

RAUM-ZEITLICHE KONZEPTUALISIERUNG BEI DER
DARSTELLUNG VON EREIGNISSEN
EIN VERGLEICH ZWISCHEN CHINESISCHEN, ENGLISCHEN
UND DEUTSCHEN SPRECHERN

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung des

DOKTORGRADES DER NEUPHILOLOGISCHEN FAKULTÄT
DER RUPRECHT-KARLS UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Erstgutachterin: Prof. Dr. Christiane von Stutterheim
Zweitgutachter: Prof. Dr. Wolfgang Klein

Verfasst von

Yen-Hsi Beyer (geb. Lin)

geboren in Kaohsiung, Taiwan

Disputation: Heidelberg, 5. Oktober 2016

ABSTRACT

In dieser Arbeit wird die raum-zeitliche Konzeptualisierung bei der Darstellung von Ereignissen bei chinesischen, englischen und deutschen Sprechern untersucht. Im Vordergrund steht hierbei die Frage, inwieweit die Sprachstrukturen dieser drei Sprachen die kognitiven Prozesse während der Sprachproduktion beeinflussen. Im Rahmen einer empirischen Untersuchung wurden Sprechern aller drei Sprachen eine Reihe von kurzen Szenen in Form von Videoclips gezeigt und die verbalen Beschreibungen des Gesehenen sowie Sprechanfängszeiten (SOTs) und visuelle Aufmerksamkeitsmuster durch Eyetracking für alle Probanden aufgezeichnet.

Für die Untersuchung der Raumkonzeptualisierung werden zunächst sprachübergreifend Kategorien von Raumkonzepten definiert und linguistische Mittel zur Kodierung dieser Raumkonzepte einzelsprachlich analysiert. Im Anschluss werden dann im Sprachvergleich Unterschiede in den verwendeten Raumkonzepten in Abhängigkeit von Charakteristika der gezeigten Stimuli untersucht und mit den aufgenommenen Sprechanfängszeiten sowie visuellen Aufmerksamkeitsmustern in Zusammenhang gesetzt, um ein gesamthafte Bild der Raumkonzeptualisierung bei der Darstellung von Ereignissen zu bekommen.

Im Rahmen der Untersuchung der Zeitkonzeptualisierung liegt der Fokus dieser Arbeit auf dem Struktur und Anwendung des Aspektsystems im Chinesischen. Nach einer ausführlichen linguistischen Analyse dieses Systems und einer Auswertung der empirischen linguistischen Daten, wird auch hier sprachübergreifend der Zusammenhang mit Sprachanfängszeiten und visuellen Wahrnehmungsmustern analysiert und der Einfluss der unterschiedlichen Aspektsysteme auf die Konzeptualisierung diskutiert.

Zuletzt werden noch mögliche Zusammenhänge zwischen Raum- und Zeitkonzeptualisierung im Chinesischen diskutiert und anhand von empirischen Korrelationen in den linguistischen Daten überprüft.

VORWORT

Diese Dissertation ist das Resultat meiner Arbeit am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg. Besonders möchte ich mich bei meiner Betreuerin Prof. Christiane von Stutterheim bedanken, natürlich für ihre fachliche Unterstützung aber auch für Rat und Hilfsbereitschaft bei anderen Anliegen, insbesondere Stipendienanträgen und Visumsverlängerungen. Außerdem möchte ich Prof. Wolfgang Klein für seine Bereitschaft danken, als Zweitgutachter dieser Dissertation und Prüfer bei meiner Verteidigung tätig zu werden.

Während meiner Zeit am Institut habe ich viele Menschen getroffen, die auf verschiedene Art und Weise zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Die gegenseitige Ermutigung mit Valentina und Renate, die spannenden Diskussionen mit Hartwig über die Welt und Politik und die Unterstützung von Christina bei der Vorbereitung der Disputation haben mir sehr geholfen.

Besonders bin ich meinem Mann Dr. Joschka Beyer sehr dankbar - für Geduld und Verständnis in schwierigen Phasen und Unterstützung bei sprachlichen und technischen Angelegenheiten.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINFÜHRUNG	1
2	THEORETISCHER RAHMEN	7
2.1	Sprachproduktion: Levelt	7
2.2	Sprache und Kognition in Wiedergaben von Bewegungsereignissen	11
2.2.1	Talmys Typologie: <i>the lexicalization patterns</i>	12
2.2.2	Slobin: <i>thinking for speaking</i>	18
2.3	Raum in Sprachen: Levinson	23
2.3.1	Topologie (<i>topology</i>)	24
2.3.2	Koordinatensysteme (<i>frames of reference</i>)	26
2.3.3	Bewegung (<i>motion</i>)	32
2.3.4	Fazit	37
2.4	Zeit in Sprachen: Klein	38
2.4.1	TT, TU und TSit	41
2.4.2	TT-Kontraste – 0-, 1- und 2-Zustand Verben	43
2.4.3	Fazit	45
2.5	Diskussion	46
3	DAS EXPERIMENT	51
3.1	Die Probanden	51
3.2	Die Stimuli	53
3.3	Das Gerät	55
3.4	Der Ablauf	55
3.5	Die Datenkodierung	56
3.6	Statistische Methoden	59
4	RAUMKONZEPTE IN BEWEGUNGSEREIGNISSEN	63
4.1	Grundprinzipien und Unterscheidungsmerkmale der Raumkonzepte	69
4.2	Linguistische Mittel zum Ausdruck von Raumkonzepten im Englischen, Deutschen und Chinesischen	77
4.2.1	Englisch	78
4.2.2	Deutsch	82
4.2.3	Chinesisch	88

4.3	Analyse der Anwendungshäufigkeiten linguistischer Mittel und der zugehörigen Raumkonzepte in Bewegungsereignissen im Englischen, Deutschen und Chinesischen	106
4.3.1	Englisch	108
4.3.2	Deutsch	120
4.3.3	Chinesisch	135
4.4	Vergleiche der Raumkodierungen zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch	152
4.4.1	Vergleich linguistischer Mittel zur Raumkodierung	153
4.4.2	Vergleich räumlicher Konzepte in Bewegungsereignissen	157
4.5	Kognition und Darstellung der Raumkonzepte in Bewegungsereignissen . . .	171
4.6	Zusammenfassung	183
5	ZEITKODIERUNG IM ENGLISCHEN, DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN: SYSTEM UND GEBRAUCH	187
5.1	Aspekt im Englischen, Deutschen und Chinesischen	190
5.1.1	Aspekt als Betrachtungsweise: die klassische Perspektive	190
5.1.2	Aspekt und Aktionsarten	201
5.1.3	Aspekt als Zeitstruktur	206
5.2	Weitere Aspektmarkierungen im Chinesischen	212
5.2.1	Zhèng, zhèngzài und yào	212
5.2.2	Hintergrund der funktionalen Unterschiede zwischen den imperfektiven Aspektmarkierungen zài, zhèngzài, zhèng und zhe im Chinesischen	218
5.2.3	Fazit	223
5.3	Aspekt im Chinesischen	224
5.3.1	Analyse der Anwendungshäufigkeiten aspektueller Markierungen . . .	224
5.3.2	Aspekt, Sprechanfängszeiten (SOTs) und visuelle Wahrnehmung . . .	246
6	ZUSAMMENHANG ZWISCHEN RAUMKONZEPTEN UND ASPEKTKODIERUNGEN IN BEWEGUNGSEREIGNISSEN	259
6.1	Raumkonzepte und Aspektkodierungen im Chinesischen	260
6.2	Raumkonzepte und Aspektkodierungen im Sprachvergleich	270
7	DISKUSSION	277
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	287
	TABELLENVERZEICHNIS	291
	ABKÜRZUNGEN	293
	LITERATURVERZEICHNIS	295

1 EINFÜHRUNG

„Alle Sprache ist Bezeichnung der Gedanken.“

Immanuel Kant

Wie übermitteln wir unsere Ansichten, Gefühle, Gedanken oder Erlebnisse? Zweifellos ist die Sprache ein unverzichtbares Mittel zur Kommunikation, wir nutzen sie im Alltag ständig, sowohl schriftlich als auch verbal. Kenntnisse über Sprachstrukturen und auch über den Umgang mit der Sprache erwerben wir im Laufe unseres Lebens, zunächst in unserer Muttersprache (oder mehreren Muttersprachen) und eventuell später in Fremdsprachen. Dass Sprache eng mit unseren Denkprozessen verknüpft ist, erscheint einleuchtend, geht doch jedem Sprechakt ein kognitiver Prozess voraus. Doch wie weit geht dieser Zusammenhang?

Seit Jahrzehnten steht die Wechselbeziehung zwischen Sprache und Denkprozessen zur Diskussion (Humboldt : 1841 - 1852; Boas : 1911; Sapir : 1921; Whorf : 1963; Carroll : 1956; Brown : 1967; Lucy : 1992, 1996, 1997; Slobin : 1996; Boroditsky : 2001; Levinson : 2003), von von Humboldt über Whorf bis Boas haben sich zahlreiche Wissenschaftler mit der Relation zwischen Sprache und Denken auseinandergesetzt. Während Humboldt und Whorf einen starken, unmittelbaren Zusammenhang zwischen einer Sprache und mentalen Konzeptualisierungsprozessen vorgeschlagen haben, hat Boas die Existenz eines sprachunabhängigen, universalen mentalen Konzepts zur Diskussion gestellt. Bei allen drei Forschern besteht Einigkeit, dass die Grammatik einer Sprache eine wichtige Rolle bei der Konzeptualisierung spielt. Doch bietet sie verschiedene Muster zur Kodierung eines bestimmten Konzepts an (im Sinne von Boas), bewirkt sie die Erstellung unterschiedlicher Konzepte oder beeinflusst sogar die Art und Weise wie wir die Welt wahrnehmen? Diese Debatte zur linguistischen Relativität wird bis heute geführt und stellt einen Kernaspekt psycholinguistischer Forschung dar.

Der Einfluss linguistischer Strukturen auf die Kognition, insbesondere auf Sprachverarbeitung und Sprachproduktion, wurde durch verschiedene Experimente mit vielfältigen methodologischen Vorgehensweisen untersucht, jedoch ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung bislang nicht zu einem Konsens über Art und Umfang der Wechselwirkungen gelangt. Dank neuer Techniken wie etwa Blickbewegungsmessung oder direkten Aufzeichnungen der Hirnaktivität können die Interaktionen zwischen Sprache und Kognition heutzutage direkter untersucht werden. In einem geeigneten experimentellen Umfeld ermöglichen diese Messungen jeweilig Rückschlüsse über die visuelle Aufmerksamkeit beziehungsweise die Aktivität des Gehirns bei Sprachproduktion und Sprachverarbeitung, welche wiederum unmittelbare Einblicke in die zugrunde liegenden kognitiven Prozesse ermöglichen.¹ Mittels der Methode der Blickbewegungserfassung wurde der enge Zusammenhang zwischen visueller Wahrnehmung und der Konzeptualisierung bei Sprachrezeption (Rayner : 2009) und Sprachproduktion mehrfach bestätigt (zum Beispiel Griffin & Bock : 2000; Papafragou, Hulbert & Trueswell : 2008, Stutterheim et al. : 2012). Neben der Untersuchung kognitiver Prozesse bei Sprachproduktion und Sprachverarbeitung spielen zunehmend auch nonverbale Experimente eine große Rolle bei dem Versuch, die Auswirkung der Wechselbeziehung zwischen Sprachen und Kognition unmittelbar festzustellen (wie zum Beispiel Soroli & Hickmann : 2010; Flecken et al. : 2014). Hier sind die Ergebnisse weniger eindeutig, weitere empirische Untersuchungen sind erforderlich, um die Frage zu klären, ob Sprachstrukturen die Denkprozesse im Allgemeinen oder ausschließlich bei der Sprachverarbeitung beeinflussen.

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der sprachvergleichenden Untersuchung von Raum- und Zeitkonzepten in den drei Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch, insbesondere dem Einfluss von Sprachstrukturen auf die zugrundeliegenden Konzeptualisierungsprozesse. Untersucht wird hierbei die Wahrnehmung von Bewegungsereignissen, welche Muttersprachlern aller drei Sprachen in Form von Videoclips gezeigt werden, sowie die verbale Wiedergaben der gezeigten Szenen. Bewegungsereignisse bieten den Vorteil, dass der Prozess der Sprachproduktion bei geeigneter Methodenwahl in einem klar umgrenzten und inhaltlich überschaubaren Bereich untersucht werden kann. Eine solche Einschränkung grenzt zwar einige potenziell wichtige Faktoren für kognitive Prozesse bei der Sprachproduktion aus,

¹Für einen Überblick über die mit diesen Methoden ausgeführten Untersuchungen siehe Cook & Bassetti : 2011 und Pvlenko : 2011.

wie zum Beispiel Kontext im Rahmen einer längeren Kommunikation, dafür wird aber ein klarer Fokus auf bestimmte Bereiche oder Satzglieder, wie etwa Verben, gesetzt. Bezüglich der inhaltlichen Komplexität bieten Bewegungsereignisse genug Spielraum, um Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen deutlich hervortreten zu lassen, wie etwa die Verschmelzung verschiedener inhaltlicher Bestandteile eines Bewegungsereignisses in Verben. Gleichzeitig sind sie dennoch einfach genug, dass eine Vielzahl von Untersuchungen mit Hilfe recht aufwendiger Methoden (wie zum Beispiel die Blickbewegungsmessung oder die Feststellung von Sprechanfängszeit) durchführbar bleibt und erlauben somit den Aufbau von empirischen Datensätzen, welche Aufschluss über den kompletten kognitiven Prozessablauf von der Wahrnehmung bis zur Artikulation geben können. Außerdem wurden bereits Untersuchungen von Raum- und Zeitkonzeptualisierung in Wiedergaben von Bewegungsereignissen durchgeführt, auf denen weitere Studien wie diese aufbauen können.

In Kapitel 2 dieser Arbeit wird zunächst der theoretische Rahmen vorgestellt, auf dem die folgenden Kapitel aufbauen. Als erster Schritt wird hier das in der Psycholinguistik bekannte Modell Levelts für die Prozesse der Sprachproduktion vorgestellt und kritisch diskutiert. Im Anschluss daran wird Talmys einflussreiche Theorie zur Analyse der Wiedergaben von Bewegungsereignissen eingeführt und aufbauend darauf Slobins stärker auf die Kognition fokussierte *thinking for speaking* Hypothese beleuchtet. Diese drei Theorien stellen die Grundlage für einen Großteil der weiteren Analysen in dieser Arbeit da, insbesondere die von Talmy eingeführte und von Slobin (und vielen anderen Forschern) weiterverwendete Systematik zur Analyse der Bestandteile in Wiedergaben von Bewegungsereignissen wird auch in dieser Arbeit durchgängig verwendet, ebenso die grundlegenden Prinzipien der kognitiven Prozesse der Sprachproduktion, wie sie sowohl bei Levelt als auch bei Slobin diskutiert wurden. Nach dieser Vorstellung der grundlegenden Kenntnisse über die Wechselbeziehung zwischen linguistischen und kognitiven Faktoren bei Wiedergabe von Bewegungsereignissen werden zwei wichtige Theorien vorgestellt, welche den spezifischen Untersuchungen zu Raum- und Zeitkonzeptualisierung in dieser Arbeit zugrunde liegen. Hier werden zunächst Levinsons Ausführungen zur Raumkognition in Sprachen erläutert, wobei der Fokus hier auf verschiedenen räumlichen Perspektiven (oder Koordinatensystemen) liegt, welche auch bei der empirischen Datenanalyse eine entscheidende Rolle spielen werden. Danach rückt Kleins Theorie über Zeitkonzepte in Sprachen in den Fokus, welche ein konsistentes übergreifendes Schema liefert, um temporale Kodierungen sprachübergreifend zu untersuchen.

In Kapitel 3 werden die in dieser empirischen Studie verwendeten experimentellen Methoden, technischen Geräte und Computerprogramme, Probandengruppen sowie die Kodierung der Datensätze und statistische Methoden zu deren Auswertung ausführlich beschrieben.

Im Anschluss werden die verwendeten Raum- und Zeitkonzepte in Wiedergaben der Bewegungsereignisse von englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern jeweilig in Kapitel 4 und 5 analysiert und verglichen. In Kapitel 4 wird zunächst die grundlegende Systematik vorgestellt, anhand derer die Raumkonzeptualisierung sprachübergreifend verglichen werden kann. Im Anschluss daran werden die in den Beschreibungen vorkommenden verbalen Ausdrücke in den untersuchten Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch nach lexikalischen Kategorien einerseits und kodiertem Raumkonzept andererseits eingeteilt. Zudem werden sprachspezifische Eigenarten oder Beschränkungen sowie Gemeinsamkeiten diskutiert. Bei der empirischen Datenauswertung liegt der Fokus in einem ersten Schritt auf einem einzelsprachlichen Vergleich der verwendeten Raumkonzepte und den zur Kodierung verwendeten lexikalischen Elementen bei verschiedenen Stimulus-Typen, um den Einfluss verschiedener Eigenschaften der Stimuli innerhalb der einzelnen Sprachen klar herauszuarbeiten. In einem zweiten Schritt werden dann die eingesetzten Raumkonzepte in jeder Stimulus-Kategorie aus sprachvergleichender Perspektive zur Diskussion gestellt. Durch dieses Vorgehen können sprachspezifische und stimulibedingte Effekte bei der räumlichen Konzeptualisierung in Wiedergaben der Bewegungsereignisse auseinandergelassen werden. Weiterhin wird mit Hilfe von Blickbewegungsmessung der Zusammenhang zwischen visueller Wahrnehmung und Raumkodierung untersucht, indem durch die aufgezeichneten Fixationsmuster einschließlich Fixationsanzahl und -dauer visuelle Verarbeitungsmuster während Raumkonzeptualisierung ermittelt werden. Dabei wird die Frage diskutiert, ob es mögliche sprachbedingte Auswirkungen auf kognitive Prozesse in der Konzeptualisierungsphase besteht.

Im Kapitel 5 stehen aspektuelle Zeitkodierungen im Englischen, Deutschen und Chinesischen im Vordergrund. Hier wird zunächst Aspekt und dessen grammatische sowie lexikalische Formen oder Markierungen in den einzelnen Sprachen sowie die Wechselbeziehungen zwischen Aspekt und Verbtypen diskutiert. Basierend auf Kleins Theorie von Aspekt als Zeitstruktur wird hierbei im Chinesischen aufgezeigt, dass sich das üblicherweise betrachtete System von temporalen Partikeln zur aspektuellen Kodierung im Chinesischen noch

erweitern lässt. Im empirischen Teil dieses Kapitels liegt der Fokus auf der Verwendung von temporalen Partikeln als Aspektmarkierungen im Chinesischen, sowohl bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen als auch von anderen Szenen. Um hier zu Rückschlüssen auf der Konzeptualisierungsebene zu kommen, wird die Auswertung der linguistischen Daten hier durch eine Analyse der Sprechanfängszeit sowie von Blickbewegungsmessung ergänzt.

Im Kapitel 6 dieser Arbeit wird ein genauerer Blick auf den Zusammenhang zwischen der Raum- und Zeitkonzeptualisierung im Chinesischen geworfen. Die übergeordnete Frage ist hier, ob es empirisch feststellbare direkte Zusammenhänge zwischen der Verwendung von Raumkonzepten und Aspektmarkierungen gibt, wie sie anhand der Ergebnisse der vorherigen Kapitel zu vermuten wären.

Eine abschließende Diskussion der Ergebnisse dieser Arbeit folgt in Kapitel 7.

2 THEORETISCHER RAHMEN

In diesem Kapitel werden die grundlegenden Theorien zu kognitiven Prozessen der Sprachproduktion, Bewegungsereignissen sowie Raum- und Zeitkonzepten in Sprachen vorgestellt. Hierbei soll zunächst ein Überblick über die wichtigsten Begriffe und Konzepte gegeben werden, eine Untersuchung einzelner Sprachen findet nicht statt. Die Analyse von Raum- und Zeitkonzepten in Bewegungsereignissen bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern, welche in den späteren Kapiteln durchgeführt wird, wird auf den hier vorgestellten Ideen aufbauen.

2.1 SPRACHPRODUKTION: LEVELT

Das Sprechen ist eine einzigartige und komplexe Fähigkeit der Menschen. Diese komplexe Fähigkeit hat Levelt als einen Informationsprozessor mit mehreren einzelnen Subsystemen betrachtet, die Schritt für Schritt separat analysiert werden können. Ein solches Modell der Sprachproduktion ermöglicht eine stufenweise Untersuchung der kognitiven Ebene beim Sprechen. Schrittweise bezieht sich hier hauptsächlich auf potenziell getrennte Arbeitsschritte, die aber bei der menschlichen kognitiven Verarbeitung auch teilweise parallel funktionieren und dadurch für eine kontinuierliche Kommunikation sorgen. Das heißt, dass zwei Arbeitsschritte nicht immer zeitlich getrennt nacheinander folgen, ein Schritt kann schon beginnen, bevor der vorherige abgeschlossen ist. Auf diesen Punkt werde ich bei der näheren Erörterung des Modells noch eingehen. In Abbildung 2.1 wird ein erster Einblick in Levelts Entwurf gewährt:

Levelts Modell für Sprachproduktion besteht aus drei Subsystemen, Konzeptualisierer (*Conceptualizer*), Formulierer (*Formulator*) und Artikulator (*Articulator*), die unabhängig aber zusammenwirkend funktionieren. Die Sprachproduktion beginnt in dem Konzeptualisierer,

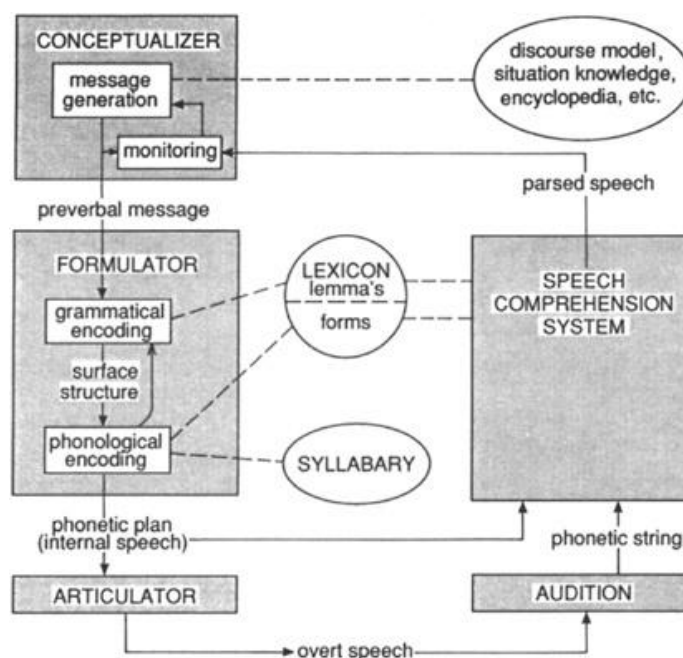


ABBILDUNG 2.1: Levelts Modell für Sprachproduktion (Levelt : 1989, Seite 9) In Kästen stehen die Arbeitsschritte des Informationsprozessors, in dem Kreis und den Ellipsen befindet sich unser gespeichertes Wissen.

geht mit der Ausgabe einer Konzeptstruktur (*preverbal message*) weiter zu dem Formulierer, wo die Konzeptstruktur durch ein zweistufiges Verfahren in eine linguistische Struktur verwandelt wird. Zuerst wird die Konzeptstruktur durch grammatische Kodierung in eine Satzstruktur (*surface structure*) umgestaltet, welche durch die phonologische Kodierung in ein phonetisches Schema (*phonetic plan*) weiterverarbeitet wird. Am Ende nimmt der Artikulator das phonetische Schema als Eingabe und führt es aus. Dadurch entsteht die Äußerung (*overt speech*). Die Einzelheiten der Prozesse in jedem Subsystem werden im Folgenden etwas genauer erläutert.

Das erste Subsystem Konzeptualisierer (*Conceptualizer*) agiert wie der Planer oder Organisator einer ganzen Reihe mentaler Tätigkeiten beim Sprechen. Sein Arbeitsablauf sieht etwa wie folgt aus: Eine Intention regt den Konzeptualisierer an. Er bearbeitet das Vorhaben, wählt die relevanten Informationen für die zu tätigen Äußerungen aus, ordnet sie in einer Reihenfolge an und verfolgt währenddessen noch aufmerksam den Kontext der Kommunikation. Diese mentalen Tätigkeiten sind Leistungen des Konzeptualisierers, die in die zwei Arbeitsschritte Makro- und Mikroplanung (*macroplanning* und *microplanning*) aufgeteilt werden können.

Die Konzeptualisierung fängt mit der Makroplanung an. Sie besteht aus der Strukturierung eines kommunikativen Vorhabens in mehrere untergeordnete Sprechakte mit jeweils eigenem Zweck sowie der Auswahl geeigneter Informationen für die Äußerung der einzelnen Sprechakte und deren Anordnung entsprechend den Einzelheiten des kommunikativen Vorhabens. Während der Makroplanung wird somit der Inhalt der zu vermittelnden Botschaft festgelegt. Bei dem nachfolgenden Prozess der Mikroplanung handelt es sich um die weitere Ausgestaltung der Botschaft, während dessen die einzelnen Sprechakte in Perspektive zu dem größeren kommunikativen Rahmen geformt werden. Hierzu zählen Teilaufgaben wie: Festlegung, welche Sprechakte als Behauptung, Befehl, Frage etc. ausgedrückt werden, welche Informationen für die Kommunikationspartner als bekannt oder neu deklariert werden müssen oder auch die Berücksichtigung anderer, eventuell sprachspezifischer Eigenheiten. Am Ende der Mikroplanung steht dann eine Konzeptstruktur für das Sprechen, die als *pre-verbal message* bezeichnet wird. An diesen Prozessen sind das Arbeitsgedächtnis und das Langzeitgedächtnis beteiligt. Im Arbeitsgedächtnis werden alle notwendigen Informationen für eine Konzepterstellung gespeichert, die gegebenenfalls aus dem Langzeitgedächtnis entnommen werden. Darüber hinaus befindet sich dort – nach Levelt – auch der sogenannte *discourse record*, der verantwortlich für die Nachverfolgung vorangehender Aussagen ist. Aus dem Langzeitgedächtnis wird gespeichertes prozedurales und deklaratives Wissen in Anspruch genommen. Beide Gedächtniskomponenten sind in der Abbildung 2.1 in dem Oval oben rechts zusammengefasst.

Das zweite Subsystem, der Formulierer (*Formulator*), übernimmt die von dem Konzeptualisierer produzierte konzeptuelle Struktur als Eingabe und wandelt sie in eine linguistische Struktur um. Diese Umwandlung wird in zwei Arbeitsschritten, der grammatischen Kodierung und der phonologischen Kodierung durchgeführt. Die grammatische Kodierung als der erste Arbeitsschritt umfasst zwei Prozesse: Die Schaffung des Zugangs zu Lemmata und die Erstellung der syntaktischen Struktur. Ein Lemma¹ ist ein lexikalisches Element, es enthält außer der Grundform eines Wortes auch die zugehörige semantische, phonologische, syntaktische und morphologische Information. Die Aktivierung eines spezifischen Lemmas

¹In einigen Arbeiten, z.B. Levelt, 1989, wird zwischen Lemmata und Einträgen im mentalen Lexikon unterschieden. Das Lemma enthält hier die lexikalischen, syntaktischen und semantischen Informationen, ein Eintrag im mentalen Lexikon zusätzlich noch morphologische und phonetische Informationen. Diese Unterscheidung wird in dieser Arbeit nicht vorgenommen.

findet nur statt, falls es mit einem Teil in der Konzeptstruktur in Bedeutung übereinstimmt. Zugleich werden die syntaktischen Eigenschaften des Lemmas aufgerufen. Das setzt die Aufstellung der syntaktischen Struktur parallel zu der Abrufung weiterer Lemmata in Gang. Die einzelnen mit jeder Lemmaaktivierung immerfort nachkommenden syntaktischen Informationen werden nach und nach zusammengesetzt und als eine interne, vorläufige Struktur vorübergehend in dem syntaktischen Buffer (*Syntactic Buffer*) bewahrt. Wenn alle erforderlichen Lemmata abgerufen und den richtigen syntaktischen Einheiten zugeordnet wurden, gibt der grammatische Kodierer eine Satzstruktur aus, die in der Abbildung 2.1 als *surface structure* bezeichnet wird. Damit ist der erste Arbeitsschritt abgeschlossen.

Im phonologischen Kodierer wird dann der zweite Arbeitsschritt innerhalb des Subsystems Formulierer angeschlossen. Hier werden die phonologischen Informationen über die Formen im Lemma aufgegriffen, die als deklaratives Wissen in dem Langzeitgedächtnis gespeichert sind, und in die Oberflächenstruktur (*surface structure*) eingesetzt, um zu der artikulatorischen Ausführung für jedes einzelne Lemma und für den Satz als eine Gesamtheit zu gelangen. Dadurch entsteht ein phonetisches Schema (der sogenannte *phonetic plan*), welches vorgibt, wie die durch grammatische Kodierung gestaltete Satzstruktur phonetisch vorgebracht werden soll. Mit der Ausgabe des phonetischen Schemas werden die Prozesse im zweiten Subsystem, dem Formulierer, beendet.

Das phonetische Schema ist zu diesem Zeitpunkt nur eine mentale Repräsentation. Die lautsprachliche Lautbildung muss dann mithilfe der Sprechwerkzeuge durchgeführt werden. Das wird von dem dritten Subsystem, dem Artikulator (*Articulator*), mithilfe des Aussprachebuffers (*Articulatory Buffer*) geleistet. Die Erstellung des phonetischen Schemas geht der Artikulation zeitlich ein wenig voraus, daher werden im Aussprachebuffer vorübergehend die bereits bestehenden Teile des phonetischen Schemas gespeichert. Der Artikulator liest die Teile nach und nach aus dem Buffer aus und erzeugt die konkrete Äußerung (*overt speech*), das Endprodukt der Sprachproduktion.

Levelts Modell der Sprachproduktion hat, wie bereits erwähnt, vielen linguistischen Studien als Grundlage gedient und zu zahlreichen wichtigen Einsichten verholfen. Dennoch sollte nicht in Vergessenheit geraten: Es ist nur ein Modell. Insbesondere liegt der Fokus der Untersuchung bei Levelt auf den Formulierer, die Prozesse im Subsystem Konzeptualisierer werden hingegen nur recht vage beschrieben. Hier gibt es eine ganze Reihe von linguistischen

Fragestellungen, die genauerer Untersuchung bedürfen. So bleibt unklar, welche Faktoren die Informationsauswahl während Makro- und Mikroplanung beeinflussen, hier sind sowohl kulturelle, situativ bedingte als auch von den vorhandenen Sprachstrukturen getriebene Einflüsse zu berücksichtigen. Darüber hinaus ist denkbar, dass diese Faktoren nicht nur Auswirkungen auf die Informationsauswahl, sondern auch die gesamte Wahrnehmung des Sprechers, also die Informationsaufnahme haben. Dieser Prozess der Informationsaufnahme, welcher nicht nur sprachliche sondern insbesondere auch visuelle Informationen mit einschließt, ist nicht Teil von Levelts Modell. Somit macht das Modell keine Aussagen über Wissensaufnahme, Selektion und Perspektivierung und kann für Untersuchungen über Sprache und Kognition nur als ein Ausgangspunkt dienen. Fragestellungen in diese Richtungen wurden in jüngeren Forschungen zu Konzeptualisierungsprozessen bei Sprachproduktion häufig untersucht und werden auch in den späteren Kapiteln dieser Arbeit aufgegriffen.

2.2 SPRACHE UND KOGNITION IN WIEDERGABEN VON BEWEGUNGSEREIGNISSEN

Um ein besseres Verständnis der kognitiven Prozesse bei Sprachproduktion und Sprachverarbeitung zu erlangen, wurden Bewegungsereignisse in den letzten Jahrzehnten häufig als Forschungsobjekte verwendet. Sie bieten den Vorteil eines konkret beobachtbaren und beschriebenen Korrelats: Durch gezielt gesetzte Stimuli können konkret beobachtbare Zusammenhänge zwischen sprachlichen Ausdrucksmustern und weiteren messbaren Größen, wie zum Beispiel Eigenschaften der Stimuli oder Blickbewegungen festgestellt werden. Weiterhin gibt es bereits ausführliche sprachtypologische Forschungen zu Bewegungsereignissen, auf denen bei der Untersuchung von kognitiven Prozessen aufgebaut werden kann.

In dem folgenden Abschnitt liegt der Fokus auf den Arbeiten von zwei einflussreichen Forschern: Leonard Talmy und Dan I. Slobin. Talmy hat sich über Jahrzehnte hinweg mit Bewegungsereignissen beschäftigt (Talmy : 1975, 1983, 1985, 1991, 2000) und *the lexicalization patterns*, spezifische Lexikalisierungsmuster des Bewegungskonzepts, entwickelt und sprachvergleichend erforscht. Slobin ist einer unter zahlreichen Linguisten, die Talmys Ansätze und Sprachtypologie übernommen und sie durch empirische Forschungen weiterentwickelt haben. Mit seiner *thinking for speaking* Hypothese legt Slobin einen stärkeren Fokus auf die dynamischen Denkprozesse während der Sprachproduktion und bietet eine spezifische Methode an, um unserer Kognition beziehungsweise dem Zusammenspiel von Kognition und Sprache

nachzugehen. Beide haben Bewegungsereignisse in sprachvergleichender Perspektive eingehend untersucht und entscheidend zum Verständnis der Einflüsse von Sprachstrukturen auf die Kognition beigetragen.

2.2.1 Talmys Typologie: *the lexicalization patterns*

Um allgemeinen, sprachübergreifenden Eigenschaften der konzeptuellen Strukturen in der Kognition nachzugehen, greift Talmy auf die grundsätzliche Einteilung von Sprache in zwei Untersysteme zurück, die grammatische Struktur und die lexikalischen Formen². Beide besitzen ihm zufolge jeweils eigene, weitgehend unabhängige semantische Funktionen auf der kognitiven Ebene. Grammatische Elemente bilden einen konzeptuellen Rahmen für die lexikalischen Bestandteile eines Konzepts, welche wiederum eine größere Rolle bei der Wiedergabe des Inhalts spielen. Während lexikalische Formen eine nahezu unbeschränkte Anzahl semantischer Konzepte ausdrücken können, sind die grammatischen Elemente in dieser Hinsicht deutlich eingeschränkter. Weiterhin können sich verschiedene Sprachen in der Ausprägung der „grammatischen Semantik“ möglicherweise stark unterscheiden. Trotz dieser Einschränkung ist die Grammatik wegen ihrer grundlegenden Bedeutung Talmy zufolge der entscheidende Faktor bei dem Aufbau kognitiver Konzeptstrukturen. Ausgehend von dieser Erkenntnis hat Talmy die linguistischen Konstruktionen bezüglich räumlicher Struktur und der Bewegung eingehend erläutert, indem er die systematischen Verhältnisse zwischen Semantik und Strukturen der Syntax sprachübergreifend erforscht und dadurch typologische Muster und allgemeine Grundsätze erkannt hat.

²Talmy benutzt für die Unterscheidung zwischen grammatischen und lexikalischen Elementen quasi synonym auch die Einteilung in „closed class semantics“ und „open class semantics“. Diese Ausdrücke entsprechen nicht eins-zu-eins der (recht) strengen Unterteilung von Wortarten in „closed word classes“ und „open word classes“, auch wenn es hier viele Parallelen gibt. So sind lexikalische Elemente typischerweise Wortstämme aus den „open word classes“ (wie Verben oder Nomen), wohingegen grammatische Elemente vorwiegend aus Wörtern der „closed word classes“ und anderen nicht-veränderlichen Strukturen bestehen. Durch letztere geht die „grammatische Semantik“ weit über die der „closed word classes“ hinaus, wie etwa durch Verbkonjugationen oder andere Flexionen.

Semantische Bestandteile in Wiedergaben von Bewegungsereignissen

In seiner einflussreichen Theorie *the lexicalization patterns* (1985, 2000) hat Talmy ein von der semantischen Ebene ausgehendes Schema für die Analyse der Wiedergaben von Bewegungsereignissen vorgestellt, in dem die für die Darstellung einer Bewegung relevanten semantischen Bestandteile und ihre linguistischen Ausdrucksformen betrachtet werden. Als ein Bewegungsereignis gilt hier³:

„[...] we treat a situation containing motion and the continuation of a stationary location alike as a Motion event [...]” (Talmy : 2000 Vol. II, Seite 25)

Eine Beschreibung solch eines Bewegungsereignisses als Einheit enthält nach Talmy hauptsächlich vier interne semantische Bestandteile, die Entität (FIGURE), weitere unbewegliche Objekte (GROUND), den Wegverlauf (PATH) und die Bewegung (MOTION), sowie eins von zwei möglichen externen semantisch-relevanten Bestandteilen, die Art und Weise (MANNER) oder die Ursache (CAUSE) einer Bewegung⁴. Diese Bestandteile sind wie folgt zu unterscheiden:

„The basic motion event consists of one object (the ‘Figure’) moving or located with respect to another object (the reference-object or ‘Ground’). The ‘Path’ (with a capital P) is the course followed or site occupied by the Figure object with respect to Ground object. ‘Motion’ (with a capital M) refers to the presence per se in the event of motion or location. Only these two motion states are structurally distinguished by language. [...]. In addition to these internal components a Motion event can have a ‘Manner’ or a ‘Cause’, which we analyse as constituting a distinct external event.“ (Talmy : 1985, Seite 60-61)

In Abbildung 2.2 werden die strukturellen Beziehungen zwischen den sechs semantischen Bestandteilen in einem Überblick dargestellt. Auf der senkrechten Achse befinden sich die

³In Talmy (1985) wurde ein Bewegungsereignis als „[...] a situation containing movement or the maintenance of a stationary location [...]” (Talmy : 1985, Seite 60) bezeichnet. Diese Definition wurde von einigen Forschern als etwas unklar kritisiert (Zlatev & Yangklang : 2004). Im Jahr 2000 hat Talmy die Definition eines Bewegungsereignisses in Bezug auf semantische Konzepte konkretisiert.

⁴In dieser Arbeit werden die von Talmy entworfenen Begriffe für Bewegungereignisse Figure, Ground, Path, Motion, Manner und Cause übernommen und zur Verdeutlichung in Großbuchstaben ausgeschrieben.

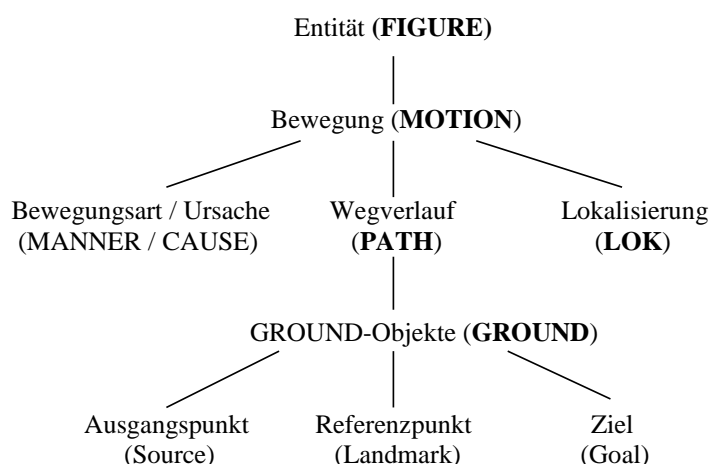


ABBILDUNG 2.2: Die Beziehungen zwischen den semantischen Bestandteilen in Wiedergaben von Bewegungsereignissen

vier Hauptbestandteile in der Wiedergabe eines Bewegungsereignisses. Nach der oben gegebenen Definition muss ein solches Ereignis eine von einer Entität durchgeführte Bewegung oder eine eine Entität einbeziehende Lokalisierung enthalten. MOTION bezieht sich entweder auf eine Bewegung von FIGURE oder eine Lokalisierung bezüglich eines anderen Objektes.⁵ PATH in einer solchen Bewegung oder Lokalisierung wird größtenteils in Bezug auf GROUND definiert, dieser wiederum kann mehrere GROUND-Objekte wie etwa einen Ausgangspunkt, einen oder mehrere Referenzpunkt/e und ein Ziel enthalten. Neben dem bei Talmy zentralen Bestandteil PATH, kann eine Bewegungsdarstellung auch noch die semantischen Bestandteile Art und Weise oder Ursache einschließen. Diese Zusammenhänge zwischen den semantischen Bestandteilen in der Repräsentation eines Bewegungsereignisses bilden in Kombination mit ihren sprachspezifischen linguistischen Ausdrucksformen die konzeptionelle Grundlage für Analysen von Beschreibungen solcher Ereignisse.⁶

⁵Im Falle einer Lokalisierung ohne Ortsveränderung wird auch von stationärer Bewegung (*stationary motion*) gesprochen. Unter dem Begriff Bewegung versteht Talmy eine kontinuierliche translatorische Ortsveränderung, eine Definition die von Levinson durch die Miteinbeziehung von instantanen Ortsveränderungen erweitert wurde (siehe unten).

⁶Mit welchen linguistischen Komponenten diese Bestandteile ausgedrückt werden können, wird später in der Arbeit genau erläutert.

MOTION und PATH

Ausgehend von der Fragestellung wie diese semantischen Bestandteile zum Ausdruck gebracht werden, hat Talmy aus einer sprachvergleichenden Perspektive heraus eine Dichotomie der semantischen Typologie der Beschreibungen von Bewegungsereignissen entwickelt, welche er in seiner Arbeit *the lexicalization patterns* (Talmy : 1985, 2000) vorstellt. Hierbei ist zunächst anzumerken, dass eine bestimmte lexikalische Einheit in verschiedenen Sprachen unterschiedliche, möglicherweise auch gleichzeitig mehrere semantische Bestandteile in einer Beschreibung eines Bewegungsereignisses darstellen kann. Talmy stellt allerdings fest, dass MOTION grundsätzlich durch Verben kodiert wird, welche aber zusätzliche semantische Informationen enthalten können. Er unterscheidet hier zwischen zwei typischen MOTION-Verb-Arten: PATH- und MANNER-Verben. Die Grundlage für Talmys Dichotomie ist nun die Beobachtung, dass innerhalb einer Sprache bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen typischerweise nur eine dieser Verb-Arten verwendet wird:

„Any language uses only one of these types for the verb in its most characteristic expression of Motion. Here, ‘characteristic’ means that: (i) It is *colloquial* in style, rather than literary, stilted, etc. (ii) It is *frequent* in occurrence in speech, rather than only occasional. (iii) It is *pervasive*, rather than limited, that is, a wide range of semantic notions are expressed in this type.” (Talmy : 1985, Seite 62)

Entsprechend dieser Erkenntnis erstellt Talmy seine Dichotomie anhand des Kriteriums wie PATH in einer Sprache ausgedrückt wird. In der Gruppe V-Sprachen (*verb-framed languages: V-languages*) wird PATH durch das Verb zum Ausdruck gebracht, das Verb vermittelt MOTION mit PATH zugleich. Dazu gehören zum Beispiel Französisch, Spanisch, Italienisch, Türkisch, Arabisch und Japanisch.⁷ In diesen Sprachen wird MANNER in einem weiteren, typischerweise optionalen syntaktischen Element ausgedrückt, wie etwa in einem Adjunkt. In der anderen Gruppe, den S-Sprachen (*satellite-framed languages: S-languages*), wird PATH durch zu dem Verb zugehörige Satelliten formuliert, die vor allem Partikeln und Affixe umfassen. Beispiele hierfür sind Partikeln wie ‘out’, ‘down’, ‘up’ im Englischen oder

⁷Weitere Beispiele sind Galician und Portugiesisch (romanische Sprachen), Marokkanische-Arabisch und Hebräisch (semitische Sprachen) in Slobin : 2003, Seite 163.

oder Lokalisierung verdeutlicht. Nach Talmy können diese zwei semantischen Bestandteile und deren Zusammenhang durch zwei Arten grammatischer Formen dargestellt werden: Sie sind entweder zwei aufeinander bezogene Objekte, die durch Nomen in einem Satz präsentiert werden, oder zwei Erscheinungen, deren Relation durch Haupt- und Nebensatz in einem komplexen Satz ausgedrückt wird. Um Mehrdeutigkeiten bei der Identifikation von FIGURE und GROUND, besonders bei reinen Lokalisierungen, zu vermeiden und sie speziell bezüglich linguistischer Anwendungen bei der Konzeptualisierung zu unterscheiden, hat Talmy diesen beiden semantischen Bestandteilen spezifische Definitionen in Bezug auf Bewegungsereignisse gegeben. Hier fungieren GROUND-Objekte als mögliche unbewegliche Referenzpunkte, bezüglich derer eine Lokalisierung oder Bewegung von FIGURE dargestellt werden kann:

„The Figure is a moving or conceptually movable entity whose site, path, or orientation is conceived as a variable the particular value of which is the relevant issue. The Ground is a reference entity, one that has a stationary setting relative to a reference frame, with respect to which the Figure’s site, path or orientation is characterized.“ (Talmy : 2000, Vol. I, Seite 184)

Talmy diskutiert weiterhin ausführlich, wie die Positionsbestimmung von FIGURE von Anzahl und Beschaffenheit der GROUND-Objekte abhängt. Je nach Komplexität dieser Objekte können die zugehörigen räumlichen Informationen in verschiedenen linguistischen Einheiten auftreten oder auch auf mehrere Einheiten verteilt werden. Er erstellt ausgehend von wesentlichen und abgeleiteten Referenzpunkten sowie weiteren Unterkategorien ein umfassendes Schema, auf das hier jedoch nicht weiter detailliert eingegangen wird. Für derartige Fragestellungen wird in dieser Arbeit eine alternative Theorie von Levinson als Grundlage verwendet (siehe Abschnitt 2.3). Diese Theorie bezieht nicht nur die Beschaffenheit der GROUND-Objekte mit ein, sondern baut auf allgemeineren Betrachtungen zu Topologie und Koordinatensystemen auf. Dadurch ist es möglich, direktere Verbindungen zwischen der Kodierung von Raumausdrücken und den zugrundeliegenden kognitiven Prozessen in der Sprachproduktion herzustellen, weshalb dieser Ansatz aus Sicht des Autors besonders geeignet ist, um sprachübergreifende Untersuchungen über Kognition und Sprache im Themenbereich Raum durchzuführen.

Schließlich gilt es noch die Relation zwischen GROUND und PATH zu berücksichtigen. Wie bereits aus der oben vorgestellten Definition hervorgeht hat Talmy den engen Zusammenhang dieser semantischen Bestandteile erkannt und diskutiert. So können sowohl PATH in Bewegungsereignissen als auch eine Lokalisierung von FIGURE ganz oder teilweise anhand von GROUND-Objekten als Ausgangs-, Referenz- oder Zielpunkten definiert werden, wobei deren geometrische Eigenschaften hier mehr oder weniger stark mit einbezogen werden können.⁹

Im Folgenden werden die erläuterten Grundkategorien im Sinne von Talmy den weiteren Ausführungen zu Grunde gelegt.

2.2.2 Slobin: *thinking for speaking*

In den letzten Jahrzehnten hat Slobin (Slobin : 1996, 2000, 2003, 2004, 2005, 2006, 2008) sich intensiv mit Beschreibungen von Bewegungsereignissen und den dahinter stehenden kognitiven Prozessen in typologischer, sprachvergleichender Hinsicht auseinandergesetzt. Er übernimmt hierbei wesentliche Ansätze von Talmy, insbesondere die Definitionen der und den Fokus auf die relevanten semantischen Bestandteile. Slobin erweitert jedoch Talmys Schema entscheidend und baut eine eigene Theorie mit stärkerer Fokussierung auf die Kognition auf.

Er spricht hierbei den aktiven mentalen Prozessen bei der Sprachproduktion einen besonderen Status zu. Diese speziellen dynamischen Denkvorgänge hat Slobin unter dem Begriff *thinking for speaking* zusammengefasst, eine besondere Art von Denkvorgang, da die Denkprozesse während der Konzeptualisierungsphase der Sprachproduktion durch verschiedene morphosyntaktische und lexikalische Strukturen geprägt sind. Ob sich diese Einflüsse auch auf unser Denken außerhalb der Sprachproduktion auswirken oder nicht, lässt Slobin zunächst offen. Die Einflüsse von Morphosyntax und Lexikalisierung auf Prozesse von *thinking*

⁹Verschiedene Konstruktionen von GROUND unterscheiden sich bezüglich der Formen von Objekten (zum Beispiel punkt-, linear-, planar-förmig, volumetrisch) sowie deren inneren Strukturen (Mehrteiligkeit, qualitative geometrische Konfiguration).

for speaking lassen sich in verschiedenen Ausdrucksformen erkennen, die Slobin als *rhetorical style* (Slobin : 1996, 1997, 2000, 2002, 2004)¹⁰ bezeichnet hat. *Rhetorical style* spiegelt die Unterschiede beim Beschreiben eines Ereignisses zwischen Sprachen sowie kognitiven Verarbeiten wider und bietet somit im Rückschluss eine Möglichkeit für die Untersuchung der *thinking for speaking* Hypothese.

Welche Prinzipien definieren also genau den *rhetorical style*? Slobin erwähnt hier zwei getrennt zu behandelnde Faktoren: Kulturelle Einflüsse und kognitive Aktivität.

Kulturelle Aspekte können sehr umfangreich und bedeutsam sein, sie sind aber nicht das Thema dieser Dissertation und werden im Weiteren keine zentrale Rolle spielen. Das Ziel dieser Arbeit ist die Untersuchung der raum-zeitlichen Konzeptualisierung bei der Darstellung von Ereignissen, genauer bei der sachlichen Wiedergabe von kurzen, einfachen gezeigten Videoclips ohne weiteren Kontext (siehe auch Kapitel 3). In diesem Zusammenhang sind kulturelle Einflüsse nur untergeordnet relevant und lassen sich nicht unmittelbar untersuchen.

Bezüglich der kognitiven Aktivität schlägt Slobin ein einfaches Kriterium vor, welches für die Auswahl vorhandener lexikalischer Elemente und möglicher morphosyntaktischer Konstruktionen, also den *rhetorical style*, entscheidend ist: Den kognitiven Verarbeitungsaufwand. Je einfacher eine sprachliche Konstruktion erarbeitet ist, das heißt die zugehörigem Lemmata aus dem mentalen Lexikon aktiviert sind und das entsprechende morphosyntaktische Schema erstellt ist, desto häufiger wird sie benutzt. Durch diesen Ansatz kann Slobin nicht nur die Entstehung sprachspezifischer Muster erklären, er vermutet auch, dass eben diese Präferenzen entscheidenden Einfluss auf unsere Wahrnehmung haben: Semantischen Bestandteilen, welche wir ohne großen kognitiven Aufwand ausdrücken können und somit auch oft verwenden, schenken wir auch besondere Aufmerksamkeit. Dies hat Slobin in seinen Studien zu *Frog, where are you?* erwähnt:

„[...] frequent use of forms directs attention to their functions, perhaps even making those functions (semantic and discursive) especially salient on the conceptual level. That is, by accessing a form frequently, one is also directed to the

¹⁰Ein ausführliches Beispiel für einen Vergleich zwischen Englisch- und Spanisch-Muttersprachlern befindet sich in Slobin : 2006, Seite 77.

conceptual content expressed by that form.“ (Berman & Slobin : 1994, Seite 640)

Grundsätzlich ließe sich eine Minimierung dieses Aufwandes auf zwei Arten durchführen: Entweder werden Informationen, deren grammatische Kodierung zu aufwendig ist, aus der *preverbal message* herausgefiltert, oder aber jahrelange Konditionierung beim Erlernen einer Sprache hat uns beigebracht, Konzepte mit hohem kognitiven Verarbeitungsaufwand bereits in der Konzeptualisierungsphase zu ignorieren, sie wären dann bereits in der *preverbal message* nicht mehr enthalten. Letzterer Ansatz entspricht dem von Slobin vertretenen *thinking for speaking*. Schematisch lassen sich diese Zusammenhänge wie folgt darstellen:

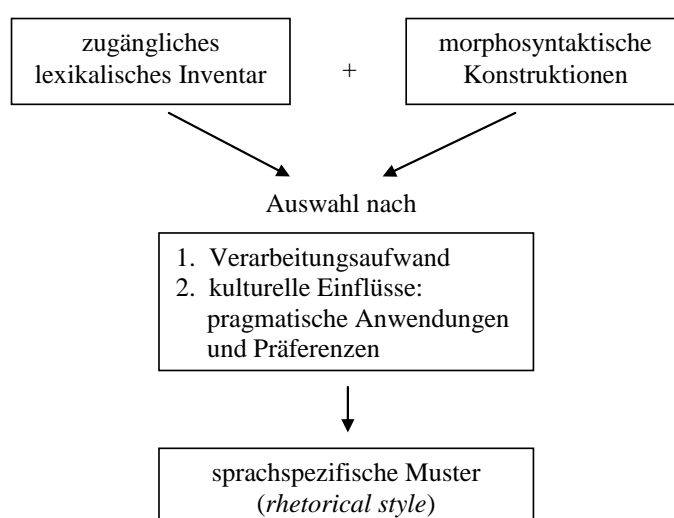


ABBILDUNG 2.4: Die Entstehung der sprachspezifischen Muster (*rhetorical style*)

Slobins Ansatz wirft auch ein neues Licht auf die von Talmy vorgeschlagene Einteilung von Sprachen in S-Sprachen und V-Sprachen. Da der Verarbeitungsaufwand durch das gesamte lexikalische Inventar und die dazugehörigen möglichen morphosyntaktischen Konstruktionen bestimmt wird, scheint ein typologisches Modell mit einer Einteilung von Sprachen in zwei Kategorien anhand eines einzelnen Kriteriums, der Kodierung von PATH (*the lexicalization patterns*), unzureichend zu sein, um Unterschiede auf der kognitiven Ebene zwischen verschiedenen Sprachen zu verstehen.¹¹ Für ein umfassendes sprachübergreifendes Schema

¹¹Dazu hat Slobin in seinem sprachvergleichenden, typologischen Forschungsprojekt für strukturelle und rhetorische Präferenzen in fünf Sprachen betont: „[...] typological characterizations often reflect tendencies rather than absolute differences between languages.“ (Berman & Slobin : 1994, Seite 118)

von *rhetorical style* muss die Gesamtheit der sprachlichen (und eigentlich auch kulturellen) Strukturen betrachtet werden. Ein einfaches Beispiel für diese Notwendigkeit bietet etwa Spanisch, eine V-Sprache. Hier ändert sich bei der Benutzung des Verbes *entrar* (eintreten) in Abhängigkeit von der zugehörigen Präposition die Perspektive des Sprechers: Durch die Präposition *a* wird eine außen liegende Position des Sprechers dargestellt, hingegen weist eine Kombination mit der Präposition *en* darauf hin, dass der Sprecher sich innerhalb des Objektes befindet, welches betreten wird.

Des weiteren ergibt sich bei Talmys Typologie, welche westliche Sprachen sehr gut abbildet, bei anderen Sprachen noch ein weiteres Problem: Eine Einteilung einer Sprache nach dem Wortstamm des Hauptverbes bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen ist aufgrund von morphosyntaktischen Besonderheiten nicht immer möglich. Slobin gibt hierfür eine Reihe von Beispielen (Slobin : 2004, Seite 24-25). Das für diese Arbeit relevante ist das der Serialverbkonstruktionen¹², welche auch im Chinesischen auftreten.

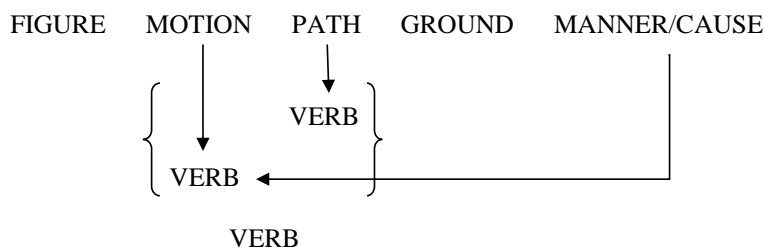
In einer Serialverbkonstruktion stehen eine Reihe von Verben ohne morphologische Markierung hintereinander und funktionieren syntaktisch zusammen miteinander als ein Prädikat. Jedes Verb ist aber grundsätzlich unabhängig von den anderen und kann außerhalb einer solchen Konstruktion auch allein verwendet werden. In Serialverbkonstruktion lassen sich MANNER und PATH durch zwei syntaktisch äquivalente Verben ausdrücken, eine Festlegung auf ein Hauptverb und eine entsprechende Einordnung in Talmys Schema ist nicht möglich. Neben Serialverbkonstruktionen gibt es noch eine Reihe weiterer morphosyntaktischer Besonderheiten, die zu ähnlichen Problemen führen, wie etwa zweiteilige Verben (*bipartite verbs*) oder Präverben. Zlatev und Yangklang haben daher vorgeschlagen, Talmys Typologie um eine dritte Gruppe zu erweitern, die Slobin später als *equipollently-framed languages* bezeichnet hat (Slobin : 2004).¹³ Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass MANNER und PATH durch zwei (oder mehr) gleichwertige grammatische Formen (wie etwa zwei Verben in Serialverbkonstruktionen) ausgedrückt werden. Dazu gehören z.B. Niger-Congo, Hmong-Mien, Sino-Tibetan, Tai-Kadai, Mon-Khmer, Austronesian (Zlatev und Yangklang :

¹²Genaue Definitionen und Strukturen der Serialverbkonstruktion werden später insbesondere im Chinesischen erläutert.

¹³In Slobin & Hoiting (1994) hat Slobin zwar die Zuordnung von Chinesisch zu einer S-Sprache kritisch gesehen, er hat aber eine neue Einteilung zu einer komplexen V-Sprache vorgeschlagen. Im Jahr 2000 sprach er von einem dritten Typ, der zwischen V-Sprachen und S-Sprachen liegt.

2004, Seite 160) und Algonquian, Athabaskan, Hoka, Klamath-Takelman und Jaminjungan Sprachen (Slobin : 2004, Seite 25).

equipollently-framed:



Beispiel:

Chinesisch: Yī gè nánrén zǒu_[Verb, Motion+Manner] rù_[Verb, Path] yī jiān fángzi

ABBILDUNG 2.5: Kodierung von MOTION, PATH und MANNER/CAUSE bei *equipollently-framed* Sprachen

Um dieser Komplexität besser gerecht zu werden, schlägt Slobin für die Kodierung von MANNER und PATH getrennte Betrachtungen vor. Statt einer binären Zweiteilung für die Kodierung von MANNER und PATH wie bei Talmy oder der Übernahme der dreiteilig gruppierten Typologie wie bei Zlatev und Yangklang hat Slobin unter diachronischer, synchronischer und geographischer Perspektive eine graduelle Skala mit stark- und schwach-hervorstehenden MANNER Sprachen (*High-manner-salient languages* und *low-manner-salient languages*) zur Diskussion gestellt. Wie er in seiner Forschung gezeigt hat, führt eine große Anzahl der MANNER-Verben in einer Sprache zu einer feinen Abstufung und hoher Benutzungshäufigkeit im Ausdruck von MANNER. Das wirkt sich auf den Spracherwerb sowie die Sprachentwicklung bei Kindern aus, so Berman & Slobin:

„A generalization that emerges from our study is that if a linguistic form is highly accessible, its functional development may be accelerated.“ (Berman & Slobin : 1994, Seite 624).

Für die Zusammenwirkung verschiedener Faktoren unter der Perspektive der MANNER-Kodierung hat Slobin das Modell in der Abbildung 2.6 erstellt.

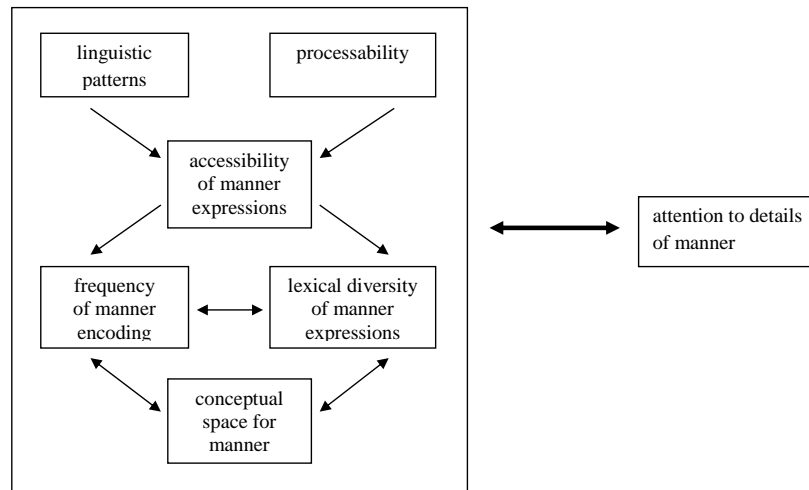


ABBILDUNG 2.6: Die Entwicklung zu einer Verstärkung der Komponente MANNER (Slobin : 2004, Seite 28)

2.3 RAUM IN SPRACHEN: LEVINSON

Bislang wurden in diesem Kapitel in Abschnitt 2.1 Levelt's Modell zu den kognitiven Prozessen bei der Sprachproduktion diskutiert und in Abschnitt 2.2 zunächst Talmy's Theorie zu Lexikalisierungsmustern bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen und darauf aufbauend Slobin's *thinking for speaking* Hypothese vorgestellt. In diesem Abschnitt wird nun ein Ansatz zur Analyse von Raumausdrücken in Sprachen und den zugrundeliegenden kognitiven Raumkonzepten dargelegt, wie er in Levinson (2003) ausführlich beschrieben ist. Dieser Ansatz nutzt bei der Diskussion von Bewegungsereignissen den von Talmy eingeführten und von Slobin weiter verwendeten Begriffsapparat. Levinson geht allerdings bei seiner Analyse von Raum in Sprachen über den Rahmen von Bewegungsereignissen hinaus und erstellt ein allgemeines, sprachunabhängiges Schema von Begrifflichkeiten, welche nicht nur zur Analyse von Raumausdrücken in verschiedenen Sprachen sondern auch zur Untersuchung und systematischen Strukturierung der zugrundeliegenden kognitiven Konzepte verwendet werden können.

Für seine tiefgehende Untersuchung von Raum in Sprachen hat sich Levinson mit dem Ausdruck von räumlichen Relationen sowie den zugrundeliegenden Raumkonzepten und zugehörigen Konzeptmerkmalen auseinandergesetzt. Seine Analyse betrifft sowohl die räumlichen Relationen und Verteilungen zwischen den beteiligten Entitäten wie FIGURE, GROUND, aber auch dem Sprecher oder Hörer, als auch die Orientierungen einer Bewegung. Levinson's

Ansatz zur Beschreibung linguistischer Kodierungen von Raumstrukturen und den zugrundeliegenden Konzepten ist in drei Bereiche gegliedert, die räumliche Struktur (*topology*), Koordinatensysteme (*frames of reference*) und Bewegung (*motion*).

2.3.1 Topologie (*topology*)

Die Topologie bezieht sich auf das räumliche Verhältnis zwischen FIGURE und GROUND bzw. ihre mittelbare oder unmittelbare Nähe. Ein wichtiges Forschungsobjekt in diesem Zusammenhang ist die in allen Sprachen vorhandene lokative Grundkonstruktion (*BLC*), welche als die grammatische Konstruktion definiert ist, die üblicherweise als Antwort auf eine Wo-Frage verwendet wird. Etwa im Englischen:

The cup is on the table - Subjekt – is – Präposition – Objekt

Eine Untersuchung dieser Konstruktion erlaubt einen sprachübergreifenden Vergleich zwischen funktional gleichwertigen Elementen. Durch eine Analyse von Beschreibungen von fünfzig Szenen in elf Sprachen wurde eine sogenannte *BLC Hierarchie* (*The basic locative construction hierarchy*) konstruiert, welche die Wahrscheinlichkeit für die Benutzung der *BLC* in Abhängigkeit von bestimmten Eigenschaften der Relation zwischen FIGURE und GROUND angibt (Kita & Dickey : 1998). In dieser Arbeit wurde festgestellt, dass die Benutzung der *BLC* auf bestimmte Situationen beschränkt ist, welche sich durch inhärente Eigenschaften von FIGURE und GROUND sowie ihre räumliche Relation zueinander anhand spezifischer Kriterien unterscheiden lassen. In ihrer ursprünglichen Form ist die *BLC* Hierarchie ein eindimensionales System, welches die Wahrscheinlichkeit der Benutzung der *BLC* in Abhängigkeit von semantischen Elementen aus verschiedenen Kategorien beschreibt, welche in eine Reihe gestellt werden. Diese Form *BLC Hierarchie* ist zwar in einer großen Menge Sprachen nachgewiesen worden, dennoch schlägt Levinson vor, sie als effektive ‚dimensionale Reduzierung‘ eines zugrundeliegenden multidimensionalen Systems mit mehreren semantischen Ebenen anzusehen. Die relevanten semantischen Kategorien sind (mit sinkender Wahrscheinlichkeit der *BLC* Nutzung entlang der jeweiligen Skala) (Levinson et al. : 2006, Seite 515):

- Close contact \longleftrightarrow Separation

- Independent figure \longleftrightarrow Attached figure \longleftrightarrow Part-whole configuration
- Contained figure \longleftrightarrow Contained ground
- Inanimate figure or ground \longleftrightarrow Animate figure or ground
- Relatively small figure compared to ground \longleftrightarrow Relatively large figure
- Stereotypical relation between figure and ground \longleftrightarrow unusual, atypical relation
- Canonical figure (three-dimensional physical object) \longleftrightarrow two- or one-dimensional \longleftrightarrow negative space (or hole)

Als Beispiel für die Anwendung der *BLC Hierarchie* führt Levinson die zwei Szenen ‚eine Tasse auf einem Tisch‘ und ‚ein Apfel auf einem Spieß‘ an. In beiden Fällen gibt es einen engen Kontakt zwischen FIGURE (die Tasse/ der Apfel) und GROUND (der Tisch/ der Spieß), allerdings handelt es sich bei dem zweiten Beispiel um eine untypische Raumrelation zwischen den beteiligten Objekten. Daher ist die Wahrscheinlichkeit, die *BLC* bei der Beschreibung dieser Szene zu finden, in letzterem Fall deutlich geringer.

Die in der *BLC Hierarchie* aufgeführten semantischen Kategorien stellen jedoch ein stark vereinfachtes Schema zur Erklärung der *BLC* Anwendung dar und schließen dabei insbesondere die durch pragmatische und grammatische Faktoren entstehende zusätzliche Komplexität aus. Sprachen verfügen über unterschiedliche linguistische Mittel zur Darstellung der *BLC*, wie etwa Adpositionen, Nominalprädikate (oder auch Prädikatnomen in einem Nominalsatz), Kasusmarkierungen oder Zustandsverben. Die Benutzung dieser Mittel hängt nicht nur von semantischen, sondern auch von pragmatischen Faktoren ab: Wenn FIGURE und GROUND in einem stereotypischen Verhältnis erscheinen, wird zum Beispiel oft eine gekürzte Version der *BLC* angewendet, so kann auf die Frage ‚wo ist die Katze?‘ etwa eine abgekürzte Antwort ‚In der Küche‘ statt ‚Die Katze ist in der Küche‘ gegeben werden.

Weiterhin sollte man laut Levinson bei Untersuchungen vom Einfluss der semantischen Ebene auf die Benutzung der *BLC* auch die grammatische Dimension mit einbeziehen. Es gibt mit der *BLC* konkurrierende grammatische Konstruktionen, welche durch bestimmte semantische Inhalte „angezogen“ werden können, insbesondere die statischen resultativen

Konstruktionen, welche durch Handlungen entstehende Resultate ausdrücken. Diese Konstruktionen werden vermutlich dann bevorzugt verwendet, wenn FIGURE einen gebräuchlichen Gegenstand darstellt und die beschriebene Szene einen Zustand zeigt, in den dieser Gegenstand durch eine typische Handlung gelangen kann, wie etwa in dem obigen Beispiel ‚ein Apfel auf einem Spieß‘, was in vielen Sprachen eher durch eine Konstruktion wie ‚Ein Apfel wurde aufgespießt‘ beschrieben wird.¹⁴

2.3.2 Koordinatensysteme (*frames of reference*)

Levinsons zweite Unterkategorie behandelt die Koordinatensysteme der räumlichen Beschreibungen und ist ein Schwerpunkt in der Forschung zu räumlicher Kognition in Sprachen. Er unterscheidet zwischen drei Untergruppen — inhärente (*intrinsic*), relative (*relative*) und absolute (*absolute*) Koordinatensysteme, welche genutzt werden, um die zumeist horizontalen, räumlichen Verhältnisse in Bezug auf die Lokalisierung und Richtung (Ausrichtung oder Bewegungsrichtung) von FIGURE und GROUND zu beschreiben. GROUND-Objekte werden bei der Positionsbestimmung einer Entität als Ankerpunkte des Koordinatensystems verwendet, das heißt, GROUND legt zusammen mit Koordinaten in einem Koordinatensystem einen Bereich fest, in dem FIGURE zu finden ist.

„[...] once a figure object is removed in space from a relevant ground object or landmark, it becomes pertinent to specify a direction, or angle, relative to the landmark in which the figure may be found. Such angular or directional specifications of location require some form of coordinate system.“ (Levinson et al. : 2006, Seite 19-20)

Die drei Untergruppen unterscheiden sich grundlegend darin, ob ein inneres oder ein äußeres Orientierungskriterium zur Angabe von Raumpositionen verwendet wird. Bei relativen und absoluten Systemen wird ein äußeres Kriterium zur Beschreibung der räumlichen Relationen zwischen FIGURE und GROUND benutzt, das jeweilig die auf dem eigenen Körper

¹⁴Für eingehende Analysen siehe Levinson et al. : 2006, Seite 516 – 526, hier werden anhand von Beschreibungen von acht Bildern in neun Sprachen die Anwendungen der BLC und anderer Konstruktionen untersucht.

basierende Achse des Betrachters beziehungsweise eine natürlich definierte Richtung (etwa eine Himmelsrichtung) als Koordinatenachse einsetzt. Bei inhärenten Systemen hingegen wird aus GROUND-Objekten (und eventuell deren inhärenten Richtungen) ein inneres Orientierungskriterium abgeleitet und als eine Achse in die räumliche Darstellung eingefügt. Dementsprechend kann sich eine Beschreibung in einem Koordinatensystem mit äußerem Orientierungskriterium mit dem Standpunkt oder Blickwinkel des Betrachters ändern, wohingegen eine Beschreibung in einem System mit innerem Kriterium unverändert bleibt. Je nachdem, welches Orientierungskriterium verwendet wird, entsteht eine binäre Relation zwischen FIGURE und GROUND bei einem inhärenten und absoluten System oder eine dreiseitige Relation zwischen FIGURE, GROUND und dem Betrachter bei einem relativen System. Diese Tatsache bildet einen zweiten Unterschied zwischen den drei Systemen. Eine kompakte Definition für diese drei Untergruppen von Koordinatensystemen wird im Folgenden gegeben:

„[...] , the absolute frame depends on the antecedent fixing by community consensus of arbitrary bearings, the relative frame depends on mapping the bodily coordinates of the viewer onto the scene, and the intrinsic frame relies on designating facets of a ground object.“ (Levinson et al. : 2006, Seite 541)

Nach diesem ersten Überblick über die drei Untergruppen von Koordinatensystemen werden diese im Folgenden noch genauer erläutert.

Inhärente Systeme

Inhärente Systeme bauen auf die Eigenschaften eines Objekts von GROUND auf. Ein als Teil von GROUND definiertes Objekt wird nach bestimmten Maßstäben in verschiedene Teile oder Seiten eingeteilt. Zu den am meisten verwendeten Maßstäben zählen zum Beispiel eine schwerkraftorientierte Einteilung in Ober- und Unterseite, die Richtung eines Sinnesorgans, funktionsbezogene Definitionen wie zum Beispiel die gewohnte Bewegungs- und Benutzungsrichtung eines Objekts (etwa die Vorder- oder Hinterseite eines Fernsehers) und manchmal auch kulturelle Konventionen oder bestimmte gesonderte Kennzeichnungen eines Objekts. Eine solche Zuordnung ermöglicht es einem GROUND-Objekt, als Richtungsgeber einer Koordinatenachse zu fungieren. Aufgrund verschiedener Kulturen, Sprachstrukturen und

unterschiedlicher Eigenschaften von Objekten variieren jedoch die angewendeten Maßstäbe und dementsprechend die Zuordnung von Sprache zu Sprache und von einem Objekt zu einem anderen. In manchen Sprachen orientiert sich die Zuordnung z.B. an der Ausrichtung des Objektes innerhalb eines festgelegten Rahmens, so kann man etwa im Deutschen von Ober-, Unter-, Vorder- und Rückseite eines auf einer Fläche liegenden Würfels sprechen, in anderen Sprachen hingegen orientiert sich die Zuordnung anhand intrinsischer geometrischer Strukturen des Objektes, einem Würfel können dann keine unterschiedlichen Seiten zugeteilt werden, auch dann nicht, wenn er auf einer horizontalen Fläche liegt.

Egal ob die Zuordnungen entsprechend logischen Gesetzen festgelegt sind oder nach eher willkürlichen oder zufälligen Regelungen vorgenommen werden, solange ein Punkt oder eine Seite eines GROUND-Objekts als die Verankerung einer Koordinate festgelegt ist, kann man davon ausgehend einen Winkel und eine Strecke abmessen, um die Position einer Entität zu bestimmen. Trotz der vielfältigen und unterschiedlichen Manifestationen werden inhärente Systeme in vielen Sprachen genutzt, vermutlich sind sie (fast) universell. Außerdem sind sie die von Kindern zuerst erworbenen und gebrauchten Systeme.¹⁵

Relative Systeme

Relative Systeme stellen Systeme mit primären und sekundären Achsen dar. Der Ausgangspunkt des primären Systems wird entsprechend der Blickrichtung des Betrachters festgesetzt, die Achsen richten sich nach denen des menschlichen Körpers. Entsprechend dieses Systems ergeben sich gewisse Richtungen und Abstände zwischen FIGURE, GROUND und dem Betrachter in einer dreieckigen Relation. Als nächster Schritt wird das primäre System auf GROUND übertragen. Hier gibt drei Umsetzungsarten, die Achsendrehung (*rotation*), die Parallelverschiebung (*translation*) oder die Spiegelung (*reflection*), welche auch in Mischformen auftreten können. Dadurch entsteht ein sekundäres Koordinatensystem, welches zur Beschreibung genutzt wird.

¹⁵Hier werde ich nicht näher auf diesen Punkt eingehen. Relevante Forschungen finden Sie in der von Levinson zitierten Literatur Piaget und Inhelder : 1956, Johnston and Slobin : 1979 und Tanz : 1982 (Levinson et al.: 2006, Seite 542). Außerdem ist Guugu Yimithirr bis jetzt die einzige bekannte Ausnahme, in der kein inhärentes System existiert (Levinson : 2003, Seite 93).

„Relative systems involve the speaker’s coordinates (his or her own front/back/left/right), but in addition a secondary coordinate system mapped from the speaker’s coordinate system onto the ground object. [. . .]. This secondary system may be a rotation, translation or reflection of the primary coordinates, or even a mixture of these.“ (Levinson et al. : 2006, Seite 543-544)

Durch die primären Achsen werden die Richtungen zu FIGURE und GROUND festgesetzt. Die verschiedenen Umsetzungsarten beim Übergang auf das sekundäre System und die Blickrichtung des Betrachters können zu Mehrdeutigkeiten bei der Benutzung eines relativen Systems führen. Der Nullpunkt des Koordinatensystems liegt auf dem Betrachter, welcher nicht unbedingt ein Teilnehmer in dem Ereignis sein muss. Diese Methode wird oft auf ein Objekt angewendet, das über keine eindeutigen Orientierungspunkte oder Seiten in sich verfügt, wie zum Beispiel ein Stein, eine Pflanze oder ein Apfel.

Durch die Übertragung der inhärenten Koordinaten des Betrachters auf GROUND besteht ein Zusammenhang zwischen dem relativen und dem inhärenten System mit dem Betrachter als definierendes Objekt der Koordinatenachsen. Beide Systeme haben den Betrachter oder Sprecher als Ausgangspunkt, sie unterscheiden sich jedoch durch die Platzierung des Koordinatensystems. Im Falle des relativen Systems werden die Koordinaten von dem Betrachter oder Sprecher auf GROUND übertragen, bei dem inhärenten System hingegen werden sie direkt auf GROUND gesetzt. Sprachen, die das relative System verwenden, verfügen tendenziell auch über das inhärente, das relative System wird von einigen Forschern als eine Erweiterung des inhärenten angesehen. In diesem Fall verwenden Sprecher in beiden Systemen unvermeidlich die gleichen lexikalischen Begriffe ‘vorne’, ‘hinten’, ‘links’ und ‘rechts’ zur Koordinatenangabe, in der Grammatik kann es aber erkennbare Unterschiede geben. Beispielsweise ist im Englischen ein inhärentes System in der Aussage ‘The car is to the right’ erkennbar, indem der Sprecher mit der Körperachse des Hörers als GROUND die Region definiert. Hingegen wird ein relatives System durch ‘The car is right of the elevator’ zum Ausdruck gebracht, wobei die Region durch den Aufzug (the elevator) als GROUND bestimmt wird.

Die drei Umsetzungsarten vom primären auf das sekundäre System werden in den Abbildungen 2.7 bis 2.9 verdeutlicht.

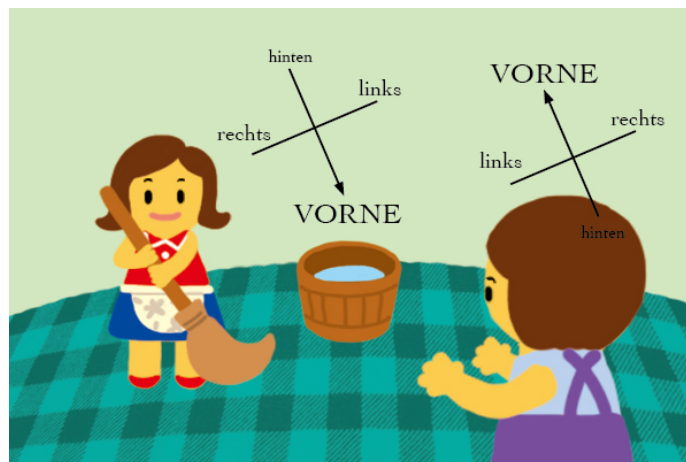


ABBILDUNG 2.7: Die Achsendrehung (*rotation*) im relativen System

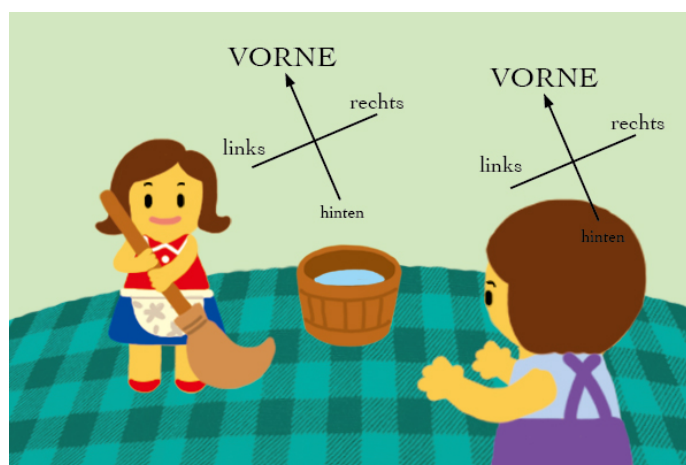


ABBILDUNG 2.8: Die Parallelverschiebung (*translation*) im relativen System

Absolute Systeme

Absolute Orientierungssysteme zeichnen sich durch die Existenz von allgemeingültig festgelegten Richtungen aus. In der vertikalen ist diese Richtung durch die Schwerkraft universell vorgegeben (oben und unten), in der horizontalen sind die Möglichkeiten vielfältiger. Das in der westlichen Kultur vorhandene Standardbeispiel ist das unserer Bezeichnung von Himmelsrichtungen nach Nord, Süd, West und Ost. In anderen Kulturen existieren vergleichbare Konstruktionen, welche oftmals eine Richtung anhand markanter landschaftlicher Merkmale oder natürlicher Ereignisse definiert, wie etwa 'flussaufwärts', 'bergab' oder 'in Richtung des Monsun-Windes'. In dieser Hinsicht können absolute Orientierungssysteme auch als 'Umwelt-orientiert' bezeichnet werden (vgl. die Analyse der Sprache Tungag

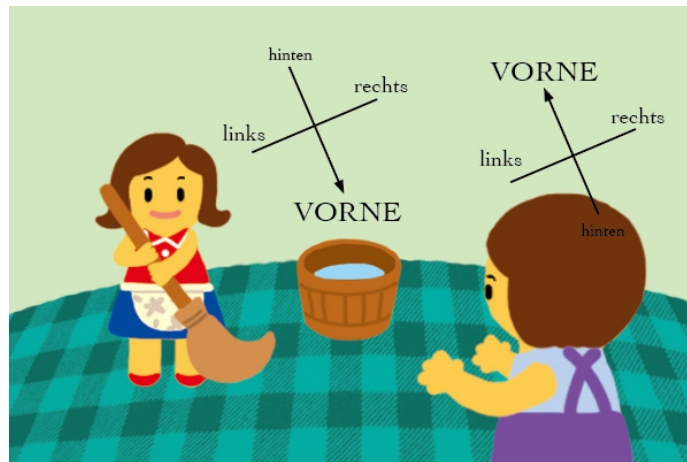


ABBILDUNG 2.9: Die Spiegelung (*reflection*) im relativen System

in Fast : 2013). Die landschaftlichen Merkmale werden hier jedoch nicht als Fixpunkt einer relativen Positionsbeschreibung genutzt, sondern lediglich als Ausgangspunkt zur Definition einer abstrakten Richtungsvorgabe. Wichtige Unterschiede zu dem uns bekannten Himmelsrichtungs-System können in folgenden Punkten liegen:

- Die notwendigen zwei Achsen von Richtungen in der Horizontalen müssen nicht zwangsläufig senkrecht aufeinander stehen.
- Die Orientierung der zwei Achsen zueinander (d.h. der Winkel zwischen ihnen) muss nicht notwendig an jedem Ort der gleich sein. So sind Systeme vorstellbar in denen die Richtung Nord-Süd etwa anhand des Verlaufs der Sonne am Himmel festgelegt ist, die Richtung ‘bergab’ sich jedoch, etwa durch die Präsenz eines zentralen Gebirges, je nach Position verändert.

Die drei vorgestellten Systeme sind die wichtigsten Koordinatensysteme, die in Sprachen eingebettet sind, allerdings haben nicht alle Sprachen alle drei Systeme zur Verfügung. Außerdem werden die einzelnen Systeme in verschiedenen Sprachen möglicherweise unterschiedlich häufig und in verschiedenen Situationen genutzt. Das sorgt für linguistische Variationen zwischen den Systemen, welche noch durch weitere interne Variationen innerhalb der Systeme ergänzt werden. Eine Übersicht über die wichtigsten Eigenschaften der Systeme ist in Tabelle 2.1 gegeben.

	inhärent	relativ	absolut
Systematische Eigenschaften			
beteiligte Argumente	FIGURE und GROUND	FIGURE, GROUND und die Blickrichtung des Sprechers	FIGURE und GROUND
räumliche Relation	binär	dreifach	binär
Perspektive	der Sprecher (minimal)	der Sprecher (maximal)	GROUND
Achse	GROUND	Sprecher, GROUND	GROUND
Ankerung (Fixpunkt des Koordinatensystem)	ein genannter Teil von GROUND	Blickrichtung des Sprechers	landschaftliche Erscheinungen
Logische Eigenschaften			
Orientierungsgebunden	Nein	Ja	Ja
Beständigkeit bei veränderter Blickrichtung	Ja	Nein	Ja
Beständigkeit bei Achsendrehung	Ja	Nein	Nein
Transitivität	Nein	Ja	Ja
Ursache von Variation	Formen des Objekts	Verschiedene Umsetzungen vom primären auf sekundäres System	Benennungen von einer Gesellschaft zu einer anderen

TABELLE 2.1: Systematische und logische Eigenschaften der drei grundlegenden Koordinatensysteme

2.3.3 Bewegung (motion)

Ausgehend von den bereits in Abschnitt 2.2.2 erklärten Schwierigkeiten, manche Sprachen in Talmys Typologie¹⁶ eindeutig zuzuordnen, hat Levinson vorgeschlagen, einen Schritt zurück zu gehen und die von Talmy definierten semantischen Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse, insbesondere der Bestandteil MOTION, einer grundlegenden und umfangreichen Untersuchung zu unterziehen.

¹⁶Ähnlich wie Slobin hat Levinson ebenfalls auf die problematische Zuordnung von Serialverbkonstruktionen und Koverben hingewiesen. In Levinsons Forschungsprojekten wurden Jaminjung und Warrwa als Beispiele genommen, die nur über eine beschränkte Anzahl von MOTION-Verben verfügen und üblicherweise MANNER und PATH mit Koverben kodieren.

MANNER

Zuerst hat Levinson MANNER genauer in den Blick genommen. Hier schlägt er vor, zwischen reiner Bewegungsart (wie etwa ‘rennen’), Verschmelzungen mit einem Instrument/-Fortbewegungsmittel (wie etwa ‘reiten’) und Verschmelzungen mit dem Medium, in dem die Bewegung stattfindet (wie etwa ‘schwimmen’) zu unterscheiden. Diese verschiedenen Arten von MANNER werden nämlich in verschiedenen Sprachen unterschiedlich ausgedrückt, manche Sprachen haben spezielle Konstruktionen für einen der drei Fälle. Beispielsweise werden spezifische Postpositionen für Ereignisse in Bezug auf Wasser in Tiriyo verwendet, während Jaminjung hierfür Koverben benutzt. Yèlì Dnye verfügt über MOTION-mit-Werkzeug-Verben, die den Unterschied zwischen ‚go by sailing a canoe‘ und ‚go by punting a canoe‘ wiedergeben. In Arrernte werden Adjunkte für die Ausdrücke eines Mittels benutzt, zum Beispiel ‚go in air‘ und ‚go in water‘ stehen jeweils für fliegen und schwimmen (Levinson et al. : 2006, Seite 530). Diese Sprache besitzt ebenfalls eine morphosyntaktische Kodierung von Geschwindigkeit in einem Suffix, was ein Gegenbeispiel für die von Talmy formulierte These darstellt, dass Geschwindigkeit nie morphosyntaktisch kodiert ist (Levinson et al. : 2006, Seite 531). Ein wirklich schlüssiger Hinweis darauf, dass diese Unterteilung von MANNER typologisch relevant ist, wären jedoch Beispiele, bei denen innerhalb einer Sprache diese verschiedenen MANNER Arten in unterschiedlichen morphosyntaktischen Elementen kodiert würden. Solch ein Fall ist dem Autor nicht bekannt.

MOTION

In Bezug auf MOTION hat Levinson zunächst die häufig gemachte Annahme untersucht, dass MOTION als eine kontinuierliche Ortsveränderung (*translocation*) wahrgenommen und kodiert wird. Die Ortsveränderung wird als ein duratives Ereignis gesehen, sie umfasst eine „passage through an indefinite series of points in space over time“ (Levinson et al. : 2006, Seite 18). Dieser Ansatz verknüpft MOTION unmittelbar mit der Konzeption von Zeit:

„[...] motion will be conceived of as translocation, that is, as durative displacement of the figure along a continuous trajectory over time. This view entails a certain Aktionsart or inherent temporal structure, with predictions about interactions with time adverbials and aspect.“ (Levinson et al. : 2006, Seite 531)

Die Aktionsart eines Verbes enthält jedoch nicht immer eine durative Eigenschaft. In einer ganzen Reihe von Sprachen existieren MOTION-Verben, welche eine Bewegung als punktuelle Positionsänderung kodieren. Dieses legt nahe, dass eine Bewegung auch als eine reine räumliche Zustandsänderung (*change of locative state*) ohne Übergangsphasen angesehen werden kann. Für Verben dieser Art ist der Bewegungsablauf und die Trajektorie und somit auch PATH irrelevant, weiterhin scheinen gleichzeitige Kodierungen der GROUND-Objekte Ausgangspunkt (Source) und Ziel (Goal) sowie mit MANNER unwahrscheinlich. Ein Beispiel hierfür sind die MOTION-Verben ‘enter’ und ‘descend’ in Yukatek. Innerhalb dieser Kategorie der nicht-durativen Bewegung führt Levinson zwei Untergruppen ein, die Änderung des Standorts (*change of location*) und die Änderung des räumlichen Verhältnisses (*change of locative relation*). Die Tatsache, dass eine Änderung des räumlichen Verhältnisses in einigen Sprachen (Japanisch, Tzeltal) wie eine Bewegung kodiert werden kann, ist empirisch nachgewiesen (Kita, 1999), ebenso gibt es klare Hinweise darauf, dass in solchen Sprachen die Positionsänderung, nicht die Trajektorie das auf der Konzeptualisierungsebene relevante Merkmal ist. Ausgehend von diesen Erkenntnissen hat Levinson eine alternative Einteilung der Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen vorgeschlagen, welche in Abbildung 2.10 verdeutlicht wird:

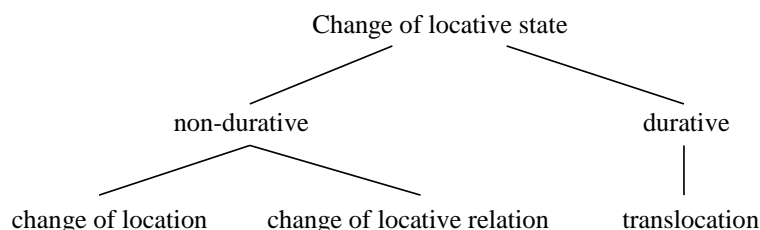


ABBILDUNG 2.10: Trichometrie der Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen (Levinson et al. : 2006, Seite 532)

Innerhalb einer Sprache kann die Kodierung von MOTION sehr vielfältig sein, so können etwa verschiedene semantische Kategorien von MOTION-Verben auftreten, wenn es auch sein kann, dass eine semantische Kategorie die vorherrschende bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen ist. Weiterhin können sich die Verben der verschiedenen semantischen Kategorien auch syntaktisch unterscheiden. Es gibt hier eine Vielfalt von möglichen semantischen Kategorien und große Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen. Es ist daher naheliegend, die Untersuchung der MOTION-Kodierung auf die semantischen Kategorien der

MOTION-Verben in Sprachen zu konzentrieren, wobei hier mit dem Begriff MOTION-Verb alle Bewegungsverben inklusive MANNER- und PATH-Verben gemeint sind, und nicht wie bei Talmy im engeren Sinne nur neutrale Bewegungsverben wie etwa 'sich bewegen'. Dazu ist es hilfreich in jeder Sprache genau zu untersuchen, welche Kategorien von MOTION-Verben auftreten, welche Verben wie zuzuordnen sind und wie sich diese syntaktisch unterscheiden. Levinson gibt hier als Beispiel eine Einteilung der MOTION-Verben in Arrernte in drei Kategorien an: deiktische Verben mit drei Argumenten, orientierte Verben mit zwei Argumenten und MANNER-Verben mit einem nominalen Argument.

Zu der Variabilität der MOTION-Kodierung trägt neben der semantisch-kategorialen und den dazugehörigen syntaktischen Faktoren der MOTION-Verben die morphologische Ebene ebenfalls bei. Zum Beispiel verfügt Arrernte über fünfzehn Suffixe, die vielseitige Bedeutungen zur Kodierung von zugehöriger Bewegung (*associated motion*) ausdrücken können. Außer mit deiktischen MOTION-Verben sind sie mit allen Arten von Motion-Verben und sogar auch mit Nicht-MOTION-Verben kombinierbar. Hier wird eine Tätigkeit im Verb kodiert und eine dazugehörige Bewegung dann im Suffix ausgedrückt. Abhängig von dem Suffix können so Bedeutungen wie etwa ‚do VERB while coming‘, ‚do VERB while going downwards‘ oder ‚do VERB hurriedly and go back‘ entstehen (Levinson et al. : 2006, Seite 534). In Yéli Dnye andererseits werden Portmantean-Morpheme zur Kodierung von zugehöriger Bewegung genutzt. Diese Morpheme können gleichzeitig auch als Tempus-, Modus-, Aspekt-, Person- und Numerus-Markierungen fungieren.

PATH und GROUND

Während bei Talmy die Kodierung von PATH und GROUND als voneinander unterscheidbar gilt, spricht Levinson über einen stärkeren Zusammenhang dieser beiden Bestandteile. In vielen Sprachen haben die Kodierungen von Ausgangspunkt und Ziel entscheidenden Einfluss auf die Feststellung der Richtung einer Bewegung, also auf PATH. Talmy hat die verbale Ausdrucksform von GROUND in allen Sprachen ausgeschlossen und die GROUND-Kodierung als ein Element gesehen, das hauptsächlich im Hintergrund auftritt. Levinson hat hierzu Gegenbeispiele gefunden, wie etwa das (ungewöhnliche) Verb ‚enter‘ im Englischen, das zwar keinen spezifischen Teil von GROUND beinhaltet, aber dessen nachfolgende Benennung verlangt und somit selbst Teil der GROUND-Kodierung ist, oder auch,

noch deutlicher, Verben wie ‚cross-over-hill‘ in Yéli Dnye, welche einen spezifischen Teil von GROUND beinhalten. Ausgehend davon, dass MOTION-Verben in vielen Sprachen keine durative Semantik besitzen und Via-Informationen (Informationen über Referenzpunkte auf dem Weg) nur selten zur Wegkodierung verwendet werden, hat Levinson die Untersuchung der GROUND-Kodierung auf Ausgangspunkt und Ziel gerichtet und dafür eine neue Typologie vorgeschlagen (siehe Abbildung 2.11).

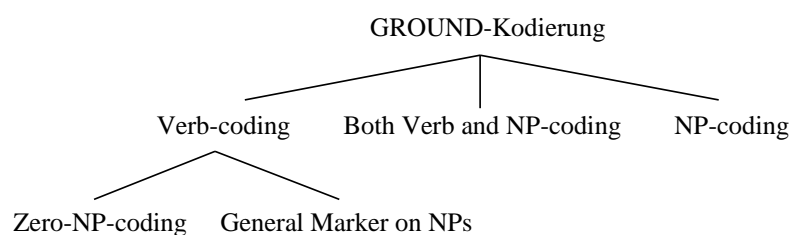


ABBILDUNG 2.11: Typologie der GROUND-Kodierung (Levinson et al. : 2006, Seite 536)

Die GROUND-Objekte werden hierbei immer in einer Nominalphrase benannt, allerdings kann ihre Kennzeichnung als Ausgangspunkt oder Ziel durch Verben, Markierungen innerhalb der Nominalphrase oder beides kodiert werden. Eine in westlichen Sprachen sehr gängige Konstruktion ist die Kennzeichnung in der Nominalphrase unabhängig vom Verb durch eine entsprechende Adposition oder Kasusmarkierung, wie zum Beispiel in dem Satz ‘a man is running to a house’ im Englischen (*NP-Coding*). Weiterhin gibt es auch Sprachen, die diese Kennzeichnung sowohl im Verb als auch ein zweites Mal redundant in der Nominalphrase durchführen, was etwa dem englischen Satz ‘a man enters into a house’ entspräche, der allerdings nicht die präferierte Form ist. Solche Konstruktionen treten etwa im Arrernte auf. Unter reiner Verb-Kodierung versteht man Konstruktionen, in denen die Kennzeichnung eines GROUND-Objektes als Ausgangspunkt oder Ziel in der Nominalphrase überhaupt nicht auftritt (*Zero-NP-Coding*, zum Beispiel in Yéli Dnye) oder aber die Kennzeichnung in der Nominalphrase keine Unterscheidung bezüglich Ausgangspunkt und Ziel zulässt (*General Marker on NPs*, zum Beispiel in Tzeltal oder Yukatek), eine solche allgemeine Markierung für Nominalphrasen existiert zum Beispiel im Englischen, Deutschen und Chinesischen nicht. Diese Unterscheidung muss dann von der Semantik des Verbes herrühren, *Zero-NP Coding* entspricht hier etwa dem englischen ‘a man enters a house’.

Schließlich bleibt noch festzustellen, dass in vielen Sprachen starke Beschränkungen der gemeinsamen Ausgangspunkt-Ziel-Kodierung in einem Satz bestehen. Folgende Faktoren scheinen zu einer Unterdrückung einer gleichzeitigen Nennung zu führen:

- Verb-Kodierung von GROUND
- nicht-durative MOTION Verben (semantisch)
- sprachspezifische grammatische Eigenheiten
- pragmatische Diskursregeln (kulturell)

2.3.4 Fazit

Mit Hilfe von Levinsons grundlegenden Betrachtungen über Raum in Sprachen lassen sich sprachliche Raumausdrücke systematisch untersuchen und einordnen. Insbesondere ist es möglich, durch sprachvergleichende Studien Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Raumausdrücken verschiedener Sprachen anhand eines einheitlichen Systems zu analysieren und dadurch Rückschlüsse auf die räumliche Konzeptualisierung zu ziehen, welche in den verwendeten Raumkonzepten sprachlich zum Ausdruck kommt. Hierbei können sprachstrukturell bedingte Effekte zu Tage treten, welche die Vielfältigkeit an morphosyntaktischen Konstruktionen, semantischen Verschmelzungen und eigenen grammatischen Regeln oder Strukturen der verschiedenen Sprachen widerspiegeln.

Im weiteren Verlauf dieser Studie werden in Kapitel 4 Raumkonzepte in Beschreibungen von Bewegungsereignissen in den Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch untersucht werden. Hierfür werden die in diesem Abschnitt vorgestellten Konzepte herangezogen. In Kapitel 4 wird eine Systematisierung von verschiedenen Raumkonzepten eingeführt, welche auf Levinsons grundlegender Systematisierung der Koordinatensysteme beruht, insbesondere auf Unterscheidungen anhand der gewählten Ankerpunkte und der Beschreibungsperspektive. Hier sind besonders inhärente, also rein auf GROUND basierende Systeme von relativen, also Systemen, welche die Perspektive des Sprechers mit einbeziehen zu unterscheiden. Absolute Systeme werden in diesem Abschnitt keine Rolle spielen, da sie in den empirischen Daten nicht vorkommen.

Aus Levinsons Ausführungen und Präzisierungen zu den semantischen Bestandteilen in Beschreibungen der Bewegungsereignisse ist insbesondere der enge Zusammenhang von PATH und GROUND hervorzuheben. PATH stellt den zentralen Bestandteil für die Untersuchung von Raumkonzepten in Bewegungsereignissen dar und ist auf konzeptueller Ebene in vielen Fällen nicht von GROUND trennbar, da viele Möglichkeiten der Beschreibung von PATH gleichzeitig eine Kodierung von GROUND verlangen.

Nach dieser Diskussion über Raum in Sprachen werden im folgenden Abschnitt grundlegende Überlegungen zur Kodierung von Zeit in Sprachen vorgestellt und ein Begriffsapparat eingeführt, mit dessen Hilfe in den späteren Kapiteln dieser Arbeit Zeitausdrücke analysiert werden.

2.4 ZEIT IN SPRACHEN: KLEIN

Zeit ist ein wesentlicher Teil menschlicher Kognition, sie ist in wohl allen menschlichen Kulturen in irgendeiner Form präsent. In unterschiedlichen Kulturen oder Wissenschaftsbereichen existieren jedoch verschiedene Zeitbegriffe, welche sich teilweise stark voneinander unterscheiden. Unabhängig von diesen verschiedenen Ausprägungen besteht dennoch auf fundamentaler Ebene eine Grundstruktur der Zeit, welche allen Zeitbegriffen gemeinsam ist, *the Basic Time Concept* (BTC, Klein : 1994, 2009):

Die Zeit ist aufteilbar in einzelne Zeitspannen (*segmentability*), diese können einander (komplett oder teilweise) enthalten (*inklusion*) oder in geordneter Reihenfolge zueinander stehen (*linear order*). Zwischen nicht-überlappenden Zeitspannen bestehen Abstände, welche kurz oder lang sein können (*proximity*). Weiterhin besitzen einzelne Zeitspannen eine Dauer (*duration*), aber keine qualitative Eigenschaften (*lack of quality*) und es gibt eine ausgezeichnete Zeitspanne, die Origo, welche das "jetzt" beschreibt.¹⁷

Entsprechend dieser Grundstruktur kann Zeit als eine aus verschiedenen Zeitspannen bestehende Struktur angesehen werden. Die Zeitspannen bilden miteinander eine temporale Reihenfolge (mit oder ohne Überlappung) oder eine parallele Struktur und enthalten

¹⁷Ausführliche Erläuterungen siehe Klein : 1994, Seite 61 – 63 und Klein : 2009, Seite 22 - 25.

möglicherweise weitere untergeordnete Zeitintervalle. Somit geht die Komplexität zeitlicher Strukturen weit über die drei grundlegenden Relationen – vor, in und nach¹⁸ hinaus, welche nur die mögliche Inklusion und lineare Reihenfolge berücksichtigen. Sprachlich lassen sich Dauer einzelner und Relationen zwischen Zeitspannen durch grammatische Kategorien wie Tempus und Aspekt sowie lexikalische Elemente wie temporale Adverbien festlegen, teilweise werden sie jedoch auch durch den Kontext bestimmt. Hierfür steht eine Vielzahl von verfeinerten temporalen Relationen zur Verfügung, zum Beispiel sofort nach, kurz vor, eine Weile nach usw. Die sechs am häufigsten benutzten Elemente für die Zeitkodierung sind Tempus, Aspekt, Aktionsarten, temporale Adverbien, temporale Partikeln und pragmatische Grundsätze.

In vielen Sprachen kommt Verben bei der Kodierung von Zeit eine besondere Rolle zu. Dabei sind es die Aktionsarten, d.h. die den Verben aufgrund ihres lexikalischen Inhalts inhärenten temporalen Eigenschaften, in denen die temporalen Strukturen der dargestellten Situationen zum Ausdruck kommen. Darüber hinaus können grammatische Kategorien der Verben eine explizite temporale Struktur hinzufügen, hier sind insbesondere die temporale Einordnung der Situation durch Tempus und die Betrachtungsweise der ‚inneren‘ zeitlichen Struktur einer Situation durch Aspekt von Bedeutung. Neben grammatischen Kategorien der Verben können lexikalische Elemente wie temporale Adverbien und temporale Partikeln ebenfalls diese beiden Funktionen ausüben, in einigen Sprachen ohne Tempus- oder grammatikalisches Aspektsystem übernehmen sie diese Funktion vollständig, in anderen Sprachen stellen sie gewissermaßen funktionale Alternativen bzw. Ergänzungen zur grammatischen Kodierung dar.

Wie entstehen zeitliche Zusammenhänge

Bis auf bestimmte Fälle wie Aktionsarten von Verben, temporale Adverbien oder Partikeln geben lexikalische Inhalte linguistischer Einheiten alleine typischerweise keine zeitlichen Informationen wieder, d.h. sie haben keine inhärenten temporalen Eigenschaften und keine direkte Verbindung mit der Zeitstruktur und können somit als ‚zeitlos‘ bezeichnet werden.

¹⁸Eingehende Darstellungen in Klein : 1994. Seite 63 – 65.

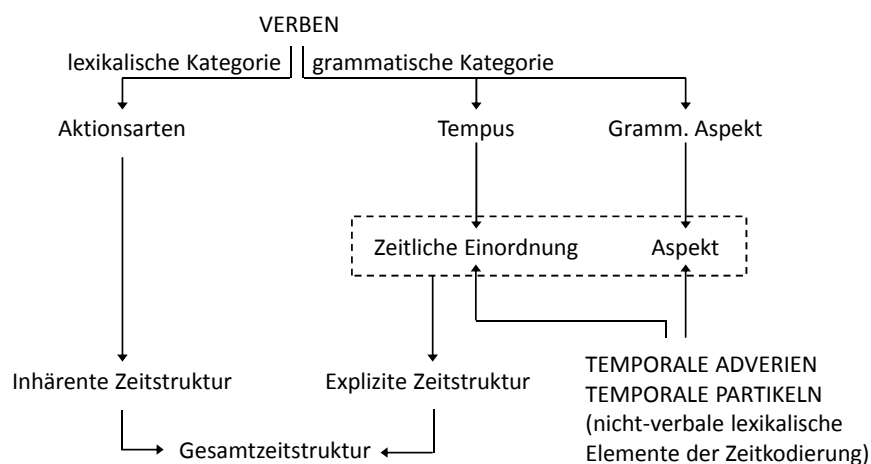


ABBILDUNG 2.12: Mittel zur Kodierung von Zeit

Ein einfaches Beispiel stellt der Satz ‘ich stehe in der Bäckerei an’ dar. Die Mehrzahl der lexikalischen Inhalte ist zeitlos und besitzt keine intrinsischen temporalen Eigenschaften wie Dauer, Abgrenzung oder Endung, somit besteht kein zeitlicher Zusammenhang zwischen einzelnen zeitlosen lexikalischen Inhalten. Erst durch die Kombination mit den oben aufgeführten grammatischen oder lexikalischen Mitteln zur Zeitkodierung innerhalb einer Äußerung wird ein zeitloser lexikalischer Inhalt mit einer Zeitspanne in Verbindung gebracht, welche wiederum mit anderen Zeitspannen (und dem mit ihnen verbundenen lexikalischen Inhalt) in Zusammenhang stehen kann. Dadurch wird der nun in Zeitspannen eingebettete lexikalische Inhalt als eine Situation mit bestimmten temporalen Eigenschaften dargestellt. Somit entsteht erst durch die Kombination von grammatischen Elementen oder speziellen linguistischen Einheiten, wie etwa temporalen Adverbien oder Partikeln, mit zeitlosen lexikalischen Inhalten eine komplexe Zeitstruktur, in der es dann möglich ist, eine vorgebrachte Situation mit anderen Situationen in einen zeitlichen Zusammenhang zu bringen. Um die Zeitstruktur und die temporalen Eigenschaften einer Situation zu analysieren, ist die Erörterung der Relationen zwischen drei grundlegenden Zeispannen erforderlich. Diese drei Zeispannen sind (Klein : 2009, Seite 46)¹⁹:

¹⁹In dieser Arbeit werden die Abkürzungen TT, TU und TSit angewendet.

- „ - *the time of utterance* (TU): the time at which the utterance is expressed
- *the topic time* (TT): the time about which something is asserted (or asked)
- *the time of the situation* (TSit): the time at which the situation obtains or occurs ”

Die TU ist die Zeitspanne, in der die Äußerung vorgebracht wird. Die TSit ist die Zeitspanne, über die sich eine beschriebene Situation erstreckt. Und die TT ist die Zeitspanne, auf die sich die konkrete Behauptung bezieht. Hier spielt die von Klein vorgenommene Einführung der TT eine wichtige Rolle und grenzt Kleins Analyse von klassischen Ansätzen ab. Wie unten noch genauer erläutert werden wird, ist TT über Tempus oder temporale Adverbien mit TU und über den grammatikalisierten Aspekt oder temporale Partikeln als Aspektmarkierungen mit TSit verbunden. Somit stellt TT den entscheidenden Faktor bei der Einbettung eines zeitlosen lexikalischen Inhalts in eine Zeitstruktur, also dessen Umwandlung zu einer zeitgebundenen Situation dar und bildet den zentralen Ansatzpunkt der temporalen Strukturanalyse. Im Folgenden werden die temporalen Relationen zwischen diesen drei Zeitspannen mit besonderem Augenmerk auf die zentrale Zeitspanne TT genauer ausgeführt.

2.4.1 TT, TU und TSit

TT ist eine vom Sprecher gewählte Zeitspanne, über die aus einem konkreten Anlass eine Behauptung aufgestellt wird. Grundsätzlich kann jedes beliebige Zeitintervall als TT definiert werden, allerdings ist eine solche Zuordnung nur sinnvoll, wenn das Zeitintervall auch zu dem zu vermittelnden lexikalischen Inhalt passt. So würde es zum Beispiel keinen Sinn ergeben, die Aussage ‘Faust ist eines der wichtigsten Werke von Goethe’ auf eine Zeitspanne vor das Jahr 1770 zu beziehen. Wichtig ist, dass TT nicht mit TSit übereinstimmen muss. Der beschriebene Sachverhalt kann sich auf weitere Zeitspannen vor oder nach der TT erstrecken oder auch auf die TT begrenzt sein.

Verhältnis von TT zu TU: Tempus

Das Verhältnis zwischen TT und TU wird durch Tempus²⁰ dargestellt. Um eine temporale Relation zwischen zwei Zeitspannen zu definieren, wird gewöhnlich eine Zeitspanne davon als Bezugspunkt gewählt. Ein Bezugspunkt kann deiktisch, anaphorisch und kalendarisch festgesetzt werden.²¹ Tempus nimmt meistens TU als den Fixpunkt²², welches mit der traditionellen Perspektive übereinstimmt, und bringt TT in Verbindung mit TU. Daher werden Tempora als deiktische temporale Relationen angesehen.

Verhältnis von TT zu TSit: Aspekt

TT steht außerdem in Verbindung mit TSit und fungiert somit auch als der Verknüpfungspunkt zwischen TU und TSit. Dadurch hat TSit eine indirekte Verbindung mit TU, allerdings ist ihr Zusammenhang nur bezugnehmend auf TT. TSit ist eine Zeitspanne, deren Umfang aus dem ursprünglichen lexikalischen Inhalt, aus der Art und Weise, wie dieser lexikalische Inhalt und TT miteinander zusammenhängen, sowie aus temporalen Adverbien oder Partikeln abgeleitet wird.

²⁰Unter klassischer Perspektive zeigt Tempus die temporalen Relationen zwischen TSit und TU. Dabei funktioniert die TU als der Fixpunkt, dessen zeitliches Verhältnis zu TSit durch die drei wesentlichen Tempora das Präteritum, Präsens und Futur jeweils als vor, in oder nach der TU bezeichnet wird. Das Drei-Relationen-Verfahren für Tempus hat einen alten aber unbekanntem Ursprung. Bereits im Jahr 1886 hat Paul es in seinem Buch *Prinzipien der Sprachgeschichte* (Paul, 1886) aufgegriffen. Diese Analyse wurde nach etwa sechzig Jahren von Reichenbach übernommen und durch seine einflussreiche Theorie über die semantische Analyse des Tempus erweitert (Reichenbach, 1947). Er hat in dieser Arbeit drei verschiedene Punkte und zwei Relationen der Anordnung in Zeit definiert. Die Großbuchstaben S, R und E stehen als Abkürzungen für die drei Zeitpunkte *point of speech*, *a point of reference* und *the event*. Die zwei Relationen sind die Vorzeitigkeit und Gleichzeitigkeit, die jeweils mit – und , in der Analyse gekennzeichnet werden (Reichenbach : 1947, Seite 296). Der Begriff *a point of reference* für die dritte Zeitspanne ist dann der bekannteste, auch der allermeist angenommene und ausgearbeitete Vorschlag geworden. Aufgrund der unklaren und beschränkten Definition (R ist die Zeitspanne eines anderen Ereignisses) lässt sich R jedoch in manchen Zeitstrukturen oder –verhältnissen nicht genau definieren. Daher hat Klein in seinem Buch *Time in language* den Zeitpunkt R gestrichen und die TT eingeführt. Die Begriffe TU und TSit sind deckungsgleich mit S und E.

²¹Ausführliche Erklärungen der dementsprechend entstehenden deiktischen, anaphorischen und kalendarischen temporalen Relationen finden Sie in Klein (1994, Seite 66 – 70). Diese drei Arten Relationen beziehen sich allerdings nur darauf, wie ein Bezugspunkt in einer temporalen Relation festgelegt wird. Dieser Umstand hat keinen Einfluss auf das Verhältnis von TT zu TU sowie zu TSit.

²²Das ist jedoch nicht die einzige Möglichkeit. In geeigneten Situationen, wie etwa im Rahmen einer längeren Erzählung oder auch in Nebensatzkonstruktionen, können auch andere Zeitspannen als die TU als Fixpunkt fungieren. Für Beschreibungen von zusammenhangslosen Einzelsituationen jedoch die TU der gebräuchlichste Fixpunkt.

Das Verhältnis zwischen TT und TSit wird hier durch den Aspekt festgelegt, Sprachen können über grammatikalisierte oder lexikalische Aspektmarkierungen verfügen. Prinzipiell lassen sich alle definierbaren temporalen Relationen in Aspekte umwandeln, allerdings unterscheiden Sprachen hauptsächlich nur zwischen drei Varianten der durch Aspektmarkierungen vorgebrachten Zeitrelationen (Klein : 1994, Seite 99 – 100):

- TT INCL TSit: TT liegt vollständig in TSit
- TT AT TSit: TT überlappt zum Teil TSit
- TT EX TSit: TT liegt außerhalb TSit

Für die Strukturanalyse des Aspektes ist der lexikalische Inhalt des Verbes von großer Bedeutung, da dieser typischerweise die Anwendbarkeit bestimmter grammatikalisierter oder lexikalischer Aspektmarkierungen bestimmt, beziehungsweise einschränkt. Beispiele hierfür werden in Kapitel 5 diskutiert. Die Anzahl der möglichen unterscheidbaren Zeitspannen und zeitlichen Relationen, welche lexikalisch vermittelt werden können, ist zunächst offen, für eine Analyse von Tempus und Aspekt genügt es jedoch drei wichtige Arten von lexikalischem Inhalt des Verbes zu unterscheiden, sogenannte 0-, 1- und 2-Zustand Verben.

2.4.2 TT-Kontraste – 0-, 1- und 2-Zustand Verben

Die 0-, 1- und 2-Zustand Verben unterscheiden sich durch das Vorhandensein (oder Fehlen) sogenannter TT-Kontraste. Beispiele hierfür sind:

- 0-Zustand Verb: Berlin liegt in Deutschland.
- 1-Zustand Verb: Oma hält Mittagsschlaf.
- 2-Zustand Verb: Die Katze betritt die Küche.

TT-Kontraste entstehen durch die Verknüpfung des lexikalischen Inhalts mit TT und der dadurch entstehenden Abgrenzung von TT zu möglichen anderen Zeitspannen. Solche Abgrenzungen finden sich nur bei 1- und 2-Zustand Verben, wobei jeweils verschiedene Konstruktionen zur Kontrastbildung dienen. Wie diese TT-Kontraste genau entstehen und sich unterscheiden wird im Folgenden erläutert.

Ein 0-Zustand Verb ist dadurch gekennzeichnet, dass keine Relation der TT zu einer anderen Zeitspanne explizit definiert wird, mit Ausnahme der TU über Tempus. Insbesondere umfasst die TSit hier die Gesamtzeit.

Ein 1-Zustand Verb ist dadurch gekennzeichnet, dass über die lexikalischen Inhalte ein Kontrast der TT mit möglichen externen TTs außerhalb der TSit definiert wird. Hierbei werden die Zeitspannen, welche direkt an TT angrenzen und TSit ausfüllen mit TT- und TT+ bezeichnet. TT+ und TT- bilden also mit TT zusammen die TSit. Es ist hierbei nicht notwendig, einen genauen Anfang von TT- oder ein Ende von TT+ anzugeben, es wird lediglich kommuniziert dass mindestens eine dieser beiden Zeitspannen existiert und einen Anfang bzw. ein Ende hat. Die Bereiche, wo sich mögliche TTs zur Kontrastbildung befinden, werden Vorzeit (*pretime*) und Nachzeit (*posttime*) der TSit genannt. Die TSit mit ihrer Vor- und Nachzeit zusammen formen die Gesamtzeit. Mit dem Beispiel <Peter be asleep> von Klein wird die Konstruktion anschaulich erklärt. Die TT-Kontraste bestehen darin, dass Peter in der Vor- und Nachzeit im Gegensatz zu TSit wach ist. Die Zeitstruktur für solche Äußerung mit einem 1-Zustand Verb lässt sich wie in Abbildung 2.13 darstellen:

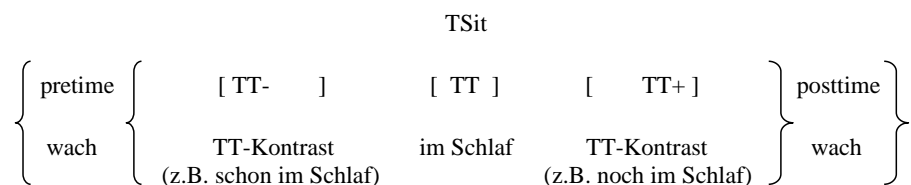


ABBILDUNG 2.13: Die Zeitstruktur eines 1-Zustand Verbes

Was die 2-Zustand Verben betrifft, muss man kurz auf die Definition des lexikalischen Inhalts zurückblicken. Wie oben erwähnt, tragen lexikalische Inhalte keine temporalen, aber qualitative Eigenschaften. Diese qualitativen Eigenschaften können sich ändern, ein Zustand kann in einer bestimmten Zeitspanne existieren, in einer anderen kann jedoch sein Gegenzustand angenommen werden. Ein 2-Zustand Verb kann einen solchen Zustand und seinen Gegenzustand zugleich vermitteln und zeitlich anordnen. Für solche Konstruktionen hat Klein die Terminologie Ausgangsphase (*source state*, SS) und Zielphase (*target state*, TS) eingeführt. Zusammen bilden SS und TS die TSit. Die 2-Zustand Verben mit SS und TS können in verschiedener Art und Weise mit der TT in Verbindung stehen.

Als Beispiel für ein 2-Zustand Verb hat Klein das Verb ‘verlassen’ angeführt. Es beinhaltet als SS den Zustand ‚an einem Ort‘ und als TS den Gegenzustand ‚nicht mehr an einem Ort‘. Da hier, im Gegensatz zu den oben beschriebenen 1-Zustand Verben, ein Zustand zusammen mit seinem Gegenzustand in einem einzigen Ausdruck beschrieben wird, spricht Klein hier von internen TT-Kontrasten (im Gegensatz zu externen TT-Kontrasten im Falle eines 1-Zustand Verbes). Die Beziehung zwischen TT, SS und TS, d.h. ob TT in SS, in TS oder zugleich in einem Teil von beiden liegt, wird durch (grammatikalisierten oder lexikalischen) Aspekt definiert. Als Beispiel für ein 2-Zustand Verb wird in Abbildung 2.14 der Satz ‘Harvey verlässt das Büro’ dargestellt:

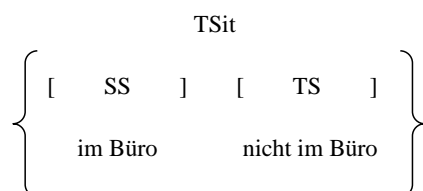


ABBILDUNG 2.14: Die Zeitstruktur eines 2-Zustand Verbes

2.4.3 Fazit

In der von Klein aufgestellten Theorie über Zeit in Sprachen werden temporale Relationen zwischen drei ausgezeichneten Zeitspannen, nämlich TU, TSit und TT analysiert. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang insbesondere die Betrachtung von Aspekt als zeitlicher Zusammenhang zwischen TT und TSit, welche erstmals eine sprachübergreifend eindeutige Definition von Aspekt liefert.

Aufbauend auf den in diesem Abschnitt eingeführten Begrifflichkeiten wird in Kapitel 5 die Aspektbenutzung bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen in den Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch analysiert werden. Hierbei wird sich insbesondere die klare Definition von Aspekt als Zeitstruktur bei der Identifikation und Kategorisierung von Aspektmarkierungen im Chinesischen als nützlich erweisen. Weiterhin liefert Klein hierdurch ein allgemeines, sprachunabhängiges Schema, um vergleichbare Strukturen, das heißt im Falle von Aspekt Zusammenhänge zwischen TT und TSit, zu untersuchen.

2.5 DISKUSSION

In diesem Kapitel wurden die theoretischen Grundlagen zur Erfassung von kognitiven Prozessen bei der Sprachproduktion, mit besonderem Blick auf Bewegungsereignisse sowie Raum- und Zeitkonzepten in Sprachen diskutiert. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse noch einmal zusammengefasst, diskutiert und in den weiteren Kontext dieser Arbeit eingebunden.

Ausgehend von der Fragestellung, wie eine Sprache begriffliche Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse, vor allem MANNER und PATH kodiert, hat Talmy eine typologische Unterscheidung von Sprachen in *verb-framed* und *satellite-framed* Sprachen entwickelt (siehe Abschnitt 2.2.1). In *verb-framed* Sprachen wird PATH typischerweise direkt in einem Verb und MANNER optional in einem Adjunkt kodiert, hierzu zählen etwa Spanisch und Französisch. In *satellite-framed* Sprachen wird MANNER hingegen zumeist in einem Verb und PATH durch syntaktisch zu dem Verb gehörige Satelliten, wie etwa Partikeln im Englischen und Deutschen zum Ausdruck gebracht. Solche Modelle erlauben es, typische oder gebräuchliche Ausdrücke in verschiedenen Sprachen zu systematisieren und bieten ein Schema, um im experimentellen Rahmen aufgenommene Beschreibungen von Bewegungsereignissen zu analysieren. Dennoch hat ihre Anwendbarkeit für sprachvergleichende Untersuchungen Grenzen. So spiegeln diese Kategorisierungen zwar typische Muster wider, vernachlässigen allerdings andere Möglichkeiten, die eine Sprache ihren Benutzern durch vorhandene lexikalische und morphosyntaktische Einheiten ebenfalls bietet: Eine in Sprache A als typisch geltende Ausdrucksweise lässt sich oftmals ebenfalls, wenn auch mit geringerer Frequenz, in der einer anderen Kategorie angehörigen Sprache B beobachten (für eingehende Beispiele zu PATH-Verben in *satellite-framed* Sprachen und typischen *satellite-framed* Ausdrücken in *verb-framed* Sprachen siehe z.B. Beavers et al. : 2010). Wann welche Muster eingesetzt werden, hängt von vielen Faktoren wie etwa dem experimentellen Umfeld, dem pragmatischem Kontext, dem lexikalischem Inventar, morphosyntaktischen Konstruktionen oder individuellen Perspektiven ab. Tatsächlich bieten die Sprachen ein sehr viel diverseres Bild als in dem Modell angenommen.

Mit der *thinking for speaking* Hypothese hat Slobin den Fokus der Untersuchungen über

die Wiedergabe von Bewegungsereignissen auf kognitive Prozesse, und zwar auf die Informationsauswahl in der Konzeptualisierungsphase bei der Sprachproduktion, gelegt (siehe Abschnitt 2.2.2). Hier geht er insbesondere auf die Herausbildung von *rhetorical style*, also präferierten Ausdrucksweisen ein. Die Auswahl der zur Verfügung stehenden lexikalischen Elemente und morphosyntaktischer Konstruktionen wird laut Slobin von kulturellen Einflüssen sowie dem kognitiven Verarbeitungsaufwand beeinflusst, und die Ausdrucksweisen, welche einen geringeren kognitiven Verarbeitungsaufwand benötigen, werden präferiert eingesetzt. Slobin vermutet weiterhin, dass diese Herausbildung bevorzugter Ausdrucksweisen auch Einfluss auf die Wahrnehmung hat, semantischen Bestandteilen in Bewegungsereignissen, welche oft sprachlich kodiert werden, wird daher auch mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Anstatt wie Talmy ein dichotomes Kriterium für die Analyse der Kodierungen von MANNER und PATH anzuwenden, schlägt Slobin eine graduelle Betrachtung dieser zwei Bestandteile vor und hat eine kontinuierliche Skala für das Hervortreten der MANNER-Kodierung eingeführt. Wie stark MANNER in einer Sprache hervortritt, wird hier hauptsächlich von dem vorhandenen verbalen lexikalischen Inventar einer Sprache bestimmt.

Zahlreiche neuere empirische Forschungen haben eine variationsreiche Vielseitigkeit in Kodierungsmustern für Bewegungsereignisse sowohl innerhalb einer Sprache als auch zwischen Sprachen zu Tage gebracht und gezeigt, dass eine Einteilung von Sprachen in eine einfache zweigeteilte oder dreigeteilte Typologie (wie von Talmy : 1985, 2000 bzw. Zlatev und Yangklang : 2004 vorgeschlagen) an Grenzen stößt (siehe Jones : 1983, Cummins : 1996, Fong : 1997, Folli & Ramchand : 2005, Filipović : 2007, Son : 2007, Asbury et al. : 2008, Beavers : 2008, Gehrke : 2008, Mateu : 2008, Croft et al. : 2010). Ausgehend von Talmys Dichotomie der Sprachen haben verschiedene Forschungen Ausdrucksformen, welche nicht in dieses Schema einzuordnen waren, teilweise als Ausnahmen dargestellt, oder es wurden Vorschläge zur Erweiterung der Typologie eingeführt, um diese mit aufzunehmen. Anstatt Ausnahmen zu bilden oder weitere typologische Gruppen vorzuschlagen, führen Beavers, Levin & Tham (2010) diese Variationen auf eine Reihe von lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Sprachmitteln zurück, welche allgemein und nicht nur speziell zur Beschreibung von Bewegungsereignissen existieren. Diese bieten passende Formen für die Darstellung der semantischen Bausteine von Bewegungsereignissen an, somit wird die Vielfalt der Kodierungen von Bewegungsereignissen auf die allgemeinen, einzelsprachlichen Sprachstrukturen zurückgeführt.

In Anlehnung an Talmys Ansicht über die verbale Kodierung von MANNER und PATH heben Beavers et al. (2010) zudem die wesentliche und obligatorische Rolle der Verben in einem Satz hervor und halten an derselben Meinung wie Talmy fest, dass ein Verb nur einen der beiden Bestandteile MANNER und PATH kodiert. Die syntaktische Struktur einer Darstellung eines Bewegungsereignisses hängt daher maßgeblich davon ab, welchen Bestandteil ein Verb beschreibt. Daneben sind das vorhandene verbale Inventar und die zugehörigen Möglichkeiten der syntaktischen Kombinationen ebenfalls wesentliche Faktoren für die Diversität der Kodierungen. Als letzten Punkt führen Beavers et al. außergrammatische Faktoren wie kontextuelle und pragmatische Einflüsse als Grund für die Vielfalt in Kodierungen von Bewegungsereignissen an. Durch Untersuchungen des Englischen und anderer ebenfalls als *satellite-framed* eingeordneten Sprachen²³ zeigen sie als Beispiel auf, dass in manchen Kontexten eine mit dem MOTION-Verb zusammen vorkommende Präpositionalphrase für eine Lokalisierung als richtungsabhängige Angabe eines Ziels interpretiert wird, die somit PATH kodiert. Beispielsweise werden die lokalen Präpositionalphrasen mit *in* oder *on* in den Sätzen ‚a dog ran in the garden‘ oder ‚a cat jumped on the table‘ in geeignetem Kontext als Ziel begriffen. Diese Erscheinung lässt sich allerdings auch in den als *verb-framed* angesehenen Sprachen Französisch (Pourcel & Kopecka : 2006), Spanisch (Martínez Vázquez : 2001; Fábregas : 2007) und Japanisch (Stringer : 2003) finden. Das zeigt, dass die als typische Muster der S-Sprachen gekennzeichneten Ausdrucksweisen unter bestimmten kontextuellen und pragmatischen Bedingungen in V-Sprachen angewendet werden, ein weiterer Hinweis auf die Grenzen der von Talmy eingeführten Dichotomie. Bezüglich der Ausbildung von typischen oder präferierten Ausdrucksformen gehen sie in Einklang mit Slobin davon aus, dass solche Formen bevorzugt verwendet werden, die geringe morphosyntaktische Komplexität zum einen und gebräuchliche lexikalische Einheiten zum anderen beinhalten und dementsprechend einen niedrigen kognitiven Verarbeitungsaufwand erfordern.

Ebenfalls ausgehend von der kognitiven Ebene hat Levinson die hinter sprachlichen Äußerungen stehenden Raumsysteme und deren Vielfältigkeit untersucht (siehe Abschnitt 2.3).

²³Siehe Thomas : 2004, Gehrke : 2007 und Nikitina : 2008 für Englisch; Gehrke : 2007 für Niederländisch; Biberauer & Folli : 2004 für Afrikaans; Tungseth : 2004, 2008 für Norwegisch; Israeli : 2004 für Russisch; Nedashkivska : 2001 für Ukrainisch.

Sie definieren die Rahmenbedingungen für die Darstellung von Positionsbestimmungen, ermöglichen die Beschreibung geometrischer Eigenschaften und bieten verschiedene Perspektiven um Objekte zueinander und zu dem Betrachter oder Sprecher in Bezug zu setzen. Diese Funktionen ermöglichen somit insbesondere die Darstellung von Bewegung im Allgemeinen und des Wegverlaufs, also PATH, in Bewegungsereignissen im Besonderen und bieten ein Schema an, um verwendete Raumkonzepte sprachübergreifend zu vergleichen.

Von Levelts Entwurf der Sprachproduktion über Talmys lexikalische Typologie und Slobins *thinking for speaking* bis hin zu neueren Arbeiten von Beavers, Levin und Tham sowie Levinson wurde die entscheidende Rolle der Sprachstrukturen für kognitive Prozesse der Sprachproduktion immer wieder hervorgehoben. Sie sind nicht nur einer der grundlegenden Bausteine der Sprachproduktion, sondern dienen auch als äußeres Spiegelbild der Kognition. Aufbauend auf dieser Idee und den in diesem Kapitel vermittelten Grundlagen werden in Kapitel 4 dieser Arbeit Beschreibungen von Bewegungsereignissen von englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern analysiert. Der Fokus liegt hier auf der Rekonstruktion der Raumkonzeptualisierung und der Analyse sowie Erklärung sprachspezifischer Unterschiede. Hier dienen Talmys sechs fundamentale Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse zusammen mit den von Levinson eingeführten Koordinatensystemen als Grundlage der Untersuchungen. Aufbauend auf letzterem wird ein sprachübergreifendes Schema von Raumkonzepten aufgestellt und die Anwendungshäufigkeiten der einzelnen Konzepte innerhalb der einzelnen Sprachen und auch sprachvergleichend analysiert. Weiterhin wird die Vielfalt der lexikalischen und morphosyntaktischen Einheiten zur Kodierung der Bestandteile eines Bewegungsereignisses in allen drei Sprachen ausführlich betrachtet, um im Sinne von Slobin und Beavers et al. Rückschlüsse auf den Einfluss von sprachlichen Strukturen auf die Raumkonzeptualisierung ziehen zu können. Neben den linguistischen Wiedergaben wird die Blickbewegungsmessung, also Eyetracking, als Methode zur Konzeptualisierungserfassung beziehungsweise zu dem Zugriff auf Konzeptualisierungsprozesse eingesetzt, eine genauere Erläuterung der Methodik erfolgt in Kapitel 3.

Die in diesem Kapitel vorgestellten Grundlagen von Kleins Theorie zu Zeit in Sprachen, insbesondere zu Aspekt als Zeitstruktur, werden in Kapitel 5 bei der Analyse des chinesischen Aspektsystems und einer anschließenden empirischen Auswertung der Aspektkodierung bei

verbalen Beschreibungen verschiedener Szenen durch chinesische Muttersprachler zur Anwendung kommen. Auch hier wird die übergeordnete Fragestellung wieder sein, in wie weit die sprachlichen Strukturen die Konzeptualisierung der Muttersprachler beeinflussen.

Vor diesen Analysen in Kapiteln 4 und 5 wird im folgenden Kapitel die experimentelle Methodik vorgestellt, die eingesetzt wurde, um linguistische Daten bezüglich Beschreibungen von Bewegungsereignissen und anderen Szenen sowie Daten über Blickbewegungsmessungen und Sprechanfängszeit für englische, deutsche und chinesische Muttersprachler aufzunehmen.

3 DAS EXPERIMENT

In diesem Kapitel wird das Experiment beschrieben, das den Untersuchungen der folgenden Kapitel zugrunde liegt. Bei diesem werden Probanden mit verschiedenen Muttersprachen eine Reihe kurzer Videoclips, auch Stimuli genannt, gezeigt, welche sie beschreiben sollen. Im Laufe dieses Prozesses werden eine Reihe von Verhaltensdaten aufgenommen, insbesondere werden die verbalen Beschreibungen aufgezeichnet, sowie Blickbewegungsmessungen durchgeführt und Sprechanfangszeiten festgehalten. Diese Daten lassen Rückschlüsse auf die visuelle Wahrnehmung der Videoclips bei einzelnen Probanden sowie kognitive Prozesse während der Sprachproduktion zu.

Nach einer kurzen Beschreibung der Probanden, der Stimuli, der verwendeten technischen Geräte sowie des Versuchsablaufes werden die erhobenen Datensätze sowie die zu deren Auswertung verwendeten statistischen Methoden dargestellt.

3.1 DIE PROBANDEN

An diesem Experiment haben 40 Chinesisch-Muttersprachler mit einem vergleichbaren soziokulturellen Hintergrund teilgenommen. Davon stammen 16 Probanden aus Taiwan und 24 aus China, ihr Alter liegt zwischen 20 und 30 Jahren. Sowohl Probanden aus Taiwan als auch aus China wuchsen mit Chinesisch als Muttersprache auf, sprachliche Unterschiede sind im gleichen Rahmen zu erwarten wie sie zum Beispiel auch zwischen Sprechern aus verschiedenen Regionen innerhalb Chinas üblich sind. Diese Annahme hat sich während des Experiments bestätigt, somit können im Rahmen dieser Arbeit alle 40 Probanden als Gruppe der chinesischen Muttersprachler betrachtet werden. Sie sind zum Teil Austauschstudenten, Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den internationalen Ferienkursen der Universität Heidelberg und zum Teil reguläre Studenten und Doktoranden an der Universität Heidelberg,

sowohl in den Geisteswissenschaften als auch in den Naturwissenschaften. Alle haben bereits ein Bachelorstudium abgeschlossen. Die weiblichen Probanden sind leicht in der Mehrheit, sie stellen 60% (24/40) aller Versuchsteilnehmer. Da die Aufgabenstellung in diesem Experiment in der jeweiligen Muttersprache durchzuführen war, wurden Deutschkenntnisse der Probanden nicht zusätzlich getestet, sondern lediglich nach eigener Einschätzung grob eingestuft.

Die Daten der englischen und deutschen Muttersprachler wurden im Rahmen des DFG-Projekts *Utterance structure in context: first and second language acquisition in a cross-linguistic perspective* unter der Leitung von C. von Stutterheim an dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg aufgenommen.¹ Die 20 Deutsch-Muttersprachler sind alle Studenten an der Universität Heidelberg und zwischen 20 und 32 Jahre alt. Das männliche Geschlecht ist hier leicht in der Minderheit (8/20). Die 18 Englisch-Muttersprachler kommen größtenteils aus der USA (8), zum Teil auch aus England (4), Kanada (1), Irland (1) und Australien (1), bei drei Probanden wurde das Herkunftsland nicht notiert. Das Experiment fand für alle Probanden am ersten Tag des internationalen Ferienkurses der Universität Heidelberg und sie verfügten nur über sehr begrenzte deutsche Sprachkenntnisse. Das Alter der Teilnehmer liegt zwischen 19 bis 28 Jahren, die Verteilung nach Geschlecht ist annähernd ausgeglichen, es nahmen 8 Männer und 10 Frauen teil.

Es wurde eine höhere Anzahl von chinesischen Muttersprachlern als Probanden ausgewählt, da der Fokus dieser Arbeit auf dem Chinesischen, und weniger auf den Sprachen Deutsch und Englisch liegt, welche auch in anderen Forschungsarbeiten bereits intensiv untersucht wurden.

¹Relevante Veröffentlichungen sind (1) Flecken, M., Carroll, M., Weimar, K. & Stutterheim, C. v. (2015): Driving Along the Road or Heading for the Village? Conceptual Differences Underlying Motion Event Perception and Description in French, German and French-German L2 users. *Modern Language Journal*, 99(S1), 100-122. Special Issue: The Language and Thought of Motion in Second Language Speakers und (2) Carroll, M., Weimar, K., Flecken, M., Lambert, M. & Stutterheim, C. v. (2012): Tracing trajectories: motion event construal by advanced L2 French-English and L2 French-German speakers. *Language, Interaction and Acquisition (LIA)*, 3(2), 202-230.

3.2 DIE STIMULI

Die Stimuli bestehen aus 57 einzelnen Videoclips² mit unterschiedlichen Inhalten, welche als Abfolge gezeigt werden. Jeder einzelne Film ist etwa sechs bis acht Sekunden lang und zwischen jedem Clip wurde eine Pause von acht Sekunden eingesetzt. Die Clips zeigen alltägliche Szenen, welche nicht miteinander im Zusammenhang stehen und entsprechend ihrem Inhalt in zwei Gruppen unterteilt werden können.

Als Filler dienen 27 Nicht-Bewegungsereignisse. Sie stellen entweder statische oder kausative Situationen dar, die weiterhin in drei Kategorien eingeordnet werden. Die statischen Situationen bilden eine eigene Kategorie, in der ein Objekt (eine Person, ein Tier oder mehrere Tiere) eine Tätigkeit ohne nennenswerte Änderung für eine Zeit lang ausübt (zum Beispiel ein Pferd, das auf einer Wiese graszt). Die kausativen Ereignisse unterscheiden sich weiterhin darin, ob eine Handlung mit homogenen (wie etwa regelmäßige Wiederholungen beim Nageln) oder heterogenen Abfolgen (zum Beispiel Vorbereitungen für das Kuchenbacken) zu einer qualitativen Änderung der Situation führt. Insgesamt 4 der 27 Filme konnten keiner dieser drei Kategorien eindeutig zugeordnet werden und werden daher nicht in die Auswertung einbezogen. Für die verschiedenen Situationstypen werden folgende Bezeichnungen verwendet:

Gruppe A: Nicht-Bewegungsereignisse (23/27 Situationen)

Kategorie A0: Situationen, welche für einen längeren Zeitraum einen konstanten Zustand zeigen, der keine Änderungen beinhaltet (6 Szenen)

Kategorie A1: Situationen, in denen eine Abfolge diskreter Schritte zu einer qualitativen Zustandsänderung führt (8 Szenen)

Kategorie A2: Situationen, in denen eine gleichmäßige Zustandsänderung auftritt (9 Szenen)

²Die Videoclips wurden vom Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie unter der Leitung von C. von Stutterheim entwickelt und gedreht. Zudem wurden die folgenden Einordnungen in Gruppen A und B sowie deren Unterkategorien aus Stutterheim, Carroll & Klein : 2009 übernommen.

Die anderen 30 Videoclips zeigen Bewegungsereignisse und beinhalten drei zu unterscheidende Subkategorien, die in dieser Arbeit als kritische Elemente beziehungsweise Kontrollelemente für die Untersuchung der Konzeptualisierung verwendet werden. Die Kontrollelemente bilden fünf Stimuli die eine abgeschlossene Bewegung zeigen, das heißt, dass eine Entität einen eindeutig als Endpunkt der Bewegung identifizierten Ort innerhalb der Filmlänge erreicht. Dahingegen zeigen die 25 kritischen Elemente eine noch nicht vollendete Bewegung, also ein Objekt, welches sich auf einer Strecke (zum Beispiel einer Landstraße, einem Platz, einem Bürgersteig oder einer Wiese) in Bewegung befindet und einen möglichen Endpunkt (wie etwa eine Haltestelle, ein Gebäude oder ein Fahrzeug), welcher jedoch innerhalb der Filmlänge nicht erreicht wird. Sie unterscheiden sich allerdings durch die Ausdehnung des Wegverlaufs. Die 12 Bewegungsereignisse mit kurzem Wegverlauf beinhalten einen wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe, wohingegen die 7 Bewegungsereignisse mit langem Wegverlauf einen möglichen Endpunkt in der Ferne enthalten. Weitere 6 Videoclips lassen sich nicht eindeutig einer dieser Kategorien zuordnen und werden in der Auswertung nicht berücksichtigt. Die deutlich größere Anzahl von Videoclips mit kurzem Wegverlauf begünstigt eine genauere Untersuchung von Effekten in Abgrenzung von den Kontrollelementen. Diese enthalten vor dem Erreichen des Ziels nur einen sehr kurzen Wegverlauf und sind somit Szenen mit kurzem Wegverlauf ähnlicher, daher ist hier eine größere Anzahl von Stimuli hilfreich, um eine ausreichende statistische Aussagekraft zu erhalten. Für die verschiedenen Typen von Bewegungsereignissen werden folgende Bezeichnungen verwendet:

Gruppe B: Bewegungsereignisse (24/30 Situationen)

Kategorie B0: Ereignisse mit einem eindeutig erreichten Endpunkt (5 Szenen)

Kategorie B1: Ereignisse mit einem klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe (12 Szenen)

Kategorie B2: Ereignisse mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne (7 Szenen)

3.3 DAS GERÄT

Das für Blickmessungen eingesetzte Gerät *Eye FollowerTM* wurde von Interactive Minds in Dresden, Deutschland entwickelt. Das Gerät besteht aus zwei Kameras, einer Gesichtserkennungskamera und einem Eyetracker, welche an einem 20 Zoll TFT Monitor befestigt sind. Die Blickbewegungsmessung erfolgt mit einer Sampling-Rate von 120 Hz, die Genauigkeit der Winkelauflösung beträgt 0,45 Grad. Die gesamte Apparatur kann Kopfbewegungen der Probanden kompensieren, welche im Rahmen normaler Computerbenutzung auftreten. Die Probanden saßen während der Aufnahmen etwa 50 – 70 cm vom Monitor entfernt. Die Beschreibungen der Probanden wurden mit Hilfe eines Headsets, welches alle Probanden während der Aufnahmen trugen, digital aufgenommen. Die Blickbewegungen der Probanden als auch die Tonspur der abgegebenen Beschreibungen wurden simultan und zeitkodiert durch die Software NYAN festgehalten, im Falle der Blickbewegungen für die gesamte Dauer der abgespielten Stimuli, im Falle der Tonspur durchgängig vom Start bis zum Ende des Experiments.

3.4 DER ABLAUF

Die Datenaufnahme wurde in dem Eyetracking-Labor an dem Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg durch eine Muttersprachlerin der jeweiligen Zielsprache durchgeführt, um die Zielsprache bei jedem Probanden vor dem Experiment zu aktivieren und die Aktivierung auch während des Experiments zu halten. Jeder Proband bekam zu Anfang eine schriftliche Anweisung in eigener Muttersprache vorgelegt, in der die Vorgehensweise und die Aufgabe erläutert wurden. Hier wird die Anweisung am Beispiel Deutsch verdeutlicht:

Du wirst eine Reihe von insgesamt 57 kurzen Videos sehen, die alltägliche Situationen zeigen und nicht in Verbindung miteinander stehen.

Vor jedem Video erscheint auf dem dunklen Bildschirm ein Fokussierpunkt. Bitte schau auf diesen Punkt, bis das nächste Video beginnt.

Deine Aufgabe ist es zu sagen, was passiert?

Du kannst beginnen, sobald du erkennst, was in dem Video vor sich geht.

Berücksichtige dabei keine Einzelheiten der Szene (z.B. 'der Himmel ist blau').

Konzentriere dich vor allem auf das, was passiert.

Danach wurde vor jeder Aufnahme eine kleine Übung mit sechs Videoclips durchgeführt, um zu prüfen, ob die Probanden die Aufgabe richtig verstanden hatten. Wenn es nötig war, wurde der Proband darauf hingewiesen, dass jede Beschreibung mit einer vollständigen Satzstruktur formuliert werden sollte. Nach der Übung wurde auf die technischen Beschränkungen des Eyetrackers hingewiesen und hervorgehoben, dass es aufgrund dieser wichtig sei, während der Aufnahme große Körperbewegungen zu vermeiden und den Blick auf den Bildschirm gerichtet zu halten.

Die verbalen Beschreibungen wurden simultan mit der Blickmessung von der Aufnahme-Software aufgenommen. Eine neue Aufnahme wurde durch Eingeben der persönlichen Daten gestartet, anschließend wurde die Signalquelle und die Funktion des Mikrofons überprüft. Vor der tatsächlichen Aufnahme war ein wichtiger Prozess durchzuführen: Die Kalibrierung der Blickmessung. Hier wurde mittels einer Gesichtskamera die Position des Gesichtes und der Augen festgestellt und der Eyetracker entsprechend ausgerichtet. Die Probanden mussten dann mit den Augen einem sich bewegenden gelben Punkt auf dem Bildschirm folgen, wodurch die Blickbewegungsmessung durch den Eyetracker justiert wurde. Nach der Kalibrierung wurden die 57 Videoclips abgespielt, wobei die Reihenfolge variiert wurde. Jeweils die Hälfte der Probanden bekam eine im Vergleich zur anderen Hälfte umgekehrte Reihenfolge der Stimuli vorgespielt. Das ganze Verfahren dauerte etwa 20 bis 25 Minuten, nach der Aufnahme füllten die Probanden einen Fragebogen über Ausbildung und Sprachkenntnisse sowie einen Memorytest aus, was noch einmal maximal zehn Minuten in Anspruch nahm.

3.5 DIE DATENKODIERUNG

Die für diese Arbeit relevanten Daten bestehen aus drei Datensätzen, nämlich linguistischen Beschreibungen, Eyetrackingdaten sowie Sprechanfängszeitpunkten, sogenannten SOTs (Speech-Onset-Time).

a) Linguistischer Datensatz

Die aufgenommenen Beschreibungen von 40 chinesischen Muttersprachlern wurden von mir im Pinyin System in phonetische Umschrift transkribiert und mit jeweiligen syntaktischen Funktionen markiert. Dazu wurden ebenfalls entsprechende Glossierungen auf Deutsch beigefügt. Einige Transkriptionen sind in dieser Arbeit als Beispiele mit Angabe der Probandennummer und des Filmmamens eingefügt. Die entsprechenden englischen und deutschen Transkriptionen wurden von Muttersprachlern angefertigt. Basierend auf diesen Transkriptionen wurden die vollständigen linguistischen Daten von allen 78 Probanden zunächst in Microsoft Excel kodiert. Entsprechend der Zielsetzung, nämlich einer Rekonstruktion der Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen durch Raum- und Zeitausdrücke, wurden in allen drei Sprachen die zugehörigen linguistischen Einheiten detailliert aufgeschlüsselt. Die genaue Methodik ist sprachabhängig und wird in Kapitel 4 und 5 eingehend beschrieben. Die Beschreibungen von Bewegungsereignissen ohne räumliche Angaben wurden gesondert mit * gekennzeichnet und nicht mit in die Analyse einbezogen.

b) SOT-Datensatz

Mit Hilfe der NYAN Software können für jeden Videoclip die Tonspuren der einzelnen Beschreibungen, beginnend synchron mit dem Startzeitpunkt des Videoclips, extrahiert werden. Anhand dieser Tonspuren wurden die Sprechanfängszeitpunkte (SOTs) mit Hilfe der Software WavePad Sound Editor von Hand bestimmt. Die in NYAN zur Verfügung stehende Funktion zur automatischen Feststellung der SOTs hat sich als nicht brauchbar erwiesen, da diese lediglich auf eine einstellbare Einsatzlautstärke der Tonspur triggert, was sich für eine Vielzahl von Probanden mit sehr unterschiedlicher Sprechlautstärke als unzureichend erwiesen hat.

Bei einigen Beschreibungen liegt die Einsatzzeit nach dem Ende des Videoclips. Da die NYAN Software die zu den Videoclips gehörenden Tonspuren nur für die Länge des Stimulus liefert, kann in diesen Fällen die SOT nicht durch die oben beschriebene Methode bestimmt werden. Ebensowenig können diese Datenpunkte jedoch ignoriert werden, da bei einem solchen Vorgehen systematisch Beschreibungen mit sehr späten SOTs herausgefiltert würden und somit die Ergebnisse einen systematischen Fehler hin zu frühen SOTs beinhalten würden. Daher wurde für diese Problemfälle mit Hilfe der kompletten Tonspur des gesamten

Experiments, den SOTs der vorhergehenden und nachfolgenden Beschreibungen sowie den Informationen über die Länge der jeweiligen Stimuli und Pausen die SOT aufwändig von Hand rekonstruiert, wie in der unten stehenden Abbildung 2.2 beschrieben wird.

In diesen Fällen kann aus der gesamten Tonspur, welche alle Beschreibungen enthält, direkt die absolute Sprechanfängszeit T_n des betroffenen Clips (mit Nummer n) sowie die Sprechanfängszeit des vorhergehenden Clips T_{n-1} (Nummer $n-1$) ausgelesen werden. Da die Längen der Videoclips wie auch die Pausenzeit von 8s bekannt ist, kann die Startzeit des Clips Nummer $n-1$ auf der gesamten Tonspur mit Hilfe der bekannten zugehörigen SOT $n-1$ berechnet werden. Die Startzeit des Clips Nummer n ergibt sich dann aus dieser Startzeit TC_{n-1} plus die Cliplänge des Clips $n-1$ plus 8s für die Pausenzeit. Letztendlich lässt sich aus dieser Startzeit TC_n sowie der direkt ablesbaren Sprechstartzeit T_n durch Subtraktion die gesuchte SOT n bestimmen.

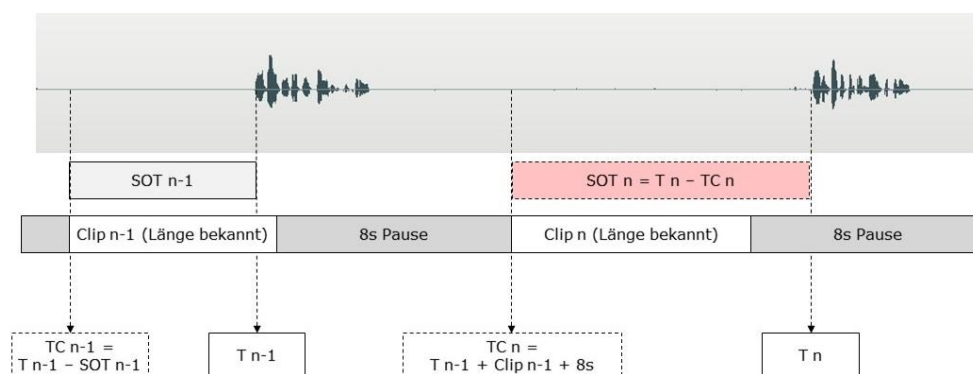


ABBILDUNG 3.1: Bestimmung der SOTs

c) Eyetracking Datensätze

Die aufgezeichneten Blickbewegungsmessungen können mit Hilfe der Software NYAN direkt ausgewertet werden. Hierzu wurden in jedem Videoclip der Kategorie B (siehe Abschnitt 3.2), also in jedem Bewegungsereignis, verschiedene AOIs (areas of interest) definiert, welche jeweils entweder die sich bewegende Entität (FIGURE), den Endpunkt einer Bewegung (GROUND) oder den Wegverlauf (PATH) darstellen. Je nach dargestellter Situation sind diese AOIs entsprechend unterschiedlich groß, ein Beispiel wird in der unten stehenden Abbildung 3.2 gegeben.



ABBILDUNG 3.2: AOIs FIGURE und Ziel (links) und Fixation eines Probanden auf Ziel (rechts)

Für jede AOI werden durch die Software NYAN die Blickbewegungsdaten *Pass starting time*, *pass fixation count*, *pass fixation duration* und *pass end time* bereitgestellt. Eine Fixation ist hierbei definiert als eine Abfolge von mindestens sechs Erfassungen der Blickbewegung innerhalb einer maximalen Abweichung von höchstens 25 Pixeln (entspricht einer Winkelabweichung von etwa 0,5 Grad) in der AOI. Ein ‚pass‘ ist definiert als eine Folge von Fixationen auf eine AOI ohne dass dazwischen eine Fixation außerhalb dieser AOI registriert wurde. Insgesamt liefert die software NYAN Blickbewegungsdaten für bis zu vier ‚passes‘ sowie die gesamte Fixationsdauer und die gesamte Fixationsanzahl für den gesamten Videoclip. Durch die Angaben der Start- und Endzeiten der einzelnen ‚passes‘ können die Blickbewegungsdaten in Relation zu den SOTs gesetzt werden.

Neben diesen von NYAN direkt bereitgestellten Daten wurden die aufgezeichneten Blickbewegungen auch noch durch eine von Xingyu Zhu programmierte Software ausgewertet, welche in Intervallen von je 60 ms jeweils den gerade fixierten Bereich feststellt und ausgibt. Dieses erlaubt eine genauere Untersuchung der Blickbewegungsdaten und wird in dieser Arbeit nur verwendet, wenn die Auswertung der NYAN Daten es notwendig erscheinen lässt.

3.6 STATISTISCHE METHODEN

In dieser Arbeit werden drei verschiedene Arten von Hypothesen-Tests verwendet, um festzustellen, ob sich die Datensätze bezüglich eines oder mehrerer Faktoren für zwei oder mehr

Gruppen voneinander unterscheiden.

Für kategoriale Variablen werden einfache Chi-Quadrat Tests verwendet. Dieses kommt beispielsweise bei der Auswertung von ja-nein Faktoren, wie etwa der Verwendung von perfektem Aspekt oder der Kodierung von MANNER zum Einsatz. Hier ist jedoch anzumerken, dass sich diese kategoriellen Variablen in quantitative umwandeln, sobald einzelne Beschreibungen entsprechend eines bestimmten Kriteriums aggregiert werden. So kann man zum Beispiel die Benutzung von MANNER in Abhängigkeit der Stimuli untersuchen wollen, etwa durch einen Vergleich der Gruppen A und B. In diesem Fall könnte man zunächst für jeden Videoclip einzeln die MANNER-Kodierung als quantitative Variable (Prozentzahl) ermitteln, also die kategorielle Variable MANNER-Kodierung über alle Probanden aggregieren. Die weitere Auswertung muss dann entsprechend der Statistik für quantitative Variablen durchgeführt werden.

Für den Vergleich zweier Gruppen bezüglich eines quantitativen Faktors, zum Beispiel der SOTs oder Fixationszeiten, wird ein einfacher t-Test verwendet. Hierbei wird ein Unterschied als signifikant angesehen, wenn eine Übereinstimmung mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 95% ausgeschlossen werden kann, es wird also ein Signifikanzniveau von 0,05 verwendet.

Für den Vergleich von mehr als zwei Gruppen bezüglich eines oder mehrerer quantitativer Faktoren wird in dieser Arbeit entsprechend das ein- oder mehrfaktorielle ANOVA Verfahren verwendet, auch hier wird ein Signifikanzniveau von 0,05 gewählt. Sollte das ANOVA Verfahren bei mehr als zwei zu vergleichenden Gruppen einen signifikanten Unterschied ergeben, werden paarweise Vergleiche durchgeführt, um festzustellen, was die Ursache des Unterschiedes ist. Hierbei wird eine Bonferroni-Korrektur des entsprechenden Tests durchgeführt, um Auswertungsfehler zu vermeiden. Unter den vielen möglichen Verfahren zur Vermeidung statistischer Fehler bei paarweisen Post-Hoc Tests nach einem Mehrgruppentest ist das Bonferroni-Verfahren ein konservatives, d.h. eine Vermeidung von falschen positiven Ergebnissen ist in hohem Maße sichergestellt.

Für die Untersuchung eines potenziellen Zusammenhangs zweier quantitativer Variablen wird in dieser Arbeit der Pearson-Test verwendet, das heißt es wird aus den Daten der

lineare Korrelationskoeffizient (die Pearson-Korrelation) bestimmt, um die Stärke des Zusammenhangs zu quantifizieren. Ob das Ergebnis signifikant von 0 verschieden ist, wird durch einen anschließenden t-Test ermittelt.

4 RAUMKONZEPTE IN BEWEGUNGSEREIGNISSEN

In einem Bewegungsereignis wird eine sich mit der Zeit ergebene Änderung räumlicher Relationen dargestellt, welche sprachlich implizit oder explizit wiedergegeben werden können. Die von Sprachstrukturen abhängigen Kodierungsmuster räumlicher Informationen variieren zwischen verschiedenen Sprachen und führen zu unterschiedlichen Ausdrücken maßgeblicher begrifflicher Bausteine. Talmys Theorie zufolge (siehe Abschnitt 2.2.1) können räumliche Konzepte in Wiedergaben der Bewegungsereignisse durch vier interne Bestandteile, nämlich die Entität (FIGURE), die GROUND-Objekte (GROUND), den Wegverlauf (PATH) und die Bewegung (MOTION), sowie zwei externe Bestandteile, die Art und Weise (MANNER) oder die Ursache (CAUSE), linguistisch wiedergegeben werden. Diese werden anhand Abbildung 4.1 anschaulich dargestellt.¹ Zu Beschreibungen der Bewegungsereignisse kommt noch die Lokalisierung (LOK) als der separate und ergänzende Bestandteil hinzu, der auf der gleichen Ebene wie PATH liegt (siehe Abbildung 2.2). Im Gegensatz zu PATH stellt LOK entweder den Standort von FIGURE oder die Region einer Bewegung dar und wird daher ebenfalls in dieser Arbeit mit einbezogen.

Unter typologischer und sprachvergleichender Perspektive wurden zahlreiche Untersuchungen über Raumkonzepte in Beschreibungen von Bewegungsereignissen durchgeführt, die auf Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen in der Konzeptualisierungsphase, das heißt vor der Phase der Versprachlichung hindeuten. Dabei wurden Unterschiede in den Ausdrucksweisen zwischen Sprachen verschiedener Typen nach Talmys Dichotomie (siehe Abschnitt 2.2.1) und sogar in hohem Maße innerhalb eines Sprachtyps gefunden (zum Beispiel in Pavlenko & Volynsky : 2015 ein Vergleich zwischen Englisch und Russisch, die Talmys Dichotomie zufolge beide den *satellite-framed* Sprachen zugeordnet werden). Insgesamt scheint

¹Die genauen Unterteilungen zwischen GROUND am Ausgangspunkt, Referenzpunkt und Zielpunkt werden später in differenzierten Raumkonzepten berücksichtigt.

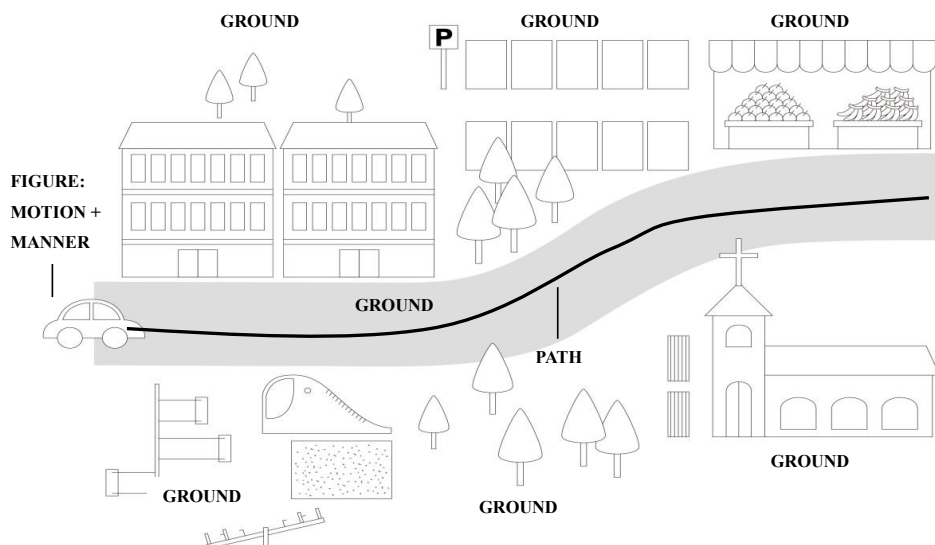


ABBILDUNG 4.1: Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse

sich herauszustellen, dass eine Einteilung von Sprachen in eine einfache zweigeteilte oder dreigeteilte Typologie (wie von Talmy : 1985, 2000 bzw. Zlatev & Yangklang : 2004 vorgeschlagen) an Grenzen stößt (siehe Jones : 1983, Cummins : 1996, Fong : 1997, Folli & Ramchand : 2005, Filipović : 2007, Son : 2007, Asbury et al. : 2008, Beavers : 2008, Gehrke : 2008, Mateu : 2008, Croft et al. : 2010) (siehe Abschnitt 2.5 für mehr Details).

Als Ergänzung zur Analyse der linguistischen Formen ermöglichen Blickbewegungsmessungen als Forschungsmethode Einblicke in die kognitive Verarbeitung bei der Sprachrezeption (wie etwa durch Leseforschung) und –produktion (siehe Kapitel 1). Sowohl bei einfacher Bildbeschreibung als auch bei komplexen Ereigniswiedergaben dienen die Fixationsmuster als ein Nachweis für die Wechselbeziehung zwischen visueller Wahrnehmung und Konzeptualisierung vor der Versprachlichung eines Sachverhaltes (siehe Huettig, Rommers & Meyer : 2011). Bei Bewegungsereignissen zeigen diese Fixationsmuster detailliert, auf welche begrifflichen Bestandteile, wie etwa FIGURE oder ein ausgezeichnetes GROUND-Objekt als ein Ziel, eine Versuchsperson zu jedem Zeitpunkt ihre Aufmerksamkeit richtet. Quantitative Auswertungen der Fixationsdauer und –anzahl lassen dann Rückschlüsse dahingehend zu, worauf die Versuchsperson ihre visuelle Aufmerksamkeit richtet. Im Zusammenhang mit Aufnahmen der mündlichen Beschreibungen können insbesondere die Fixationsmuster vor dem Sprechensatz, also während der Konzeptualisierungsphase Aufschluss über sprachspezifische Muster geben.

Die Methode der Blickbewegungsmessung wurde in einigen Studien als Untersuchungsmethode zum direkten Erkenntnisgewinn über kognitive Prozesse bei der Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen eingesetzt (Griffin & Bock : 2000; Flecken et al. : 2014; Flecken et al. : 2015; Meyer & Dobel : 2003; Papafragou, Hulbert & Trueswell : 2008; Soroli & Hickmann : 2010; Stutterheim & Carroll : 2006; Stutterheim et al. : 2012). Im Falle von Bewegungsereignissen als Untersuchungsmaterial zeigen die Ergebnisse von Gennari, Sloman, Malt & Fitch (2002), Papafragou et al. (2008) und Papafragou & Selimis (2010), dass sprachspezifische Effekte, insbesondere durch verschiedene Sprachsysteme bedingte oder gesteuerte Fixationsmuster, ausschließlich bei der Sprachproduktion, nicht jedoch bei non-verbalen Aufgaben zu finden sind. Soroli & Hickmann (2010) hingegen haben sprachspezifische Effekte in Blickbewegungsmessungen bei französischen und englischen Muttersprachlern sowohl bei verbalen Beschreibungen als auch bei nonverbalen Aufgaben beobachtet. Die Untersuchungsergebnisse bei nonverbalen Aufgaben sind jedoch nicht konsistent und aussagekräftig genug für eine Bestätigung der Hypothese der linguistischen Relativität, weshalb die Autoren in dieser Arbeit auch eine abgeschwächte Version dieser Hypothese unterstützen, die zwar einen Einfluss der Sprache auf die Kognition einräumt, welcher aber je nach Kontext deutlicher oder eingeschränkter auftritt. In einigen neueren sprachvergleichenden Studien über Konzeptualisierungsprozesse in Bezug auf Bewegungsereignisse, in denen Eyetracking als Untersuchungsmethode eingesetzt wird, wurden sprachspezifische Effekte und Unterschiede auf kognitiver Ebene festgestellt: Stutterheim et al. (2012) haben die Konzeptualisierung der Bewegungsereignisse bei sieben verschiedenen Muttersprachlern mittels Blickbewegungsmessungen untersucht und dabei einen sprachspezifischen Effekt insbesondere in den Fixationsmustern auf den Endpunkt festgestellt. Hier zeigte sich, dass Probanden einer Sprache ohne grammatikalisierendes Aspektsystem für progressiven Aspekt die gesamte Szene eher als Ganzes wahrnehmen und auch mehr visuelle Aufmerksamkeit auf den möglichen Endpunkt richten als Probanden einer Sprache mit grammatikalisiertem progressivem Aspekt. Dieser Effekt wurde allerdings nicht bei Ereignissen gefunden, bei denen das Erreichen des Endpunkts deutlich gezeigt wurde. Ähnliche Hinweise auf den Einfluss grammatischer Strukturen auf kognitive Prozesse wurden auch in der anschließenden Studie Flecken et al. (2014) über arabische und deutsche Muttersprachler gefunden, hier sowohl bei verbalen als auch bei nicht-verbalen Aufgaben. Insgesamt deuten zahlreiche Studien darauf hin, dass Sprachstrukturen Einfluss auf kognitive Prozesse ausüben, zumindest in bestimmten Situationen und

vielleicht sogar im Allgemeinen. Allerdings sind weitere empirische Analysen notwendig, um diesen Sachverhalt genauer zu verstehen.

Anhand von Bewegungsereignissen als Stimuli sollen in diesem Kapitel Raumkonzepte und deren zur Versprachlichung verwendeten Ausdrucksweisen in den drei Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch untersucht werden, sowohl innerhalb der einzelnen Sprachen als auch sprachvergleichend. Als Grundlage dient hier das in Kapitel 3 detailliert beschriebene Experiment, wobei insbesondere die Datensätze der linguistischen Analyse der gegebenen Beschreibungen und die Blickbewegungsmessungen ausgewertet werden.

Die linguistischen Datensätze beruhen auf Beschreibungen von 78 Versuchspersonen, 18 englische, 20 deutsche und 40 chinesische Muttersprachler. Für die Analyse von Raumausdrücken sind von insgesamt 57 Stimuli pro Proband die 30 Szenen in Gruppe B (siehe Abschnitt 3.2) von Interesse, da hier kontinuierliche Veränderungen der räumlichen Relationen der begrifflichen Bestandteile FIGURE und GROUND gezeigt werden, welche in den Beschreibungen der Probanden durch verschiedene Raumkonzepte dargestellt werden. Dies ist für die verbleibenden 27 Filler in Gruppe A nicht der Fall, sie zeigen keine Bewegungsereignisse und werden in diesem Kapitel nicht berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass die Probanden während der Wahrnehmung der Bewegungsereignisse (teilweise unbewusst) entscheiden, welche Informationen dargestellt werden sollen, also eine Informationsauswahl treffen, und eine räumliche Perspektive für die Darstellung der Bewegung wählen. Das heißt, die Probanden bestimmen, welche beteiligten Entitäten in Bewegungsereignissen zur Darstellung gelangen, welche der im Film dargestellten räumlichen Relationen dieser Bestandteile erwähnt werden und welche Perspektive zur Beschreibung dieser Relationen genutzt wird. So können die verschiedenen Objekte von GROUND, insbesondere Ausgangspunkt, Referenzpunkte oder Endpunkt, erwähnt werden oder nicht, und ihre räumlichen Verhältnisse zu FIGURE können zur Beschreibung von PATH verwendet werden oder nicht und zudem kann auch aus unterschiedlicher Perspektive beschrieben werden. Diese Vorgänge in der Konzeptualisierungsphase legen die in verbalen Wiedergaben zum Ausdruck gebrachten Raumkonzepte fest. Im Umkehrschluss stellt die Analyse der in den Beschreibungen enthaltenen Raumkonzepte, d.h. die Auswahl der dargestellten Bestandteile (FIGURE und GROUND-Objekte) und Raumverhältnisse sowie die gewählte Perspektive sowohl innerhalb

einer Sprache als auch sprachvergleichend einen zentralen Ausgangspunkt der Untersuchungen von Konzeptualisierungsprozessen bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen dar. Durch die Analyse der Beschreibungen, insbesondere hinsichtlich der kodierten Bestandteile der Bewegungsereignisse sowie der dazu verwendeten lexikalischen und morphosyntaktischen Mittel, lassen sich die zugrunde liegenden Raumkonzepte systematisch analysieren und mit generellen strukturellen Eigenschaften der jeweiligen Sprache verbinden. Hier stellt sich dann vor allem unter sprachvergleichender Perspektive die Frage, wie die Sprachstrukturen die Auswahl der Raumkonzepte beeinflussen.

Um in sprachvergleichenden Forschungen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der einbezogenen Raumkonzepte und der Konzeptualisierungsprozesse bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch zu ermitteln, sollen in diesem Kapitel die verbalen Wiedergaben und die Blickbewegungsmessungen systematisch untersucht werden. Durch die sukzessive Beantwortung folgender Fragen wird schrittweise ein Zugang zu den kognitiven Prozessen bei der Sprachproduktion gesucht:

1. Welche begrifflichen Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse werden dargestellt und was sind die verwendeten Raumkonzepte? Hier stehen auch MOTION und MANNER, insbesondere aber die Kodierungen von PATH und GROUND im Vordergrund.
2. Welche lexikalischen und morphosyntaktischen Mittel werden verwendet, um diese Bestandteile und deren Raumverhältnisse in Raumkonzepten auszudrücken?
3. Wie beeinflussen situativ bedingte Eigenschaften, d.h. die verschiedenen Kategorien der Stimuli, die Auswahl eines Raumkonzepts?
4. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen den Sprachen, bezüglich der gewählten Raumkonzepte und der zu ihrer Kodierung verwendeten linguistischen Ausdrucksformen? Welche Rückschlüsse lassen sich hier bezüglich Unterschieden in der Konzeptualisierung ziehen?
5. Wie lassen sich mögliche sprachspezifische Effekte in der Konzeptualisierung durch sprachspezifische Strukturen, insbesondere durch die zur Verfügung stehenden lexikalischen und morphosyntaktischen Mittel erklären?

6. Bestehen Unterschiede zwischen den Sprachen bereits bei der visuellen Wahrnehmung, oder zeigen die Muttersprachler verschiedener Sprachen vergleichbare Muster visueller Aufmerksamkeit?

Um diese Fragen zu beantworten wird in Abschnitt 4.1 zunächst eine Einteilung der in den Beschreibungen verwendeten Raumkonzepte vorgenommen, die als Grundlage für die spätere Analyse sowohl der einzelnen Sprachen als auch der Vergleiche zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch dient. Diese hängen eng mit den Bestandteilen FIGURE und / oder GROUND zusammen, welche einen Teil der Koordinatensysteme bilden können, die die Grundlage zur Beschreibung von PATH einer Bewegung bilden, mit oder ohne genau angegebene Richtung. Weiterhin werden in Abschnitt 4.2 die in den aufgenommenen Beschreibungen vorkommenden linguistischen Einheiten zum Ausdruck der begrifflichen Bestandteile eines Bewegungsereignisses, nämlich Talmys MOTION, MANNER, PATH, GROUND sowie LOK, in lexikalische Kategorien, und zwar Wortarten, eingeordnet. Unter jeder Kategorie werden danach die zugehörigen Ausdrücke den inhalt-begrifflichen Merkmalen gemäß der zuvor beschriebenen raumkonzeptuellen Gruppen aufgegliedert. Dabei ist PATH der zentrale Baustein für die Rekonstruktion der Raumkonzeptualisierung, da sich das grundlegende verwendete Raumkonzept in einem Bewegungsereignis in der Kodierung von PATH widerspiegelt. Hier lassen sich detaillierte Differenzierungen bezüglich der dargestellten Raumrelation zwischen FIGURE und GROUND sowie dem Ankerpunkt in Raumkonzept vornehmen. Die Vorgehensweise wird später ausführlich erläutert.

Aufbauend auf den Einteilungen im Abschnitt 4.2 werden die Anwendungshäufigkeiten der verschiedenen linguistischen Einheiten unter jeder lexikalischen Kategorie im Abschnitt 4.3 diskutiert, um einen Einblick in die Benutzung präferenzierter und auch sprachspezifischer Ausdrucksformen zur Darstellung räumlicher Informationen in Bewegungsereignissen zu erhalten. Um situativ bedingte Effekte auf Raumkodierungen zu identifizieren, wird die Analyse bezüglich obiger Fragestellungen 1 bis 3 nach kategoriellen Eigenschaften der Bewegungsereignisse als Stimuli getrennt durchgeführt, dabei wird zwischen Szenen mit erreichtem Endpunkt, Szenen mit klar wahrnehmbarem Endpunkt in der Nähe und Szenen mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne unterschieden (siehe auch Kapitel 3). Dies ermöglicht außerdem Einblicke dahingehend, in wie weit die verwendeten Kodierungsmuster und Raumkonzepte innerhalb der einzelnen Sprachen von den Stimuli beeinflusst werden können.

Ausgehend von den im vorherigen Abschnitt durchgeführten detaillierten Analyse werden die Daten anschließend im Abschnitt 4.4 über lexikalische Kategorien hinweg gemäß den ausgedrückten Rauminformationen zusammengeführt, um einen aggregierten Überblick über sämtliche verwendeten Raumkodierungen und die zugrundeliegenden Raumkonzepte in den Beschreibungen der Bewegungsereignisse zu erstellen. Dabei werden in den einzelnen Stimulus-Kategorien sprachvergleichende Untersuchungen über Gemeinsamkeiten und Eigenheiten zwischen den drei untersuchten Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch durchgeführt, sowohl hinsichtlich der beinhalteten Raumkonzepte als auch deren lexikalischen Kodierungsmustern.

Um genauer auf die zugrundeliegenden Konzeptualisierungsprozesse eingehen zu können und die Schlussfolgerungen aus der Analyse der linguistischen Strukturen zu prüfen, wird in Abschnitt 4.5 die Blickbewegungsmessung als Forschungsmethode eingesetzt. Hier werden durch Vergleiche der Fixationsmuster auf relevante Bereiche der Stimuli zwischen Muttersprachlern verschiedener Sprachen sprachspezifische Einflüsse auf die kognitive Verarbeitung beziehungsweise die visuelle Aufmerksamkeit in der Konzeptualisierungsphase untersucht.

4.1 GRUNDPRINZIPIEN UND UNTERSCHIEDUNGSMERKMALE DER RAUMKONZEPTE

Die Fragestellung bei der Kodierung von MANNER und MOTION, zwei Bestandteile die bezüglich der zugehörigen Ausdrucksform teilweise miteinander verschmelzen (oftmals werden beide durch Verben kodiert), beschränkt sich darauf, ob, und wenn ja, durch welche linguistische Form sie kodiert werden. Die Darstellung von PATH und GROUND hingegen ist komplexer und lässt sich fein unterteilen. Diese Komplexität spiegelt sich in unterschiedlichen Raumkonzepten wider. In diesem Abschnitt werden daher die in Sprachen zur Verfügung stehenden Raumkonzepte und deren Unterscheidungsmerkmale mit Abbildungen und Beispielen einzeln erläutert. Das hier aufgestellte Schema von möglichen Raumkonzepten ist generell sprachübergreifend auf Beschreibungen von Bewegungsereignissen anwendbar. Im Anschluss daran werden die angewendeten linguistischen Mittel zum Ausdruck dieser Raumkonzepte in den Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch einzeln diskutiert. Diese

Diskussion ist in dem Sinne datengetrieben, dass hier nur auch tatsächlich in den Beschreibungen vorkommende Ausdrücke in die einzelnen Raumkonzepte eingeordnet werden, ein Anspruch auf Vollständigkeit aller zur Verfügung stehenden linguistischen Mittel innerhalb der untersuchten Sprachen besteht hier nicht.

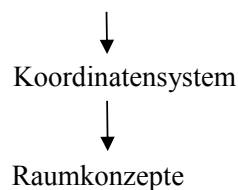
PATH ist ein entscheidendes Element für die Rekonstruktion der Raumkonzeptualisierung: PATH beruht auf den Raumverhältnissen zwischen den Bestandteilen FIGURE und GROUND eines Bewegungsereignisses und kann damit die Orte, den Wegverlauf einer Bewegung sowie eine gerichtete Bewegung von FIGURE mit oder ohne Bezug auf GROUND beinhalten. Diese Raumverhältnisse können unter verschiedenen Perspektiven, d.h. durch die Verwendung unterschiedlicher Koordinatensysteme, dargestellt werden, welche sich vor allem durch verschiedene Ankerpunkte als "Eckpfeiler" der räumlichen Beschreibung unterscheiden. Durch die Analyse der Kodierung von PATH kann man somit die eingesetzten Raumkonzepte bestimmen. Die Grundprinzipien der Raumkonzeptualisierung können etwa wie folgt dargelegt werden:

Ausgehend von den direkt in Bewegungsereignissen beteiligten Objekten FIGURE und GROUND sowie dem indirekt beteiligten Beobachter, hat letzterer verschiedene räumliche Systeme zur Verfügung, die für Lokalisierung, Richtung oder (beziehungsweise und) Wiedergabe des Wegverlaufs einer Bewegung eingesetzt werden können. In einem ersten Schritt wählt der Beobachter hierzu ein Koordinatensystem, das heißt insbesondere einen Ankerpunkt der räumlichen Beschreibung, welcher sowohl er selbst, die Entität FIGURE, oder auch ein GROUND-Objekt sein kann. Weiterhin wählt er Koordinaten, d.h. ein System zur Beschreibung der möglicherweise zeitlich veränderlichen Positionen von FIGURE und GROUND-Objekten relativ zu dem Ankerpunkt (siehe auch Abschnitt 2.3). Durch die Wahl des Koordinatensystems ist das Raumkonzept noch nicht vollständig spezifiziert, der Sprecher hat mehrere weitere Freiheitsgrade zur Verfügung. Zum Beispiel kann er GROUND-Objekte als punktförmig, zweidimensional oder dreidimensional darstellen oder als ausgezeichneten Punkt der Bewegung wie etwa Ausgangspunkt oder Ziel darstellen. Unter PATH-Kodierung werden daher weiter verschiedene Typen unterschieden, die auf der Identifizierung der Bestandteile und ihrer räumlichen Relationen zueinander beruhen. Es

ist zwischen bezugnehmend auf GROUND am Ausgangspunkt, Referenzpunkt, (Referenzpunkt als) potenziellen Endpunkt oder am Endpunkt zu unterscheiden. Diese Grundprinzipien der Raumkonzeptualisierung werden in Abbildung 4.2 noch einmal zusammengefasst.

Grundlage für Raumkonzepte:

1. Raumrelation zwischen FIGURE und GROUND
2. Inhärente Eigenschaften von GROUND
3. Orientierung von FIGURE
4. Perspektive von Sprechern



1. LOK: die Region einer Bewegung oder der Standort von FIGURE
2. PATH: Impliziert Ortsveränderung durch fortlaufende Bewegungen von FIGURE
 - auf Sprecher beruhendes Raumkonzept für PATH
 - a) Richtung der Bewegung von FIGURE definiert in Bezug auf Sprecher
 - auf FIGURE beruhendes Raumkonzept für PATH
 - b) Richtung (oder Richtungsänderung) der Bewegung ausgehend von FIGURE definiert
 - auf GROUND beruhendes Raumkonzept für PATH
 - c) Richtung der Bewegung von FIGURE definiert bezüglich GROUND am (potenziellen) Endpunkt (und / oder am Ausgangspunkt)
 - d) Von FIGURE zurückgelegte Strecke definiert anhand der Kontur von GROUND am Referenzpunkt
 - e) Positionsänderung von FIGURE mit Endposition in unmittelbarer Nähe zu GROUND am Endpunkt
 - f) Positionsänderung von FIGURE mit Grenzüberschreitung in GROUND am Endpunkt (oder am Ausgangspunkt)

ABBILDUNG 4.2: Grundprinzipien der Raumkonzeptualisierung in Bewegungsereignissen

Im Folgenden werden die in PATH-Kodierung enthaltenen Raumkonzepte einschließlich deren beteiligten Bestandteilen und Ankerpunkt mit Abbildungen veranschaulicht, um den in dieser Arbeit verwendeten Begriffsapparat zu verdeutlichen. Dabei entspricht die Reihenfolge der folgenden Ausführungen der Auflistung in Abbildung 4.2.

Je nach dem eingesetzten Raumkonzept kann PATH mit oder ohne explizite Richtungsangabe kodiert werden. Ohne jene Berücksichtigung von GROUND wird PATH mit minimaler Richtungsangabe vorgestellt, indem FIGURE sich mit verringerter oder vergrößerter Distanz in Richtung zu oder in entgegengesetzter Richtung von einem Sprecher als externem Ankerpunkt bewegt, der als die Origo bezeichnet wird (Becker : 1994). Das handelt sich um den Typ a) in Abbildung 4.2, der als ‚deiktisch‘ bezeichnet wird. Entsprechende Ausdrücke sind beispielsweise ‘a car is driving down a road’ im Englischen und die Benutzung von den verbalen Partikeln ‘hin-’ oder ‘her-’ im Deutschen.

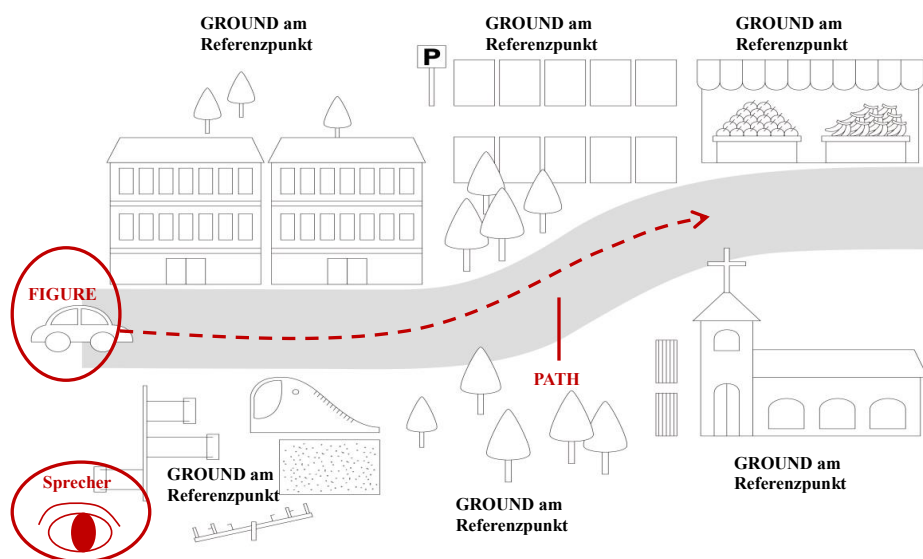


ABBILDUNG 4.3: Deiktisches Raumkonzept

Ebenfalls mit Richtungsangabe beruht der Wegverlauf einer Bewegung in Typ b) in Abbildung 4.2 auf FIGURE beziehungsweise auf der Körperachse von FIGURE ohne Bezug auf GROUND. Diese Art Konzept wird in dieser Arbeit als ‚figurbezogen‘ definiert und in Abbildung 4.4 abgebildet. Das Beispiel ‘ein Auto biegt ab’ im Deutschen stellt solches Raumkonzept dar.

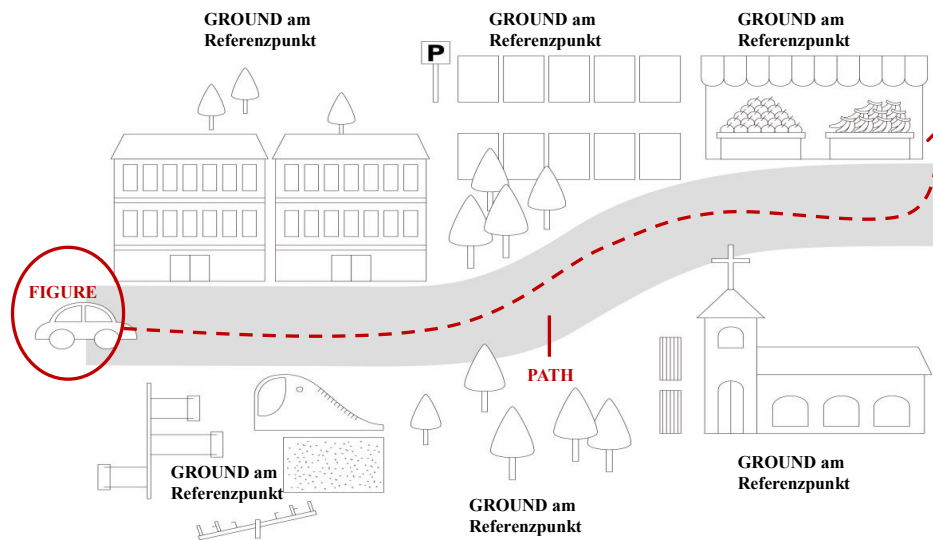


ABBILDUNG 4.4: Figurbezogenes Raumkonzept

Wenn ein Wegverlauf als eine Strecke zu einem bestimmten Ort oder Gegenstand beschrieben wird, wird ein Bewegungsereignis als eine Bewegung mit richtungsbezogenem Raumkonzept dargestellt, was Typ c) in Abbildung 4.2 entspricht. Dabei wird GROUND am Referenzpunkt miteinbezogen, jedoch als punktförmig und ohne Erwähnung von dessen geometrischen Eigenschaften. Dafür ist die Erkennung eines potenziellen Endpunkts zweifellos notwendig, der als der Ankerpunkt in diesem Raumkonzept fungiert. Grundsätzlich kann GROUND am Ausgangspunkt ebenfalls als der Ankerpunkt in einem richtungsbezogenen Raumkonzept fungieren. Diesbezügliche PATH-Kodierungen sind allerdings selten in den aufgenommenen Beschreibungen aufgetreten, da die Stimuli keine eindeutigen Ausgangspunkte zeigen. Ausgangspunkte werden in der unten stehenden Analyse der verwendeten linguistische Mittel und deren Anwendungshäufigkeit berücksichtigt, in der grundlegenden Analyse der Raumkonzeptualisierung wird ihnen jedoch keine besondere Beachtung geschenkt. Die mit dieser Art PATH-Kodierung zusammenhängende Raumkonzeptualisierung wird in dieser Arbeit als ‚Richtung‘ oder ‚richtungsbezogen‘ bezeichnet und in Abbildung 4.5 dargestellt. Für solches Raumkonzept dienen die Wiedergaben wie ‘ein Auto fährt in Richtung Supermarkt’ und ‘a car drives towards a supermarket’ als Beispiel, in dem der Wegverlauf der Bewegung ausgehend von GROUND am Referenzpunkt als potenziellem Endpunkt beschrieben wird.

Zudem existieren drei weitere Arten von PATH-Kodierung, die die Raumrelation zwischen FIGURE und GROUND in den Vordergrund stellen und die implizite Richtungsangabe in

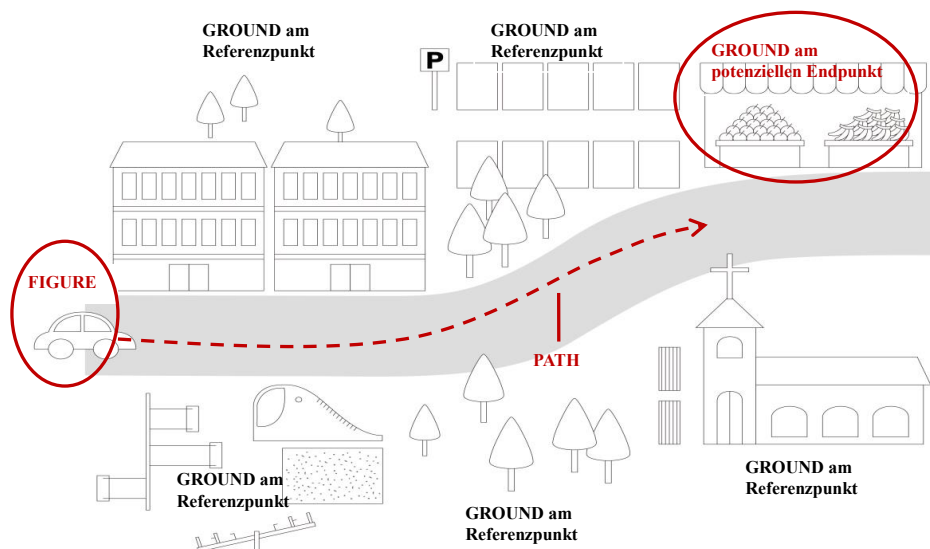


ABBILDUNG 4.5: Richtungsbezogenes Raumkonzept

sich tragen. Bei dem ersten Typ, nämlich d) in Abbildung 4.2, ist zwischen zwei Subtypen zu unterscheiden. In dem einen definiert die Kontur von GROUND am Referenzpunkt den Wegverlauf und kann je nach der Ausdehnung der Kontur des GROUND-Objektes entweder eine begrenzte oder auch eine potenziell unbegrenzte Erstreckung der Bewegung von FIGURE vermitteln. Hierfür steht diese Art PATH-Kodierung abhängig von horizontaler oder vertikaler Orientierung der Bewegung jeweilig mit ‚objektbezogenem‘ und ‚axialem‘ Raumkonzept in Zusammenhang. Diesbezügliche Ausdrücke sind wie etwa ‚eine Frau überquert einen Parkplatz‘ und ‚a man is walking through a parking lot‘ (begrenzte Bewegung) oder auch ‚ein Auto fährt eine Straße entlang‘ und ‚a car is driving along a road‘ (potenziell unbegrenzte Bewegung). In dem anderen Fall fungiert ein Ort als GROUND am Referenzpunkt und als punktförmiger Ankerpunkt, anhand dessen der Wegverlauf von FIGURE beschrieben wird, die Kontur spielt in diesem Fall keine Rolle. Eine solche Darstellung ist beispielsweise in den Wiedergaben ‚ein Auto fährt an einem Spielplatz vorbei‘ und ‚a car is passing by a playground‘ zu finden. Die Gemeinsamkeit zwischen den zwei Subtypen entsteht darin, dass in diesen Raumkonzepten GROUND am Referenzpunkt als Ankerpunkt dient. Das objektbezogene Raumkonzept wird in Abbildung 4.6 veranschaulicht.

Die letzten zwei Arten PATH-Kodierung heben Positionsänderungen von FIGURE und dessen verändertes Raumverhältnis zu GROUND am Endpunkt hervor und haben keine explizite Information des Wegverlaufs vor der Endposition in sich. Beide drücken das Erreichen

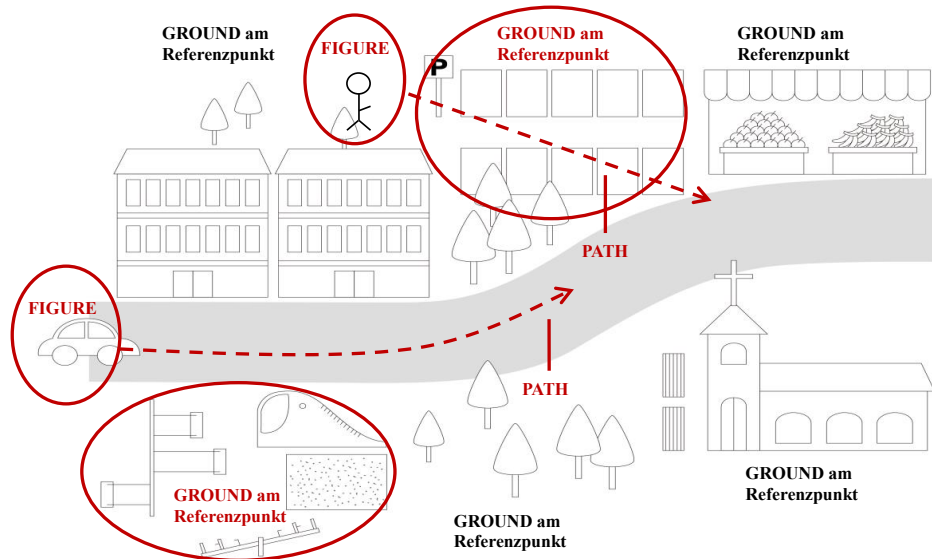


ABBILDUNG 4.6: Objektbezogenes Raumkonzept

eines Endpunkts aus, unterscheiden sie sich jedoch durch die Darstellung einer Grenzüberschreitung beziehungsweise deren Fehlen. Dabei handelt es sich um die Typen e) und f) in Abbildung 4.2, die dementsprechend jeweilig als Raumkonzeptualisierung ‚Ziel‘ (oder ‚zielorientiert‘) beziehungsweise ‚Grenzüberschreitung‘ bezeichnet werden. In beiden Fällen liegt der Ankerpunkt auf GROUND am Endpunkt. Ein zielorientiertes Raumkonzept kann durch die Ausdrücke wie etwa ‚ein Auto fährt zu einer Kirche‘ und ‚a car is driving to a church‘ zur Darstellung gebracht werden. Für ein grenzüberschreitendes Konzept dienen die Beschreibungen wie ‚ein Mann betritt einen Laden‘ sowie ‚ein Auto fährt auf einen Parkplatz‘ im Deutschen und ‚a woman is walking into a store‘ or ‚entering a shop‘ im Englischen als Beispiele. Diese zwei Raumkonzepte werden in Abbildungen 4.7 und 4.8 anschaulich dargestellt.

Diese Einteilung unterscheidet sich von den in Flecken et al. (2015) dargestellten vier Arten von Raumkonzepten für PATH-Kodierung²: das ‚gerichtete‘ (‘directed’) Raumkonzept, in

²„Typical examples of spatial concepts used in describing the path of motion can be summarized in terms of the following conceptualizations of path: (a) as ‘directed’ by taking into account the orientation of the moving entity with respect to an endpoint; [...] (b) with respect to spatial configurations given with the contours of the medium traversed; these contours are specified by forms such as over, around, along. They describe the course taken and the endpoint of the path is implicit, (c) by taking into account the position of the moving entity with respect to relevant contours of the medium traversed, as in verbs such as to cross (a road), to enter (a building); verbs of this kind draw on features such as the boundaries of the objects in question (the sides of the road, the outer confines of the building), (d) with respect to the point of view of the speaker establishing an external frame of reference. Deictic verbs such as to go / to come, or gehen / kommen in German combines with particles like hin and her (‘thither, hither’) or verbs such as passer (‘to

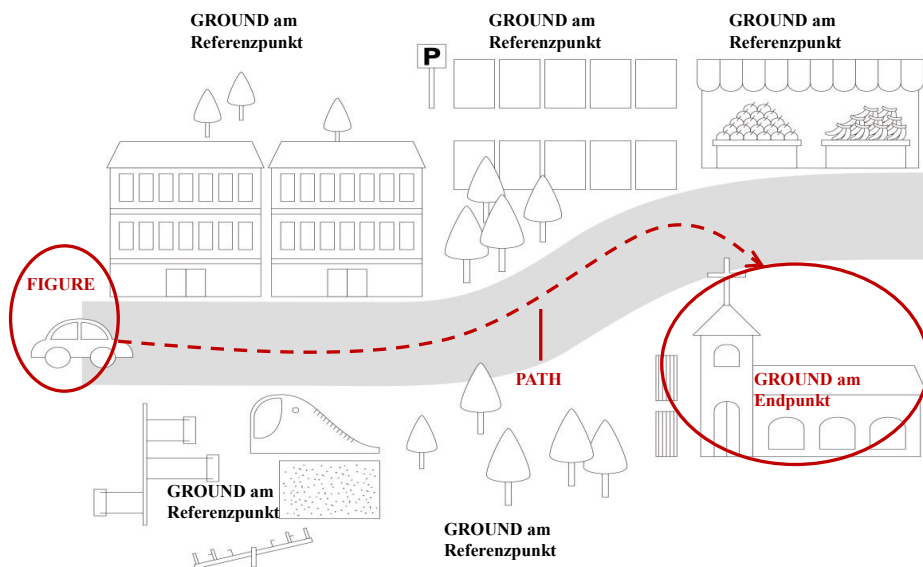


ABBILDUNG 4.7: Zielorientiertes Raumkonzept

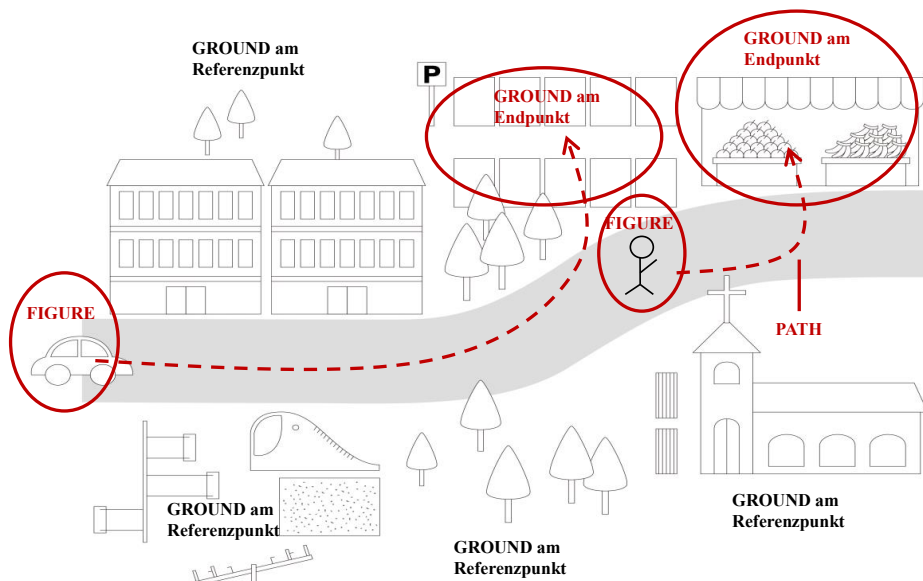


ABBILDUNG 4.8: Grenzüberschreitungs-Raumkonzept

dem die Orientierung der bewegenden Entität hinsichtlich eines Endpunkts definiert wird, wird in den Konzepten ‚richtungsbezogen‘ und ‚zielorientiert‘ in dieser Arbeit aufgeteilt.

pass’) in French, can be used to express deictically anchored directed motion.” (Flecken et al: 2015, Seite 105)

Zudem wird das Konzept, das sich auf den Standort bezüglich der Kontur eines durchlaufenen Raumes bezieht, in dieser Arbeit anhand der Kriterien in ‚objektbezogen‘ und ‚Grenzüberschreitung‘ eingeteilt, entsprechend danach, ob der Wegverlauf explizit beziehend auf die Kontur eines Ortes beschrieben wird und ob die Eigenschaft Grenzüberschreitung gegeben ist. Ein auf der Perspektive des Sprechers beruhendes Raumkonzept wird übereinstimmend als deiktisch bezeichnet.

Im Folgenden werden nun die in den aufgenommenen Beschreibungen vorkommenden Ausdrücke zur Darstellung räumlicher Informationen, aufgeteilt nach lexikalischen Kategorien, den oben definierten Raumkonzepten zugeordnet. Dieses wird für die drei Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch jeweils einzeln vorgenommen.

4.2 LINGUISTISCHE MITTEL ZUM AUSDRUCK VON RAUMKONZEPTEN IM ENGLISCHEN, DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN

Von Talmys sechs fundamentalen Bausteinen in Wiedergaben der Bewegungsereignisse werden in den folgenden Analysen hauptsächlich diejenigen linguistischen Ausdrücke betrachtet, die sich auf MOTION, MANNER, PATH und GROUND beziehen. Der Bestandteil FIGURE wird in allen Beschreibungen konsistent durch ein Substantiv als Subjekt eines Satzes dargestellt und bedarf daher keiner separaten Betrachtung, wird allerdings bei der Kodierung von MOTION und MANNER sowie bei Erläuterungen zu den dargestellten räumlichen Relationen in verbalen Beschreibungen der Bewegungsereignisse mit einbezogen. CAUSE wird in dieser Arbeit nicht genauer betrachtet, denn kausative Bewegungsereignisse kommen in den Stimuli nicht vor. Außer diesen begrifflichen Bestandteilen liefert LOK weitere Rauminformation sowohl über den Ort, an dem eine Bewegung stattfindet, als auch über topologische Raumrelationen zwischen FIGURE und GROUND. Daher wird LOK für die Analyse der Raumkonzepte ebenfalls berücksichtigt. Die vorkommenden lexikalischen und morphosyntaktischen Einheiten zur Kodierung der Bestandteile MOTION, MANNER, PATH und GROUND sowie LOK in Bewegungsereignissen werden zunächst den zugehörigen lexikalischen Kategorien in jeder Sprache einzeln zugeordnet. Ein grober Überblick wird als Beispiel hierfür ohne Trennung der drei Sprachen in Tabelle 4.1 gegeben. Entlang dieses

Schemas werden die verwendeten Ausdrücke begrifflichen und raumsemantischen Merkmalen entsprechend eingeteilt.

Lexikalische Kategorien	Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse				
	MOTION	MANNER	PATH	GROUND	LOK
Substantive				+	
Verben	+	+	+		
Partikeln			+		
Adverbien		+	+		+
Adjektive		+			
Adpositionen			+	+	+

TABELLE 4.1: Lexikalische Kategorien zur Darstellung der Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse

4.2.1 Englisch

Basierend auf den aufgenommenen Daten ergeben sich im Englischen drei lexikalische Kategorien, nämlich Verben, Präpositionen und Adverbien, die die Bestandteile MOTION, MANNER, PATH und GROUND sowie LOK in Wiedergaben der Bewegungsereignisse zum Ausdruck bringen.

1. Verben

Sowohl von Talmy als auch in Beavers et al. (2010) werden Verben als wesentliche Ressourcen für die Kodierung von MANNER und PATH angesehen. Sie können ebenfalls den Bestandteil MOTION beinhalten, der hier auch als reine Ortsveränderung ohne Miteinbeziehung von MANNER und PATH versprachlicht werden kann.

a) Verben für MOTION

Diese Kategorie stellt ausschließlich das Sichbewegen eines Objektes, also die Veränderung des Standorts von FIGURE dar. Dazu gehören zum Beispiel ‘go’ and ‘move’.

b) Verben für MOTION + MANNER

Sie beschreiben zusätzlich zu der Ortsveränderung auch noch die Art und Weise einer Bewegung wie etwa ‘walk’, ‘drive’, ‘run’, ‘jog’, ‘stroll’, ‘meander’ und ‘rush’.

c) Verben für MOTION + PATH

Die dieser Kategorie zugehörigen Verben kodieren neben der Ortsveränderung an sich auch den Wegverlauf, lassen also die variierten Raumverhältnisse zwischen FIGURE und GROUND erkennen und beinhalten damit die Orientierung der Bewegung oder eine gerichtete Bewegung von FIGURE. Dabei beruht der Wegverlauf entweder auf FIGURE, GROUND am Referenzpunkt oder Endpunkt, oder auf der Perspektive des Sprechers. Die PATH-Verben werden gemäß ihren inhalt-begrifflichen Merkmalen entlang der oben definierten Raumkonzepte weiter in sechs raumsemantische Kategorien eingeteilt:

- Deiktisch: Der Beobachter oder Sprecher dient in dem Raumkonzept als Ankerpunkt für die Orientierung einer Bewegung, der als die Origo bezeichnet wird. Die Verben wie ‘come’ und ‘go’³ kodieren respektiv eine Bewegungsrichtung zu der Origo hin beziehungsweise eine von der Origo weg.
- Figurbezogen: Ohne auf jene Art von GROUND Bezug zu nehmen stellt diese Kategorie eine auf FIGURE gestützte Bewegung im Vordergrund und der Wegverlauf ist mit der Körperachse verbunden. Beispielsweise drückt das Verb ‘turn’ eine Bewegung mit Richtungsänderung von FIGURE aus.
- Objektbezogen: In dieser Kategorie ist zwischen zwei Arten zu unterscheiden. In der einen wird ein Wegverlauf dargestellt, dessen Konfiguration durch die Kontur von GROUND am Referenzpunkt angegeben wird. In dem anderen Fall orientiert sich die Bewegung von FIGURE an einem Bezugspunkt, dessen räumliche Ausdehnung dennoch nicht genau spezifiziert wird. Es wird jedoch in beiden Fällen keine Richtungsangabe explizit dargestellt. Dazu gehören etwa die Verben ‘pass (by)’ und ‘cross’.
- Richtungsbezogen: Die Verben dieser Kategorie stellen eine gezielte Fortbewegung von FIGURE zu einem GROUND-Objekt dar, das als ein potenzielles Ziel angesehen wird. Der Wegverlauf einer Bewegung stützt sich auf dieses ausgewählte Objekt, es bleibt

³Ob das Verb go als ein neutrales Bewegungsverb oder als ein deiktisches Path-Verb interpretiert wird, hängt von der jeweiligen Satzbedeutung ab.

jedoch unklar, ob dieses wirklich den Endpunkt des Wegverlaufs darstellt. In diese Kategorie fallen die Verben ‘approach’ und ‘head for’.

- Zielorientiert: Im Gegensatz zu der Kategorie Richtung deuten die Verben dieser Kategorie das Erreichen eines Endpunkts an. Sie weisen implizit darauf hin, dass FIGURE durch fortgesetzte Bewegungen an GROUND am Zielpunkt gelangt. Für diese Darstellung sind die Verben ‘arrive’, ‘come up to’ und ‘pull up to’ in den Beschreibungen vorgekommen.
- Grenzüberschreitung: Verben dieser Kategorie beschreiben sowohl ein vollständiges Erreichen eines Zielpunkts als auch ein durch die Bewegung verändertes Raumverhältnis zwischen FIGURE und GROUND am Zielpunkt. Durch eine ‚Außen-Innen-Umstellung‘ wird das Vorhandensein des Endpunkts, der von einer (sichtbaren oder unsichtbaren) Grenze umgeben ist, zum Ausdruck gebracht. Hierzu gehören die Verben ‘enter’ und ‘pull in/into’.

2. Präpositionen

Neben Verben bieten Präpositionen eine wichtige lexikalische Ressource für die Kodierung von PATH. Zudem können sie ebenfalls die Region einer Bewegung darstellen. Die räumlichen Eigenschaften der GROUND-Objekte werden teilweise angedeutet. In folgenden werden die Präpositionen analog zu obiger Vorgehensweise bei Verben für MOTION + PATH unterteilt:

PATH

- Deiktisch: Der Beobachter oder Sprecher fungiert hier als die Verankerung in dem Raumkonzept, anhand derer die Richtung einer Bewegung definiert wird. In dieser Kategorie ist die Präposition ‘down’ (im Zusammenhang mit verschiedenen Verben wie go, walk oder drive) zur Anwendung gekommen.
- Objektbezogen: Durch die Präpositionen dieser Kategorie wird räumliche Konfiguration einer Bewegung bezugnehmend auf GROUND am Referenzpunkt angedeutet.

Hierbei wird in einigen Fällen die Kontur des Referenzpunkts miteinbezogen, in anderen Fällen nicht. In dieser Kategorie fallen Präpositionen wie ‘across’, ‘along’, ‘around’, ‘past’ und ‘through’.

- Richtungsbezogen: Basierend auf GROUND am Referenzpunkt wird die Richtung einer Bewegung ausgedrückt, also eine gezielte Bewegung zu GROUND am Referenzpunkt. Im Gegensatz zu dem einbezogenen Referenzpunkt in der vorherigen Kategorie ‚Objektbezogen‘ dient der Punkt hier als ein potenzieller Endpunkt, der jedoch nicht unbedingt erreicht wird. Hierfür ist die Präposition ‘towards’ geeignet.
- Ausgangspunkt: Präpositionen dieser Kategorie beschreiben den Anfang einer Bewegung. Durch die Präpositionen ‘from’ und ‘off’ wird GROUND am Ausgangspunkt deutlich gekennzeichnet und herausgestellt.
- Zielorientiert: Präpositionen dieser Art beschreiben das Erreichen eines Endpunkts und zeigen ein Punkt-zu-Punkt Verhältnis zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt. In den Daten wurden hierfür die Präpositionen ‘at’ und ‘to’ verwendet.
- Grenzüberschreitung: Diese Kategorie kennzeichnet ein durch die Bewegung entstehendes Überschreiten einer räumlichen Abgrenzung von GROUND am Ausgangspunkt oder Endpunkt, welches sowohl das Eintreten als auch das Verlassen eines Bereichs darstellen kann. Hierfür wurden die Präpositionen ‘inside’, ‘into’, ‘onto’ und ‘out (of)’ verwendet.

GROUND

- LOK: Präpositionen dieser Kategorie geben die Region einer Bewegung an. Sie bezeichnen ein topologisches Raumverhältnis (siehe Abschnitt 2.3.1) zwischen FIGURE und GROUND und drücken ebenfalls geometrische Eigenschaften von GROUND aus, die sich vor allem auf Volumen und Formen bezieht. Die zu dieser Kategorie gehörigen Präpositionen sind ‘aside’, ‘at’, ‘between’, ‘by’, ‘in’, ‘in front of’, ‘inside of’, ‘near’, ‘next to’, ‘on’ und ‘over’. Sie stellen unterschiedliche Raumverhältnisse in ein, zwei oder drei Dimensionen dar.

3. Adverbien

Außer in Verben kann die Angabe von MANNER in Adverbien kodiert werden, in den Daten sind die Beispiele ‘slowly’, ‘quickly’, ‘reluctantly’, ‘leisurely’ und ‘urgently’ zu finden. Darüberhinaus wird die Präpositionalphrase ‘in a rush’ ebenfalls als MANNER-Angabe benutzt. Für eine Bewegung mit senkrechter Ortsveränderung, also axialem PATH, werden die Adverbien ‘up’, ‘upstairs’ und ‘uphill’ zur Anwendung gebracht. Zudem drücken die Adverbien along und away jeweilig eine Vorwärtsbewegung von FIGURE beziehungsweise eine Bewegung weg vom Sprecher aus.

4.2.2 Deutsch

Im Deutschen sind Verben und Präpositionen ebenfalls die zwei wesentlichen lexikalischen Kategorien für die Kodierung von Raumkonzepten in Bewegungsereignissen, allerdings spielt der Kasus bei der Anwendung von Präpositionalphrasen eine wichtige Rolle für semantische Kodierungen. Ein Teil der Präpositionen regiert nur einen bestimmten Kasus bei von ihnen abhängigen Substantiven oder Nominalphrasen, jedoch erlauben andere Präpositionen zwei verschiedene Kasus. In diesem Fall variieren die semantischen Inhalte in Abhängigkeit von dem jeweiligen Kasus.

Neben Verben und Präpositionen sind außerdem verbale Partikeln ein bedeutendes Mittel, um räumliche Konzepte zu versprachlichen. Partikeln spielen eine wichtige Rolle bei der Kodierung von PATH. Dabei gibt es gewisse Interaktionen zwischen Partikeln und den Kasus Akkusativ sowie Dativ in den zugehörigen Präpositionalphrasen, die Einfluss auf die Raumdarstellung haben.

1. Verben

Unter den Verben werden die zwei Hauptkategorien der Verben für MANNER und PATH beibehalten. Im Vergleich zum Englischen ist in den Beschreibungen deutscher Muttersprachler kein reines Bewegungsverb verwendet worden, obwohl die Möglichkeit etwa durch ‘sich bewegen’ im Deutschen grundsätzlich vorhanden ist. Im Folgenden werden die weiteren Subkategorien eingehend erläutert.

a) Verben für MOTION + MANNER

Die verwendeten MANNER-Verben beschreiben alle neben der Bewegung an sich auch noch die Art und Weise einer Bewegung. Dazu gehören die Verben ‘gehen’, ‘laufen’, ‘fahren’, ‘befahren’, ‘rennen’, ‘wandern’, ‘spazieren’, ‘spaziergehen’ und ‘schreiten’.

b) Verben für MOTION + PATH

Die in dieser Gruppe eingeteilten Verben lassen sich prinzipiell in die gleichen Unterkategorien einteilen wie im Englischen, mit zwei Unterschieden: Zunächst gibt es im Deutschen das deiktische PATH-Verb ‘kommen’, es ist allerdings in den deutschen Daten nicht vorgekommen. Weiterhin tauchen in den deutschen Beschreibungen axiale PATH-Verben auf, die zwar im Englischen auch grundsätzlich vorhanden sind, jedoch in den Daten nicht zur Anwendung kamen.

- **Figurbezogen:** Bei den Verben in dieser Kategorie wird ein Wegverlauf der Bewegung Bezug auf FIGURE selbst genommen. Als Beispiel in den deutschen Daten ist das Verb ‘abbiegen’ in Daten zu finden.
- **Objektbezogen:** In diese Kategorie fallen die Verben ‘überqueren’, ‘durchqueren’ und ‘durchschreiten’, die räumliche Erstreckung eines Wegverlaufs anhand GROUND am Referenzpunkt zum Ausdruck bringen.
- **Axial:** Verben dieser Kategorie beschreiben eine vertikal orientierte Bewegung von FIGURE zusammen mit einer entsprechend ausgerichteten Geometrie von GROUND. Das in den deutschen Daten vorkommende Verb ‘besteigen’ stellt eine sich nach oben bewegendende FIGURE und einen entsprechend geformten GROUND dar.
- **Zielorientiert:** Wie im Englischen deuten auch hier die Verben das Erreichen eines Endpunkts an. Der Wegverlauf wird impliziert, in den Vordergrund wird das unmittelbare nahe Raumverhältnis zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt gestellt. Dafür wird in den deutschen Beschreibungen das Verb ‘gelangen’ verwendet.
- **Grenzüberschreitung:** Im Vergleich zu der Kategorie ‘Zielorientiert’ beschreiben die Verben dieser Kategorie eine ‘Außen-Innen-Umstellung’ des Raumverhältnisses zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt. Die ‘Außen-Innen-Umstellung’ kann

durch das Überschreiten einer unsichtbaren Trennungslinie (wie bei einem Platz) oder eindeutiger Grenzen (wie bei einem Gebäude) zwischen äußeren und inneren Bereichen dargestellt werden. Das Verb ‘betreten’ erfüllt diese semantische Funktion in den deutschen Daten.

2. Partikeln

In Carroll (2000) werden die Wechselwirkungen zwischen Partikeln und Kasus erläutert: Der Akkusativ alleine vermittelt typischerweise eine zielgerichtete Bewegung von FIGURE, ohne eine Überschreitung der Grenze in das Innere des Zielobjektes explizit darzustellen. So ist es zum Beispiel in dem Satz ‘Ein Mann geht in eine Kirche’, das Betreten der Kirche nicht eindeutig kodiert. Wenn ein Akkusativ in einer Präpositionalphrase hingegen zusammen mit einer Partikel auftritt, wird die PATH-Kodierung so modifiziert, dass sie eine topologische Raumrelation zwischen FIGURE und GROUND wiedergibt, in der FIGURE je nach Geometrie des Zielobjektes und verwendeter Partikel den inneren, oberflächigen oder benachbarten Bereich von GROUND am Endpunkt erreicht. So ist zum Beispiel in dem Satz ‘Ein Mann geht in eine Kirche hinein’ deutlich, dass er die Kirche auch betritt, eine Überschreitung der Grenze zu dem Bereich des einbezogenen Zielobjektes ist eindeutig kodiert. Das ist ebenfalls der Fall, wenn ein Dativ in einer ‘zu’-Präpositionalphrase gemeinsam mit einer Partikel gemeinsam erscheint, wie etwa in dem Beispiel ‘Eine Frau läuft zur Tür herein’. Die in den Daten vorkommenden Partikeln werden vorwiegend mit den Verben ‘gehen’, ‘laufen’, ‘rennen’ und ‘fahren’ kombiniert. Dadurch enthält ein solches Partikelverb gleichzeitig Information über die Art und Weise einer Bewegung, MANNER, und über den Wegverlauf, PATH, die unterschiedlich auf FIGURE oder GROUND Bezug nehmen.

- Deiktisch: Deiktische Ausdrücke zeigen eine Bezugnahme auf den Beobachter oder Sprecher als Ankerpunkt. ‘Hin-’ und ‘her-’ sind die zwei wesentlichen deiktischen Partikeln, die aber weiterhin mit Präpositionen kombiniert werden können. Die Perspektive des Beobachters oder Sprechers wird somit ebenfalls in die im Wesentlichen auf FIGURE und/ oder GROUND beruhende Beschreibung mit einbezogen. Daher wird ein räumliches Verhältniss zwischen FIGURE, GROUND und dem Sprecher dargestellt.

– mit axial : ‘hinab-’, ‘hinauf-’, ‘herauf-’, ‘hinunter-’, ‘rauf-’ und ‘runter-’

– mit Grenzüberschreitung : ‘hinein-’, ‘herein-’ und ‘rein-’

- Axial: Im Vergleich zu axialen Partikeln mit deiktischer Perspektive enthält diese Kategorie keine Information in Bezug auf Blickpunkt des Sprechers und bezieht sich ausschließlich auf senkrechte Bewegung entsprechend der Eigenschaft von GROUND. Die Partikeln ‘hoch-’ und ‘empor-’ drücken eine nach oben gerichtete Orientierung der Fortbewegung aus.
- Objektbezogen: In dieser Kategorie werden die Partikeln ‘durch-’, ‘hindurch-’, ‘entlang-’, ‘herum-’ und ‘vorbei-’ eingeteilt. Sie beschreiben verschiedene Raumverhältnisse, welche sich durch die Darstellung eines GROUND-Objektes als punktförmig beziehungsweise ein-, zwei- oder dreidimensional voneinander unterscheiden. Während ‘vorbei-’ sich nur auf einen Referenzpunkt auf dem Weg bezieht und keine Erstreckung impliziert, stellen ‘durch-’, ‘hindurch-’, ‘entlang-’, ‘herum-’ ein Objekt mit einer räumlichen Erstreckung dar, welches gleichzeitig die Kontur des Wegverlaufes wiedergibt. Die Form der räumlichen Erstreckung wird durch die kombinierte Norminalphrase für GROUND beschrieben.
- Richtungsbezogen: Partikeln dieser Kategorie beziehen sich auf einen Referenzpunkt entlang des Wegverlaufes als potentiellen Endpunkt einer Bewegung. Die in den Beschreibungen deutscher Muttersprachler verwendete Partikel ‘zu-’ muss jedoch bei Zusammensetzung mit MANNER-Verben durch ein Adjunkt mit der Präposition ‘auf’ ergänzt werden, um diese semantische Funktion zu vervollständigen.
- Zielorientiert: Eine Partikel aus dieser Kategorie verbindet eine durch das zugehörige Verb vorgebrachte Bewegung mit einem bestimmten Ziel und drückt eine unmittelbare Nähe zu dem Endpunkt aus. Ein Beispiel hierfür ist die Partikel ‘an-’.
- Grenzüberschreitung: Wie bei Verben für grenzüberschreitende Raumkonzepte drückt eine Partikel in dieser Kategorie eine über eine Trennlinie oder Grenze hinweg stattfindende Bewegung aus. Im Deutschen erfüllt etwa die Partikel ‘ein-’ diese semantische Funktion.

3. Präpositionen

Am Anfang dieses Abschnitts wurde bereits darauf hingewiesen, dass viele Präpositionen einen bestimmten Kasus fordern und einige Präpositionen zwei Kasus regieren. Bezüglich der zweiten Gruppe sind zwei Untergruppen voneinander zu unterscheiden. In einem Ausdruck mit einer Wechselpreposition unterscheiden sich die Anwendungen von Dativ oder Akkusativ in Zusammensetzung mit Verben dadurch, dass der Dativ als ein lokaler Kasus oftmals eine Lokalisierung ohne dynamische und ausgerichtete Kennzeichnung beinhaltet. Bei einem Bewegungsereignis legt ein Dativ dann die Region, innerhalb der sich die Bewegung abspielt, fest. Dahingegen drückt die Verwendung von Akkusativ eine auf einen Zielort gerichteten Bewegung oder eine durch Bewegung entstehende Ortsveränderung sowie Änderung im Raumverhältnis zwischen FIGURE und GROUND⁴ aus. Die Präposition ‘zu’ bildet jedoch eine Ausnahme von dieser Regel, da hier aufgrund einer einzigen Kasusforderung ausschließlich der Kasus Dativ erlaubt ist und dennoch eine auf ein Ziel gerichtete Bewegung in einer Präpositionalphrase mit einem Dativ zum Ausdruck gebracht wird, wie etwa in dem Satz ‘ein Mann geht zu einer Kirche’. Im Folgenden werden semantische Funktionen und entsprechende Kasus der Präpositionen näher erläutert.

PATH

- Objektbezogen: In dieser Kategorie sind ‘an’, ‘durch’, ‘entlang’, ‘über’ und ‘um’ zu finden, die weiterhin in drei Typen von Präpositionen hinsichtlich Kombinationen mit verschiedenen Kasus zu unterteilen sind. Sie beschreiben einen auf GROUND am Referenzpunkt als Ankerpunkt gestützten Wegverlauf, jedoch ausschließlich eine von GROUND bedingte räumliche Streckung ohne Erwähnung eines Endpunkts.
 - Die Präpositionen ‘durch’ und ‘um’ regieren nur einen einzigen Kasus, den Akkusativ. Semantisch drücken sie allerdings verschiedene räumliche Relationen aus.
 - ‘Durch’ bezieht sich auf einen sowohl geschlossenen als auch offenen Bereich, wo

⁴In Carroll (2000) wurden weitere Interpretationen hinsichtlich der Funktion des Akkusativs erwähnt, nämlich die Kodierung einer Richtung (Bierwisch : 1988) oder eines Zielzustands (Klein : 1991) oder die Kennzeichnung einer Zustandsänderung (Kaufmann : 1989).

eine Bewegung abläuft. Je nach dem Satzstruktur und Kontext kann eine Bewegung entweder innerhalb des Bereiches ohne definierte Richtung oder Route oder aber komplett von einer Seite zu einer anderen Seite angedeutet werden. ‘Um’ bezeichnet eine Bewegung mit einem (nicht notwendig vervollständigten) kreisförmigen Wegverlauf, der auf einem Referenzpunkt als Mittelpunkt basiert.

- Die Präposition ‘entlang’ gehört zu den Präpositionen mit zweitem Kasus als Nebenkasus und kann entweder in Prä- oder in Poststellung auftreten. Entsprechend den verschiedenen Stellungsverhältnissen wird ein Genitiv in Prästellung und ein Akkusativ in Poststellung gefordert. Durch die Präposition ‘entlang’ wird eine langförmige Kontur eines Referenzobjekts vermittelt und entsprechend die räumliche Struktur des Wegverlaufs zum Ausdruck gebracht.
- Die letzte Gruppe bilden die Präpositionen ‘an’ und ‘über’, die beide zu den Wechselpräpositionen gehören. Sie nehmen Bezug auf einen Ankerpunkt entlang des Wegverlaufs einer Bewegung. Im Falle von ‘über’ ist der Akkusativ gefordert, im Falle von ‘an’ der Dativ. Die Einordnung von ‘an’ + Dativ als eine objekt- oder lokalbezogene Präposition erfolgt kontextabhängig. Dafür dienen jeweilig die Wiedergaben ‘Ein Junge läuft an einem Gebäude vorbei’ und ‘Ein Mann geht an einer einsamen Straße’ als Beispiele.
- Richtungsbezogen: Die lexikalische Bedeutung der Präpositionalphrase ‘in Richtung’ ist eine eindeutige Orientierung unter Bezugnahme auf ein nachgestelltes Substantiv, das für ein Gebäude oder einen Ort steht. Umgangssprachlich wird auch als alternative verkürzte Ausdruckform nur das Substantiv ‘Richtung’ verwendet. Zudem stellt die Wechselpräposition ‘auf’ im Zusammenhang mit der Partikel ‘zu-’ und einem MOTION- beziehungsweise MANNER-Verb ebenfalls ein richtungsorientiertes Konzept dar.
- Zielorientiert: Eine auf GROUND am Endpunkt ausgerichtete Bewegung wird in dieser Kategorie durch die Wechselpräposition ‘an’ zum Ausdruck gebracht. Dafür muss sie einen Akkusativ regieren. Die ebenfalls zielbezogene Präposition ‘zu’ regiert hingegen ausschließlich den Kasus Dativ.

- Grenzüberschreitung: Im Zusammenhang mit einem Akkusativ bezeichnen die Präpositionen ‘auf’ und ‘in’ das Erreichen eines Endpunkts und stellen eine von außen nach innen gerichtete Bewegung mit geändertem Raumverhältnis zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt dar. Die zwei Präpositionen geben jeweils ein zwei- und dreidimensionales Raumverhältnis zwischen FIGURE und GROUND wieder.

GROUND

- LOK: Die in diese Kategorie eingeteilten Präpositionen ‘abseits’, ‘an’, ‘auf’, ‘in’, ‘neben’ und ‘vor’ gehören alle zu den Wechselpräposition und regieren in diesem Fall den Dativ. Dadurch wird die Region einer Bewegung in Hinsicht auf unterschiedliche topologische Räumverhältnisse zwischen FIGURE und GROUND am Referenzpunkt darstellt. Bezüglich LOK steht aktuell zur Diskussion, ob eine Unterscheidung zwischen zwei Arten der Lokalisierung, nämlich der Region einer Bewegung, wie LOK in dem Satz ‘Ein Mann läuft im Garten’ und dem Standort von FIGURE, wie zum Beispiel in der Äußerung ‘Ein Auto fährt auf der Straße’, trennscharf durchführbar ist.

4. Adverbien

Neben Verben, Partikeln und Präpositionen gibt es noch weitere linguistische Einheiten, die die begrifflichen Bestandteile in Beschreibungen der Bewegungsereignisse kodieren können. Das Adverb ‘quer’ kommt im Zusammenhang mit der Präposition ‘durch’ vor und beschreibt einen richtungsorientierten Wegverlauf, also den Baustein PATH, indem es Ortsveränderung von einer Seite zur anderen oder von einem Ende zum anderen eines GROUND-Objektes bezeichnet. Ein anderes Adverb ‘hoch’ drückt eine Bewegung mit axialem Wegverlauf gemäß der Eigenschaft von GROUND aus.

4.2.3 Chinesisch

Verben sind ebenfalls im Chinesischen eine der wichtigsten lexikalischen Kategorien, um räumliche Angaben kodieren zu können. Allerdings unterscheidet sich ihre Anwendung auf

syntaktischer Ebene von den zwei indogermanischen Sprachen Englisch und Deutsch. Während Englisch und Deutsch MANNER und PATH durch verschiedene Verben darstellen und ein Prädikat in diesen Sprachen jeweils aus einem einzelnen Verb besteht, können diese zwei Bausteine im Chinesischen zugleich in einem Prädikat beziehungsweise einer sogenannten Serialverbkonstruktion (SVC) zum Ausdruck gebracht werden. SVCs sind in Kreol- und Pidginsprachen sowie in Sprachen westafrikanischer, südostasiatischer und neuguineischer Regionen wie auch in Amazonien, Ozeanien und Zentralamerika gebräuchlich (Aikhenvald : 2006, Seite 1, Lipenkova : 2008, Seite 4). Forscher gehen von einem Zusammenhang zwischen der Anwendung von SVCs und insuffizientem System zur Darstellung semantischer Relationen sowie einem schwach entwickelten Flexionsystem und präpositionalen System aus (Müller & Lipenkova : 2009, Seite 235). Der Begriff SVC bezieht sich auf jene Oberflächenstruktur, die im engeren Sinn eine Aneinanderreihung von einzelnen Verben (siehe Beispiel (2a) mit zwei und (2b) mit drei Verben) und im weiteren Sinn eine Abfolge von einzelnen und komplexen Prädikaten oder Verbalphrasen (siehe Beispiel (3a) und (3b)) beinhaltet. In den folgenden Beispielen werden die in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler vorkommenden verbalen Zusammensetzungen in SVCs anschaulich dargestellt, die miteinander bezogenen Verben und Prädikate sind mit [] markiert. Dabei dient das Beispiel (1) als konventionelle Struktur mit einem einzelnen Verb als Prädikat.

- (1) 這個人 在那個大廳 裡面 [逛]
 zhègè rén zài nàgè dàtīng lǐmiàn guàng
 diese Person in jener Saal innen schlendern
 Diese Person schlendert in jenem Saal.

vp23: 139_walk_nuni

im engeren Sinn: mehr als ein Verb in einem Prädikat

- (2) a. 一個人 在屋子裡 [行-走]
 yī gè rén zài wūzi lǐ xíng-zǒu
 ein ZW Person in Haus innen sich fortbewegen-gehen
 Eine Person bewegt sich in einem Haus.

vp18: 139_walk_nuni

- b. 一個人 [走-經-過] 系館
 yī gè rén zǒu-jīng-guò xìguǎn
 ein ZW Person gehen-passieren-passieren Institutsgebäude

Eine Person geht an einem Institutsgebäude vorbei.

vp35: 139_walk_nuni

im weiteren Sinn: mehr als ein Prädikat in einem Satz

- (3) a. 一位女士 [走] 在街 上 [走-向] 電話亭
 yī wèi nǚshì zǒu zài jiē shàng zǒu-xiàng diànhuàtíng
 ein ZW Dame gehen auf Straße oben gehen-auf etw. zuhalten Telefonzelle
 Eine Dame geht auf der Straße auf eine Telefonzelle zu.

vp06: 160_walk_phonebooth

- b. 黑 女生 [穿-過] 廣場 [走-向]
 hēi nǚshēng chuān-guò guǎngchǎng zǒu-xiàng
 schwarz Mädchen überqueren-passieren Platz gehen-auf etw. zuhalten
 電話亭
 diànhuàtíng
 Telefonzelle
 Ein schwarzes Mädchen überquert einen Platz und geht auf eine Telefonzelle zu.

vp28: 160_walk_phonebooth

Auf syntaktischer Ebene teilen die in einem Satz vorhandene Verben ein gemeinsames Subjekt und in einigen Fällen auch die dazugehörigen Argumente. Außerhalb einer SVC können die beteiligten Verben auch einzeln Prädikate bilden. Zwischen den Verben einer SVC wird keine syntaktische Relation, etwa durch Konjunktion oder Subordination, explizit markiert. Diese Merkmale einer SVC sind nicht nur im Chinesischen, sondern auch in vielen anderen Sprachen zu finden. In Li & Thompson (1981) gelten alle Satzkonstruktionen, die eine lineare Oberflächenstruktur (NP) V (NP) (NP) V (NP) aufweisen, als SVCs im Chinesischen.⁵

„[...] in Mandarin there are many sentences that all have the same form, namely [...] (NP) V (NP) (NP) V (NP), but that convey different types of

⁵Bezüglich syntaktischer Relationen und Funktionen unterscheiden Li & Thompson (1981) zwischen vier grundlegenden Konstruktionstypen von SVCs, die sich auf Satzbedeutung auswirken: (1) zwei oder mehrere aufeinanderfolgende Verbalphrasen, (2) Verbalphrase als Subjekt oder direktes Objekt eines anderen Prädikates, (3) Nominalphrase als direktes Objekt der ersten Verbalphrase und gleichzeitig als Subjekt zweiter Verbalphrase (pivotal constructions) sowie (4) attributive Verbalphrase des direkten Objekts des ersten Verbes (descriptive clause). Eingehende Forschungen über syntaktische Strukturen und die Untergruppen der vier Arten von SVCs siehe Li & Thompson : 1981, Seite 594 – 622; Aikhenvald : 2006 und Paul : 2008.

messages because of the meanings of the verbs involved and the relationships that are understood to hold between them. That is, the property they all share is that the verb phrases in the serial verb construction always refer to events or states of affairs which are understood to be related as parts of one overall event or state of affairs. The exact way in which they are related varies according to the meanings of the verbs in these verb phrases.” (Li & Thompson : 1981, Seite 594)

Diese Definition basiert auf einer grundlegenden semantischen Eigenschaft von SVCs, nämlich auf der Darstellung komplexer Ereignisse aus zwei oder mehreren Teiltätigkeiten oder -zuständen. Auf der semantischen Ebene ist die Bedeutung einer SVC von den enthaltenen einzelnen Verben oder Verbalphrasen abhängig, allerdings reicht die lexikalische Bedeutung der einzelnen Elemente allein nicht immer aus, um die Satzbedeutung zu bestimmen. Auf die Festlegung der Bedeutung einer SVC im Chinesischen nehmen außerdem semantische Relationen zwischen den Verben oder Verbalphrasen sowie Kontext entscheidend Einfluss, wie in den Beispielen (4a) und (4b) deutlich wird:

- (4) a. 我 找 她 去
wǒ zhǎo tā qù
ich suchen sie hingehen
Ich gehe sie suchen.
- b. 我 找 她 去
wǒ zhǎo tā qù
ich suchen sie hingehen
Ich ersuche sie hinzugehen.

Diese semantischen Ambiguitäten haben vor allem zwei Ursachen: Einerseits fehlt in SVCs im Chinesischen eine explizite syntaktische Angabe einer Relation zwischen den beteiligten Verben oder Verbalphrasen durch Konjunktionen oder Subordination, weiterhin besitzen viele lexikalische Ausdrücke im Chinesischen mehrere verschiedene Bedeutungen. Allerdings zeigen verschiedene SVCs ein unterschiedliches Ausmaß an Mehrdeutigkeit, so wird die Bedeutung einer SVC etwa eindeutig, wenn die beteiligten Verben ein direktes Objekt teilen.

- (5) a. 我 泡 咖啡 喝
wǒ pào kāfēi hē
ich kochen Kaffee trinken

Ich koche und trinke Kaffee.

- b. 他 買 糖果 吃
 tā mǎi tángguǒ chī
 er kaufen Bonbons essen
 Er kauft und ißt Bonbons.

Wenn die Verben oder Verbphrasen einen eindeutigen Inhalt besitzen, kann die Reihenfolge dieser innerhalb einer SVC in einigen Fällen sogar umgestellt werden, ohne dabei die Satzbedeutung zu ändern. Beispielsweise kann <er singen tanzen> sowohl durch (6a) als auch durch (6b) zum Ausdruck gebracht werden:

- (6) a. 她 唱歌 跳舞
 tā [chànggē] [tiàowǔ]
 sie singen tanzen
 Sie singt und tanzt.
- b. 她 跳舞 唱歌
 tā [tiàowǔ] [chànggē]
 sie tanzen singen
 Sie tanzt und singt.

Diese Beispiele spiegeln vor allem die entscheidende Rolle semantischer Relationen zwischen den Verbalphrasen einer SVC und deren Variationsmöglichkeiten in Hinsicht auf die Bestimmung der Satzbedeutung wider. In einigen Fällen lassen sich diese semantischen Relationen und damit die Satzbedeutung durch die Umstellung der Verbalphrasen verändern, wie in den Beispielen (7a) und (7b), welche jeweilig eine konsekutive und instrumentale Relation wiedergeben:

- (7) a. 他 出門 開車
 tā [chūmén] [kāichē]
 er Haus verlassen Auto fahren
 Er ist weggegangen, um sein Auto abzuholen.
- b. 他 開車 出門
 tā [kāichē] [chūmén]
 er Auto fahren Haus verlassen
 Er fährt mit dem Auto weg.

Neben diesen zwei Arten können noch eine Reihe weiterer semantischer Relationen auftreten, welche in folgender Abbildung gemäß Müller & Lipenkova (2009, Seite 240) veranschaulicht werden:

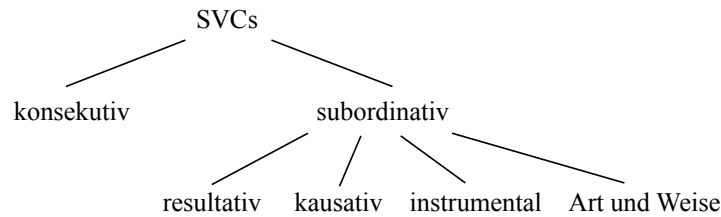


ABBILDUNG 4.9: Semantische Relationen zwischen Verbalphrasen in SVCs

Neben Verben verfügt Chinesisch zudem über Adpositionen zur Kodierung von PATH und GROUND. Es existiert vor allem eine große Menge von Postpositionen, die eine entscheidende Rolle bei der präzisen Darstellung topologischer Raumverhältnisse spielen und im Folgenden ebenfalls erläutert werden.

1. Verben

Wie auch im Englischen und Deutschen, wird jedes in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler verwendete Verb, welches MOTION mit oder ohne MANNER und PATH kodiert, in einer der drei folgenden Unterkategorien eingeteilt⁶

a) Verben für MOTION

Unter dieser Kategorie beschreiben Verben wie ‘xíng’(行; sich fortbewegen), ‘dòng’(動; sich bewegen) und ‘zǒu’(走; sich bewegen) ausschließlich fortlaufende Bewegungen, d.h. mit Ortsveränderungen ohne Bezug auf MANNER oder PATH zu nehmen.

b) Verben für MOTION

Die dieser Kategorie zugehörigen Verben stellen zusätzlich zu MOTION noch die

⁶Neben MOTION-, MANNER- und PATH-Verben gibt es noch drei andere Arten von Verben in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler, die in Zustandsverben sowie Verben der Existenz und der Lokalisierung eingeordnet werden können. Sie sind für die Kodierung von Bewegung nicht relevant, wurden aber aufgrund ihres Vorkommens in SVCs der Vollständigkeit halber mit in die Datentabellen aufgenommen. Davon gehören ‘yǒu’(有; es gibt), ‘chū’(出; erscheinen) und ‘xiàn’(現; zeigen) als Verben der Existenz sowie ‘zài’(在; sich befinden) als Verb der Lokalisierung.

Art und Weise einer Bewegung (MANNER) dar. Dazu zählen etwa ‘zǒu’(走; gehen), ‘kāi’(開; fahren), ‘shǐ’(駛; fahren), ‘chōng’(衝; stürmen), ‘pǎo’(跑; laufen), ‘bēn’(奔; rennen), ‘gǎn’(趕; sich beeilen), ‘guàng’(逛; schlendern), ‘zǒulù’(走路; zu Fußgehen), ‘sànbù’(散步; spazierengehen), ‘kāichē’(開車; fahren) und ‘tíngchē’(停車; parken).

Bevor die Gruppe der Verben für PATH vorgestellt wird, ist es an dieser Stelle notwendig auf die doppelte Einordnung des Verbes ‘zǒu’(走) einzugehen. Dieses Verb kann in Abhängigkeit von dem Subjekt und weiteren kombinierten Verben drei verschiedene Bedeutungen bekommen und dementsprechend in verschiedene Kategorien eingeordnet werden. Anhand der folgenden Beispiele wird die durch die gesamte Satzstruktur entstehende Vielfalt semantischer Bedeutungen von ‘zǒu’ erläutert:

gehen:

- (8) 一 個 人 走-進 大 樓 裡
 yī gè rén zǒu-jìn dà lóu lǐ
 ein ZW Person gehen-eintreten groß Gebäude innen
 Eine Person geht in ein Gebäude rein.

vp24: 158_walk_stairs-building

Im Beispiel (8) beschreibt ‘zǒu’ eine mit aufrechter Haltung auf den Füßen durchgeführte Fortbewegung, daher gehört das Verb ‘zǒu’ in diesem Fall zu der Kategorie der MANNER-Verben.

sich bewegen:

- (9) 一 輛 白 色 的 轎 車 在 路 上 越 走 越 遠
 yī liàng báisè de jiàochē zài lù shàng yuè zǒu yuè yuǎn
 ein ZW Weiß Partikel Limousine auf Straße oben immer gehen immer weit
 Eine weiße Limousine fährt immer weiter.

vp16: 145_car_village_v2

Im Beispiel (9) ist das Subjekt ‘ein (weißes) Fahrzeug’, welches zwar nicht wie Menschen zu Fuß gehen, sich aber bewegen kann. Das Verb ‘zǒu’ beschreibt in diesem Fall lediglich die Fortbewegung, ist also ein neutrales MOTION-Verb.

wegbewegen:

- (10) 一輛大巴開走
 yī liàng dàbā kāi-zǒu
 Ein großer Bus fährt weg
 Eine Person geht in ein Gebäude rein.

vp24: 185_bus_village

Im Gegensatz zu dem letzten Beispiel beschreibt das Verb ‘zǒu’ im Beispiel (10) ein Wegbewegen von einem Punkt oder Ort durch die durchgeführte Bewegung. Diese Bedeutung kommt meistens in Kombination mit einem Verb der Bewegungsart vor.

In dem Verb-Nomen-Kompositum ‘zǒulù’ (走路; zu Fußgehen) hingegen fungiert das Verb ‘zǒu’ als ein MANNER-Verb:

- (11) 一個人 在 走路
 yī gè rén zài zǒu-lù
 ein ZW Person gerade gehen-Straße
 Eine Person geht gerade zu Fuß.

vp24: 153_walk_bicycle

c) Verben für MOTION + PATH

Wie im Englischen und Deutschen weisen die Verben in dieser Gruppe auf Wegverlauf und dessen Raumkonzept hin und werden in verschiedenen raumkonzeptuellen Kategorien eingeteilt.

- Deiktisch: Diese Art Raumkonzept beruht auf der Perspektive des Sprechers und kann durch das Verb ‘lái’(來; (her)kommen) eine zur Origo hinbewegte Orientierung und ‘qù’(去; (hin)gehen) eine Bewegung weg von der Origo dar. Zudem drückt das Verb ‘guò’(過; vorbeibewegen) eine vor der Origo vorbeiziehende Bewegung aus und kommt häufig in SVCs vor den anderen zwei deiktischen Verben vor, die die Richtung hinsichtlich der Origo bestimmen.
- Figurbezogen: Die in dieser Kategorie zugehörigen Verben beschreiben zwar den Wegverlauf einer Bewegung, jedoch beruht der Wegverlauf ausschließlich auf der Körperachse von FIGURE aus dem Blickwinkel des Sprechers, ohne auf GROUND Bezug

zu nehmen. Entsprechende Verben sind ‘zhuǎn’(轉; die Richtung ändern oder wenden), ‘guǎi’(拐; einbiegen), ‘qián’(前; vorwärtsbewegen), ‘jìn’(進; vorwärtsbewegen) und ‘zǒu’(走; wegbewegen). Das Verb ‘zǒu’(走; wegbewegen) erhält diese figurbezogene Bedeutung nur in einer SVC zusammen mit einem MANNER-Verb, welches vor zu steht. Die kombinierten MANNER-Verben in den Beschreibungen sind hier ‘kāi’(開; fahren) und ‘pǎo’(跑; laufen).

- Objektbezogen: Die Verben ‘jīng’(經; passieren), ‘guò’(過; passieren), ‘chuān’(穿; überqueren oder durch etwas gehen), ‘yuè’(越; überqueren), ‘yán’(沿; folgen) und ‘rào’(繞; umkreisen) beziehen im Gegensatz zu den Beispielen der letzten Kategorie GROUND am Referenzpunkt mit ein, deren Kontur die räumliche Ausdehnung eines Wegverlaufs bestimmt und welcher jedoch keine explizite räumliche Ausdehnung zugesprochen bekommt.
- Axial: Eine senkrecht orientierte Bewegung kann durch die Verben ‘shàng’(上; aufsteigen), ‘xià’(下; absteigen), ‘pá’(爬; klettern) und ‘dēng’(登; besteigen) zum Ausdruck gebracht werden.
- Richtungsbezogen: Diese Kategorie beinhaltet die Verben, die eine auf einen Referenzpunkt gerichtete Bewegung kodieren. Der Referenzpunkt ist in diesem Fall jedoch nicht unbedingt auch der Endpunkt der Bewegung. Innerhalb dieser Kategorie sind zwei Gruppen zu unterscheiden: Die erste enthält eine explizite Zielrichtung, die durch die semantische Bedeutung des Verbes direkt zu erkennen ist. Dazu gehören Verben wie ‘wǎng’(往; auf etw. zuhalten) und ‘xiàng’(向; auf etw. zuhalten). Die zweite beschreibt implizit eine Zielrichtung, die durch räumliche Annäherung von FIGURE zu dem Referenzpunkt dargestellt wird. Hierzu zählen etwa die Verben ‘kào’(靠; sich zubewegen) und ‘jìn’(近; sich nähern). Eine räumliche Annäherung von FIGURE und GROUND sowie die erforderliche Angabe eines Referenzpunkts sind die Gemeinsamkeiten dieser zwei Untergruppen.
- Ausgangspunkt: Die Verben ‘lí’(離; trennen oder verlassen) und ‘zǒu’(走; wegbewegen) drücken eine Abtrennung von einem Ort aus, sie bezeichnen eine Änderung des

räumlichen Verhältnisses zwischen FIGURE und GROUND und eine vom Ausgangspunkt der Bewegung weg gerichtete Bewegung. Allerdings basieren sie auf verschiedenen Referenzpunkten. Bei einer Zusammensetzung von dem Verb ‘lí’(離; verlassen) und einem MOTION-Verb ist der Bezugspunkt das Substantiv hinter dem Verb. Dabei sind als kombinierte Verben das Verb für MOTION ‘zǒu’(走; sich bewegen) und die MANNER-Verben ‘zǒu’(走; gehen), ‘kāi’(開; fahren), ‘shǐ’(駛; fahren), ‘chōng’(衝; stürmen) sowie ‘pǎo’(跑; laufen) möglich.

- Zielorientiert: Das Erreichen eines Ziels wird durch das Verb ‘dào’(到; ankommen) kodiert. Es stellt eine räumliche Punkt-zu-Punkt Relation zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt der Bewegung dar, die in unmittelbarer Nähe zueinander stehen.
- Ausgangspunkt gleich Ziel: Das Verb ‘huí’(回; zurückkehren) bezeichnet eine wieder an den Ausgangspunkt gelangende Bewegung. Das Substantiv dient sowohl als Ausgangspunkt als auch als Endpunkt, der Wegverlauf wird jedoch nicht genau in die Betrachtung mit einbezogen.
- Grenzüberschreitung: Verben dieser Kategorie beschreiben das vollständige Erreichen eines Ziels oder das Verlassen eines Ausgangspunkts durch die Darstellung einer veränderten Punkt-zu-Raum Relation. Die Beispiele ‘rù’(入; eintreten), ‘jìn’(進; eintreten) und ‘chū’(出; ausgehen) drücken eine von innen nach außen oder von außen nach innen gerichtete Bewegung aus.

Diese einzeln betrachteten Verben sind meistens als Teil von SVCs und selten eigenständig in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler vorgekommen. Es gibt allerdings bestimmte Einschränkungen bezüglich der erlaubten Kombinationen der verschiedenen Verben in SVCs. Die folgende Auflistung bietet eine Übersicht über die in den Wiedergaben chinesischer Muttersprachler verwendeten eigenständigen Verben und SVCs sowie vorliegenden Beschränkungen:

- MOTION-Verb + MOTION-Verb

Die zwei vorkommenden SVCs sind ‘xíng-zǒu’(行走; sich fortbewegen) und ‘zǒu-dòng’(走動; sich bewegen).

- MOTION-Verb + MANNER-Verb

Es gibt in den Daten nur zwei SVCs, die aus dem Verb für MOTION ‘xíng’(行; sich fortbewegen) und dem Verb für MOTION + MANNER ‘zǒu’(走; gehen) oder ‘shǐ’(駛; fahren) entstehen.

- MOTION-Verb + deiktisches Verb

In dieser Konstruktion wird das Verb für MOTION ‘zǒu’(走; sich bewegen) in Daten angewendet.

- MANNER -Verb

- MANNER-Verb + MANNER-Verb

Die einzige vorkommende SVC aus zwei MANNER-Verben ist ‘bēn-pǎo’(奔-跑; rennen-rennen).

- MANNER-Verb + deiktisches Verb

In dieser SVC ist das deiktische Verb ‘guò’(過; vorbeibewegen) ausgeschlossen.

- MANNER-Verb + deiktisches Verb + deiktisches Verb

Konventionell steht das deiktische Verb ‘guò’(過; vorbeibewegen) entweder vor ‘lái’(來; (her)kommen) oder ‘qù’(去; (hin)gehen).

- MANNER-Verb + figurbezogenes Verb

Als figurbezogenes Verb ist nur das Verb ‘zǒu’(走; wegbewegen) geeignet. Die kombinierten MANNER-Verben in den Beschreibungen sind hier ‘kāi’(開; fahren) und ‘pǎo’(跑; laufen).

- MANNER -Verb + objektbezogenes Verb + objektbezogenes Verb

In dieser SVC wird ein führendes MANNER-Verb am häufigsten mit den zwei objektbezogenen Verben ‘jīng-guò’(經-過; passieren-passieren) kombiniert, welche auch eigenständig als SVC auftreten können.

- MANNER -Verb + axiales Verb (+ deiktisches Verb)

In dieser SVC können als axiale Verben ‘shàng’(上; aufsteigen) und ‘xià’(下; absteigen) vorkommen, als deiktische Verben können ‘lái’(來; (her)kommen) und ‘qù’(去; (hin)gehen) optional ergänzt werden.

- MANNER -Verb + Richtungs-Verb (+ deiktisches Verb)

Als Richtungs-Verb sind in dieser SVC die Verben ‘xiàng’(向; auf etw. zuhalten), ‘wǎng’(往; auf etw. zuhalten) und ‘jìn’(近; sich nähern) geeignet. Allerdings darf in Kombination mit jìn kein deiktisches Verb vorkommen.

- Deiktisches Verb

Die deiktischen Verben, welche allein als Prädikat angewendet werden können, sind ‘lái’(來; (her)kommen) und ‘qù’(去; (hin)gehen).

- Figur- + figurbezogenes Verb

Die einzige vorkommende SVC ist ‘qián-jìn’(前-進; vorwärtsbewegen).

- Figur- + objektbezogenes Verb

Die vorkommenden SVCs sind ‘zhuǎn-guò’(轉-過; abbiegen-passieren), ‘guǎi-guò’(拐-過; einbiegen-passieren).

- Figurbezogenes Verb + Richtungs-Verb (+ Ziel-Verb)

Bei dieser SVC ist das Verb ‘jìn’(進; vorwärtsbewegen) als figurbezogenes Verb ausgeschlossen. Zudem sind nur ‘xiàng’(向; auf etw. zuhalten) und ‘wǎng’(往; auf etw. zuhalten) als Richtungsverben in dieser Art SVC aufgetreten.

- Objekt- + objektbezogenes Verb

In dieser Form von SVC sind ‘jīng-guò’(經-過; passieren-passieren), ‘chuān-guò’(穿-過; überqueren oder durch etwas gehen-passieren), ‘yuè-guò’(越-過; überqueren-passieren) und ‘rào-guò’(繞-過; umkreisen-passieren) in den Beschreibungen zu finden.

- Axiales Verb

- Axiales Verb + axiales Verb

- Richtungs-Verb + Richtungs-Verb

Das Verb ‘jìn’(近; sich nähern) ist für diese SVC nicht geeignet. Das Verb ‘kào’(靠; sich zubewegen) wurde entweder mit ‘xiàng’(向; auf etw. zuhalten) oder ‘wǎng’(往; auf etw. zuhalten) kombiniert.

- Ziel-Verb

- Ziel-Verb + deiktisches Verb

- Source gleich Ziel-Verb (+ Ziel-Verb) + deiktisches Verb

- Grenzüberschreitungs-Verb + Grenzüberschreitungs-Verb

- Grenzüberschreitungs-Verb + deiktisches Verb

‘Rù’(入; eintreten) als Grenzüberschreitungs-Verb ist in diesem Fall nicht erlaubt.

2. Adpositionen⁷

Neben Verben verfügt Chinesisch wie Englisch und Deutsch ebenfalls über Präpositionen zur Kodierung von PATH und LOK. Zudem hat Chinesisch Postpositionen zur Darstellung räumlicher Verhältnisse zwischen FIGURE und GROUND zur Verfügung. Dadurch können Zirkumpositionen je nach der enthaltenen Postposition entweder eine grenzüberschreitende Eigenschaft einer Bewegung oder eine explizite und präzise Region zum Ausdruck bringen. In jeder Adpositionalphrase werden die zugehörigen GROUND-Objekte, nämlich Ausgangspunkt, Referenzpunkt oder Endpunkt, durch die enthaltene Nominalphrase, zum Ausdruck gebracht. Anders als im Deutschen sind chinesische Adpositionen nicht regierend, jedoch können sie den zugehörigen Nominalphrasen verschiedene Bedeutungen zuweisen. Die in den Beschreibungen angewendeten Adpositionen werden gemäß ihrer raumsemantischen Merkmale im Folgenden dargestellt und mit Beispielen eingehend erläutert:

⁷Die Wörter, welche sowohl als eine Adposition als auch als ein Verb eingesetzt werden können, werden als Coverben bezeichnet. Im Laufe der Sprachentwicklung verlieren insbesondere manche Wörter ihre ursprüngliche verbale Funktion und fungieren in der modernen Sprachbenutzung hauptsächlich als Adposition. Ihre möglichen Kombinationen mit Aspektmarkierungen sind teilweise beschränkt. Die in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler vorkommenden Wörter ‘zài’(在), ‘cháo’(朝), ‘xiàng’(向) und ‘wǎng’(往) werden alle als Coverben kennzeichnet. Entsprechend dem Forschungszweck dieser Arbeit werden ihre historischen funktionalen Entwicklungen an dieser Stelle nicht genauer betrachtet, dennoch ist eine kurze Erklärung hilfreich um die doppelte Einordnungen als Verben und Adpositionen zu verstehen.

a) Präpositionen für PATH

- Objektbezogen: Die Präposition ‘yán’ (沿; entlang) stellt eine Ausdehnung eines Wegverlaufs dar, die sich linienartig in gewisser Länge entlang der Kontur eines GROUND-Objekts erstreckt. Keine weitere räumliche Ausdehnung wird berücksichtigt.
- Ausgangspunkt: Der Beginn eines Wegverlaufs wird durch Präpositionen dieser Kategorie erkennbar gemacht. In Abhängigkeit von der zugehörigen Postposition kann auch ein Anfang mit grenzüberschreitender Eigenschaft ausgedrückt werden. Die Präposition ‘cóng’ (从; von) wird für Markierung von GROUND am Ausgangspunkt angewendet.
- Richtungsbezogen: Präpositionen dieser Kategorie geben eine konkrete Richtung einer Bewegung an, das denotierte Objekt wird als ein potenzieller Endpunkt der Bewegung angesehen. Durch die Präpositionen ‘cháo’ (朝; nach), ‘xiàng’ (向; nach) und ‘wǎng’ (往; nach) wird eine richtungsbezogene Darstellung vorgebracht. Das Lokalwort innen spielt bei dieser Kategorie weiter eine entscheidende Rolle bezüglich grenzüberschreitender Raumrelation.

b) Präpositionen für GROUND

- LOK: Die Präposition ‘zài’ (在; in oder auf) kennzeichnet einen Ort, an dem eine Bewegung oder Handlung stattfindet. Abhängig von dem dazugehörigen lokativen Substantiv, können zwei verschiedene räumliche Relationen ausgedrückt werden. Wenn etwa ein Gebäude wie eine Kirche oder ein begrenzter Raum wie eine Tiefgarage als Ort der Lokalisierung dient, wird ein dreidimensionales Raumverhältnis beschrieben. In diesem Fall entspricht ‘zài’ der Bedeutung ‘in’ (das Beispiel (12)). Wenn es um einen offenen, flachen Ort wie etwa eine Straße geht, wird eine zweidimensionale Raumrelation dargestellt. Dementsprechend wird ‘zài’ als ‘auf’ (das Beispiel (13)) interpretiert.

‘zài’ als Präposition ‘in’:

- (12) yī gè rén [zài] chēkù zǒu-xiàng zìjǐ de qìchē
 ein ZW Person in Garage gehen-auf etw. zuhalten eigen Partikel Auto
 Eine Person geht in einer Garage zu ihrem eigenen Auto.

‘zài’ als Präposition ‘auf’:

- (13) yī gè nǚhái [zài] guǎngchǎng bēnpǎo
 ein ZW Mädchen auf Platz rennen
 Ein Mädchen rennt auf einem Platz.

c) Postpositionen für GROUND

Die Postpositionen werden in chinesischer Linguistik auch Lokalwörter genannt, sie bringen topologische Raumrelationen zwischen FIGURE und GROUND zum Ausdruck und können damit die genaue Position von FIGURE im Verhältnis zu GROUND festlegen. Im Chinesischen existieren ein- und zweigliedrige Postpositionen. Die wesentlichen eingliedrigen Postpositionen sind ‘shàng’(上; oben), ‘xià’(下; unten), ‘qián’(前; vorne), ‘hòu’(後; hinten), ‘wài’(外; außen), ‘lǐ’(裡; innen), ‘páng’(旁; neben), ‘nèi’(内; innen), ‘zhōng’(中; mitten) und ‘jiān’(間; zwischen). Die ersten sechs Postpositionen werden teilweise mit den Postpositionen ‘miàn’(面; seitlich), ‘biān’(邊; am Rand) oder ‘tóu’(頭; zu Beginn), die gemäß Unterschieden im regionalen Sprachgebrauch differenziert eingesetzt werden, zu einer zweigliedrigen Postposition zusammengesetzt. Die eingliedrigen Postpositionen ‘biān’(邊; am Rand) und ‘fāng’(方; Richtung) bilden mit ‘zuǒ’(左; links), ‘yòu’(右; rechts), ‘dōng’(東; östlich), ‘xī’(西; westlich), ‘nán’(南; südlich) und ‘běi’(北; nördlich), die als Postpositionen nicht alleine auftreten können, weitere zweigliedrige Postpositionen wie etwa ‘zuǒbiān/fāng’(linke Seite), ‘yòubiān/fāng’(rechte Seite), ‘dōngbiān/fāng’(Osten), ‘xībiān/fāng’(Westen), ‘nánbiān/fāng’(Süden) und ‘běibiān/fāng’(Norden). Außerdem fungieren ‘jìn’(近; nah) und ‘yuǎn’(遠; fern) zusammen mit ‘chù’(處; Ort) als zweigliedrige Postpositionen mit den Bedeutungen Nähe und Ferne. Andere übliche zweigliedrige Postpositionen sind ‘zhōngjiān’(中間; Mitte), ‘zhījiān’(之間; zwischen), ‘pángbiān’(旁邊; neben) und ‘duìmiàn’(對面; gegenüber). Im Gegensatz zu eingliedrigen Postpositionen können zweigliedrige je nach dem Kontext auch als Subjekt, Objekt, Attribut oder Adverb verwendet werden. Zum Beispiel:

als Subjekt (z.B. als Antwort zu der Frage ‘Welches Glass ist meins?’):

- (14) [zuǒbin] shì nǐde
 linke Seite sein dein
 Das auf der linken Seite ist deins.

als Objekt:

- (15) xià yǔ le, wǒmén dào [lǐmiàn] dēng ba
 fallen Regen ASPEKT wir hinkommen innen warten Partikel
 Es regnet, lass uns da drinnen warten.

als Attribut:

- (16) [zhōngjiān] de nàgè nǚhái shì wǒ mèimei
 Mitte Partikel jene Mädchen sein mein jüngere Schwester
 Das Mädchen in der Mitte ist meine jüngere Schwester.

als Adverb:

- (17) [shàngmiàn] lièjǔ de lùndiǎn hái xūyào jìnyíbù de yànzhèng
 oben nennen Partikel Argument noch benötigen weiter Partikel prüfen
 Die oben genannten Argumente benötigen weitere Überprüfungen.

Sowohl die eingliedrigen als auch die zweigliedrigen Postpositionen können einem Nomen oder einer Nominalphrase angehaftet werden, um eine Postpositionalphrase zu bilden. Dadurch wird eine topologische Raumrelation von FIGURE zu einem bestimmten Ort spezifiziert oder betont. Durch die folgenden Beispiele werden die Unterschiede veranschaulicht:

Bestimmung:

- (18) a. chuāngtái bǎi zhe yī gè huāpíng
 Fensterbank stellen Aspekt ein ZW Vase
 Eine Vase steht auf der Fensterbank.
 b. chuāngtái [biān] bǎi zhe yī gè huāpíng
 Fensterbank am Rand stellen Aspekt ein ZW Vase
 Eine Vase steht am Rand der Fensterbank.
 c. chuāngtái [pángbiān] bǎi zhe yī gè huāpíng
 Fensterbank neben stellen Aspekt ein ZW Vase
 Eine Vase steht neben der Fensterbank.

Hervorhebung:

- (19) a. māma bǎ bèizi fàng-jìn yīguì
 Mutter bǎ Bettdecke stellen-eintreten Kleiderschrank
 Die Mutter stellt die Bettdecke in den Kleiderschrank.
 b. māma bǎ bèizi fàng-jìn yīguì [lǐ]
 Mutter bǎ Bettdecke stellen-eintreten Kleiderschrank innen
 Die Mutter stellt die Bettdecke in den Kleiderschrank hinein.

Insbesondere wird durch die Anwendung der Postpositionen ‘lǐ’, ‘lǐmiàn’ und ‘nèi’ (innen) eine Richtungsangabe in eine räumliche Grenzüberschreitung umgewandelt. So unterscheiden sich Wiedergaben von Grenzüberschreitung und Richtungs- und Zielorientierung durch Adpositionen vor allem durch das Vorhandensein der Postpositionen ‘innen’. Dieser Punkt wird bei der Analyse der Beschreibungen chinesischer Muttersprachler relevant sein.

d) Zirkumpositionen für PATH und GROUND

Die oben aufgelisteten Prä- und Postpositionen können zusammen verschiedene Zirkumpositionen bilden, die nicht für geografische Kennzeichnungen und Ortsnamen verwendet werden können und abhängig von der enthaltenen Präposition entweder nur vor oder auch nach dem Prädikat eines Satzes stehen können. Das Vorhandensein einer Postposition gibt eingehende Raumpositionen von FIGURE im Verhältnis zu GROUND-Objekten explizit an, während die Präpositionen die Angabe entweder für Ausdehnung, Beginn oder Richtung des Wegverlaufs oder die Angabe der Lokalisierung bestimmen. Dadurch kann eine Zirkumposition manchmal sowohl die durch Verben kodierte räumlichen Informationen in einem Satz als auch räumliche Relationen zwischen FIGURE und GROUND präzisieren oder hervorheben (siehe Beispiele (21)). Allerdings variiert die Anwendung einer ‘zài’-Zirkumposition je nach dem mitbezogenen GROUND-Objekt: Wenn ein Ort ein begrenzter dreidimensionaler Raum ist, kann die Postposition ‘lǐ’ (innen) weggelassen und die Bedeutung der Lokalisierung sowie das Raumverhältnis dennoch unverändert erhalten werden (siehe Beispiele (20b) und (21b) im Vergleich). Hingegen wird ein offener zweidimensionaler Ort im Allgemeinen durch ‘zài’-Zirkumposition, vor allem durch ‘zài + Normen + shàng’, beschrieben (siehe Beispiele (20c) und (21c)). Da die Benutzung einer Postposition einerseits das Raumkonzept sowie die darin beinhalteten Raumverhältnisse differenziert und andererseits sprachspezifische Eigenschaft im Chinesischen darstellt, wird in der Kodierung der linguistischen Daten daher folgende Unterscheidung zwischen zwei Arten von Adjunkten vorgenommen:

Adjunkt1: Raumangabe durch Adjunkt ohne Postposition

- (20) a. yī gè rén xiàng / wǎng / cháo jiàotáng zǒu-qù
 ein ZW Person nach Kirche gehen-(hin)gehen
 Eine Person geht auf eine Kirche hin zu.

- b. yī zhī gǒu zài gōngyuán wánshuǎ
 ein ZW Hund in Park spielen
 Ein Hund spielt im Park.
- c. (?) yī zhī gǒu zài cǎodì wánshuǎ
 ein ZW Hund auf Wiese auf / am Rand spielen
 Ein Hund spielt auf einer Wiese.

Adjunkt2: Raumangabe durch Adjunkt mit Postposition

- (21) a. yī gè rén xiàng / wǎng / cháo jiàotáng [hòumiàn] zǒu-qù
 ein ZW Person nach Kirche Rückseite gehen-(hin)gehen
 Eine Person geht auf die Rückseite einer Kirche hin zu.
- b. yī zhī gǒu zài gōngyuán [lǐ / lǐmiàn / nèi] wánshuǎ
 ein ZW Hund in Park innen spielen
 Ein Hund spielt im Park.
- c. yī zhī gǒu zài cǎodì [shàng / biān] wánshuǎ
 ein ZW Hund auf Wiese auf / am Rand spielen
 Ein Hund spielt auf einer Wiese / am Rand einer Wiese.

Hinsichtlich der Satzstellung bildet das am häufigsten vorkommende ‘zài’-Adjunkt eine Ausnahme, da es sowohl über eine präverbale als auch eine postverbale Satzstellung verfügt. Bei gleichbleibendem Kontext bleibt ein ‘zài’-Adjunkt bei beiden Satzstellungen semantisch unverändert und dient als eine Ortsangabe, jedoch bewirken die variierten Satzstellungen verschiedene Betonungen. Eine präverbale Stellung hebt die Bewegung hervor, eine postverbale hingegen den Ort, an dem ein Ereignis stattfindet. In den folgenden Beispielen <eine Person auf einer Straße gehen> wird der hervorgehobene Teil mit [] gekennzeichnet:

präverbal:

- (22) yī gè rén zài lù shàng [zǒu]
 ein ZW Person auf Straße oben gehen
 Eine Person geht auf einer Straße.

postverbal:

- (23) yī gè rén zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person gehen auf Straße oben
 Auf einer Straße geht eine Person.

3. Adjektive

Im Zusammenhang mit einem Prädikat, das Angaben bezüglich MANNER enthalten kann oder auch nicht, kann die Art und Weise einer Bewegung durch Adjektive als adverbiale Bestimmung kodiert oder ausdrücklich hervorgehoben werden. Dabei wird die Partikel *de* (地 oder 的) als Verbindungsglied zu dem Bezugsverb verwendet. Als Beispiele für solche Adverbialbestimmung zu Verben sind in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler ‘*kuàisùde*’ (快速的; schnell), ‘*fēikuàide*’ (飛快的; rasant), ‘*jímángde*’ (急忙的; eilig), ‘*cōngmángde*’ (匆(匆忙)忙的; vorschnell) und ‘*fēicháng zháojíde*’ (非常著急的; sehr dringend) zu finden. Zudem üben die Adjektivphrase ‘*kuàibù*’ (快步; im Eilschritt) und die Präpositionalphrase ‘*yòng pǎo de*’ (用跑的; mit Laufen) ebenfalls die gleiche Funktion aus.

4.3 ANALYSE DER ANWENDUNGSHÄUFIGKEITEN LINGUISTISCHER MITTEL UND DER ZUGEHÖRIGEN RAUMKONZEPTE IN BEWEGUNGSEREIGNISSEN IM ENGLISCHEN, DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN

In dem letzten Abschnitt wurde erläutert, wie die in den Beschreibungen englischer, deutscher und chinesischer Muttersprachler vorkommenden Ausdrucksformen zur Kodierung der begrifflichen Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse verschiedenen Raumkonzepten zugeordnet werden. Beruhend auf diesen raumsemantischen Einordnungen werden in diesem Abschnitt die Anwendungshäufigkeiten der vorkommenden linguistischen Mittel innerhalb der verschiedenen lexikalischen Kategorien, die dadurch vorgebrachten begrifflichen Bestandteile sowie die Variationsmöglichkeiten zur Darstellung verschiedener Raumkonzepte in den einzelnen Sprachen untersucht. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass PATH der entscheidende Bestandteil für die Rekonstruktion des verwendeten Raumkonzepts ist. Diesbezüglich werden hier zwei Einflussfaktoren besonders berücksichtigt, nämlich die Länge des Wegverlaufs und die Darstellung eines GROUND-Objektes entweder als eindeutiger erreichter Endpunkt, als klar erkennbarer, aber nicht erreichter Endpunkt oder als möglicher und ebenfalls nicht erreichter Endpunkt. Diese Faktoren können die Auswahl des verwendeten Raumkonzepts in der Darstellung der Bewegungsereignisse beeinflussen. Um den Effekt verschiedener Stimuli auf die Ausdrucksweise diskutieren zu können, werden die 30 der

Gruppe B zugehörigen Bewegungsereignisse (siehe Abschnitt 3.2) entsprechend der dargestellten räumlichen Charakteristika in drei Kategorien eingeordnet, wobei 6 Filme aufgrund von mangelnder Eindeutigkeit nicht berücksichtigt wurden.

Gruppe B: Bewegungsereignisse (24/30 Situationen)

Kategorie B0: Ereignisse mit einem eindeutig erreichten Endpunkt (5 Szenen)

Kategorie B1: Ereignisse mit einem klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe (12 Szenen)

Kategorie B2: Ereignisse mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne (7 Szenen)

Stimuli der Kategorie B0 zeigen eine Bewegung mit einem eindeutig erreichten Endpunkt, in jedem Videoclip dieser Kategorie ist erkennbar, dass eine Person oder ein Fahrzeug über eine konkrete oder unsichtbare Grenze in einen Raum oder Bereich eintritt oder einfährt. Gezeigt wird somit das Erreichen eines Ziels mit Grenzüberschreitung und einem sehr kurzen Wegverlauf, keine weitere Handlung wird vor und nach dem Eintreten in den Zielbereich dargestellt. Im Gegensatz dazu zeigen Filme der Kategorie B1 zwar einen klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe von FIGURE, die Darstellung der Situation endet allerdings bevor dieser erreicht wird und der dargestellte Wegverlauf ist mittellang. Die Stimuli der Kategorie B2 zeigen einen langen Wegverlauf mit einem potenziellen Endpunkt in weiter Entfernung von FIGURE, welcher ebenfalls nicht erreicht wird.

Im Folgenden werden die Benutzungshäufigkeiten von Verben, Adjunkten und, wenn angebracht, Partikeln für die drei Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch bei Beschreibungen von Stimuli der Gruppe B insgesamt untersucht, anschließend werden die vorkommenden Ausdrucksweisen jeweilig in Kategorie B0, B1 und B2 einzeln betrachtet. Die Kodierungen von PATH und GROUND hängen eng miteinander zusammen und werden im Allgemeinen jeweilig in Verben oder Adpositionen und zugehörigen Nominalphrasen zum Ausdruck gebracht. Solche Adpositionalphrasen werden in diesem Abschnitt als Adjunkte bezeichnet. In folgender Analyse werden die Mitwirkung der Adjunkte und die Wechselbeziehung zwischen Verben und Adjunkten besonders berücksichtigt. Durch diese Analysen werden die dargestellten räumlichen Konzepte insbesondere hinsichtlich der kategoriellen Eigenschaften der

Stimuli verglichen, um den Einfluss dieser auf die Raumkonzeptualisierung innerhalb der drei Sprachen zu untersuchen.

4.3.1 Englisch

Bei insgesamt 432 gezeigten Stimuli der Kategorie B (18 Probanden x 24 Videoclips) liegen 424 Beschreibungen englischer Muttersprachler vor, in 8 Fällen führten technische Probleme zu Lücken im Datensatz. Innerhalb dieser vollständigen Beschreibungen haben MANNER-Verben eine hohe Benutzungshäufigkeit von 79,0% und in 9,0% der Beschreibungen wurden MOTION-Verben eingesetzt. Niedrige Anwendungshäufigkeiten ergeben sich ebenfalls bei PATH-Verben (10,1%), wobei deiktische Verben (5,4%) allein mehr als die Hälfte der Gesamthäufigkeit ausmachen. Figur- (0,9%), objekt- (0,9%), richtungsbezogene (0,5%) und zielorientierte (0,7%) sowie grenzüberschreitende (2,1%) Verben sind unter Andere zusammengefasst und werden wenig verwendet. Diese Ergebnisse sind nicht überraschend, da Englisch, eine bereits intensiv untersuchte Sprache, konstant als satellite-framed Sprache in Talmys Dichotomie eingeordnet wird, in der typischerweise MANNER in Verben und PATH in Präpositionalphrasen kodiert wird. Daher ist der niedrige Anteil von PATH-Verben erwartungsgemäß. Die Summe der Prozentzahlen aller Verbbenutzungen und auch der Benutzungen von PATH-Verben liegen bei über 100%. Dieses ist dadurch zu erklären, dass diese Prozentzahlen relativ zu der Anzahl aller Beschreibungen angegeben werden, also zum Beispiel: Prozentsatz der Benutzung von MANNER-Verben = (Anzahl der Beschreibungen mit MANNER –Verben) / (Anzahl aller Beschreibungen). Da Beschreibungen teilweise aus mehr als einem Satz bestehen und auch innerhalb eines Satzes mehr als eine Verb enthalten können, kann die Summe aller so berechneten Prozentzahlen über 100% betragen. Dabei kennzeichnet die Gruppe ANDERE alle Verben, die keinerlei Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse kodieren, insbesondere keine Bewegungsverben sind.

In 92,2% aller Beschreibungen von englischen Muttersprachlern ist mindestens ein Adjunkt zu finden. Die verwendeten Adjunkte lassen sich entsprechend ihrer totalen Anwendungshäufigkeit wie folgt anordnen: Am häufigsten kommen objektbezogene (24,1%), deiktische

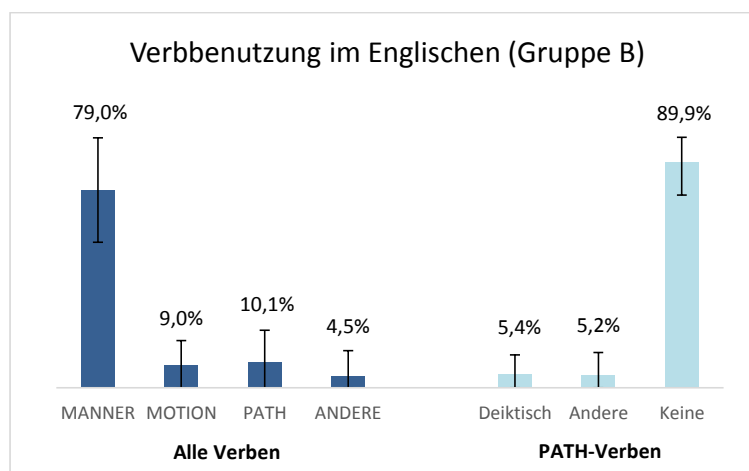


ABBILDUNG 4.10: Verbbenutzung in Gruppe B im Englischen

(22,2%) und richtungsorientierte (20,0%) Adjunkte vor, weiterhin zeigen Adjunkte für Angabe von LOK (16,5%), Grenzüberschreitung (15,3%) und Ziel (13,9%) eine mittlere Verwendungsfrequenz. Eine sehr geringe Benutzung lässt sich bei Adjunkten für die Angabe des Ausgangspunktes (1,2%) feststellen, figurbezogene Adjunkte kommen gar nicht vor. In 7,8% aller Beschreibungen kommt kein Adjunkt vor, darunter fällt ein Anteil von 3,8% mit einem MANNER-Verb aber ohne Adjunkt sowie ein Anteil von 2,4% ohne jegliches Bewegungsverb und ohne Adjunkt.⁸ Da Englisch hintereinandergereihte Präpositionalphrasen innerhalb eines einzigen Satzes erlaubt, beinhalten einzelne Beschreibungen zum Teil Kombinationen mehrerer verschiedener Adjunkte. Die bei einer Gegenüberstellung von einzelner oder kombinierter Benutzung entstehenden Änderungen werden in Abbildung 4.11 dargestellt. Hierbei beträgt die Gesamtsumme aller verwendeten Adjunkte über 100%, da die Prozentzahlen bezüglich der Anzahl der Beschreibungen ermittelt wurden.

Bei einem Vergleich von kombinierter mit einzelner Benutzung ist festzustellen, dass Adjunkte für Grenzüberschreitung nahezu ausschließlich und deiktische Adjunkte überwiegend einzeln auftreten. Zudem ist eine leichte Tendenz hin zu Einzelanwendung bei objektbezogenen und zielorientierten Adjunkten zu beobachten. Dahingegen kommen richtungsbezogene Adjunkte mit leichter Mehrheit mit anderen Arten Adjunkten zusammen vor, was sich auf

⁸Zudem kommen ein MANNER-Verb mit einem Grenzüberschreitungs-Verb ohne Adjunkt in 0,5% aller Beschreibungen sowie ein MOTION-Verb, ein grenzüberschreitendes, figur-, objekt- und richtungsbezogenes Verb ohne Adjunkt jeweils in 0,2% aller Beschreibungen vor.

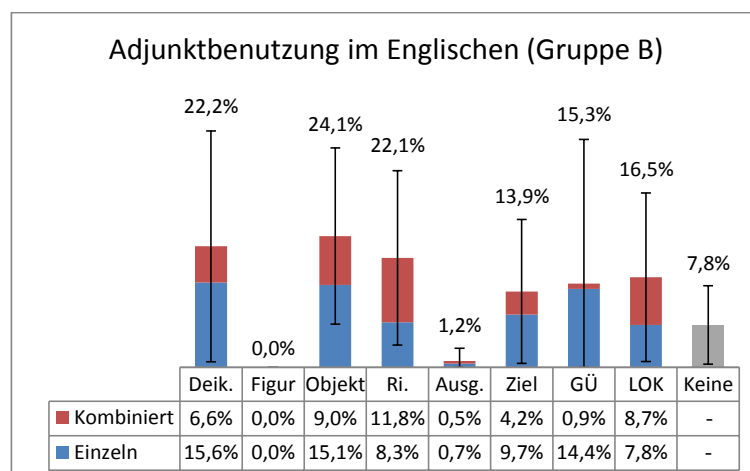


ABBILDUNG 4.11: Adjunktbenutzung in Gruppe B im Englischen

die Kombinationen aus richtungsbezogenen mit deiktischen (3,3%), LOK- (3,3%) und objektbezogenen (4,5%) Darstellungen zurückführen lässt. Ein ausgeglichenes Verhältnis zeigt sich bei LOK-Adjunkten. In Kombination treten sie hauptsächlich mit objekt- (1,9%) und richtungsbezogenen (3,3%) Adjunkten auf.

Kategorie B0: Ereignisse mit einem eindeutig erreichten Endpunkt

Im Vergleich zu der Verbbenutzung in Gruppe B zeigen sich MANNER-Verben in dieser Kategorie eine geringere Benutzungshäufigkeit von nur 58,4%. Dahingegen wurden MOTION-Verben verstärkt verwendet, deren Frequenz beträgt hier 22,5%. Für PATH-Verben ergibt sich eine Anwendungshäufigkeit von 9,0%, die hauptsächlich von Verben für Grenzüberschreitung (7,9%) und zu einem kleinen Teil von figurbezogenen Verben (1,1%) herrührt. Dieses Ergebnis ist aufgrund der kategoriellen Eigenschaft der Videoclips der Kategorie B0 erwartungsgemäß. Aufgrund von doppelter Verbbenutzung oder mehreren Sätzen innerhalb einer Beschreibung ergibt sich in Kategorie B0 eine Gesamtsumme der Prozentzahlen für die Verbbenutzung von 103,4%.

Die kategorielle Eigenschaft der Videoclips in B0 spiegelt sich auch deutlich in der Benutzung von Adjunkten mit grenzüberschreitender Bedeutung wider, sowohl bei der Betrachtung von einzelner (60,7%) Anwendung als auch von gesamter Bewertung (64,1%). Mit großem Abstand zeigen zielorientierte, richtungsbezogene sowie LOK- und objektbezogene Adjunkte

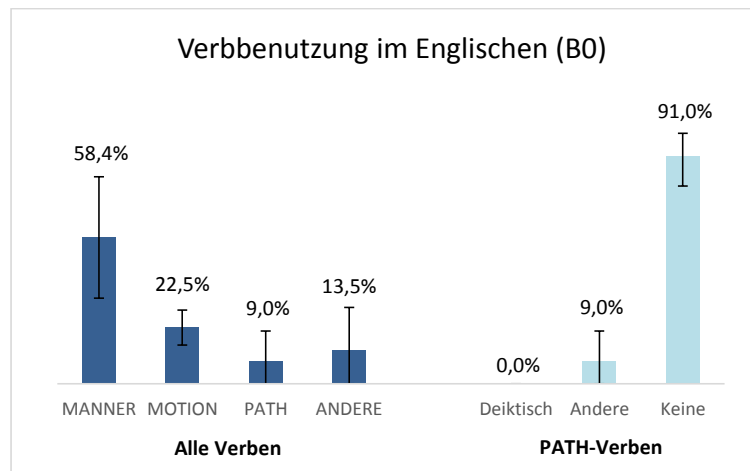


ABBILDUNG 4.12: Verbbenutzung in Kategorie B0 im Englischen

Anwendungshäufigkeiten von jeweilig 10,1%, 7,8%, 6,7% und 5,6%. Andere Arten von Adjunkten sind in Kategorie B0 gar nicht vorgekommen. Insgesamt zeigen die Adjunkte eine hohe Anwendungshäufigkeit von 87,6% aller Beschreibungen, in 12,4% aller Beschreibungen kommen keine Adjunkte vor⁹. Die Summe ergibt über 100%, was auf das kombinierte Auftreten von Adjunkten zurückzuführen ist.

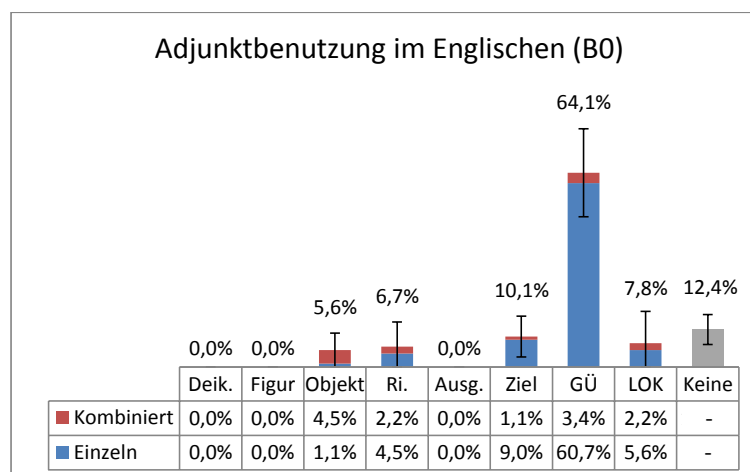


ABBILDUNG 4.13: Adjunktbenutzung in Kategorie B0 im Englischen

⁹Darunter fallen 1,1% mit einem MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Verb, 2,2 % mit einem einzelnen MANNER-Verb, 1,1% mit einem neutralen MOTION-Verb, 1,1% mit einem einzelnen Grenzüberschreitungs-Verb und 6,7% ohne jegliches Bewegungsverb.

Sowohl bei der Analyse von PATH-Verben als auch von Adjunkten zeigt sich erwartungsgemäß eine starke Tendenz zur Benutzung eines grenzüberschreitenden Raumkonzepts in Kategorie B0. Außerdem ist ein kleiner Anteil von richtungsbezogenen und zielorientierten Raumkonzepten zu finden. Wie diese Raumkonzepte in den Beschreibungen englischer Muttersprachler zum Ausdruck gebracht und welche Bestandteile dabei berücksichtigt wurden, werden im Folgenden aufgelistet:¹⁰

MANNER + PATH + GROUND

- MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Adjunkt (39,3%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (4,5%)
- MANNER-Verb + Ziel-Adjunkt (3,4%)

PATH + GROUND

- MOTION-Verb + Grenzüberschreitungs-Adjunkt (12,4%)
- MOTION-Verb + Ziel-Adjunkt (5,6%)
- Grenzüberschreitungs-Verb + Grenzüberschreitungs-Adjunkt (5,6%)

GROUND

- Nicht-Bewegungsverb + LOK-Adjunkt (4,5%)

Kategorie B1: Ereignisse mit einem klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe

Bei Stimuli der Kategorie B1 wird ein erkennbarer Endpunkt der Bewegung in der Nähe von FIGURE zwar gezeigt, jedoch nicht erreicht. Diese Tatsache wirkt sich auf die sprachlich kodierten begrifflichen Bestandteile und verwendeten Raumkonzepte aus. Im Vergleich zur

¹⁰Dabei tragen objektbezogene Adjunkte zwar einen Anteil von 5,6%, für jede einzelne der Kombinationen MANNER-Verb + objektbezogenes Adjunkt, MOTION-Verb + objektbezogenes und Grenzüberschreitungs-Adjunkt sowie MANNER-Verb + objektbezogenes mit Grenzüberschreitungs-, Richtungs- oder Ziel-Adjunkt ergeben sich aber nur sehr geringe Häufigkeiten von 1,1%. Zudem beträgt die Verwendungshäufigkeit von einem einzelnen Grenzüberschreitungs-Verb, einem MANNER-Verb + LOK-Adjunkt, einem MANNER-Verb + richtungsbezogenem und LOK-Adjunkt sowie einem Nicht-Bewegungsverb + Grenzüberschreitungs- und LOK-Adjunkt ebenfalls 1,1%.

Kategorie B0 zeigt sich eine leichte Anhebung bei der Anwendung von Bewegungsverben auf 96,7% aller Beschreibungen, dabei lässt sich eine erhebliche Zunahme auf 85,3% bei MANNER-Verben und eine starke Abnahme auf 5,2% bei MOTION-Verben beobachten. PATH-Verben (9,0%) sind zwar insgesamt betrachtet gleich häufig wie in Kategorie B0 zur Anwendung gekommen, allerdings konzentriert sich die Verwendung von ganz anderen Subkategorien der PATH-Verben. Hier machen deiktische Verben mit 4,3% den größten Anteil aus, objektbezogene und zielorientierte Verben tragen jeweilig 1,9% und 1,4% bei.¹¹ PATH-Verben stellen aber im Vergleich zu MANNER-Verben weiterhin klar die Minderheit. Wie bei den obigen Analysen auch ist die Summe von mehr als 100% sowohl bei gesamter Verbbenutzung als auch bei PATH-Verben auf mehrere Sätze oder Verben in einzelnen Beschreibungen zurückzuführen.

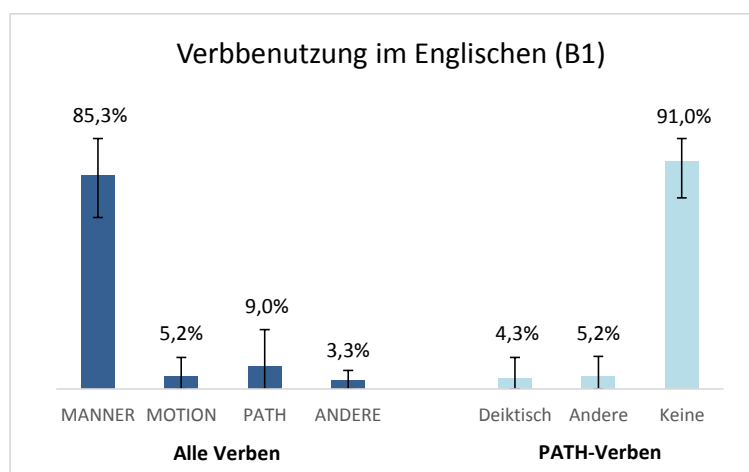


ABBILDUNG 4.14: Verbbenutzung in Kategorie B1 im Englischen

Die minimal gestiegene Adjunktbenutzung in Kategorie B1 (91,5%) zeigt eine im Vergleich zur Kategorie B0 deutlich veränderte Verteilung. Richtungs-Adjunkte (31,7%) kommen am häufigsten vor, mit kleinem Vorsprung vor objektbezogenen Adjunkten (26,1%). Ebenfalls noch recht häufig eingesetzt, beträgt die Anwendungshäufigkeit von LOK- (22,3%) und Ziel-Adjunkten (21,3%). Danach folgt deiktische Adjunkte mit 15,7%. Grenzüberschreitungs-Adjunkte kommen hingegen nur mit sehr geringer Frequenz vor.

¹¹Figur- und richtungsbezogene Verben ergeben jeweilig 0,5% und grenzüberschreitende Verben 0,9% Anwendungshäufigkeit.

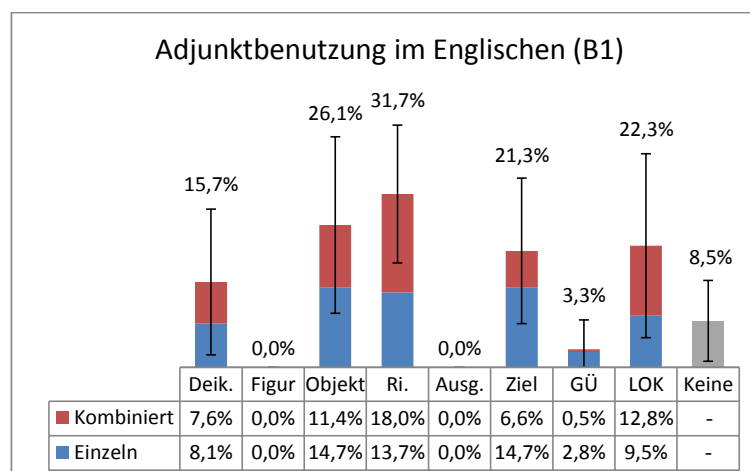


ABBILDUNG 4.15: Adjunktbenutzung in Kategorie B1 im Englischen

Bei einem Vergleich von einzelner und kombinierter Benutzung von Adjunkten ist zu beobachten, dass richtungsbezogene Adjunkte mehrheitlich mit anderen Subkategorien von Adjunkten zusammen auftreten. Das lässt sich auf gegenseitige Wechselbeziehungen mit objektbezogenen (7,1%) und LOK-Adjunkten (5,7%) zurückführen, zudem hat die Kombination mit deiktischen Adjunkten (4,3%) ebenfalls zur hohen Frequenz bei kombinierter Anwendung beigetragen. Zum kleinen Teil werden LOK-Adjunkte mit objektbezogenen (2,8%) und zielorientierten (2,4%) Adjunkten zusammen verwendet. Im Gegensatz dazu tauchen Ziel-Adjunkte vorwiegend einzeln auf. Trotz des bereits oben erwähnten hohen Anteils in Verbindung mit Richtungs-Adjunkten kommen objektbezogene Adjunkte zum größeren Teil allein vor, bei grenzüberschreitenden Adjunkten dominiert eindeutig einzelne Verwendung. Eine vergleichbare Häufigkeit einzeln und in Kombination lässt sich bei deiktischen Adjunkten erkennen. All diese Interaktionen zeigen sowohl die Vielfalt der verfügbaren Ausdrucksweisen im Englischen, spiegeln aber gleichzeitig auch die verwendenden Raumkonzepte bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen wider.

In Hinsicht auf die Zusammenhänge zwischen Verben und Adjunkten ist erneut festzustellen, dass hauptsächlich MANNER-Verben im Gebrauch sind, dementsprechend sind objekt- (14,7%), richtungsbezogene (11,4%) und zielorientierte (10,0%) Adjunkte am häufigsten mit einem MANNER-Verb in Kategorie B1 zur Anwendung gekommen. Etwas niedrigere Verwendungshäufigkeiten lassen sich bei Kombinationen von LOK- (8,1%) und deiktischen (7,6%) Adjunkten mit einem MANNER-Verb finden. Im Folgenden werden die häufig eingesetzten Raumkonzepte sowie deren enthaltene Bestandteile zusammengefasst:

MANNER + PATH + GROUND

- MANNER-Verb + objektbezogenes Adjunkt (14,7%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (11,4%)
- MANNER-Verb + Ziel-Adjunkt (10,0%)
- MANNER-Verb + deiktisches Adjunkt (7,6%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes und Richtungs-Adjunkt (6,6%)
- MANNER-Verb + LOK- und objektbezogenes Adjunkt (2,8%)
- MANNER-Verb + LOK- und Richtungs-Adjunkt (5,2%)
- MANNER-Verb + LOK- und Ziel-Adjunkt (2,4%)
- MANNER-Verb + deiktisches und Richtungs-Adjunkt (3,8%)

MANNER + GROUND

- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt (8,1%)

PATH + GROUND

- MOTION-Verb + Richtungs-Adjunkt (0,9%)
- MOTION-Verb + Ziel-Adjunkt (1,9%)
- Deiktisches Verb + Ziel-Adjunkt (0,9%)
- Ziel-Verb + Ziel-Adjunkt (1,4%)

GROUND

- Nicht-Bewegungsverb + LOK-Adjunkt (1,4%)

Kategorie B2: Ereignisse mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne

In dieser Kategorie ist der Wegverlauf hin zu einem möglichen Endpunkt noch einmal verlängert und das Ziel nicht mehr so eindeutig als solches erkennbar. Mit einer leichten Abnahme im Vergleich zu Kategorie B1 zeigen die MANNER-Verben eine Anwendungshäufigkeit von

83,1% und die MOTION-Verben bleiben nahezu unverändert (5,6%). Unter den PATH-Verben zeigen ausschließlich deiktische Verben eine signifikante Verwendung mit einer im Vergleich zu Kategorie B1 deutlichen Zunahme auf 11,3%, wobei die gesamte Verwendung von PATH-Verben in Kategorie B2 bei 12,9% liegt. Figur- und richtungsbezogene Verben sind unter Andere zusammengefasst und werden jeweilig nur in 1,6% beziehungsweise 0,8% aller Beschreibungen verwendet. Wie üblich sorgt die Mehrfachverwendung von Verben innerhalb einzelner Beschreibungen für eine Summe von mehr als 100% bei der gesamten Verbbbenutzung.

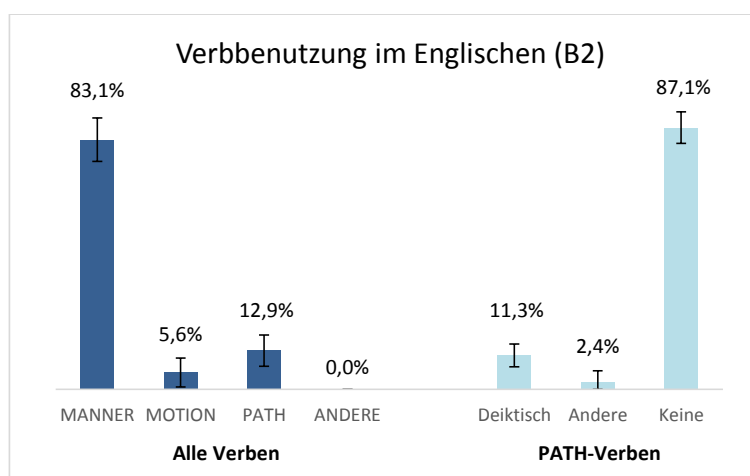


ABBILDUNG 4.16: Verbbenutzung in Kategorie B2 im Englischen

Eine deutliche Erhöhung der Adjunktbenutzung auf 96,8% lässt sich in Kategorie B2 im Vergleich zu B0 und B1 erkennen. Bei der Adjunktbenutzung sind deiktische (49,2%) und objektbezogene (34,7%) Adjunkte mit signifikanter Mehrheit die zwei am häufigsten eingesetzte Arten, im Vergleich zu Kategorie B1 zeigt sich insbesondere bei deiktischen Adjunkten eine erhebliche Zunahme von 33,5%. Dies lässt sich auf den verlängerten Wegverlauf zu einem möglichen Ziel als kategorielle Eigenschaft der Stimuli aus B2 zurückführen, welche den Fokus der Probanden weg von GROUND-Objekten und hin zu der Perspektive des Beobachters verschiebt. Diese zwei Subkategorien von Adjunkten werden in Kategorie B2 größtenteils einzeln verwendet, allerdings kommen Richtungs-Adjunkte hauptsächlich im Zusammenhang mit diesen beiden Subkategorien vor. Das Vorkommen zusammen mit deiktischen und objektbezogenen Adjunkten macht jeweilig 4,0% und 2,4% aus. Für LOK-Adjunkte zeigt sich eine Anwendungshäufigkeit von 6,5%, jeweils sowohl bei einzelner als

auch bei kombinierter Benutzung.

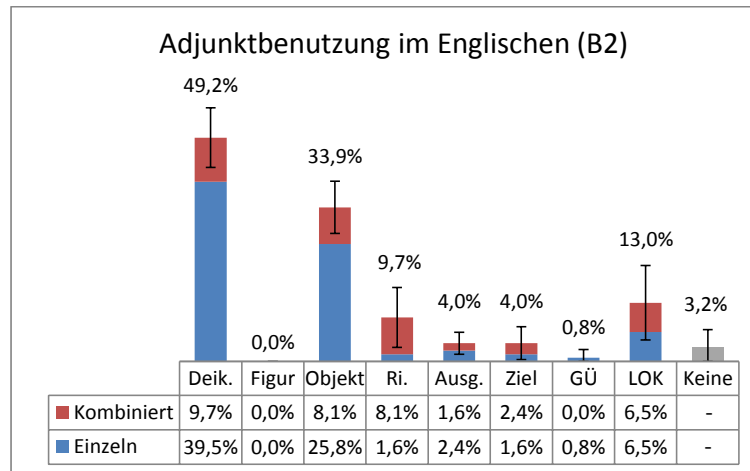


ABBILDUNG 4.17: Adjunktbenutzung in Kategorie B2 im Englischen

Im Gegensatz zu der Vielfalt an räumlichen Konzeptualisierungen in Kategorie B1 lassen sich die häufig verwendeten Ausdrücke in Kategorie B2 im Wesentlichen deiktischen und objektbezogenen Raumkonzepten zuordnen:¹²

MANNER + PATH + GROUND

- MANNER-Verb + deiktisches Adjunkt (32,3%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes Adjunkt (23,4%)
- MANNER-Verb + Ziel-Adjunkt (1,6%)
- MANNER-Verb + deiktisches und LOK-Adjunkt (2,4%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes und Richtungs-Adjunkt (2,4%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes und LOK-Adjunkt(1,6%)
- MANNER-Verb + Ausgangspunkt-Adjunkt (2,4%)

MANNER + GROUND

- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt (6,5%)

¹²Es befindet sich andere 17 verschiedenen Kombinationen, die alle einem einmaligen Vorkommen in Kategorie B2 zufolge nur 0,8% ergeben.

PATH + GROUND

- MOTION-Verb + objektbezogenes Adjunkt (2,4%)
- Deiktisches Verb + deiktisches Adjunkt (6,5%)

Zusammenfassung

Die Benutzung von Bewegungsverben insgesamt, also Verben zur Kodierung von MOTION, MANNER und PATH, ist in Kategorie B0 etwas niedriger als in B1, in Kategorie B2 hingegen etwas höher, allerdings sind die Unterschiede hier recht gering. MANNER-Verben sind die am meisten angewendeten Verben in allen drei Kategorien, wobei sie in Kategorie B0 die niedrigste Anwendungshäufigkeit aufweisen, MOTION-Verben finden hingegen mit großem Abstand am häufigsten Verwendung in Kategorie B0. Bei PATH-Verben zeigt sich eine deutliche Zunahme in der Verwendungshäufigkeit von Kategorien B0 und B1 zu B2. Der kategoriellen Eigenschaft entsprechend werden Grenzüberschreitungs-Verben zwar in B0 am meisten zur Anwendung gebracht, dennoch bleibt auch hier ihre Benutzungshäufigkeit niedrig. In Kategorie B1 sind deiktische, objektbezogene und zielorientierte PATH-Verben mit vergleichbarer niedriger Frequenz im Gebrauch, in Kategorie B2 finden deiktische PATH-Verben wesentliche Verwendung. Somit spiegelt sich der Einfluss kategorieller Eigenschaften der Stimuli auf die Sprachproduktion bereits in der Benutzung der PATH-Verben wider, obwohl die Benutzung von PATH-Verben wie erwartet selten ist.

Da Englisch als eine der typischen *satellite-framed* Sprachen angesehen wird, war zu erwarten, dass die Beschreibungen englischer Muttersprachler eine recht hohe Adjunktbenutzung beinhalten. Insgesamt zeigen die Beschreibungen von Stimuli der Kategorie B2 die höchste Anwendungshäufigkeit von Adjunkten und Kategorie B0 die niedrigste. Das in Kategorie B0 gezeigte Erreichen eines Ziels führt zu einer dominierenden Verwendung von Grenzüberschreitungs-Adjunkten, welche mit großem Abstand die höchste Anwendungshäufigkeit von allen Adjunkten in allen drei Kategorien haben. Neben den Grenzüberschreitungs-Adjunkten zeigen sich ebenfalls enorme Unterschiede zwischen Kategorien bei der Benutzung deiktischer Adjunkte, die überwiegend Verwendung in der Kategorie B2 finden, bei Beschreibungen von Stimuli der Kategorie B1 mittelmäßig häufig zur Anwendung kommen und in der Kategorie B0 gar nicht. Die in Kategorie B1 am häufigsten verwendeten

Richtungs-Adjunkte ergeben deutlich niedrigere Prozentzahlen in den Kategorien B0 und B2. Eine ähnliche Situation liegt bei den Ziel-Adjunkten vor, allerdings weisen diese eine besonders geringe Anwendungshäufigkeit in der Kategorie B2 auf. Objektbezogene Adjunkte finden nur wenig Verwendung in Kategorie B0, dagegen sind sie die am zweithäufigsten eingesetzte Art sowohl in B1 als auch in B2, wobei die Verwendung in Kategorie B2 deutlich am höchsten ist. Ähnliche Verhältnisse lassen sich ebenfalls bei der Verwendung von LOK-Adjunkten beobachten, welche in den Kategorien B1 und B2 die am dritthäufigsten vorkommende Art sind, in B0 jedoch nur wenig angewendet werden. In Tabelle 4.2 werden die Adjunktbenutzungen in allen drei Kategorien zum Vergleich dargestellt.

Adjunkte							
	Deiktisch	Objekt	Richtung	Ziel	GÜ	LOK	Keine
B	22,2%	24,1%	22,1%	13,9%	15,3%	16,5%	7,8%
B0	0,0%	5,6%	6,7%	10,1%	64,1%	7,8%	12,4%
B1	15,7%	26,1%	31,7%	21,3%	3,3%	22,3%	8,5%
B2	49,2%	33,9%	9,7%	4,0%	0,8%	13,0%	3,2%

TABELLE 4.2: Anwendungshäufigkeit der Adjunkte im Englischen

Insgesamt ist durch diese Vergleiche festzustellen, dass in Kategorie B0 die Darstellung von Grenzüberschreitung erwartungsgemäß klar am häufigsten vorkommt. In Kategorie B1 hingegen ist eine breit verteilte Verwendung verschiedener Raumkonzepte anzutreffen, welche primär durch Adjunkte kodiert werden. Hier treten richtungsbezogene Beschreibungen am häufigsten auf, gefolgt von objektbezogenen, LOK- und zielorientierten Darstellungen. Der häufige Gebrauch von richtungsbezogenen Adjunkten zeigt, dass die Probanden, der kategoriellen Eigenschaft von B1 entsprechend, einen Wegverlauf und ein erkennbares, aber nicht erreichtes Ziel beschreiben. Bei einem Vergleich mit der Benutzung von Adjunkten in Gruppe B insgesamt fällt auf, dass die Anwendungshäufigkeit bei jeder einzelnen Subkategorie mit Ausnahme von deiktischen und grenzüberschreitenden Adjunkten in Kategorie B1 höher ist. Dieses Ergebnis legt die Vermutung nahe, dass eine Bewegung mit einem Wegverlauf und einem erkennbaren aber nicht erreichten Zielpunkt in Kategorie B1 neben richtungsbezogenen Raumkonzepten auch allgemein zu detaillierteren Beschreibungen führt, insbesondere zu häufigerer Erwähnung von GROUND-Objekten oder eines möglichen Ziels. Das spiegelt sich außerdem in der Kodierungsfrequenz von LOK wider, welche in Kategorie B1 am höchsten ist. In Kategorie B2 werden vor allem deiktische und objektbezogene

Raumkonzepte eingesetzt. Der im Gegensatz zu Stimuli der Kategorie B1 weniger deutlich wahrnehmbare Endpunkt in Kategorie B2 führt hier vermutlich dazu, dass die englischen Muttersprachler bei der Beschreibung der Bewegungsereignisse beziehungsweise bei der Auswahl des Raumkonzepts für die Orientierung der Bewegung von FIGURE den Ankerpunkt statt auf GROUND am Ziel, wie etwa in B1 durch richtungsbezogene Darstellung, vermehrt auf sich selbst, also den Sprecher, setzen, wie durch die hohe Verwendung von deiktischen Darstellungen belegt wird, oder aber auf GROUND-Objekte, welche nicht als mögliches Ziel interpretiert werden, was durch häufige Anwendung von objektbezogenen Raumkonzepten in Adjunkten nachgewiesen wird. Dieser Sachverhalt wird in Abschnitt 4.4 noch genauer untersucht.

4.3.2 Deutsch

Bei den Beschreibungen von Bewegungsereignissen deutscher Muttersprachler sind MANNER-Verben in 92,1% der vollständigen 478 Beschreibungen zu finden (20 Probanden x 24 Videoclips, 2 Beschreibungen fehlen aufgrund technischer Probleme). Dieses Ergebnis entspricht der Eigenschaft des Deutschen als satellite-framed Sprache in Talmys Typologie, welche MANNER primär durch Verben kodiert. Dementsprechend beträgt die Anwendungshäufigkeit der PATH-Verben nur 6,5%, wovon objektbezogene Verben (2,3%) und Grenzüberschreitungsverben (2,7%) den größten Anteil stellen.¹³ Diese niedrige Anwendungshäufigkeit lässt sich darauf zurückführen, dass PATH meistens durch andere linguistische Elemente kodiert wird. Die Summe aller Einzelhäufigkeiten der Verben liegt nur leicht über 100%, was daran liegt, dass im Deutschen nur selten zwei Verben innerhalb einer Beschreibung für die Darstellung eines Bewegungsereignisses auftreten.

Eine Betrachtung der Anwendung von Partikeln und Adjunkten bietet die Möglichkeit, Einblicke in die Kodierungen von PATH und GROUND zu erlangen und ist erforderlich, um räumliche Konzepte in Bewegungsereignissen im Deutschen zu verstehen. Partikeln mit deiktischer Perspektive werden in 8,2% aller Beschreibungen verwendet, dahingegen sind Partikeln ohne deiktische Perspektive in 42,5% der Wiedergaben zu finden. Dabei werden

¹³Die Gruppe Andere enthält zu jeweilig 0,4% axiale, figur- und richtungsbezogene Verben sowie zu 0,3% zielorientierte Verben.

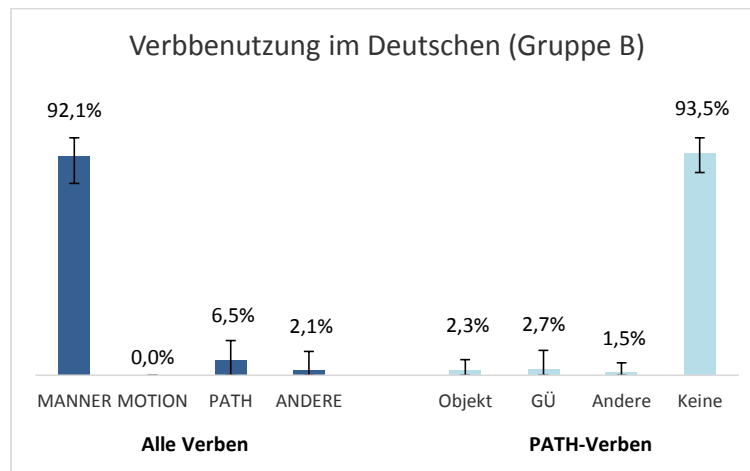


ABBILDUNG 4.18: Verbbenutzung in Gruppe B im Deutschen

hauptsächlich objektbezogene (27,8%) und Richtungs-Partikeln (14,6%) eingesetzt. Unter den deiktischen Partikeln werden Grenzüberschreitungs-Partikeln (4,8%) am häufigsten benutzt.

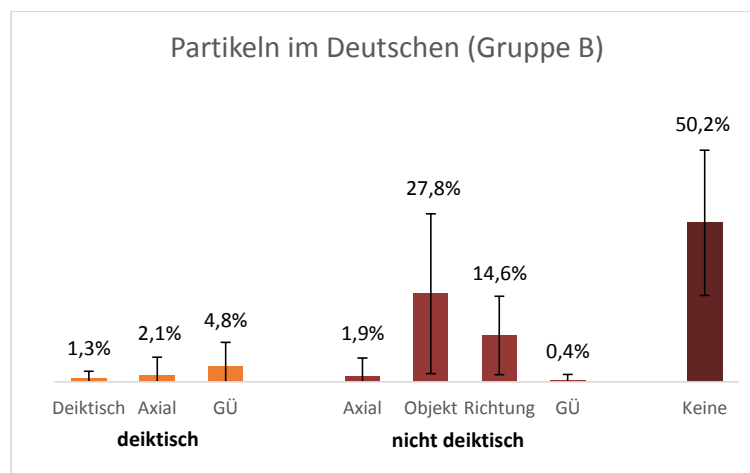


ABBILDUNG 4.19: Benutzung von Partikeln in Gruppe B im Deutschen

Die mit 72,6% hohe Anwendungshäufigkeit von Adjunkten im Deutschen ist entsprechend Talmys Typologie erwartungsgemäß, hier ergibt sich eine nahezu gleichmäßige Verteilung

zwischen den Adjunkten für objekt- (21,6%), richtungsbezogene (19,0%), grenzüberschreitende (17,5%) und zielorientierte (14,5%) Darstellungen. In diesen Ergebnissen werden kombinierte Vorkommen der Adjunkte berücksichtigt. Die Einsetzung aufeinanderfolgender Adjunkte, die gemeinsam ein Prädikat teilen, ist vor allem bei der Kombination objektbezogener und Richtungs-Adjunkte mit 4,4% Verwendungshäufigkeit zu finden. Zum Teil kommen auch objektbezogene mit Ziel-Adjunkten (2,1%), LOK- mit Richtungs-Adjunkten (2,3%) sowie LOK- mit Ziel-Adjunkten (1,3%) gemeinsam vor. Diese Ergebnisse zeigen, dass deutsche Muttersprachler bei der Beschreibung der Bewegungsereignisse, insbesondere bei der Kodierung des Wegverlaufes, teilweise GROUND sowohl am Referenzpunkt als auch am Ziel berücksichtigen und gleichzeitig in einer Beschreibung kodieren.

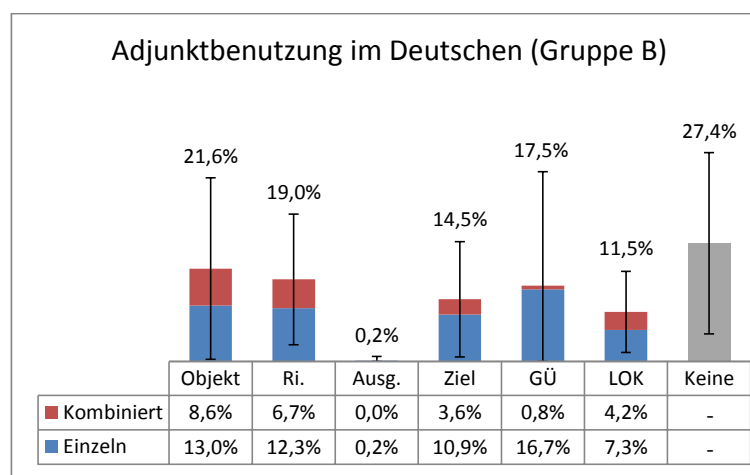


ABBILDUNG 4.20: Benutzung von Adjunkten in Gruppe B im Deutschen

Im Folgenden wird eine auf den kategoriellen Eigenschaften der Untergruppen B0, B1 und B2 beruhende Analyse durchgeführt, um die konzeptuellen Unterschiede zwischen den drei Kategorien festzustellen. Zudem werden die wichtigsten vorkommenden Ausdrucksweisen und entsprechenden vorgebrachten Raumkodierungen in Bewegungsereignissen zusammengestellt.

Kategorie B0: Ereignisse mit einem eindeutig erreichten Endpunkt

In Kategorie B0 haben die MANNER-Verben eine Anwendungshäufigkeit von 78,0%, PATH-Verben sind nur in 14,0% aller Beschreibungen in Gebrauch. Unter letzteren kommen

Grenzüberschreibungs-Verben erwartungsgemäß mit 13,0% Benutzungshäufigkeit hauptsächlich vor.

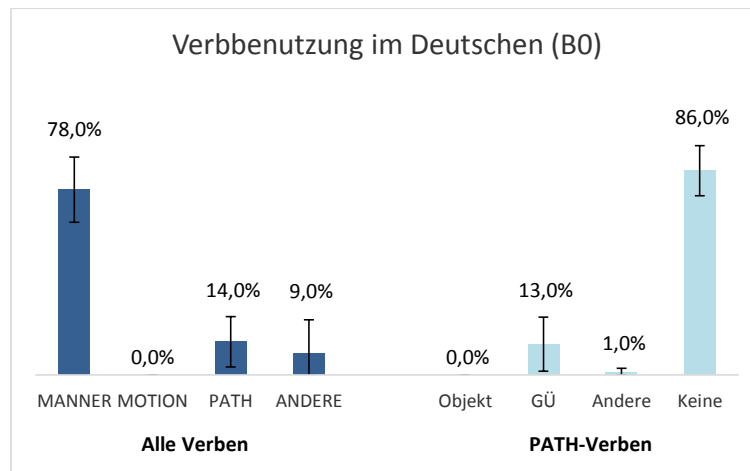


ABBILDUNG 4.21: Verbbenutzung in Kategorie B0 im Deutschen

Das gleiche Bild ergibt sich ebenfalls bei der Betrachtung der Partikeln. In 14 Prozent aller Beschreibungen treten Partikeln mit deiktischer Perspektive auf, davon der Großteil (13,0%) mit grenzüberschreitender Darstellung. Partikeln ohne deiktische Perspektive haben eine geringere Benutzungshäufigkeit von 8,0%. Insgesamt ist in 21,0% aller Beschreibungen in Kategorie B0 eine Partikel zu finden. Die Summe der einzelnen Benutzungshäufigkeiten von leicht über hundert Prozent ist durch mehrfache Vorkommen von Partikeln in einigen Beschreibungen zu erklären.

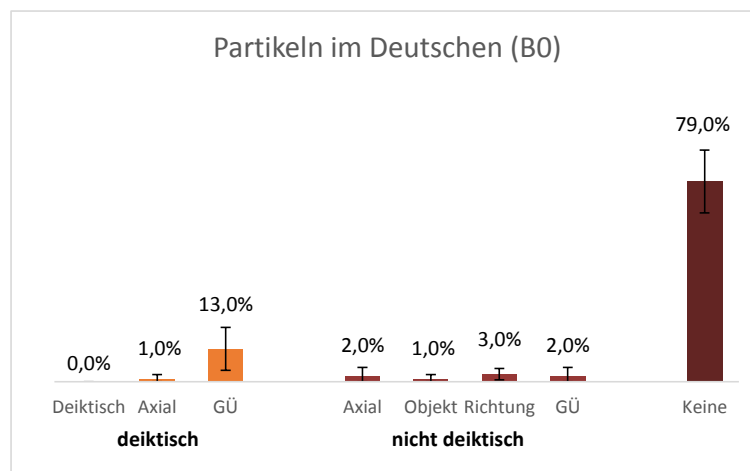


ABBILDUNG 4.22: Benutzung von Partikeln in Kategorie B0 im Deutschen

Auch bei Adjunkten stellt die Darstellung von Grenzüberschreitung den größten Anteil, mit 64,0% bei einer gesamten Benutzungshäufigkeit der Adjunkte von 87,0%. Neben der grenzüberschreitenden Darstellung gibt es bei der Verwendung von Adjunkten in der Kategorie B0 auch einen gewissen Anteil von Ziel-Adjunkten (14,0%), wodurch lediglich das Erreichen eines Endpunkts beschrieben wird. Zu einem kleinen Teil wird der Wegverlauf zu einem Endpunkt durch objektbezogene und LOK-Adjunkte (beide 5,0%) miteinbezogen. Insgesamt treten die meisten Adjunkte im Deutschen in der Kategorie B0 einzeln auf, lediglich objektbezogene Adjunkte werden mehrheitlich zusammen mit anderen Adjunkten verwendet.

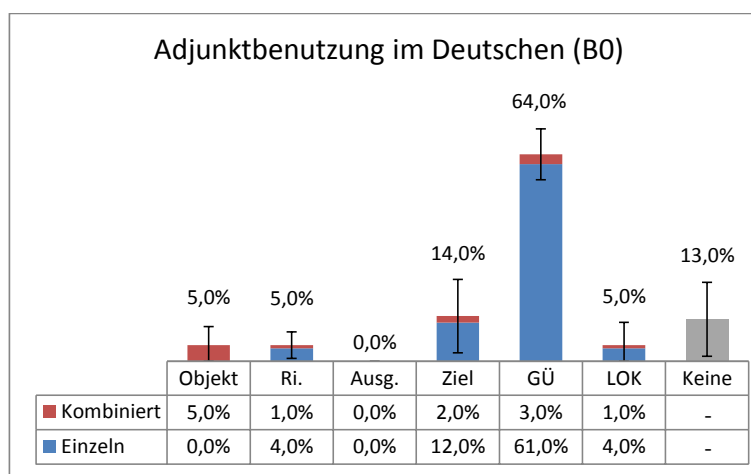


ABBILDUNG 4.23: Benutzung von Adjunkten in Kategorie B0 im Deutschen

Im Deutschen werden grenzüberschreitende Raumkonzepte in den Beschreibungen von Videoclips der Kategorie B0 hauptsächlich durch folgende Konstruktionen zum Ausdruck gebracht, in denen die Bestandteile unterschiedlich berücksichtigt werden:

MANNER + PATH + GROUND

- Grenzüberschreibungs-Partikel (deiktisch) + MANNER-Verb + Grenzüberschreibungs-Adjunkt (12,0%)
- MANNER-Verb + Grenzüberschreibungs-Adjunkt (43,0%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes und Grenzüberschreibungs-Adjunkt (2,0%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (4,0%)
- MANNER-Verb + Ziel-Adjunkt (12,0%)

- MANNER-Verb + LOK- und Ziel-Adjunkt (1,0%)

PATH + GROUND

- Grenzüberschreibungs-Verb (12,0%)

GROUND

- Nicht-Bewegungsverb + LOK-Adjunkt (4,0%)

Kategorie B1: Ereignisse mit einem klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe

Im Vergleich zu Kategorie B0 steigt die Anwendung von MANNER-Verben in Kategorie B1 stark an, auf 94,6%. PATH-Verben hingegen werden weniger benutzt, sie weisen eine Verwendungshäufigkeit von 5,4% auf, welche im Wesentlichen auf objektbezogene Verben (4,2%) zurückzuführen ist.

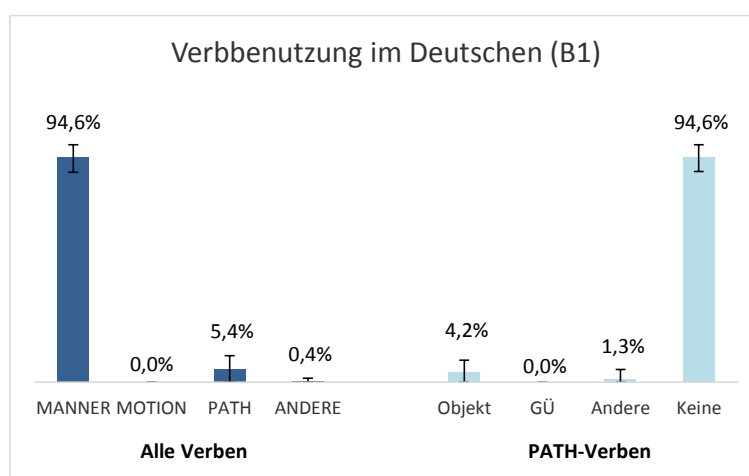


ABBILDUNG 4.24: Verbbenutzung in Kategorie B1 im Deutschen

Bei Partikeln mit deiktischer Perspektive kommen rein deiktische und deiktische Richtungs-Partikeln mit gleich geringer Häufigkeit von 2,1% zur Anwendung, welche in Kategorie B0 gar nicht benutzt wurden. Insgesamt findet man im Vergleich zu Kategorie B0 einen erheblich verringerten Einsatz von Partikeln mit deiktischer Perspektive (5,4%), wohingegen sich die Anwendungshäufigkeit von Partikeln ohne deiktische Perspektive stark auf 46,9% erhöht. Darunter finden objekt- und richtungsbezogene Partikeln mit jeweilig 24,7% und

23,8% vergleichbar häufiger Verwendung. Die Partikeln sowohl mit deiktischer Perspektive als auch ohne kommen ausschließlich in Kombination mit einem MANNER-Verb vor. Die geringere Verwendung von Partikeln mit deiktischer Perspektive bei gleichzeitigem Anstieg der Verwendung von nicht deiktischen Partikeln im Vergleich zu Kategorie B0 ist auf die kategorielle Eigenschaft von B0 zurückzuführen. Die deutlich gezeigte Grenzüberschreitung führt zu einer vermehrten Anwendung der deiktischen Perspektive wie etwa durch hinein, das Zeigen eines kurzen Wegverlaufs mit klar definiertem aber nicht erreichtem Ziel hingegen regt die Benutzung von objekt- und richtungsbezogenen Partikeln an.

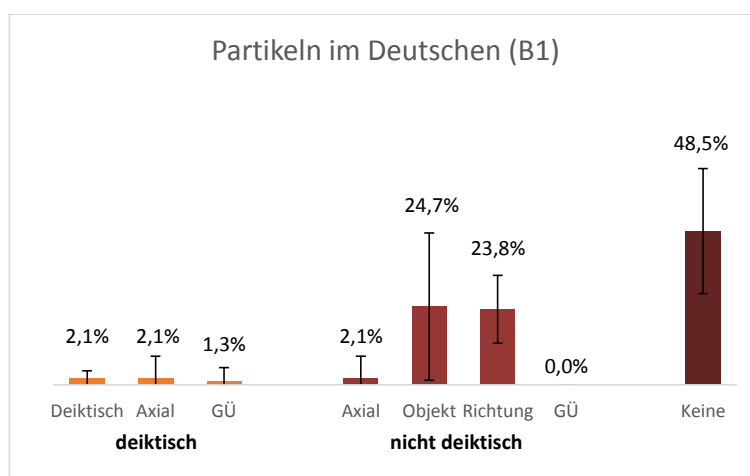


ABBILDUNG 4.25: Benutzung von Partikeln in Kategorie B1 im Deutschen

Die dominante Rolle der objekt- und richtungsbezogenen Darstellungen lassen sich ebenfalls in Adjunktbenutzungen beobachten, wobei sich wieder vergleichbare Anwendungshäufigkeiten von jeweilig 33,1% und 28,8% bei objektbezogenen und Richtungs-Adjunkten ergeben. In 7,5% aller Beschreibungen in Kategorie B1 findet sich sogar eine Kombination aus diesen beiden Arten, die zugleich GROUND am Referenzpunkt im Wegverlauf und am (eventuell potenziellen) Ziel in einem Bewegungsereignis kodiert. Das gleiche trifft ebenfalls auf die Beschreibungen mit objektbezogenen und zielorientierten Adjunkten zu, diese Kombination tritt allerdings nur in einem kleinen Anteil von 3,8% aller Beschreibungen auf. Als dritte häufig verwendete Subkategorie zeigen Ziel-Adjunkte eine Anwendungshäufigkeit von 19,7%. Die LOK-Adjunkte (14,2%) werden im Vergleich zu Kategorie B0 deutlich häufiger angewendet. Im Allgemeinen kommen Adjunkte größtenteil in Kombination mit einem MANNER-Verb vor (94,1%), somit werden MANNER bevorzugt im Verb sowie PATH und

GROUND im Adjunkt bzw. in Partikeln ausgedrückt. Der Anteil von 19,2% aller Beschreibungen ohne Adjunkte setzt sich zusammen aus 13,8% mit objektbezogener Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb sowie 3,3% mit einem objektbezogenen PATH-Verb.¹⁴ Die Anwendungshäufigkeit von Adjunkten insgesamt ist im Vergleich zu B0 leicht auf 80,8% gesunken.

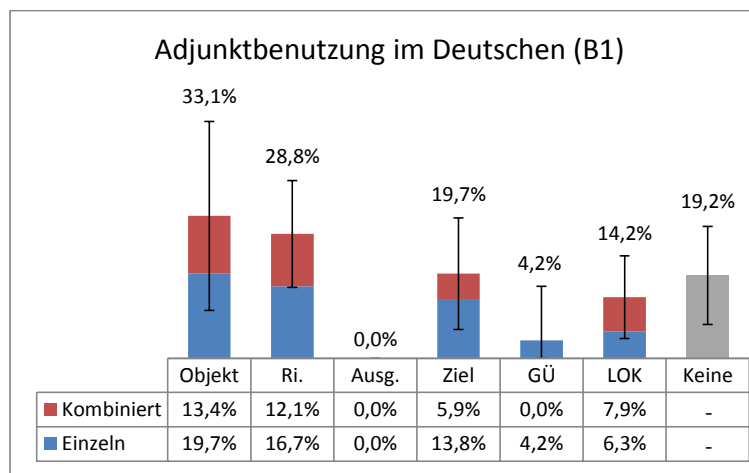


ABBILDUNG 4.26: Benutzung von Adjunkten in Kategorie B1 im Deutschen

Bei einer Betrachtung der kombinierten Verwendung der drei lexikalischen Kategorien lassen sich folgende entgegengesetzte Ergebnisse bei objektbezogenen und richtungsbezogenen Darstellungen finden, die sowohl unter Partikeln als auch unter den Adjunkten die zwei am häufigsten kodierten Raumkonzepte sind: Das kombinierte Vorkommen von objektbezogenen Partikeln mit einem MANNER-Verb ohne jegliche Art von Adjunkten ist in 13,8% der Beschreibungen anzutreffen. Nur in wenigen Ausnahmen werden objektbezogene (2,1%) und LOK-Adjunkte (1,7%) einem MANNER-Verb mit objektbezogener Partikel hinzugefügt. Dahingegen wird ein mit richtungsbezogener Partikel zusammengesetztes MANNER-Verb größtenteils durch Richtungs-Adjunkte (13,4%) und zum kleinen Teil durch richtungs- mit objektbezogenen (3,8%) oder mit LOK-Adjunkten (2,5%) ergänzt. Die in Kategorie B1 am

¹⁴Der restliche Anteil lässt sich auf Beschreibungen mit folgenden Ausdrücken zurückführen: Ein MANNER-Verb, axiale Partikel + MANNER-Verb, zielorientierte Partikel + MANNER-Verb, axiales PATH-Verb sowie richtungsbezogenes PATH-Verb, jeweilig mit einem Anteil von 0,4%.

häufigsten vorgebrachten Raumkonzepte in Ausdrücken deutscher Muttersprachler werden im Folgenden zusammengefasst:¹⁵

MANNER + PATH + GROUND

- MANNER-Verb + objektbezogenes Adjunkt (Akkusativ) (19,7%)
- Objektbezogene Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb (13,8%)
- Objektbezogene Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + LOK-Adjunkt (2,1%)
- Richtungs-Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (auf + Akkusativ) (13,4%)
- Richtungs-Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + LOK- und Richtungs-Adjunkt (auf + Akkusativ) (2,5%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes und Richtungs-Adjunkt (3,8%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes und Ziel-Adjunkt (2,5%)
- MANNER-Verb + Ziel-Adjunkte (an / auf + Akkusativ; zu + Dativ) (11,3%)
- MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Adjunkt (3,8%)
- MANNER-Verb + LOK- und Richtungs-Adjunkt (1,7%)
- MANNER-Verb + LOK- und Ziel-Adjunkt (an / auf + Akkusativ; zu + Dativ) (2,1%)

MANNER + GROUND

- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt (4,2%)

PATH + GROUND

- objektbezogenes Verb (3,3%)

¹⁵Es bestehen weitere 20 unterschiedliche Kombinationen aus Verben, Partikeln und Adjunkten, die jeweils nur eine Benutzungshäufigkeit von 0,4% aufweisen. Zudem zeigen die Kombinationen rein deiktische Partikel + MANNER-Verb + objektbezogenes und zielorientiertes Adjunkt sowie objektbezogene Partikel + MANNER-Verb + zwei objektbezogene Adjunkte eine ebenfalls geringe Verwendungsfrequenz von 0,8%.

Kategorie B2: Ereignisse mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne

In der Kategorie B2 kommen MANNER-Verben in 97,8% aller Beschreibungen vor, finden somit noch etwas mehr Verwendung als in Kategorie B1. Die Anwendungshäufigkeit von PATH-Verben ist noch einmal auf 2,9% gesunken. Dabei ergibt sich für alle Subkategorien, also figur-, objekt-, richtungsbezogene und zielorientierte PATH-Verben, eine sehr geringe Frequenz unter 1%.

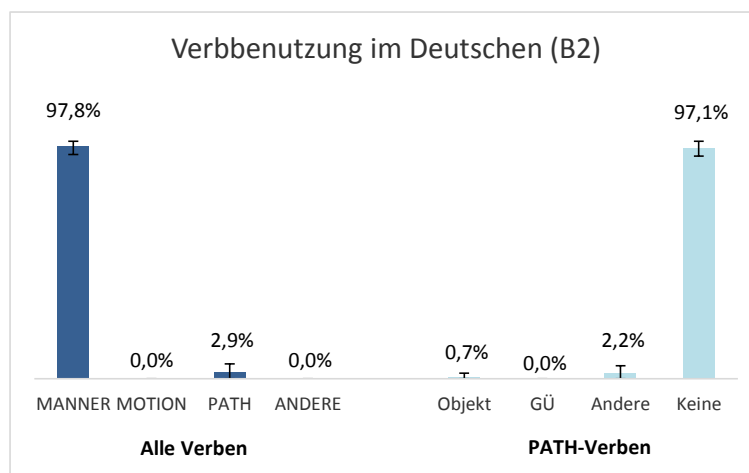


ABBILDUNG 4.27: Verbbenutzung in Kategorie B2 im Deutschen

Bei Partikeln ohne deiktische Perspektive ist im Vergleich zu Kategorie B1 eine leichte Zunahme auf 61,1% zu beobachten. Dabei werden objektbezogene Partikeln mit 52,5% mehr als doppelt so häufig wie in Kategorie B1 angewendet. Hingegen zeigt die Verwendung richtungsbezogener Partikeln eine deutliche Abnahme auf 7,2%. Zudem lässt sich eine leichte Erhöhung bei Partikeln für grenzüberschreitende Darstellungen beobachten. Diese Art von Partikeln treten ausschließlich mit deiktischer Perspektive in immerhin 5,0% aller Beschreibungen auf. Die Summe der einzelnen Benutzungshäufigkeiten von leicht über hundert Prozent ist durch mehrfache Vorkommen von Partikeln in einigen Beschreibungen zu erklären.

Die Verwendung von Adjunkten ist in Kategorie B2 im Vergleich zu B1 erheblich auf 48,2% gesunken. Die in B1 hauptsächlich verwendeten objekt- und richtungsbezogenen Adjunkte sind zwar auch in Kategorie B2 am häufigsten im Einsatz, zeigen aber einen Rückgang in ihrer Benutzungshäufigkeit auf 13,7% beziehungsweise 12,2%. Mit geringem Abstand dazu finden

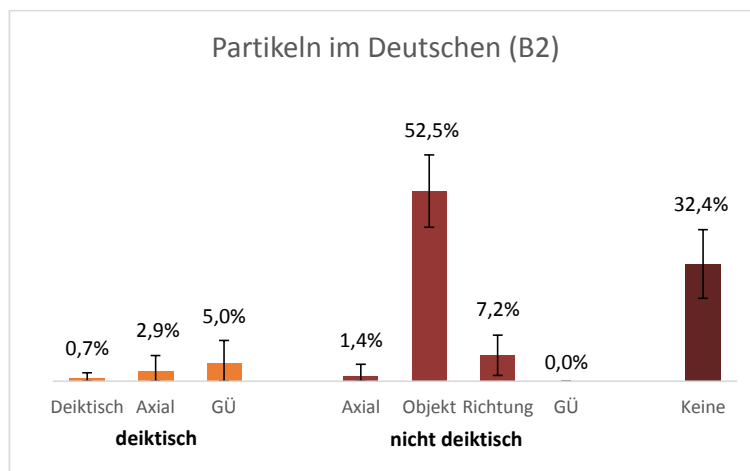


ABBILDUNG 4.28: Benutzung von Partikeln in Kategorie B2 im Deutschen

LOK-Adjunkte mit 11,5% eine zu B1 vergleichbar hohe Anwendung, allerdings kommen sie lediglich einzeln in Kategorie B2 vor. Zudem werden Grenzüberschreitungs-Adjunkte in geringem Maße mehr als in Kategorie B1 verwendet (7,2%). Diese vier Arten von Adjunkten sind ausschließlich in Kombination mit MANNER-Verben vorgekommen. In den 51,8% aller Beschreibungen ohne Adjunkte ist entweder ein MANNER-Verb (7,3%), eine axiale (1,4%) oder objektbezogene Partikel (41,7%) + MANNER-Verb, ein objektbezogenes (0,7%) oder ein richtungsbezogenes (0,7%) PATH-Verb zu finden.

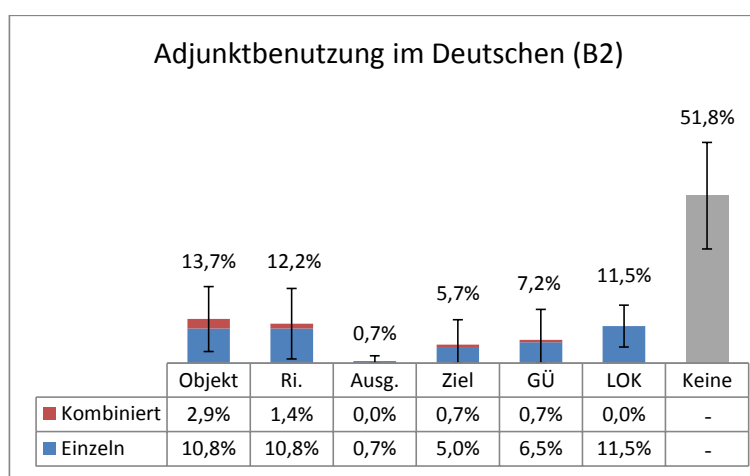


ABBILDUNG 4.29: Benutzung von Adjunkten in Kategorie B2 im Deutschen

Hinsichtlich der Wechselbeziehungen zwischen Verben, Partikeln und Adjunkten lässt sich feststellen, dass mit objektbezogenen Partikeln zusammengesetzte MANNER-Verben in

41,7% der Beschreibungen ohne Adjunkte und in 4,3% in Kombination mit LOK-Adjunkten auftreten. Bei einer gesamten Anwendungshäufigkeit von 7,2% richtungsbezogener Partikeln kommt eine Zusammensetzung einer Richtungs-Partikel ohne deiktische Perspektive zumeist mit einem MANNER-Verb mit Richtungs-Adjunkten vor (5,0%). Dies lässt sich ebenfalls für deiktische Grenzüberschreitungs-Partikeln feststellen, welche größtenteils in Kombination mit Grenzüberschreitungs-Adjunkten (4,3%) zu beobachten sind. Insgesamt werden Partikeln und Adjunkte in Kategorie B2 selten zusammen in einem Satz angewendet.

Die in Kategorie B2 hauptsächlich verwendeten Raumkonzepte werden mit den folgenden Konstruktionen zum Ausdruck gebracht:

MANNER + PATH + GROUND

- Objektbezogene Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb (41,7%)
- Objektbezogene Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + objektbezogenes Adjunkt (1,4%)
- Objektbezogene Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (1,4%)
- Objektbezogene Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + LOK-Adjunkt (4,3%)
- Richtungs-Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (5,0%)
- Richtungs-Partikel (nicht deiktisch) + MANNER-Verb + objektbezogenes und Richtungs-Adjunkt (1,4%)
- Grenzüberschreitungs-Partikel (deiktisch) + MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Adjunkt (4,3%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes Adjunkt (9,4%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Adjunkt (2,9%)
- MANNER-Verb + Ziel-Adjunkt (2,9%)
- MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Adjunkt (1,5%)

MANNER + GROUND

- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt (7,2%)

Zusammenfassung

Grundsätzlich haben MANNER-Verben hohe Anwendungshäufigkeiten in allen drei Kategorien, wobei sie in Kategorie B0 im Vergleich zu Kategorien B1 und B2 etwas niedriger liegt. Dahingegen werden PATH-Verben am häufigsten in Kategorie B0 verwendet, wobei der kategoriellen Eigenschaft entsprechend Grenzüberschreitungs-Verben (GÜ) überwiegen. Axiale, figur- und richtungsbezogene sowie zielorientierte PATH-Verben werden sehr wenig verwendet und sind in Tabelle 4.3 unter Andere zusammengefasst. Generell ist die Benutzung von PATH-Verben jedoch sehr gering bei deutschen Muttersprachlern.

	Alle Verben			PATH-Verben			
	MANNER	PATH	ANDERE	Objekt	GÜ	Andere	Keine
B	92,1%	6,5%	2,1%	2,3%	2,7%	1,5%	93,5%
B0	78,0%	14,0%	9,0%	0,0%	13,0%	1,0%	86,0%
B1	94,6%	5,4%	0,4%	4,2%	0,0%	1,3%	94,6%
B2	97,8%	2,8%	0,0%	0,7%	0,0%	2,2%	97,1%

TABELLE 4.3: Anwendungshäufigkeit aller Verben und der PATH-Verben in Beschreibungen deutscher Muttersprachler

Im Gegensatz zu Verben zeigt eine Betrachtung der Verwendung von Partikeln mehr signifikante Einflüsse der kategoriellen Unterschiede zwischen Kategorien B0, B1 und B2. Im Allgemeinen werden deiktische Partikeln in allen Kategorien wenig verwendet, dagegen kommen Partikeln ohne deiktische Perspektive mehr zur Anwendung, vor allem zeigt sich eine starke Zunahme von Kategorie B0 zu den Kategorien B1 und B2. In Kategorie B0 steht erwartungsgemäß die grenzüberschreitende Darstellung im Vordergrund, mehrheitlich kommen hier Partikel mit deiktischer Perspektive zur Anwendung. Auffällig ist das Auftreten von deiktischen Grenzüberschreitungs-Partikeln in Kategorie B2, in der ein mögliches Ziel in der Ferne innerhalb der Filmlaufzeit nicht erreicht wird. In Kategorie B1 zeigen objekt- und richtungsbezogene Partikeln mit deutlichem Abstand die zwei höchsten Verwendungshäufigkeiten, in Kategorie B2 haben objektbezogene Partikeln die höchste Benutzung, sowohl bei einem Vergleich zwischen allen Kategorien als auch innerhalb von B2. Hier kommen richtungsbezogene Darstellungen nur in geringer Anzahl durch einfache Richtungs-Partikeln vor. Die in allen drei Kategorien gleichsam niedrige Einsetzung axialer Partikeln entspricht der Tatsache, dass in allen Stimuli ein senkrechter Wegverlauf sehr selten gezeigt wird.

Basierend auf vorherige Betrachtungen lassen sich klar die Mittelpunkte linguistischer Darstellung hinsichtlich räumlicher Konzepte in Kategorien B0, B1 und B2 erkennen, nämlich Grenzüberschreitung in B0, Objektbezüge sowie Richtung in B1 und Objektbezüge in B2.

Deiktische Partikeln				Partikeln ohne deiktische Perspektive				
	Rein deik.	Axial	GÜ	Axial	Objekt	Richtung	GÜ	Keine
B	1,3%	2,1%	4,8%	1,9	27,8%	14,6%	0,4%	50,2%
B0	0,0%	1,0%	13,0%	2,0%	1,0%	3,0%	2,0%	79,0%
B1	2,1%	2,1%	1,3%	2,1%	24,7%	23,8%	0,0%	48,5%
B2	0,7%	2,9%	5,0%	1,4%	52,5%	7,2%	0,0%	32,4%

TABELLE 4.4: Anwendungshäufigkeit der Partikeln bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen deutscher Muttersprachler

Im Gegensatz zu klaren Mehrheiten bestimmter räumlicher Darstellungen bei Verben und Partikeln ergeben sich bei Adjunkten deutlich vielseitige Verteilungen, wodurch detailliertere Hinweise auf verschiedene Raumkonzepte in Bewegungsereignissen gewonnen werden können. Abgesehen von einigen Einzelfällen, wie etwa objekt-, richtungsbezogenen und LOK-Adjunkten in Kategorie B0 sowie grenzüberschreitenden Adjunkten in B1, welche nur selten verwendet werden, treten Adjunkte recht häufig auf. In Kategorie B0 werden grenzüberschreitende Darstellungen mit großem Abstand am häufigsten angewendet, die ebenfalls recht häufige Verwendung von Ziel-Adjunkten deutet darauf hin, dass das Eintreten in einen Endpunkt in Kategorie B0 teilweise als das Ankommen an einem Ziel betrachtet wird. Darüberhinaus spiegelt die Verwendung von Richtungs-Adjunkten wieder, dass die Endpunkte vereinzelt auch nur als ein potenzielles Ziel angesehen werden. Ob SOTs sich auf diese zwei Erscheinungen auswirken, wird später diskutiert. In Kategorie B1 sinkt die Anwendungshäufigkeit von grenzüberschreitenden Darstellungen erheblich, dafür erhöht sich das Vorkommen von objekt- und richtungsbezogenen Adjunkten stark. Auch zielorientierte und LOK-Adjunkte werden zunehmend angewendet. Insgesamt überwiegen die objekt- und richtungsbezogenen Darstellungen die Adjunktbenutzung in B1. In der Kategorie B2 ergibt sich eine deutliche Senkung der Adjunktbenutzung insgesamt, dabei werden objektbezogene, Richtungs- und LOK-Adjunkte nahezu vergleichbar häufig verwendet. Die ebenfalls in geringer Häufigkeit vorkommenden zielorientierten und grenzüberschreitenden Darstellungen deuten die Wahrnehmung eines Endpunkts an, was möglicherweise im Zusammenhang mit späten Sprechanfängszeiten steht. Das wird im kommenden Abschnitt mit Analysen von

Blickbewegungsdaten und gemessenen SOTs eingehend überprüft.

Adjunkte						
	Objekt	Richtung	Ziel	GÜ	LOK	Keine
B	21,6%	19,0%	14,5%	17,5%	11,5%	27,4%
B0	5,0%	5,0%	14,0%	64,0%	5,0%	13,0%
B1	33,1%	28,8%	19,7%	4,2%	14,2%	19,2%
B2	13,7%	12,2%	5,7%	7,2%	11,5%	51,8%

TABELLE 4.5: Anwendungshäufigkeit der Adjunkten bei deutschen Muttersprachlern

Insgesamt spiegeln sich die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli in den Benutzungshäufigkeiten der drei untersuchten lexikalischen Kategorien wider. Das grenzüberschreitende Merkmal in Kategorie B0 wirkt sich auf die Verwendung von PATH-Verben, Partikeln und Adjunkten aus, in allen Kategorien überwiegt in dieser Kategorie die Darstellung grenzüberschreitender Raumkonzepte. Der mittellange Wegverlauf mit einem wahrnehmbaren Ziel in Kategorie B1 führt überwiegend zur Benutzung objekt- und richtungsbezogener Raumkonzepte, die sich zum größten Teil auf die Anwendung von Partikeln und Adjunkten zurückführen lassen. Das weist darauf hin, dass die Probanden den wahrgenommenen Zielort vorwiegend als einen potenziellen Zielpunkt angesehen haben. Im Vergleich dazu werden zielorientierte Raumkonzepte mit etwas geringerer Frequenz eingesetzt. Der noch einmal verlängerte Wegverlauf in Kategorie B2 bewirkt starkes Auftreten objektbezogener Raumkonzepte, die vor allem durch Partikel, aber auch durch Adjunkte zum Ausdruck gebracht werden. Die sowohl in Kategorie B1 als auch in B2 stark präsenten objektbezogenen Raumkonzepte legen die Vermutung nahe, dass ein Zusammenhang zwischen der Länge des Wegverlaufs und der gewählten Raumdarstellung besteht: Umso länger der Wegverlauf ist, desto mehr stehen Referenzpunkte auf dem Weg bei der Raumkonzeptualisierung im Vordergrund. Darüber hinaus deutet die Verwendung von LOK-Adjunkten ebenfalls auf den Einfluss der Streckenlänge auf die Raumkonzeptualisierung hin. Bei der Beschreibung von Szenen mit mittellangem Wegverlauf wurden die meisten Angaben über Lokalisierung kodiert, bei Szenen mit erreichtem Ziel die wenigsten. Zudem ist es anzunehmen, dass das Fehlen eines erkennbaren Ziels dabei ebenfalls eine Rolle spielt. Wenn die Probanden bei Wiedergaben der Bewegungsereignisse keinen Bezug auf GROUND am Ziel nehmen können, fokussieren sie stattdessen die Aufmerksamkeit stärker auf andere GROUND-Objekte. Diese Annahme lässt sich vor allem durch die hohe Anwendungsfrequenz von objektbezogenen

Raumkonzepten in Kategorie B2 bekräftigen. Allerdings zeigen die Anwendungshäufigkeiten richtungsbezogener, zielorientierter und grenzüberschreitender Adjunkte, dass auch in Kategorie B2 GROUND-Objekte als mögliche Ziele identifiziert und beschrieben wurden, wenn auch im Vergleich zu objektbezogener Raumkonzepten nur in geringen Maße. Dabei ist das Einsetzen grenzüberschreitender Raumkonzepte, wenn auch in sehr kleinem Umfang, besonders erwähnenswert, weil diese Art der Beschreibung für Szenen der Kategorie B2 eher ungewöhnlich erscheint und der in früheren Studien bereits belegten Tendenz im Deutschen zur holistischen Ereigniskonzeptualisierung entspricht.

4.3.3 Chinesisch

Von den 960 Stimuli (40 Probanden x 24 Videoclips) fehlen 10 Beschreibungen als Folge von technischen Problemen. In den 950 Beschreibungen chinesischer Muttersprachler kommen MANNER-Verben mit einer Anwendungshäufigkeit von 86,8% sehr häufig vor. Im Gegensatz dazu sind MOTION-Verben nur in 8% der Beschreibungen zu finden. Eine relativ hohe Frequenz zeigen ebenfalls PATH-Verben, sie kommen in 68,1% aller Beschreibungen vor. Darunter sind Grenzüberschreitungs- (19,1%), Richtungs- (17,1%) und deiktische Verben (15,6%) mit kleinem Abstand zueinander die drei am häufigsten verwendeten Subkategorien, danach folgen objektbezogene Verben mit 11,8%. Zudem machen figurbezogene und zielorientierte PATH-Verben jeweilig einen kleinen Anteil von 3,8% und 2,6% aller Beschreibungen aus. In 31,9% der Beschreibungen wurde kein PATH-Verb verwendet.

Im Chinesischen können durch Serialverbkonstruktionen (SVCs) Verben oder Prädikate miteinander zusammengesetzt werden und die dazugehörigen Verbalphrasen in einer Beschreibung direkt aufeinanderfolgen (siehe Abschnitt 4.2.3). Daher kommt es zu Zusammensetzungen von Verben zwischen und innerhalb der Kategorien MOTION-, MANNER- und PATH-Verben sowie deren Subkategorien, insgesamt kommen Verben in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler sogar häufiger in SVCs als einzeln vor. Das wird in Abbildung 4.31 anschaulich dargestellt. Die SVCs aus einem MANNER- und einem PATH-Verb machen mehr als die Hälfte der SVC-Benutzung aus. Damit lassen sich die hohe Anwendungshäufigkeit von PATH-Verben und die Summe von weit über 100% aller einzelnen Häufigkeiten der Verbbenutzung im Chinesischen erklären, was Chinesisch deutlich von den

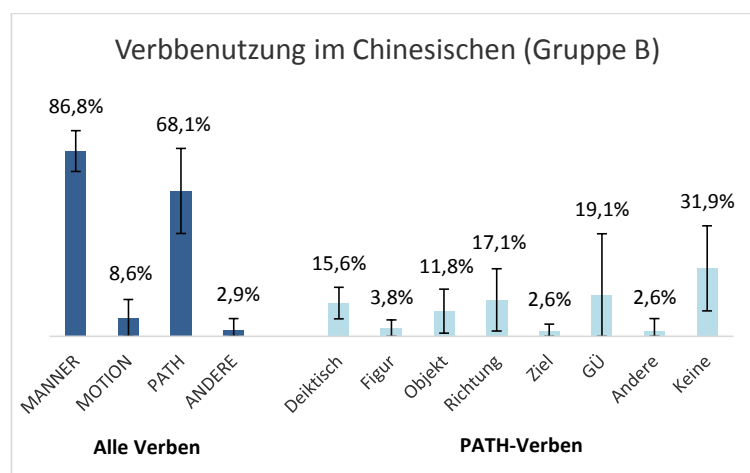


ABBILDUNG 4.30: Verbbenutzung in Gruppe B im Chinesischen

bisher untersuchten Sprachen Englisch und Deutsch unterscheidet. Größtenteils sind grenzüberschreitende (15,9%), richtungs- (14,2%) und objektbezogene (7,9%) PATH-Verben mit einem MANNER-Verb als SVCs vorgekommen, deiktische Verben wurden entweder mit einem MANNER-Verb (4,9%) oder allein (3,9%) angewendet. Neben deiktischen Verben sind figurbezogene PATH-Verben auch im geringen Maße in Kombination mit einem MANNER-Verb (2,4%) vorgekommen. Mit großem Abstand kommen SVCs aus einem MOTION- und einem MANNER-Verb nur in 7,1% aller Beschreibungen vor. SVCs aus zwei PATH-Verben treten mit noch geringerer Frequenz von nur 3,3% auf. SVCs aus drei Verben werden in 5,4% aller Beschreibungen verwendet, sie treten in der Form von einem MANNER-Verb gefolgt von zwei PATH-Verben auf. In 32,1% der Beschreibungen ist keine SVC zu finden.

Bei der Diskussion über die Verwendung von Adjunkten im Chinesischen in Abschnitt 4.2.3 wurden bereits zwei Arten, nämlich Adjunkt1 und Adjunkt2, vorgestellt. Der Unterschied besteht in dem Vorhandensein beziehungsweise Fehlen einer Postposition. Adjunkt1 bezieht sich auf Präpositionalphrasen, also auf Konstruktionen ohne jene Postposition, beim Adjunkt2 handelt sich um Zirkumpositionalphrasen, also um Strukturen mit einer Postposition. Die gesamte Adjunktbenutzung in Gruppe B beträgt 39,7%. Bei getrennter Betrachtung fällt auf, dass das Adjunkt1 im Allgemein sehr wenig zur Anwendung gekommen ist, in 94,1% aller Beschreibungen tritt es nicht auf. Dennoch zeigt die Verwendung von Adjunkt1 bezüglich der Richtungsangabe beachtenswerte Unterschiede zwischen den drei Kategorien B0, B1 und B2, wie weiter unten genauer diskutiert wird. Im Gegensatz dazu ist das Adjunkt2

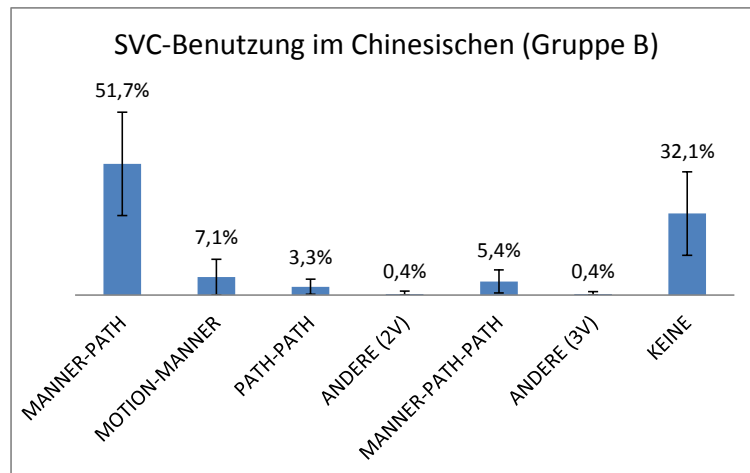


ABBILDUNG 4.31: SVC-Benutzung in Gruppe B im Chinesischen

mehr verwendet worden und der Anteil an Beschreibungen ohne diese Konstruktion liegt bei 65,9%. Primär wird Adjunkt2 zur Angabe von LOK verwendet. Hierbei beträgt die Gesamtsumme aller verwendeten Adjunkte über 100%, da die Prozentzahlen bezüglich der Anzahl der Beschreibungen ermittelt wurden.

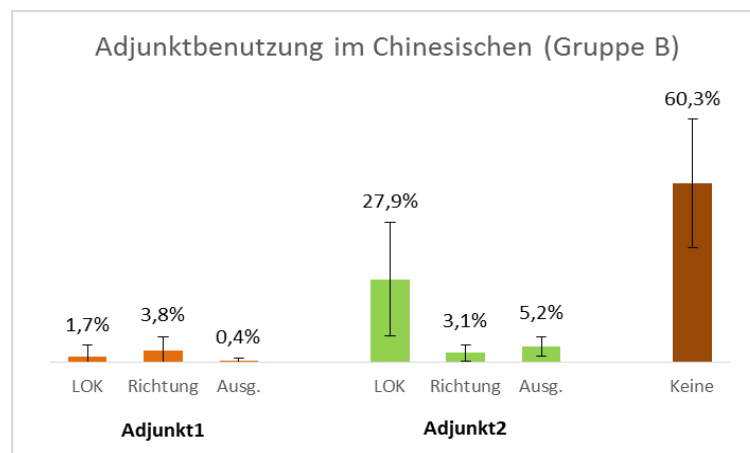


ABBILDUNG 4.32: Benutzung von Adjunkten in Gruppe B im Chinesischen

Kategorie B0: Ereignisse mit einem eindeutig erreichten Endpunkt

Insgesamt gibt es in 82,2% aller aufgenommenen Beschreibungen in der Kategorie B0 (197 Videoclips)¹⁶ mindestens ein MANNER-Verb, dabei tauchen MOTION-Verben nur sehr selten auf. Die Anzahl der Beschreibungen mit PATH-Verben beträgt sogar 94,4%, der kategoriellen Eigenschaft der Stimuli in B0 entsprechend haben die Grenzüberschreitungs-Verben ‘rù’ (eintreten) und ‘jìn’ (eintreten) hier eine hohe Anwendungshäufigkeit von 72,1%. Davon kommt zum kleinen Teil (2,5%) das PATH-Verb ‘jìn’ (eintreten) einzeln als Prädikat vor. Zudem zeigten sich deiktische und richtungsbezogene PATH-Verben jeweils in 11,2% und 9,1% der Beschreibungen, die mit Hilfe von Postpositionen ‘lǐ’, ‘lǐmiàn’ oder ‘nèi’ (innen) jedoch ein grenzüberschreitendes Raumkonzept wiedergeben. Dieser Punkt wird später noch eingehend erläutert.

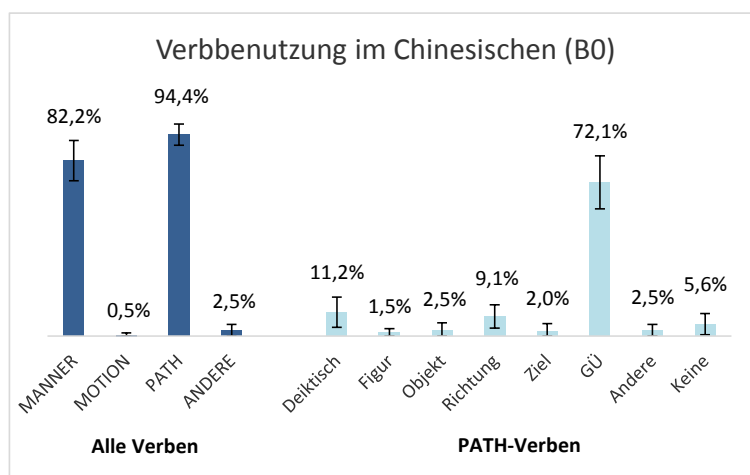


ABBILDUNG 4.33: Verbbenutzung in Kategorie B0 im Chinesischen

Bei der Betrachtung der SVC-Benutzung ist klar erkennbar, dass MANNER-PATH-SVCs mit 78,7% die klare Mehrheit aller SVC Konstruktionen bilden. Hierbei sind größtenteils (61,9%) Kombinationen aus einem MANNER- und einem Grenzüberschreitungs-Verb wie etwa ‘zǒu-rù’ (gehen-eintreten) und ‘kāi-jìn’ (fahren-eintreten) zu finden. Somit kommen auch die in fast allen Beschreibungen auftretenden PATH-Verben zum größten Teil in SVCs vor. Aufgrund des durch das zweite Verb vorgebrachten Resultates der Bewegung werden

¹⁶Gezeigt wurden 200 Videoclips (40 Probanden x 5 Videoclips), allerdings sind 3 Beschreibungen aufgrund technischer Probleme nicht auswertbar.

SVCs dieser Art auch als resultative verbale Komposita (*resultative verb compounds*, RVC) bezeichnet.

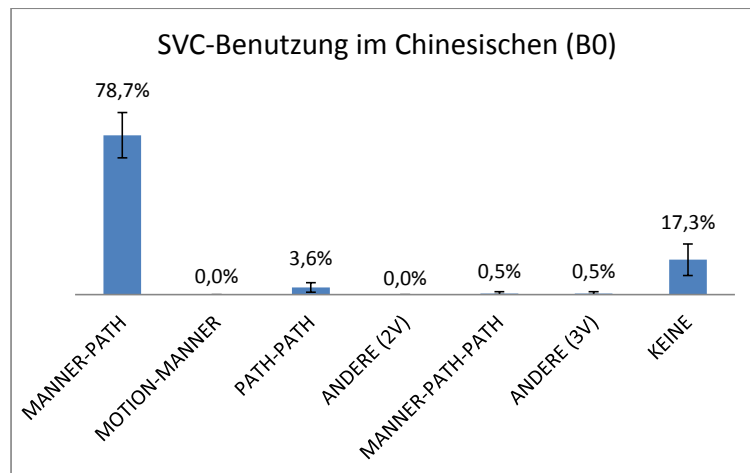


ABBILDUNG 4.34: SVC-Benutzung in Kategorie B0 im Chinesischen

Wie im Abschnitt 4.2 bereits erwähnt wurde, spielen neben den PATH-Verben ‘rù’ (eintreten) und ‘jìn’ (eintreten), die sowohl in RVCs als auch einzeln vorkommen, die Postpositionen ‘lǐ’, ‘lǐmiàn’ oder ‘nèi’ (innen) bei der Darstellung von grenzüberschreitenden Raumkonzepten ebenfalls eine Rolle (14,2%). Syntaktisch müssen diese Postpositionen direkt hinter der zugehörigen Nominalphrase stehen. Sie bewirken eine semantische Änderung, indem sie eine konkrete Änderung des Außen-Innen-Raumverhältnisses von FIGURE und Zielobjekt und dadurch die grenzüberschreitende Eigenschaft einer Bewegung zum Ausdruck bringen. Dadurch können auch zahlreiche PATH-Verben, welche inhärent keine grenzüberschreitende Bedeutung tragen, zusammen mit diesen Postpositionen eine Grenzüberschreitung darstellen. In geringem Maße wurden diese Postpositionen zusammen mit richtungsbezogenen und deiktischen Verben in Kategorie B0 verwendet. Eine weitere Möglichkeit zur Darstellung der Grenzüberschreitung bietet das zielorientierte PATH-Verb ‘dào’ (ankommen), welches als Ziel-Verb alleine ausschließlich das Erreichen eines Zielpunkts beziehungsweise ein Punkt-zu-Punkt Verhältnis von FIGURE und Zielobjekt ausdrückt, das heißt, es bleibt unklar, ob eine FIGURE die Kontur des Zielobjektes überquert oder nicht. In Kombination mit der Postposition innen wird allerdings wiederum eine Grenzüberschreitung ausgedrückt, allerdings tauchen zielorientierte PATH-Verben in B0 nur in geringem Maße (2,0%) auf.

In einigen Fällen werden die Bewegungen in Kategorie B0 durch die richtungsorientierten Verben ‘xiàng’ (auf etw. zuhalten) und ‘wǎng’ (auf etw. zuhalten) mit einem vorangestellten MANNER-Verb beschrieben, was eine Bewegung in Richtung eines potenziellen Ziels darstellt. Beispiele hierfür sind ‘pǎo-xiàng’ (auf etw. zulaufen) und ‘kāi-wǎng’ (auf etw. zufahren). Allerdings hat diese Art SVC nur eine Anwendungshäufigkeit von 8,1%. Teilweise wurde das deiktische Verb ‘qù’ (hingehen) als einzelnes Prädikat angewendet, dadurch wird die Bewegung von dem Blickpunkt eines Sprechers ausgehend beschrieben.

Adjunkte treten in Kategorie B0 nur in 6,1% der Beschreibungen auf. Richtungs-Adjunkte zur Angabe eines potenziellen Ziels werden hier in 4,5% der Beschreibungen angewendet, hiervon mit einer Frequenz von 2,5% als Richtungs-Adjunkt1 und von 2,0% als Richtungs-Adjunkt2. Eine Betrachtung der Kombinationen mit Verben zeigt keine eindeutigen Ergebnisse. Das Adjunkt1 kommt entweder zusammen mit einem MANNER-Verb (0,5%) oder mit einer SVC aus einem MANNER-Verb und einem deiktischen Verb (2,0%) vor, im Zusammenhang mit Adjunkt2 findet sich entweder ein MANNER-Verb (1,0%) oder ein deiktisches Verb (0,5%).

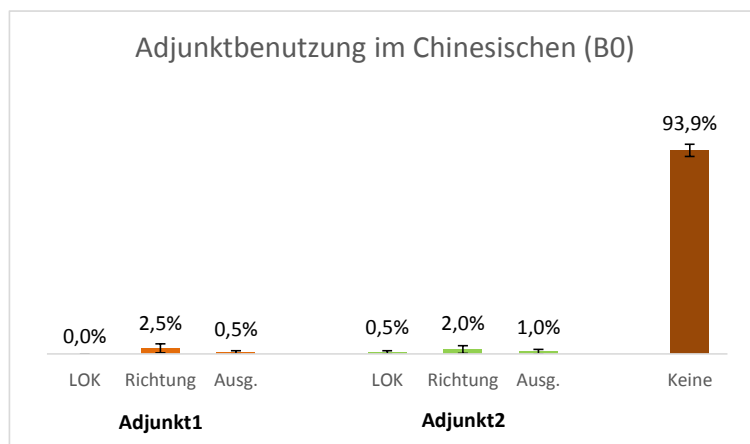


ABBILDUNG 4.35: Benutzung von Adjunkten in Kategorie B0 im Chinesischen

Die in Kategorie B0 hauptsächlich verwendeten Raumkonzepte werden im Folgenden zusammengefasst:

MANNER + PATH+ GROUND

– MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Verb (61,9%)

- MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Verb + NP + innen (7,6%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Verb (8,1%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Verb + NP + innen (1,0%)
- MANNER-Verb + Ziel-Verb + NP + innen (1,0%)
- Richtungs-Adjunkt1 + MANNER-Verb + deiktisches Verb (2,0%)

PATH + GROUND

- Grenzüberschreitungs-Verb (3,0%)
- Grenzüberschreitungs-Verb + deiktisches Verb (1,0%)
- Grenzüberschreitungs-Verb + NP + innen (1,0%)
- Deiktisches Verb (6,1%)
- Deiktisches Verb + NP + innen (1,0%)

Kategorie B1: Ereignisse mit einem klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe

In den 476 vollständigen Beschreibungen¹⁷ in Kategorie B1 besitzen MANNER-Verben eine im Vergleich zu B0 leicht gestiegene Anwendungshäufigkeit von 88,0%. Im Gegensatz dazu ist die Verwendung von PATH-Verben enorm gesunken, diese sind in 64,7% aller Beschreibungen vertreten. Unter den PATH-Verben kommen die Richtungs-Verben mit 27,9% am häufigsten vor. Das entspricht der kategoriellen Eigenschaft der Stimuli aus B1, in denen ein noch nicht erreichter, aber dennoch erkennbarer Endpunkt gezeigt wird, insofern ist dieses Ergebnis nicht überraschend. Weiterhin kommen deiktische (15,8%), und objektbezogene Verben (10,1%) ebenfalls zur Anwendung und zeigen eine im Vergleich zur Kategorie B0 größere Vielseitigkeit an verwendeten Ausdrücken und entsprechenden räumlichen Konzepten. Für gleichzeitige Kodierungen von MANNER, PATH und GROUND bestehen viele Möglichkeiten, welche unterschiedliche Raumkonzepte wiedergeben, so kann ein MANNER-Verb zusammen mit einem PATH-Verb als SVC mit oder ohne Adjunkte verwendet werden, oder nur ein MOTION-Verb mit Adjunkten gemeinsam vorkommen. Dies wird im Folgenden eingehend erläutert.

¹⁷Gezeigt wurden 480 Videoclips (40 Probanden x 12 Videoclips), allerdings sind 4 Beschreibungen aufgrund technischer Probleme nicht gelungen.

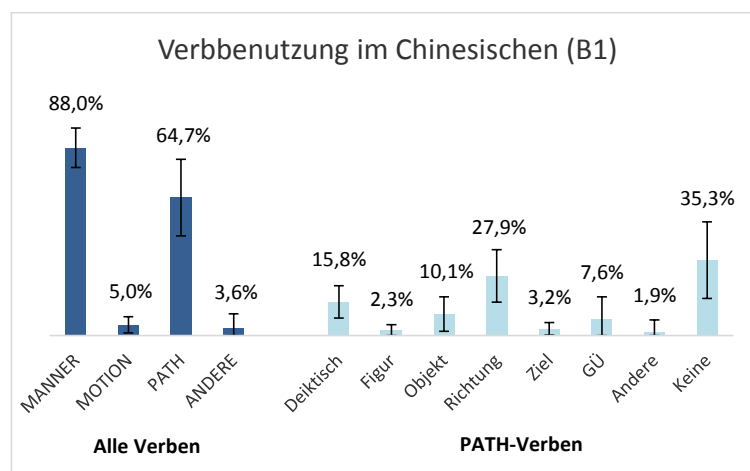


ABBILDUNG 4.36: Verbbenutzung in Kategorie B1 im Chinesischen

In Kategorie B1 beträgt die Verwendungshäufigkeit von SVCs insgesamt 62,2%, dabei hat die Kombination aus einem MANNER- und einem PATH-Verb mit 50,6% weiterhin den größten Anteil. Hier kommen die SVCs aus MANNER- und Richtungs-Verben in 23,1% aller Beschreibungen vor, mit großem Abstand folgen die SVCs aus einem MANNER-Verb und einem objektbezogenen Verb mit 6,7%. Überraschenderweise werden die SVCs aus MANNER- und Grenzüberschreitungs-Verben in Kategorie B1 ebenfalls in 6,1% aller Beschreibungen verwendet. Weiterhin bedeutend für die Analyse von Raumkonzepten sind die SVCs aus einem MANNER- mit dem deiktischen Verb ‘qù’ (hingehen), denn diese üben eine ähnliche semantische Funktion wie die Kombination MANNER-Verb + Richtungs-Verb aus: Beide stellen eine Bewegung in Richtung eines potenziellen Endpunkts dar. Annähernd übereinstimmende Anwendungshäufigkeiten ergeben sich hier für die einzelne Benutzung eines deiktischen Verbes (4,6%) und für die Benutzung gemeinsam mit einem MANNER-Verb als SVC (5,3%). Bei allen oben angegebenen SVCs fungiert das direkte Objekt zur Angabe von GROUND.

Bei einer Betrachtung der Adjunktbenutzung wird deutlich, dass Richtungs-Adjunkte mit 6,5% Anwendungshäufigkeit den größten Anteil an der mit 9,2% insgesamt niedrigen Benutzung von Adjunkt1 stellen. Hier ist in 1,7% aller Beschreibungen ein Richtungs-Adjunkt1 in Kombination mit einem MANNER-Verb und in 2,9% mit einer SVC aus einem MANNER-Verb und einem deiktischen Verb vorgekommen. Eine Benutzung zusammen mit dem deiktischen Verb ‘qù’ (hingehen) lässt sich außerdem in 1,1% aller Fälle in Kombination mit AVCs aus drei Verben, nämlich einem MANNER-Verb und zwei deiktischen Verben, finden.

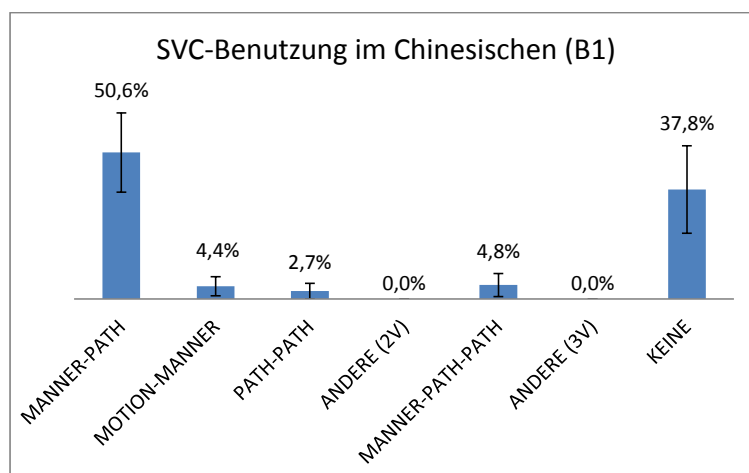


ABBILDUNG 4.37: SVC-Benutzung in Kategorie B1 im Chinesischen

Im Gegensatz zur Benutzung von Adjunkt1 ist für das Adjunkt2 das LOK-Adjunkt mit 31,3% Anwendungshäufigkeit die dominante Subkategorie, bei einer gesamten Anwendungshäufigkeit von 37,4%. Diese Subkategorie von Adjunkten wird im Wesentlichen mit der Präposition 'zài' (auf, in) gebildet und setzt räumliche Relation wie etwa im Inneren, innerhalb von bestimmten Bereich oder auf der Oberfläche fest. Die Festlegung der raumgeometrischen Struktur, zum Beispiel dreidimensional (Raum) oder zweidimensional (Oberfläche) erfolgt hier durch die verwendete Postposition. Zudem können die Postpositionen weiterhin die genaue Position von FIGURE im Verhältnis zu GROUND festlegen und dadurch Einfluss auf Darstellung räumlicher Relationen üben. Beispielweise kennzeichnen die Postpositionen 'shàng' und 'hòumiàn' jeweilig die Oberfläche beziehungsweise die Rückseite eines GROUND-Objekts, wie in den Adjunkten 'zài lù shàng' (auf einer Straße) und 'zài yī dòng lóu hòumiàn' (hinter einem Gebäude). Die Satzstellung des 'zài'-Adjunkts ist flexibel, es darf entweder vor oder nach dem Prädikat stehen (siehe Abschnitt 4.2.3). In Kategorie B1 kommt die präverbale Satzstellung (20,6%) etwas häufiger zur Anwendung als die postverbale (13,4%). Das zeigt, dass in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler die Bewegung oder MANNER öfter als GROUND in den Vordergrund gestellt wird. Diese Flexibilität gilt jedoch nicht für alle Konstruktionen. In den Beschreibungen, die SVCs aus MOTION und MANNER-Verb oder nur ein MANNER-Verb als Prädikat enthalten, sind beide Satzstellungen gültig. Dahingegen darf das 'zài'-Adjunkt nur vor dem Prädikat stehen, wenn sich ein PATH-Verb in Form einer SVC entweder mit einem MANNER-Verb oder mit einem anderen PATH-Verb als Prädikat in einer Äußerung befindet. Beispiele hierfür sind

(24a) und (24b), in denen die ‘zài’-Adjunkte und SVCs mit PATH-Verben mit [] markiert wurden.

- (24) a. yī gè rén [zài dìxiàtíngchēchǎng lǐ] [zǒu-xiàng] yī tái chē
 ein ZW Person in Tiefgarage innen gehen-auf etw. zuhalten ein ZW Auto
 ‘zài’-Adjunkt MANNER-PATH-Verb

Eine Person geht in einer Tiefgarage auf ein Auto zu.

- b. yī liàng chē [zài cǎodì biān] [jīng-guò]
 ein ZW Auto auf Wiese Rand passieren-passieren
 ‘zài’-Adjunkt PATH-PATH-Verb

Ein Auto fährt an Rand einer Wiese vorbei.

Hinsichtlich der Verwendung mit Verben kommt das ‘zài’-Adjunkt2 hauptsächlich in Kombination mit einem einzelnen MANNER-Verb (18,7%) vor und tritt in geringem Maße mit SVCs aus einem MOTION- und einem MANNER-Verb (4,6%) auf. Das Adjunkt2 findet in Kategorie B1 ebenfalls Verwendung zur Angabe eines Ausgangspunkts mit der Präposition ‘cóng’ (von) (6,1%), die Satzstellung ist wie im Falle des Richtungs-Adjunkt nur vor dem Prädikat möglich. Die Summe der einzelnen Benutzungshäufigkeiten von leicht über hundert Prozent ist durch mehrfache Vorkommen von Adjunkten in einigen Beschreibungen zu erklären.

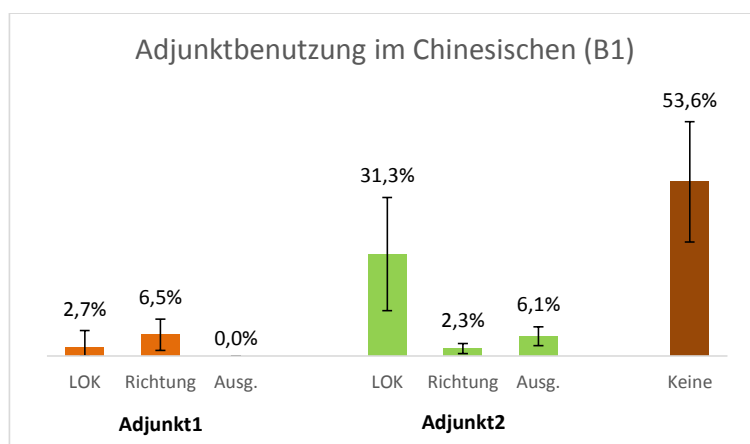


ABBILDUNG 4.38: Benutzung von Adjunkten in Kategorie B1 im Chinesischen

Zusammengefasst sind folgende durch Verben und Adjunkte vorgebrachte Raumkonzepte und deren enthaltene Bestandteile in den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler in Kategorie B1 aufgetreten:

MANNER + PATH + GROUND

- MANNER-Verb + deiktisches Verb (1,5%)
- MANNER-Verb + objektbezogenes Verb (6,5%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Verb (20,8%)
- MANNER-Verb + Ziel-Verb (1,9%)
- MANNER-Verb + Grenzüberschreitungs-Verb (6,1%)
- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt2 + MANNER-Verb + Richtungs-Verb (2,3%)
- Objektbezogenes Verb + objektbezogenes Verb (1,1%)
- LOK-Adjunkt1 + MANNER-Verb + Richtungs-Verb + (1,3%)
- LOK-Adjunkt2 + MANNER-Verb + Richtungs-Verb + (1,5%)
- Richtungs-Adjunkt1 + MANNER-Verb (1,7%)
- Richtungs-Adjunkt1 + MANNER-Verb + deiktisches Verb (3,2%)
- Ausgangspunkt- und Richtungs-Adjunkt2 + MANNER-Verb (1,3%)

MANNER + GROUND

- MOTION-Verb + MANNER-Verb + LOK-Adjunkt2 (4,6%)
- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt2 (18,7%)

PATH + GROUND

- Deiktisches Verb (4,6%)

GROUND

- Nicht-Bewegungsverb + LOK-Adjunkt2 (1,5%)

Kategorie B2: Ereignisse mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne

Die Verbbenutzungen in Kategorie B2 liefern ein ganz anderes Bild als in den Kategorien B0 und B1. MANNER-Verben zeigen in den 277 aufgenommenen Beschreibungen¹⁸ weiterhin

¹⁸Gezeigt wurden 280 Videoclips (40 Probanden x 7 Videoclips), allerdings sind 3 Beschreibungen aufgrund technischer Probleme nicht auswertbar.

eine hohe Verwendungshäufigkeit von 88,1%. Dahingegen lässt sich eine starke Zunahme bei der Benutzung von MOTION-Verben (20,6%) beobachten, die Benutzung von PATH-Verben verringert sich leicht auf 55,2%. Darunter stellen objektbezogene und deiktische PATH-Verben die zwei größten Anteile von jeweilig 21,3% und 18,4%, was im Vergleich zu B1 in beiden Fällen eine Zunahme, im Falle von objektbezogenen Verben sogar eine starke Zunahme darstellt. Das spiegelt zwei sehr unterschiedliche Betrachtungsweisen der chinesischen Muttersprachler bei dieser Art von Bewegungsereignissen wider: Entweder wird der Wegverlauf ausgehend von den dazugehörigen Referenzpunkten von GROUND beschrieben oder die Bewegung von FIGURE in Bezug auf den Sprecher selbst. Hinter objektbezogenen und deiktischen Verben folgen mit deutlichem Abstand figurbezogene Verben mit 7,9% Anwendungshäufigkeit, eine leichte Zunahme im Vergleich zu B1, welche ein Raumkonzept ausdrücken, welches losgelöst vom Sprecher oder GROUND lediglich auf FIGURE verankert ist. Eine Abnahme der Verwendungshäufigkeit liegt hingegen bei Richtungs- (4,0%), Ziel- (2,2%) und Grenzüberschreitungs- (1,1%) Verben vor. Diese beiden Beobachtungen spiegeln deutlich entgegengesetzte räumliche Darstellungen der Bewegungsereignisse in B2 im Vergleich zu B1 wider: Zum einen weist die erhebliche Senkung bei richtungsbezogenen PATH-Verben auf eine verringerte Wahrnehmung des potenziellen Ziels hin, zum anderen lässt der verlängerte Wegverlauf die Probanden vermehrt Raumkonzepte beruhend auf FIGURE oder dem Sprecher selbst und den Wegverlauf sowie die dazugehörigen Referenzpunkte mit in ihre Beschreibungen einbeziehen, was die steigende Verwendung der deiktischen, figur- und objektbezogenen PATH-Verben erklärt. Dabei sticht besonders die erhebliche Verringerung der Anwendung von Richtungs-Verben ins Auge, 4,0% Einsetzung stellt die niedrigste Zahl in allen drei Kategorien dar. Ob die chinesischen Probanden die Endpunkte wahrgenommen haben oder nicht, wird in Abschnitt 4.5 mit Hilfe von Eyetrackingdaten geklärt werden. Ebenfalls wird in Abschnitt 4.4 der Einfluss von sprachspezifischen Eigenschaften auf die Kodierungsmuster und -perspektiven eingehend diskutiert. Die geringe Verwendung der Ziel- und Grenzüberschreitungs-Verben ist hingegen entsprechend der kategoriellen Eigenschaft von Kategorie B2 erwartungsgemäß.

Die jeweilig steigende beziehungsweise sinkende Anwendung von MOTION- und PATH-Verben spiegelt sich auch in der SVC-Benutzung wider. Hier nimmt die Verwendung von MOTION-MANNER-SVCs auf 16,6% zu und die von MANNER-PATH-SVCs auf 34,4% ab. Dabei treten MANNER-Verben vor allem in Kombination mit einem objektbezogenen

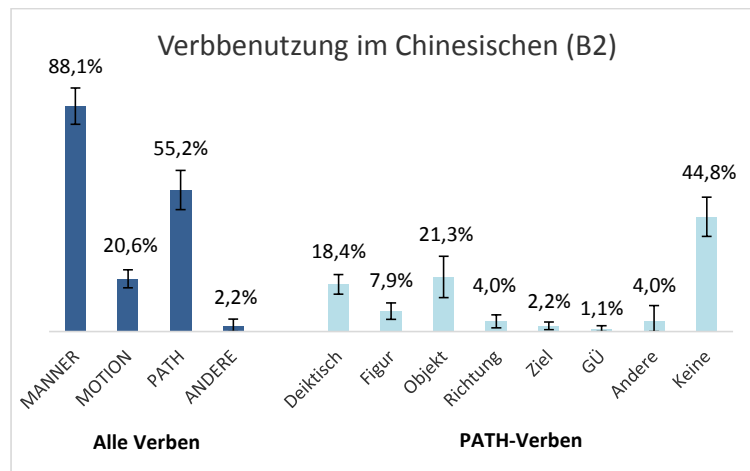


ABBILDUNG 4.39: Verbbenutzung bei Beschreibungen der Kategorie B2 im Chinesischen

(15,5%), deiktischen (6,5%) oder figurbezogenen (6,1%) PATH-Verb auf. Zudem lässt sich eine Erhöhung bei der Verwendung von SVCs aus drei Verben, insbesondere in der Kombination MANNER-PATH-PATH finden, die hauptsächlich auf die Verwendung von einem MANNER-Verb mit zwei deiktischen PATH-Verben (7,9%) zurückführen lassen.

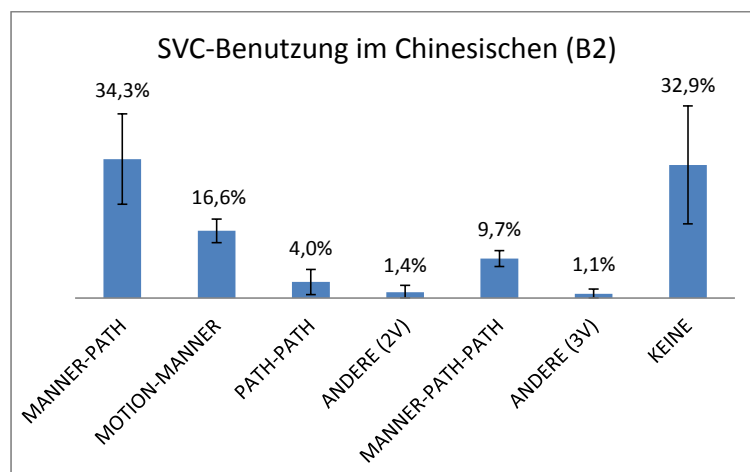


ABBILDUNG 4.40: SVC-Benutzung in Kategorie B2 im Chinesischen

Bei der Betrachtung der Verwendung von Adjunkten wird ausschließlich das Adjunkt2 mit einbezogen, da das Adjunkt1 in Kategorie B2 nur sehr selten zur Anwendung kommt, die Benutzungshäufigkeit beträgt 2,2%. Im Gegensatz dazu findet das Adjunkt2 mehr Verwendung als in den beiden anderen Kategorien, es kommt in 50,5% aller Beschreibungen zum Einsatz. Am häufigsten wird hier das LOK-Adjunkt2, genauer das 'zài'-Adjunkt2, eingesetzt,

es kommt in 41,5% aller Beschreibungen vor. Größtenteils wird 'zài'-Adjunkt2 zusammen mit einem MANNER-Verb (19,1%) oder mit einer SVC aus einem MOTION- und einem MANNER-Verb (14,4%) verwendet. Hinsichtlich der Syntax treten prä- und postverbale Satzstellungen annähernd vergleichbar häufig auf, jeweilig in 20,6% beziehungsweise 22,0% aller Beschreibungen, dadurch lässt sich keine klare Bevorzugung der Hervorhebung der Bewegung oder eines Referenzpunkts ausmachen. Zu einem geringen Anteil wird das 'zài'-Adjunkt2 auch zusammen mit einer SVC aus MANNER- und figurbezogenem Verb (2,2%) benutzt. Adjunkt2 für Ausgangspunkt nimmt einen kleinen Anteil von 6,5% aller Beschreibungen in Kategorie B2 in Anspruch und wird hauptsächlich mit einem MANNER-Verb und mit SVCs aus MANNER- und figurbezogenem Verb (beide 1,4%) kombiniert. Die Summe der Adjunktbenutzung ergibt leicht über 100%, was auf das kombinierte Auftreten von Adjunkten zurückzuführen ist.

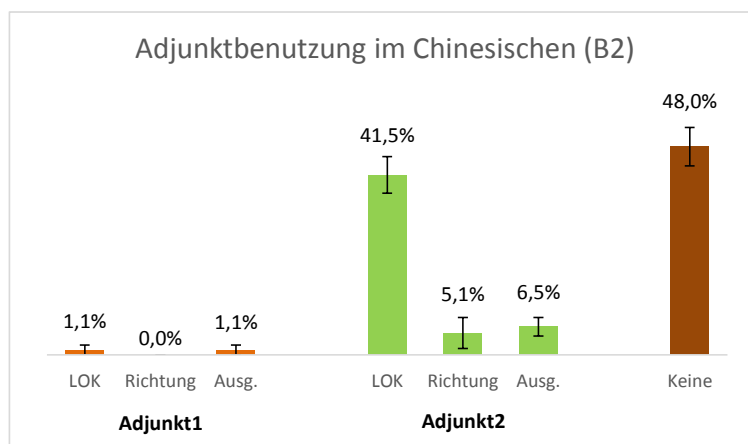


ABBILDUNG 4.41: Benutzung von Adjunkten in Kategorie B2 im Chinesischen

Die benutzten verbalen Konstruktionen und dadurch vorgebrachten Raumkonzepten sowie kodierten Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse in Kategorie B2 werden im Folgenden aufgelistet:

MANNER + PATH + GROUND

- MANNER-Verb + deiktisches Verb (4,3%)
- MANNER-Verb + deiktisches Verb + deiktisches Verb (7,2%)
- MANNER-Verb + figurbezogenes Verb (1,4%)

- MANNER-Verb + objektbezogenes Verb (15,2%)
- MANNER-Verb + Richtungs-Verb (2,9%)
- LOK-Adjunkt2 + MANNER-Verb + deiktisches Verb (1,4%)
- LOK-Adjunkt2 + MANNER-Verb + figurbezogenes Verb + (2,2%)
- Ausgangspunkt-Adjunkt2 + MANNER-Verb (1,4%)
- Ausgangspunkt-Adjunkt2 + MANNER-Verb + figurbezogenes Verb (1,4%)

MANNER + GROUND

- MOTION-Verb + MANNER-Verb + LOK-Adjunkt2 (14,4%)
- MANNER-Verb + LOK-Adjunkt2 (19,1%)

PATH + GROUND

- Axiales Verb (2,5%)
- Objektbezogenes Verb + objektbezogenes Verb (3,2%)

Zusammenfassung

Bei der Betrachtung der gesamten Verbbenutzung im Chinesischen liefern MANNER-Verben einigermaßen vergleichbare Benutzungshäufigkeit in allen drei Kategorien, dahingegen zeigen sich große Unterschiede in Anwendung von MOTION- und PATH-Verben. Während die Verwendung von MOTION-Verben von Kategorie B0 zu B2 immer weiter zunimmt, werden PATH-Verben stufenweise weniger benutzt. Bei einem Vergleich zwischen den verschiedenen Subkategorien von PATH-Verben zeigt sich, dass Grenzüberschreitungs- und Richtungs-Verben jeweilig in den Kategorien B0 und B1 am meisten genutzt werden, dahingegen objektbezogene und deiktische Verben in Kategorie B2. Diese Unterschiede stehen mit den kategoriellen Eigenschaften der Stimuli im Einklang und zeigen klar die durch Verben dargestellten Raumkonzepte in der jeweiligen Kategorie. Wenn ein Vergleich der gesamten Verwendung zwischen MANNER- und PATH-Verben gezogen wird, zeigen sich Unterschiede in Bezug auf Kodierung von MANNER und PATH. In Kategorie B0 wird PATH ein wenig mehr als MANNER durch Verben hervorgehoben, während in B1 und B2 MANNER deutlich öfter ausgedrückt wird, ein Effekt der in der Kategorie B2 noch stärker ist als in B1.

Das deutet darauf hin, dass in der räumlichen Konzeptualisierung der chinesischen Muttersprachler PATH häufiger in den Vordergrund gestellt wird, je offensichtlicher ein Zielpunkt der Bewegung ist. Diese Erscheinung gibt jedoch nur die Kodierungen durch Verben wieder, PATH kann ebenfalls durch andere linguistische Elementen, hauptsächlich Adjunkte, zum Ausdruck gebracht werden.

Alle Verben								
	MANNER	MOTION	PATH	ANDERE				
B	86,8%	8,6%	68,1%	2,9%				
B0	82,2%	0,5%	94,4%	2,5%				
B1	88,0%	5,0%	64,7%	3,6%				
B2	88,1%	20,6%	55,2%	2,2%				

PATH-Verben								
	Deiktisch	Figur	Objekt	Richtung	Ziel	GÜ	Andere	Keine
B	15,6%	3,8%	11,8%	17,1%	2,6%	19,1%	2,6%	31,9%
B0	11,2%	1,5%	2,5%	9,1%	2,0%	72,1%	2,5%	5,6%
B1	15,8%	2,3%	10,1%	27,9%	3,2%	7,6%	1,9%	35,3%
B2	18,4%	7,9%	21,3%	4,0%	2,2%	1,1%	4,0%	44,8%

TABELLE 4.6: Anwendungshäufigkeit aller Verben und PATH-Verben im Chinesischen

Die Verbbnutzung im Chinesischen tritt größtenteils in Form von SVCs auf. Darunter machen die SVCs aus einem MANNER- und einem PATH-Verb den überwiegenden Anteil in allen drei Kategorien aus. Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass chinesische Muttersprachler in Wiedergaben der Bewegungsereignisse vorwiegend beide Bestandteile MANNER und PATH in Verben kodiert haben. Allerdings geht die Anwendungshäufigkeit von Kategorie B0 zu B2 stufenweise zurück. Im Gegensatz dazu kommen SVCs aus einem MOTION- und einem MANNER-Verb mit von Kategorie B0 zu B2 zunehmender Häufigkeit vor, insbesondere in Kategorie B2 wurde diese Kombination deutlich mehr verwendet. Diese Erscheinung lässt sich ebenfalls bei SVCs aus drei Verben in der Kombination MANNER-PATH-PATH beobachten. Bei SVCs aus zwei PATH-Verben zeigt sich in allen drei Kategorien eine vergleichbar geringe Verwendung.

Neben PATH-Verben enthalten Adjunkte ebenfalls wichtige Angaben in Bezug auf PATH sowie GROUND und müssen bei der Analyse räumlicher Konzeptualisierung miteinbezogen werden. In den Kategorien B0, B1 und B2 beträgt die gesamte Anwendungshäufigkeit der Adjunkte jeweilig 6,1%, 46,4% und 52,0%. Diese Ergebnisse werfen die Frage auf, ob die in

SVCs							
	MANNER-PATH	MOTION-MANNER	PATH-PATH	Andere (2 Verben)	MANNER-PATH-PATH-	Andere (3 Verben)	Keine
B	51,7%	7,1%	3,3%	0,4%	5,4%	0,4%	32,1%
B0	78,7%	0,0%	3,6%	0,0%	0,5%	0,5%	17,3%
B1	50,6%	4,4%	2,7%	0,0%	4,8%	0,0%	37,8%
B2	34,3%	16,6%	4,0%	1,4%	9,7%	1,1%	32,9%

TABELLE 4.7: Anwendungshäufigkeit von SVCs im Chinesischen

Kategorien B1 und vor allem B2 relativ seltene PATH-Kodierung durch Verben einen Ausgleich in den Adjunkten findet. Diese Annahme lässt sich jedoch nicht bestätigen. Zwar gibt es eine deutlich höhere Benutzung von Adjunkten in den Kategorien B1 und B2 im Vergleich zu B0, jedoch lässt sich dieses Ergebnis hauptsächlich auf das LOK-Adjunkt2 zurückführen (siehe Tabelle 4.8), dessen Verwendungshäufigkeit erheblich von B0 zu B2 steigt. Im Zusammenhang mit den kategoriellen Eigenschaften zeigen diese hohen Anwendungshäufigkeiten in B1 und B2 die Tendenz, dass LOK-Adjunkte häufiger verwendet werden, je länger ein Wegverlauf ist. Bei Betrachtung der PATH-Kodierung durch Adjunkte ist festzustellen, dass Richtungs-Adjunkte zumeist in Kategorie B1 vorkommen, in Kategorie B2 treten diese etwas seltener und ausschließlich durch Richtungs-Adjunkt2 in Erscheinung. Dabei zeigen Kategorien B1 und B2 vergleichbare Häufigkeit bei der Kodierung von PATH und GROUND am Ausgangspunkt durch Adjunkte, hauptsächlich in Form von Ausgangspunkt-Adjunkt2. Insgesamt sind die Unterschiede bei der Verwendung von PATH-Adjunkten jedoch eher gering, und können die größeren Differenzen zwischen den Kategorien bei der der PATH-Kodierung durch Verben nicht ausgleichen. Die Anwendungshäufigkeiten für die verschiedenen Subkategorien der Adjunkte in den einzelnen Kategorien wird in Tabelle 4.8 zusammengefasst.

	Adjunkte1			Adjunkte2			Keine
	LOK	Richtung	Ausg.	LOK	Richtung	Ausg.	
B	1,7%	3,8%	0,4%	27,9%	3,1%	5,2%	60,3%
B0	0,0%	2,5%	0,5%	0,5%	2,0%	1,0%	93,9%
B1	2,7%	6,5%	0,0%	31,3%	2,3%	6,1%	53,6%
B2	1,1%	0,0%	1,1%	41,5%	5,1%	6,5%	48,0%

TABELLE 4.8: Anwendungshäufigkeit der Adjunkte im Chinesischen

Die vorhergehenden linguistischen Analysen zeigen die veränderte Raumkonzeptualisierung

entsprechend der kategoriellen Eigenschaften der gezeigten Stimuli bei chinesischen Muttersprachlern: Erwartungsgemäß ruft die Darstellung einer Grenzüberschreitung eine einseitige Dominanz grenzüberschreitender Raumkonzepte in Kategorie B0 hervor. Das Zeigen eines wahrnehmbaren jedoch nicht erreichten Ziels bewirkt, dass in Kategorie B1 richtungsbezogene Raumkonzepte im Vordergrund stehen. Das heißt, die Probanden sehen einen Zielort oder -punkt nur als ein potenzielles Ziel an. Dabei kommen grenzüberschreitende Darstellungen überraschenderweise ebenfalls zur Anwendung, die sogar häufiger als zielorientierte Raumkonzepte auftauchen, wenn auch in beiden Fällen insgesamt nur recht selten. In Kategorie B2 liegt der Schwerpunkt auf objektbezogenen und deiktischen Raumkonzepten, welche entweder auf GROUND an Referenzpunkten entlang des Wegverlaufs oder auf den Sprecher Bezug nehmen. Solche Konzeptualisierungen hängen wahrscheinlich mit dem weit entfernt liegenden Ziel und dem verlängerten Wegverlauf zusammen, die die Probanden bei der Konzeptualisierung beeinflussen. Die relativ geringe Verwendung von richtungsorientierten Raumkonzepten in Kategorie B2 im Vergleich zu B1 und sogar auch zu B0 bekräftigt vor allem die Vermutung, dass die Wahrnehmbarkeit eines Ziels Einfluss auf die Konzeptualisierung ausübt. Weiterhin legt die von Kategorie B0 bis zu Kategorie B2 immer häufigere Verwendung von objektbezogenen Raumkonzepten die Vermutung nahe, dass die Länge des Wegverlaufs in dieser Hinsicht Einfluss hat. Zudem zeigen deiktische Raumkonzepte eine weitverbreitete Anwendung durch die nahezu vergleichbare Gebrauchshäufigkeit der deiktischen PATH-Verben in allen drei Kategorien. Die nur in Kategorien B1 und B2 stark aufgetretenen LOK-Adjunkte spricht dafür, dass diese Angabe bei Konzeptualisierung mit der Länge des gezeigten Wegverlaufs in Verbindung steht.

4.4 VERGLEICHE DER RAUMKODIERUNGEN ZWISCHEN ENGLISCH, DEUTSCH UND CHINESISCH

Im bisherigen Verlauf dieses Kapitels wurden in den einzelnen Betrachtungen der untersuchten Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch die relevanten linguistischen Elemente bezüglich lexikalischer Kategorien und entsprechenden Raumkodierungen erläutert (siehe

Abschnitt 4.2). Bei der Auswertung der während des Experiments primär verwendeten Ausdrücke wurden unterschiedliche Hervorhebungen räumlicher Konzepte in Bewegungsereignissen bedingt durch die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli innerhalb jeder Sprache festgestellt (siehe Abschnitt 4.3). Basierend auf diesen Ergebnissen sind Gemeinsamkeiten, jedoch auch Differenzen und sprachspezifische Eigenheiten bezüglich der verwendeten linguistischen Mittel und Raumkonzepte zwischen den drei Sprachen zu erkennen. In diesem Abschnitt werden aus sprachvergleichender Perspektive die vorhergehenden Anwendungshäufigkeiten einzelner lexikalischen Kategorien einerseits und die verfügbaren linguistischen Elemente zur Darstellung unterschiedlicher Raumkonzepte andererseits zur Diskussion gestellt, um den Einfluss sprachspezifischer Eigenschaften auf die Raumkodierung in Wiedergaben der Bewegungsereignisse anschaulich darzustellen. Weiterhin werden die Raumkonzepte im Ganzen über lexikalische Kategorien hinweg zusammengeführt, wodurch die Raumkonzeptualisierung in den einzelnen Stimulus-Kategorien zwischen englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern direkt verglichen werden kann.

4.4.1 Vergleich linguistischer Mittel zur Raumkodierung

Bei Betrachtung der angewendeten linguistischen Mittel bilden Verben und Adjunkte über alle Sprachen hinweg die gemeinsame Grundlage der Kodierung von räumlichen Konzepten in Beschreibungen der Bewegungsereignisse, im Deutschen kommen noch die Partikeln als drittes Element hinzu. Unterschiede ergeben sich durch verschiedene Benutzungshäufigkeiten dieser lexikalischen Elemente einerseits und abweichende kodierte Bestandteile sowie verwendete Raumkonzepte andererseits. Unter Verben sind auf höchster Ebene MOTION-, MANNER- und PATH-Verben voneinander zu unterscheiden, dabei enthalten PATH-Verben weitere Unterordnungen. MANNER-Verben zeigen beständig in allen drei Sprachen und in allen Kategorien von Stimuli eine hohe Verwendungshäufigkeit, lediglich in Kategorie B0 zeigt sich bei englischen und deutschen Muttersprachlern ein leicht vermindertes Vorkommen. Eine sprachvergleichende Analyse der Benutzung von MANNER-Verben enthüllt einen signifikanten Unterschied zwischen den Sprachen (Chi-Quadrat Test mit drei Sprachen: $p < 0.001$), welcher sich auch bei paarweise Chi-Quadrat Tests zwischen Deutsch und Englisch ($p < 0.001$), Chinesisch und Englisch ($p < 0.001$) sowie Deutsch und Chinesisch ($p < 0.01$)

zeigt. Zudem finden MOTION-Verben im Englischen und Chinesischen in geringem Umfang Verwendung, im Deutschen werden sie gar nicht angewendet. Ein Chi-Quadrat Test mit allen drei Sprachen ergibt hier eine statistisch signifikante Differenz ($p=0.001$), paarweise Tests zeigen keinen Unterschied zwischen Englisch und Chinesisch ($p=0.84$), wohl aber zwischen Englisch und Deutsch ($p<0.001$) und Chinesisch und Deutsch ($p<0.001$). Hier liegt ein struktureller Unterschied zwischen Englisch und Chinesisch vor, im Chinesischen kommt nämlich ein MOTION-Verb grammatisch bedingt immer in Kombination mit einem anderen Verb, meistens mit einem MANNER-Verb, als SVC vor. Im Falle von Englisch und Deutsch als satellite-framed Sprachen in Talmys Typologie, in denen typischerweise MANNER in Verben und PATH in Adjunkten kodiert werden, ist die niedrige Anwendung von PATH-Verben vorraussehbar, diese Analyse verifiziert die Gültigkeit dieser Einteilung nochmals. Im Vergleich dazu zeigt sich deutlich die häufigere Benutzung von PATH-Verben im Chinesischen als equipollently-framed Sprache, in der oftmals zwei syntaktisch äquivalente Verben jeweilig MANNER und PATH kodieren. Hier zeigt ein Chi-Quadrat Test unter Einbeziehung aller Sprachen eine signifikante Differenz zwischen den drei Gruppen ($p<0.001$), paarweise Tests liefern einen grenzwertig signifikanten Unterschied zwischen Englisch und Deutsch ($p=0.05$), und klare Unterschiede zwischen Englisch und Chinesisch ($p<0.001$) und Deutsch und Chinesisch ($p<0.001$).

	MANNER-Verben	MOTION-Verben	PATH-Verben
Englisch	79,0%	9,0%	10,1%
Deutsch	78,0%	0,0%	14,0%
Chinesisch	86,8%	8,6% (nur in Form von SVC)	68,1%

TABELLE 4.9: Verwendung von Verben in Englisch, Deutsch und Chinesisch

Bei Adjunkten, die gewöhnlich für Kodierung von PATH und GROUND eingesetzt werden, ist eine erwartungsgemäß hohe Anwendungshäufigkeit im Englischen und Deutschen zu finden. Obwohl beide Sprachen prinzipiell aufeinanderfolgende Adjunkte ermöglichen, zeigt sich ausschließlich im Englischen starker Effekt bei der Betrachtung kombinierter Benutzungen von Adjunkten (siehe Abbildung 4.11), was die insgesamt höhere Frequenz im Vergleich zu Deutsch bedingt. Zusätzlich zu der Präpositionalphrase als Adjunkt in allen

Sprachen findet sich im Chinesischen die Zirkumpositionalphrase, welche durch Hinzufügen von Postpositionen gebildet wird, als eine weitere Ausdrucksweise. Diese wird in dieser Arbeit als Adjunkt2 bezeichnet und tritt häufiger auf als die Präpositionalphrase, die hier als Adjunkt1 bezeichnet wird. Weiterhin bilden Kasusmarkierungen des Objektes und die Benutzung von Partikeln weitere sprachspezifische Ausdrucksform im Deutschen, letztere können entweder mit deiktischer Perspektive, gekennzeichnet durch entsprechende Präfixe, oder ohne diese vorgebracht werden. Ein Chi-Quadrat Test enthüllt bei Einbeziehung aller Sprachen einen signifikanten sprachabhängigen Effekt bei der Adjunktbenutzung ($p < 0.001$), paarweise Tests ergeben ebenfalls signifikante Unterschiede in allen auftretenden Kombinationen ($p < 0.001$ in allen Fällen). Es ist festzustellen, dass englische Muttersprachler am häufigsten Adjunkte verwenden, chinesische Muttersprachler am wenigsten. Dieser Effekt entspricht durchaus den Erwartungen, da im Englischen PATH primär durch Adjunkte kodiert wird, im Chinesischen hingegen primär durch Verben, die Verwendung von Adjunkten fokussiert sich hier hauptsächlich auf die Kodierung von LOK.

	Adjunkte	Partikeln
Englisch	92,2%	-
Deutsch	72,6%	49,8%
	- mit Kasusmarkierung	- deiktisch 9,4%
		- nicht deiktisch 41,0%
Chinesisch	39,7%	-
	- Adjunkt1 5,9%	
	- Adjunkt2 34,0%	

TABELLE 4.10: Verwendung von Adjunkten und Partikeln im Englischen, Deutschen und Chinesischen

Die oben dargestellten Vergleiche bieten einen ersten Überblick über die präferierten Ausdrucksweisen für die begrifflichen Bestandteile MOTION, MANNER, PATH und GROUND in Wiedergaben der Bewegungsereignisse in den drei untersuchten Sprachen. Den unterschiedlichen Raumkonzepten gemäß bestehen weitere Unterteilungen jeder lexikalischen Kategorie (siehe Abschnitt 4.1 und 4.2), welche die verwendeten Raumkonzepte in den Beschreibungen wiedergeben und die Möglichkeit bieten, Unterschiede in der räumlichen Konzeptualisierung zwischen Muttersprachlern der einzelnen Sprachen festzustellen. In Tabelle 4.11 werden diese Unterscheidungen zwischen den zur Kodierung von Raumkonzepten

	Englisch	Deutsch	Chinesisch
MANNER	MANNER-Verben	MANNER-Verben	MANNER-Verben
PATH			
1. auf Sprecher beruhend			
Deiktisch	1. PATH-Verben 2. Adjunkte	2. PATH-Verben 2. Partikeln	PATH-Verben
2. auf FIGURE beruhend			
Figurbezogen	PATH-Verben	PATH-Verben	PATH-Verben
3. auf GROUND am Referenzpunkt basierend			
Objektbezogen	1. PATH-Verben (punktförmig) 2. Adjunkte (Kontur)	1. PATH-Verben (Kontur) 2. Partikeln (Kontur) 3. Adjunkte (punktförmig) - mit Akkusativ - mit Dativ	PATH-Verben (Kontur und punktförmig)
Axial	PATH-Verben	1. PATH-Verben 2. Partikeln	PATH-Verben
4. auf GROUND am potenziellen Endpunkt stützend			
Richtung	1. PATH-Verben 2. Adjunkte	1. Partikeln 2. Adjunkte - mit dem festen Ausdruck 'auf etwas zugehen/-fahren'	1. PATH-Verben 2. Adjunkte - teilweise mit deiktischem Verb
5. auf Positionsänderung von FIGURE zu GROUND am Endpunkt resultierend			
Ziel	1. PATH-Verben 2. Adjunkte	1. PATH-Verben 2. Partikeln 3. Adjunkte - mit Akkusativ - mit Dativ	PATH-Verben
6. Änderung der Raumrelation zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt			
Grenzüber-schreitung	1. PATH-Verben 2. Adjunkte	1. PATH-Verben 2. Partikeln 3. Adjunkte	1. PATH-Verben 2. PATH-Verben oder Adjunkte mit der Postposition 'innen'
GROUND			
LOK	Adjunkte	Adjunkte	Adjunkte
Ausgangspunkt	Adjunkte	Adjunkte	1. PATH-Verben 2. Adjunkte

TABELLE 4.11: Raumkonzepte und dafür verwendete linguistische Elemente im Englischen, Deutschen und Chinesischen

zur Verfügung stehenden linguistischen Elementen im Englischen, Deutschen und Chinesischen zusammengestellt.

Insgesamt ergibt sich hier folgendes Bild: MANNER wird in allen drei Sprachen durch Verben kodiert. Hingegen zeigt sich bezüglich der Kodierung von PATH ein vielseitiges Bild:

Englisch verfügt über Verben und Präpositionalphrasen als Adjunkte zur Kodierung von PATH, wobei figurbezogene und axiale Raumdarstellung ausschließlich in PATH-Verben zu finden sind. Neben Verben und Adjunkten werden im Deutschen auch verbale Partikeln zur PATH-Kodierung verwendet. Hierbei werden figurbezogene Raumkonzepte nur in PATH-Verben zum Ausdruck gebracht und deiktische sowie axiale Konzepte lediglich durch PATH-Verben und verbalen Partikeln wiedergegeben. Im Chinesischen wird PATH in Beschreibungen hauptsächlich durch PATH-Verben dargestellt. Darüber hinaus stehen Adjunkte und die Postposition 'innen' als weitere Ausdrucksformen für richtungsbezogene beziehungsweise grenzüberschreitende Raumkodierungen zur Verfügung. Kodierungen von LOK werden in allen Sprachen durch Adjunkte, im Chinesischen auch durch PATH-Verben vorgenommen.

4.4.2 Vergleich räumlicher Konzepte in Bewegungsereignissen

Die auf dem Sprecher beruhende deiktische Raumkonzeptualisierung wird im Englischen durch PATH-Verben, Adjunkte und PATH-Verben mit Adjunkten ausgedrückt, während sie im Deutschen ausschließlich durch Partikeln und im Chinesischen durch PATH-Verben zum Ausdruck gebracht wird. In der Kategorie B0 gibt es keine signifikanten Unterschiede in den Benutzungshäufigkeiten zwischen den drei Sprachen (Chi-Quadrat Test: $p=0.12$), in Kategorie B1 hingegen zeigen sich Unterschiede, ein Chi-Quadrat Test unter Einbeziehung aller drei Sprachen zeigt einen deutlichen Effekt ($p<0.001$), paarweise Sprachvergleiche ergeben keinen Unterschied zwischen Chinesisch und Englisch ($p=0.56$), wohl aber zwischen Deutsch und Englisch ($p<0.001$) sowie Chinesisch und Deutsch ($p<0.001$). Im Gegensatz dazu ergibt sich im Englischen in Kategorie B2 mit großem Abstand zu Chinesisch gefolgt von Deutsch die größte Anwendungshäufigkeit (Chi-Quadrat Test mit drei Sprachen: $p<0.001$), paarweise Chi-Quadrat Tests zeigen einen signifikanten Unterschied zwischen Chinesisch und Englisch ($p<0.001$), wie auch zwischen Deutsch und Englisch ($p<0.001$) und Chinesisch und Deutsch ($p<0.005$). Neben dem Sprachvergleich liefern einzelne Betrachtungen innerhalb jeder Sprache ebenfalls interessante Ergebnisse: Im Englischen zeigt sich eine konstante Zunahme der deiktischen Perspektive von Kategorie B0 zu B2 ($p<0.001$ in einem Chi-Quadrat Test für einen Vergleich aller drei Kategorien und $p<0.01$ für alle paarweisen Vergleiche), dahingegen findet sich keine signifikante Änderung im Chinesischen ($p=0.10$

für einen Vergleich aller drei Kategorien) und im Deutschen nur ein klarer Unterschied zwischen B0 und B1 ($p < 0.001$), aber nicht zwischen B0 und B2 ($p = 0.13$) sowie B1 und B2 ($p = 0.05$, Vergleich aller drei Kategorien liefert $p = 0.002$). Somit lässt sich festhalten, dass die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli die Verwendung des deiktischen Raumkonzepts im Englischen stark beeinflussen, im Chinesischen und Deutschen hingegen nicht. Die linguistischen Elemente mit deiktischer Eigenschaft in den drei Sprachen ermöglichen deiktische Darstellungen einzeln oder verknüpft mit anderen Raumkonzepten:

Englisch

- PATH-Verb ‘go’ (verknüpft): Kann mit Adjunkten zusammen stehen
- PATH-Verb + Adjunkt (einzeln): ‘go down’
- ‘down’-Adjunkt (einzeln): Kann mit verschiedenen Verben oder auch mit anderen Adjunkten in einem Satz verwendet werden

Deutsch

- ‘hin-’ und ‘her-’ (verknüpft): Können sowohl mit anderen Partikeln als auch mit verschiedenen MANNER-Verben zusammenstehen

Chinesisch

- PATH-Verb ‘guò’ (vorbeibewegen) und ‘qù’ (hingehen): ‘Qù’ kann einzeln oder verknüpft mit unterschiedlichen MANNER- und / oder PATH-Verben sowie Richtungs-Adjunkten stehen, ‘guò’ hingegen tritt in Kombination mit ‘qù’ gemeinsam entweder mit oder ohne zusätzlichem MANNER-Verb auf.

Bei der Betrachtung des figurbezogenen Raumkonzepts ergibt sich ein anderes Bild. In Bezug auf verwendete linguistische Elemente sind PATH-Verben übereinstimmend in allen drei Sprachen für figurbezogene Kodierung zu finden. Es gibt weiterhin keine signifikanten Unterschiede zwischen den drei Sprachen in Kategorie B0 (Chi-Quadrat Test unter Einbeziehung von drei Sprachen: $p = 0.92$), und in Kategorie B1 ($p = 0.08$), wo auch die Benutzung in allen Sprachen unterhalb von 3% liegt. In Kategorie B2 zeigt sich hingegen ein anderes Bild (Chi-Quadrat Test mit drei Sprachen: $p < 0.001$). Ein paarweise Sprachvergleich zeigt hier

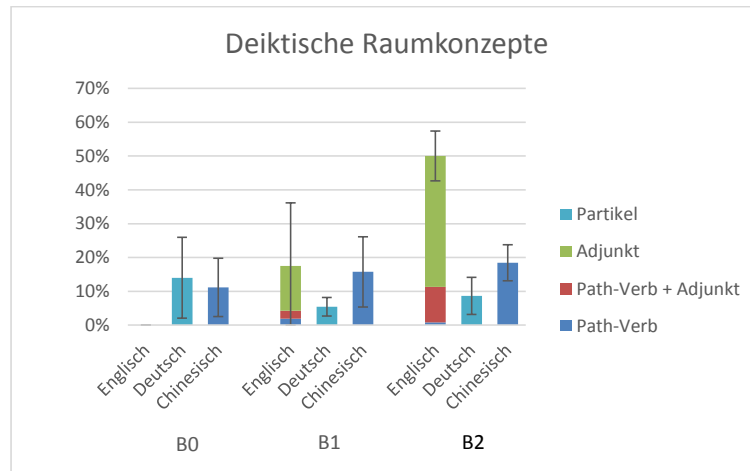


ABBILDUNG 4.42: Deiktische Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

hauptsächlich Unterschiede von Chinesisch zu Deutsch ($p < 0.003$) und Englisch ($p < 0.02$), allerdings besteht kein feststellbarer Unterschied zwischen Englisch und Deutsch ($p = 0.50$). Anders als bei deiktischer Kodierung kommt die figurbezogene Darstellung bei chinesischen Muttersprachlern auch im Kategorienvergleich klar am häufigsten vor und zeigt eine steigende Verwendung von Kategorie B0 zu B2. Ein Vergleich aller drei Kategorien zeigt hier einen klaren Unterschied ($p < 0.001$), welcher auf eine höhere Verwendung dieses Raumkonzepts in Kategorie B2 zurückzuführen ist ($p = 0.002$ beim Vergleich mit B1 und $p < 0.001$ im Vergleich zu B0), ein Vergleich von B0 und B1 ergibt keinen signifikanten Unterschied ($p = 0.51$). Im Gegensatz dazu bleibt die Häufigkeit der Benutzung nahezu unverändert gering im Englischen und Deutschen ($p = 0.57$ für einen Vergleich aller drei Kategorien in beiden Fällen). Insgesamt ist die Verwendung dieses Raumkonzepts jedoch in allen Sprachen gering und liegt in allen Fällen unterhalb von 8%.

Zwischen deiktischen und figurbezogenen Raumkonzepten gibt es die Gemeinsamkeit, dass der Ankerpunkt des verwendeten Koordinatensystems nicht auf einem GROUND-Objekt liegt (siehe Abbildung 4.3 und 4.4). Wenn diese zwei Arten der Raumdarstellung gemeinsam betrachtet und von auf GROUND basierenden Raumkonzepten differenziert werden (siehe Abbildung 4.44), ist zu erkennen, dass diese hauptsächlich durch Adjunkte im Englischen, Partikeln im Deutschen und PATH-Verben im Chinesischen zum Ausdruck gebracht wird. Eine Raumdarstellung ohne Bezug auf ein GROUND-Objekt ist in Kategorie B0 nahezu vergleichbar häufig im Deutschen wie im Chinesischen vorgekommen ($p = 0.58$), insgesamt sind aber signifikante Effekte zwischen den drei Sprachen festzustellen (Chi-Quadrat Test

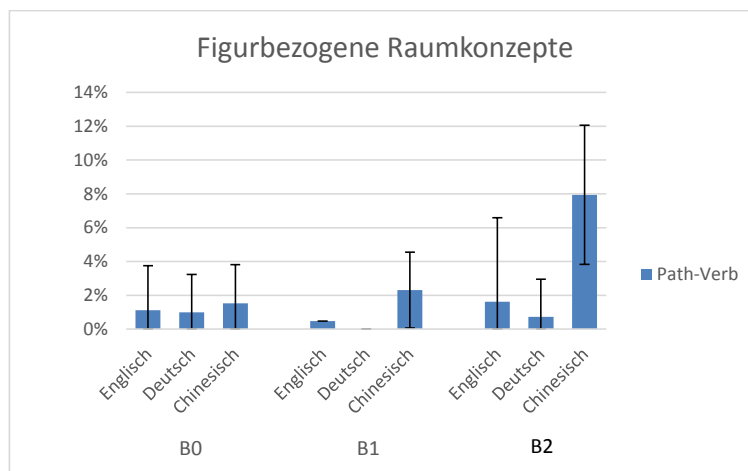


ABBILDUNG 4.43: Figurbezogene Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

unter Berücksichtigung aller drei Sprachen: $p < 0.004$), welche somit auf die Abgrenzung des Englischen von Chinesisch ($p < 0.002$) und Deutsch ($p < 0.001$) zurückgehen. In Kategorie B1 ist eine solche Perspektive übereinstimmend häufig bei englischen und chinesischen Muttersprachlern zu finden ($p = 0.96$), es zeigt sich jedoch erneut ein sprachdifferenzierender Effekt (Chi-Quadrat Test unter Berücksichtigung aller drei Sprachen: $p < 0.001$), der durch Differenzen des Deutschen zu Englisch und Chinesisch ($p < 0.001$ in beiden Fällen) zurückzuführen ist. Ein signifikanter Unterschied zwischen allen drei Sprachen lässt sich auch in Kategorie B2 feststellen (Chi-Quadrat Test unter Berücksichtigung aller drei Sprachen und alle paarweisen Vergleiche: $p < 0.001$), wo englische und chinesische Muttersprachler am häufigsten ein Raumkonzept ohne Bezug auf GROUND-Objekt vorbringen, allerdings jeweilig mit starker und mäßiger Zunahme im Vergleich zu Kategorie B1. Diese Ergebnisse deuten auf den Einfluss der kategoriellen Effekte auf Konzeptualisierung hin: Wenn der Wegverlauf sich verlängert, neigen die Probanden vermehrt dazu, sich selbst oder die sichbewegende Entität, also FIGURE, als Ankerpunkt des verwendeten Raumkonzepts einzubinden, die Verwendung von GROUND-Objekten als Ankerpunkt nimmt ab. Diese Tendenz zeigt sich im Englischen am stärksten ($p < 0.001$ für den Vergleich aller drei Kategorien und auch alle paarweisen Vergleiche), gefolgt vom Chinesischen ($p = 0.001$ für den Vergleich aller drei Kategorien), wo sich B2 von B1 und B0 abgrenzen lässt ($p = 0.011$ und $p < 0.001$), B1 jedoch nicht von B0 ($p = 0.10$). Im Deutschen lässt sich zwar statistisch ein Unterschied zwischen den drei Kategorien feststellen ($p < 0.001$), jedoch keine systematische Abhängigkeit von

der Weglänge. Im Folgenden wird der Zusammenhang dieser Ergebnisse mit den jeweiligen Sprachstrukturen diskutiert.

Im Englischen spielen die üblichen Ausdrücke ‘go’ und ‘down’ eine entscheidende Rolle, denn sie zeigen im Sprachgebrauch hohe Frequenz und erfordern vermutlich einen geringen kognitiven Verarbeitungsaufwand bei lexikalischem Abruf. Dies begünstigt ihre Benutzung beziehungsweise führt dazu, dass diese Ausdrücke bei entsprechenden Stimuli, also Video-clips mit langem Wegverlauf, häufig verwendet werden. Weiterhin hängt das Einnehmen einer Perspektive ohne Ankerpunkt auf GROUND-Objekte höchstwahrscheinlich mit einem anderen sprachbedingten Faktor, der grammatikalisierten progressiven Aspektmarkierung in dem englischen Sprachsystem zusammen. Dieses begünstigt ein phasenweises Betrachten der Situation mit ‚innerer‘ Perspektive, was sich in der Raumdarstellung natürlicherweise auf die deiktische Perspektive überträgt (siehe Kapitel 5 und Stutterheim, Carroll & Klein : 2009; Stutterheim et al. : 2012). Ausgehend von diesen zwei möglichen Einflüssen, also dem Verarbeitungsaufwand und der Grammatikalisierung des progressiven Aspektes, lassen sich ebenfalls die niedrigen und mittelmäßig häufigen Anwendungen der Sprecherperspektive im Deutschen und Chinesischen erklären: Aufgrund von nicht grammatikalisierten Aspektmarkierungen im Gegensatz zu Englisch betrachten deutsche Muttersprachler die Ergebnisse eher von außen als eine Einheit. Weiterhin ist es gemäß der niedrigen Anwendungshäufigkeit an deiktischen Partikeln (siehe Tabelle 4.10), die deiktische Konzepte wesentlich im Deutschen vorbringen, zu vermuten, dass solche Ausdrucksweise im Vergleich zu ‘go’ und ‘down’ im Englischen höheren Verarbeitungsaufwand benötigen. Das führt insgesamt zu einer sehr geringen Anwendung der Raumkonzepte ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt. Im Chinesischen sind Aspektmarkierungen zwar ebenfalls nicht grammatikalisiert, aber dennoch gebräuchlicher als im Deutschen.¹⁹ Zudem haben deiktische Verben allgemein eine hohe Anwendungshäufigkeit (siehe Tabelle 4.6). Diese zwei Fakten bewirken insgesamt eine mittelmäßige Häufigkeit von Beschreibungen mit Sprecherperspektive. Die Aspektsysteme der hier untersuchten Sprachen werden im folgenden Kapitel genauer dargestellt.

¹⁹In Abschnitt 5.3 wird gezeigt, dass chinesische Muttersprachler in 55,5% aller Beschreibungen aspektuelle Markierungen verwenden, während deutsche Muttersprachler keine aspektuellen Informationen kodiert haben.

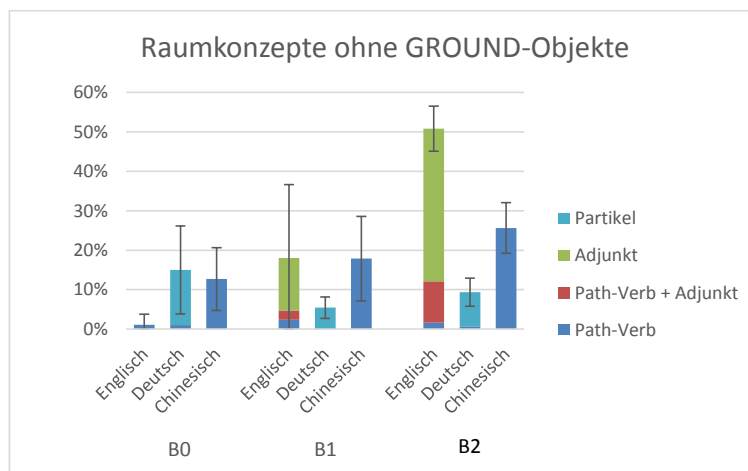


ABBILDUNG 4.44: Raumkonzepte ohne GROUND-Objekte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

Eine durch objektbezogene Raumkonzeptualisierung wird grundsätzlich durch Adjunkte im Englischen und Deutschen sowie PATH-Verben im Chinesischen dargestellt. Dabei tragen im Deutschen ebenfalls Partikeln, vor allem in Kategorie B2, und PATH-Verben zu einem kleinen Teil zu dieser Art der Kodierung bei. Generell nimmt die Tendenz zu objektbezogener Kodierung in allen drei Sprachen von Kategorie B0 zu B2 zu, wobei alle Unterschiede bis auf den Vergleich von B1 und B2 im Englischen und Deutschen ($p=0.18$ und $p=0.07$) mit $p<0.001$ statistisch signifikant sind. Das weist darauf hin, dass sich der verlängerte Wegverlauf auf die Wiedergaben mit objektbezogenen Raumkonzepten in allen drei Sprachen ähnlich auswirkt. Insgesamt zeigt sich in Kategorie B0 bei der Betrachtung der absoluten Benutzungshäufigkeiten kein signifikanter Unterschied zwischen den drei Sprachen (Chi-Quadrat Test unter Berücksichtigung aller drei Sprachen: $p=0.37$), allerdings ergeben sich signifikante Unterschiede in den Kategorien B1 und B2 (Chi-Quadrat Test unter Berücksichtigung aller drei Sprachen: $p<0.001$ in beiden Kategorien). Dabei zeigen deutsche Muttersprachler eine besonders starke Präferenz für objektbezogene Raumkonzepte, chinesische Muttersprachler die geringste ($p<0.001$ für den Vergleich von Deutsch und Chinesisch in beiden Kategorien, ebenso für den Vergleich von Englisch und Deutsch; Englisch und Chinesisch unterscheiden sich mit $p<0.001$ in Kategorie B1 und mit $p<0.01$ in Kategorie B2).

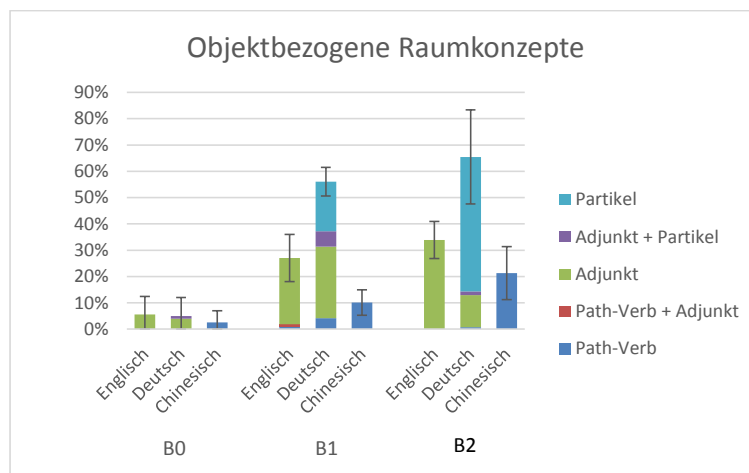


ABBILDUNG 4.45: Objektbezogene Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

Anders als bei objektbezogenen Raumkonzepten beruht eine richtungsbezogene Kodierung auf einem GROUND-Objekt als möglichem Endpunkt der Bewegung. Daher ist eine Voraussetzung für die Verwendung dieser Art von Raumkodierung, dass die Probanden ein beteiligtes GROUND-Objekt als einen Referenzpunkt erkennen, der als Ankerpunkt der Orientierung einer Bewegung fungiert und ein möglicher Zielpunkt sein kann, aber nicht muss. Diese Bedingung spiegelt sich auch in den Ergebnissen (Abbildung 4.46) wider, wo klar zu erkennen ist, dass die Muttersprachler aller drei Sprachen die Bewegungsereignisse in der Kategorie B1 mit einem nicht erreichten Zielort am häufigsten durch ein richtungsorientiertes Raumkonzept darstellen. Hierbei ist der Unterschied zwischen B1 und den anderen Kategorien in allen Sprachen deutlich signifikant ($p < 0.001$ für den Vergleich aller drei Kategorien und auch aller relevanten paarweisen Vergleiche), der Unterschied zwischen B0 und B2 im Deutschen grenzwertig ($p = 0.04$) und im Englischen und Chinesischen nicht signifikant ($p = 0.11$ und $p = 0.45$). Insgesamt zeigt sich in den Kategorien B1 und B2 kein signifikanter Unterschied zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch (Chi-Quadrat Test unter Berücksichtigung aller drei Sprachen: $p = 0.12$ in Kategorie B1 und $p = 0.49$ in Kategorie B2), in Kategorie B0 gibt es einen marginal signifikanten Effekt (Chi-Quadrat Test unter Berücksichtigung aller drei Sprachen: $p < 0.05$), welcher auf die Differenzierung zwischen Deutsch und Chinesisch zurückzuführen ist ($p < 0.03$), für die Vergleiche Chinesisch und Englisch ($p = 0.09$) wie auch Deutsch und Englisch ($p = 0.61$) zeigt sich kein signifikanter Unterschied. Für richtungsbezogene Kodierungen sind Adjunkte im Englischen, Partikeln mit Adjunkten

sowie Adjunkte im Deutschen und PATH-Verben sowie Adjunkte im Chinesischen zu finden. Insgesamt lässt sich also feststellen, dass die Verwendung von richtungsbezogenen Raumkonzepten zwar in den drei untersuchten Sprachen durch verschiedene linguistische Mittel ausgedrückt wird, die Anwendungshäufigkeit aber in allen Sprachen vergleichbar und von den Stimuli getrieben zu sein scheint.

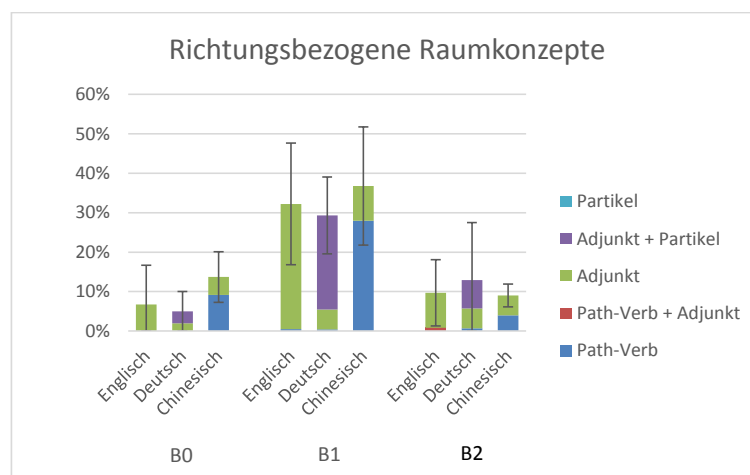


ABBILDUNG 4.46: Richtungsbezogene Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

Ähnlich wie in richtungsbezogenen Kodierungen benötigen zielorientierte Raumkonzepte ebenfalls ein GROUND-Objekt als einen Bezugspunkt, der allerdings hier klar als Endpunkt der Bewegung definiert wird. Grundlegende Kodierungsformen für diese Art Raumkonzept sind Adjunkte im Englischen und Deutschen sowie PATH-Verben im Chinesischen. Die allgemein wenig benutzten zielorientierten Kodierungen bei chinesischer Muttersprachlern stehen in allen Kategorien deutlich häufigeren Anwendungen im Englischen und Deutschen gegenüber, statistisch signifikante Unterschiede sind in den Kategorien B0 und B1 zu finden (Chi-Quadrat Test unter Einbeziehung aller drei Sprachen: $p < 0.001$ in beiden Fällen), nicht aber in Kategorie B2 (Chi-Quadrat Test unter Einbeziehung aller drei Sprachen: $p = 0.06$). Im Falle der Kategorie B0 lassen sich diese Differenzen auf die Sprachvergleiche Deutsch und Chinesisch ($p < 0.001$) sowie Chinesisch und Englisch ($p < 0.003$) zurückführen, der Vergleich von Englisch und Deutsch liefert keinen signifikanten Effekt ($p = 0.41$). In Kategorie B1 ergibt sich die gleiche Situation, Chinesisch unterscheidet sich klar von Englisch und Deutsch ($p < 0.001$ in beiden Fällen), Englisch und Deutsch liefern jedoch keinen signifikanten Effekt ($p = 0.66$). Die Differenz zwischen Chinesisch zu Englisch und Deutsch liegt wahrscheinlich

an den für diese Art der Raumkodierung verwendeten linguistischen Elementen: Anders als die zielorientierten Präpositionen ‘to’ und ‘zu’ jeweilig im Englischen und Deutschen, die die Entwicklung unmittelbarer Raumrelation, also den Wegverlauf bis zum Erreichen, implizieren beziehungsweise die Annäherung von FIGURE zu GROUND am Endpunkt darstellen, wird im Chinesischen ein zielorientiertes Raumkonzept nur durch PATH-Verben wie etwa ‘dào’ oder ‘dá’ hervorgebracht, die ausschließlich das Erreichen als das durch die Bewegung entstehende Resultat der Raumrelation zwischen FIGURE und Endpunkt hervorheben. Der Wegverlauf wird in diesem Fall im Chinesischen nicht mit kodiert. Es ist daher zu vermuten, dass chinesische Muttersprachler zielorientierte Raumkodierungen nur dann anwenden, wenn eine unmittelbare nahe Raumrelation zwischen einer sichbewegenden Entität und einem Endpunkt besteht. In Kategorien B1 und B2 verringert die Distanz zwischen FIGURE und GROUND am (potenziellen) Endpunkt zwar im Lauf der Filme, dennoch zeigt sich keine direkte Nähe innerhalb der gesamten Laufzeit, in Kategorie B0 hingegen wird der Endpunkt mit anschließendem Eintreten erreicht, weshalb primär Grenzüberschreitungs-Kodierungen verwendet werden. Das führt zu der geringen Verwendung von zielorientierten Raumkodierungen im Chinesischen. Statistisch lässt sich im Chinesischen keine Differenzierung zwischen den drei Kategorien feststellen (Chi-Quadrat Test mit allen drei Kategorien ergibt $p=0.60$), im Englischen unterscheiden sich die drei Kategorien ($p<0.001$), wobei der Unterschied zwischen B1 und B2 deutlich ($p<0.001$), der zwischen B0 und B1 grenzwertig ($p=0.02$) und der zwischen B0 und B2 nicht signifikant ist ($p=0.08$). Im Deutschen sind die drei Kategorien ebenfalls unterscheidbar ($p=0.001$), B0 lässt sich nicht von B1 abgrenzen ($p=0.22$), der Unterschied von B0 zu B2 ist grenzwertig ($p=0.03$), B1 und B2 unterscheiden sich deutlich ($p<0.001$).

Im Vergleich zu den vorherigen Raumkonzepten lässt sich eine eindeutige Tendenz bei grenzüberschreitenden Raumkonzepten feststellen, die sich klar auf die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli zurückführen lässt: Alle drei Sprachen zeigen eine vergleichbar hohe Anwendung in Kategorie B0 und vernachlässigbar kleine in B1 und B2. Eine statistische Auswertung ergibt, dass die Abgrenzung der Kategorie B0 von B1 und B2 in allen Sprachen signifikant ist ($p<0.001$ für den Vergleich aller drei Kategorien und auch alle relevanten paarweisen Vergleiche), ein Unterschied zwischen den Kategorien B1 und B2 lässt sich nur im Chinesischen feststellen ($p<0.001$), dieser ist allerdings sehr klein. Für Deutsch und Englisch ergibt sich hier keine feststellbare Differenzierung ($p=0.21$ und $p=0.10$). Unterschiede zwischen

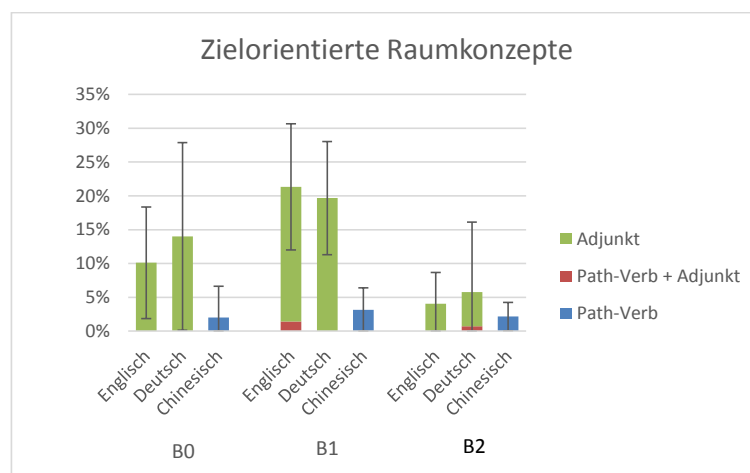


ABBILDUNG 4.47: Zielorientierte Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

den Sprachen lassen sich hier kaum feststellen, Chi-Quadrat Tests unter Berücksichtigung aller drei Sprachen liefern keine signifikanten Unterschiede in Kategorie B0 ($p=0.26$) und B1 ($p=0.07$), lediglich in Kategorie B2 zeigt sich ein Unterschied ($p<0.001$). Dieser ist auf die leicht höhere Anwendung von Grenzüberschreitung im Deutschen im Vergleich zum Chinesischen ($p<0.001$) und Englischen ($p<0.01$) zurückzuführen, zwischen Chinesisch und Englisch gibt es keine signifikante Differenz ($p=0.80$). Als primäre Ausdrucksformen dieser Relationen spielen neben den wesentlichen Elementen, also Adjunkten im Englischen und PATH-Verben im Chinesischen, Partikeln und PATH-Verben im Deutschen teilweise ebenfalls eine Rolle. Auffällig ist, dass die deutschen Muttersprachler eine Grenzüberschreitung deutlich häufiger nur durch ein Adjunkt als durch ein Adjunkt mit einer verbalen Partikel kodieren, also eine Konstruktion wie ‘Ein Mann geht in eine Kirche’ häufiger verwendet wird als ‘Ein Mann geht in eine Kirche hinein’. Bei einer Kodierung von Grenzüberschreitung im Adjunkt ohne verbale Partikel liegt der Fokus der Beschreibung auf dem Ausgangszustand (noch nicht in der Kirche), bei einer Kodierung durch Adjunkt mit verbaler Partikel hingegen auf dem Zielzustand (schon in der Kirche). Die deutschen Muttersprachler scheinen hier mehrheitlich den Ausgangszustand zu stärker in den Fokus zu rücken. Die chinesischen Muttersprachler hingegen kodieren die Grenzüberschreitung ausschließlich durch PATH-Verben, welche den Fokus der Beschreibung auf dem Zielzustand der Bewegung legen²⁰. Insofern liegt

²⁰Diese Art von Verben im Chinesischen wird in Kapitel 5 im Zusammenhang mit Aspekt noch genauer diskutiert.

hier ein deutlicher Unterschied zu deutschen Muttersprachlern vor.

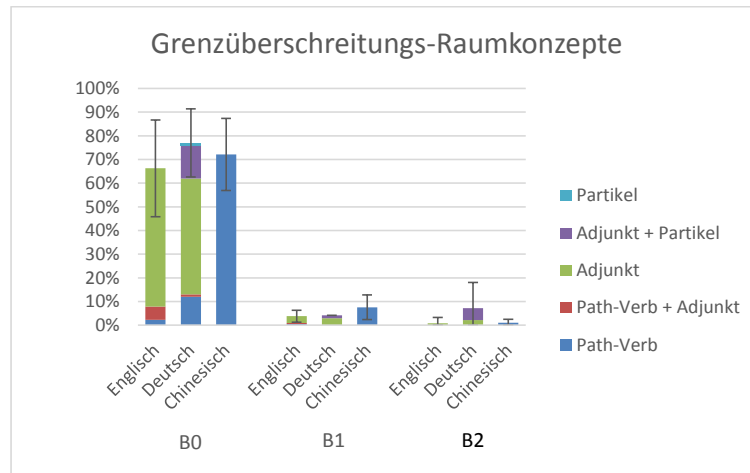


ABBILDUNG 4.48: Grenzüberschreitende Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen

Neben der Kodierung von PATH tritt in den Beschreibungen der Bewegungsereignisse teilweise auch LOK auf, was in allen drei Sprachen übereinstimmend durch Adjunkte zum Ausdruck gebracht wird. Im Englischen zeigt sich eine stärkere Benutzung von LOK in Kategorie B1 ($p < 0.004$ für einen Vergleich aller drei Kategorien sowie von B1 zu B0, $p < 0.04$ für einen Vergleich von B1 zu B2), Kategorien B0 und B2 zeigen keinen statistisch signifikanten Unterschied ($p = 0.24$). Im Deutschen ist kein signifikanter Unterschied zwischen den drei Kategorien zu finden ($p = 0.053$), im Chinesischen hingegen eine deutlich stärkere Verwendung von LOK in Kategorien B1 und B2 ($p < 0.001$ für einen Vergleich aller drei Kategorien und die paarweisen Vergleiche) und auch die leichte Zunahme von B1 zu B2 ist statistisch signifikant ($p = 0.02$). Somit zeigt diese Analyse, dass die kategorielle Eigenschaft mit verlängertem Wegverlauf besonders starke Auswirkungen bezüglich der Anwendung von LOK bei chinesischen Muttersprachlern auslöst. Ein Sprachvergleich zeigt signifikante Unterschiede zwischen allen Sprachen in Kategorie B1 ($p < 0.001$ für einen Vergleich aller drei Sprachen und alle paarweisen Vergleiche) und zwischen Chinesisch und den beiden anderen Sprachen in Kategorie B2 ($p < 0.001$ für einen Vergleich aller drei Sprachen und alle relevanten paarweisen Vergleiche). Ein weiterer interessanter Effekt ist, dass LOK im Chinesischen hauptsächlich zusammen mit MANNER-Verben, aber nur sehr selten zusammen mit PATH-Verben kodiert wird, ein Zusammenhang der sich so deutlich im Englischen und Deutschen nicht finden lässt.

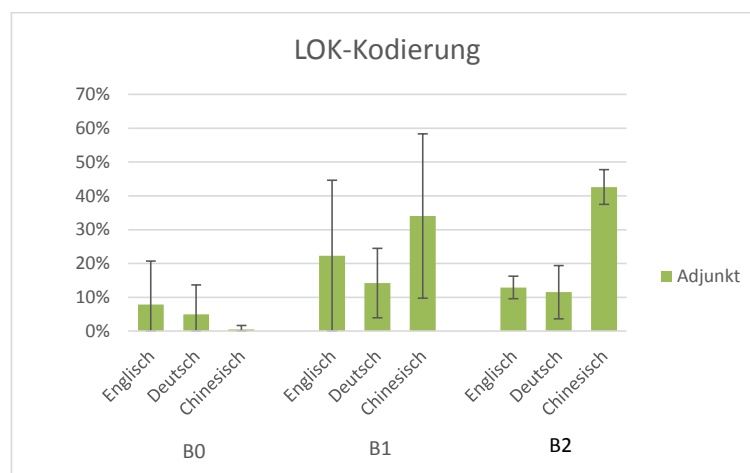


ABBILDUNG 4.49: LOK-Kodierung im Englischen, Deutschen und Chinesischen

Zusammenfassung

In den oben durchgeführten Analysen sind durch statistische Auswertungen sowohl sprachspezifische Effekte als auch die Auswirkungen der kategoriellen Eigenschaften der Stimuli auf die zur Wiedergabe der Bewegungsereignisse verwendeten Raumkonzepte zum Vorschein gekommen. Ausdrücklich spiegelt sich der Stimulus-Effekt vor allem bei der Untersuchung richtungsbezogener und grenzüberschreitender Raumkonzeptualisierung wider, welche entsprechend den jeweiligen kategoriellen Eigenschaften in Kategorien B1 und B0 hier in allen Sprachen am häufigsten auftreten. Bei Grenzüberschreitungs-Darstellung zeigt sich außerdem ein signifikanter sprachspezifischer Effekt in Kategorie B2, welcher das Deutsche vom Chinesischen und Englischen abgrenzt. Dieser Unterschied zwischen den Sprachen weist darauf hin, dass deutsche Muttersprachler häufiger als die Muttersprachler der anderen Sprachen einen möglichen Endpunkt der Bewegung unabhängig von den Eigenschaften der Stimuli wahrnehmen und zum Ausdruck bringen. Weiterhin wirken sich die Stimuli in allen drei Sprachen ähnlich auf den Einsatz objektbezogener Raumkonzepte aus, deren Anwendungshäufigkeit mit verlängertem Wegverlauf konsistent zunimmt. Allerdings bestehen dabei signifikante Unterschiede zwischen den drei Sprachen bezüglich der absoluten Anwendungshäufigkeiten. Im Deutschen zeigt sich eine besonders starke Präferenz zur Verwendung dieses Raumkonzepts wohingegen sich im Chinesischen eine besonders schwache Tendenz abzeichnet. Ein sprachspezifischer Effekt zeigt sich ebenfalls im Chinesischen bei der Betrachtung zielorientierter Raumkonzepte, welche hier in allen Kategorien besonders

selten verwendet werden. Dahingegen benutzen englische und deutsche Muttersprachler den kategoriellen Eigenschaften entsprechend zielorientierte Darstellungen am häufigsten in Kategorie B1 und am seltensten in Kategorie B2. Eine mögliche Erklärung hierfür liegt in der speziellen Kodierung für zielorientierte Raumkonzepte im Chinesischen, wie oben erläutert wurde. Bei der Verwendung des deiktischen Raumkonzepts ist eine Zunahme von Kategorie B0 zu B2 im Englischen und Chinesischen zu finden, wobei die im Englischen deutlich ausgeprägter ist. Deutsche Muttersprachler wenden dieses Raumkonzept durchgängig selten an. Dieses Ergebnis lässt sich für Englisch und Deutsch konsistent mit bisherigen Forschungsergebnissen zu Beschreibungen von Bewegungsereignissen in Verbindung bringen (siehe etwa Stutterheim et al. : 2012, Flecken et al. : 2014), in denen festgestellt wurde, dass englische Muttersprachler ein Bewegungsereignis typischerweise phasenweise, also ‚von Innen‘, betrachten, wohingegen deutsche Muttersprachler eher eine ganzheitliche Perspektive wählen. Chinesische Muttersprachler scheinen zwischen diesen beiden Extremen zu liegen. Hier liegt nahe, dass das englische Aspektsystem, genauer die progressiven aspektuellen Darstellungen, eine Sprecherperspektive einführt, die eine Tendenz zur vermehrten deiktischen Raumkonzeptualisierung bewirkt. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass ein möglicher Zusammenhang zwischen der Verwendung deiktischer Raumkonzepte und dem phasenweisen Betrachten einer gezeigten Szene nicht zwangsläufig kausal sein muss, strenge sprachstrukturelle Einschränkungen liegen hier nicht vor.

Im Folgenden werden die wichtigsten sprachspezifischen und Stimuli-induzierten Effekte noch einmal aufgelistet:

1. Deiktische Raumkonzepte (auf Sprecher beruhende Raumkonzepte)

- Englische Muttersprachler verwenden in Kategorie B2 deutlich mehr deiktische Raumkonzepte beziehungsweise Raumkonzepte ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt als chinesische und deutsche Muttersprachler.
- Im Englischen nimmt die Verwendung von deiktischen Raumkonzepten mit der Weglänge deutlich zu.

2. GROUND-basierte Raumkonzepte

- a. Sprachdifferenzierende Effekte

- Deutsche Muttersprachler verwenden in den Kategorien B1 und B2 deutlich mehr objektbezogene Raumkonzepte als englische und chinesische Muttersprachler und deutlich weniger Raumkonzepte ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt (vor allem deiktische).
- Deutsche Muttersprachler verwenden in Kategorie B2 in kleinem Umfang auch grenzüberschreitende Raumkonzepte.
- Chinesische Muttersprachler verwenden in allen drei Kategorien, vor allem in B0 und B1 weniger zielorientierte Raumkonzepte als englische und deutsche Muttersprachler.
- Chinesische Muttersprachler verwenden in den Kategorien B1 und B2 weniger objektbezogene Raumkonzepte als englische und deutsche Muttersprachler.
- Im Englischen und Deutschen werden zielorientierte Raumkonzepte am häufigsten in Kategorie B1 eingesetzt und am seltensten in Kategorie B2.
- Bei der Kodierung von Grenzüberschreitung verwenden deutsche Muttersprachler hauptsächlich alleinstehende Adjunkte ohne verbale Partikeln, stellen also eher den Ausgangszustand in den Fokus der Beschreibung.

b. Sprachübergreifende Effekte (Stimuli-induziert)

- In allen Sprachen nimmt die Verwendung objektbezogener Raumkonzepte mit der gezeigten Weglänge zu, jedoch am stärksten im Englischen und am schwächsten im Chinesischen.
- In allen Sprachen werden richtungsbezogene Raumkonzepte hauptsächlich in Kategorie B1 eingesetzt.
- In allen Sprachen werden grenzüberschreitende Raumkonzepte hauptsächlich in Kategorie B0 eingesetzt.

3. Figurbezogene Raumkonzepte

- Chinesische Muttersprachler verwenden in Kategorie B2 mehr figurbezogene Raumkonzepte als englische und deutsche Muttersprachler, wenn auch weiterhin in geringem Umfang.

4. Lokalisierungen

- Chinesische Muttersprachler kodieren LOK bei der Beschreibung von Szenen der Kategorien B1 und B2 häufiger als englische und deutsche Muttersprachler.
- Bei chinesischen Muttersprachlern nimmt die Kodierungshäufigkeit von LOK mit wachsender Weglänge (von Kategorie B0 zu B2) systematisch zu.
- LOK-Kodierungen im Chinesischen treten hauptsächlich zusammen mit MANNER-Verben auf.

4.5 KOGNITION UND DARSTELLUNG DER RAUMKONZEPTE IN BEWEGUNGSEREIGNISSEN

Die vorhergehenden Vergleiche verschiedener Raumkodierungen in den Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch zeigen teilweise Unterschiede in den versprachlichten Raumkonzepten, die sowohl die Auswirkungen kategorialer Eigenschaften von Stimuli als auch sprachspezifische Effekte zeigen. Diese Unterschiede in den Raumkodierungen weisen auf mögliche Differenzen zwischen den Muttersprachlern der drei Sprachen in der Konzeptualisierung hin, der ersten Phase der Sprachproduktion, welche vor der eigentlichen Versprachlichung liegt. In dieser Phase läuft eine Vielzahl von Teilprozessen, in denen die Probanden geeignete Raumkonzepte konstruieren, um dann in der nachfolgenden Phase, dem Formulieren, entsprechende verfügbare Ausdrucksweisen für die Wiedergabe der Bewegungsereignisse auszuwählen (siehe Abschnitt 2.1). Um diese Differenzen zwischen Sprachen zu erklären, werden in diesem Abschnitt zwei weitere Indikatoren für kognitive Aktivitäten während der Sprachproduktion, nämlich Sprechanfängszeiten (SOTs) und Fixationsmuster, zur Untersuchung sprachspezifischer Effekte miteinbezogen (siehe z.B. Stutterheim et al. : 2012, Flecken et al. : 2014, Flecken et al. : 2015 für ähnliche Methoden). Mit Hilfe dieser zwei

Methoden lassen sich vor allem Erkenntnisse über kognitive Prozesse der Konzeptualisierung gewinnen: Die SOTs fungieren als Indikator für den kognitiven Verarbeitungsaufwand, der einerseits mit der visuellen Wahrnehmung und Verarbeitung benötigter Informationen und andererseits mit dem Aufwand für die Kodierung in den dafür geeigneten linguistischen Elementen und Strukturen zusammenhängt. Daher werden SOTs auch als Abgrenzungskriterium eingesetzt, um bei der Untersuchung von Blickbewegungsmustern Effekte vor der Versprachlichung, also während der Konzeptualisierung, von solchen nach dieser Phase möglichst abzugrenzen. Mit Hilfe von Blickbewegungsmessungen lässt sich somit ein Einblick in die visuellen Verarbeitungsmuster der für die Konstruktion eines Raumkonzepts benötigten Informationen gewinnen und ein Zusammenhang zwischen den in verbalen Äußerungen vorgebrachten Raumkonzepten und den visuellen Wahrnehmungen der Probanden bei der Sprachproduktion herstellen. Die entscheidenden Größen sind hier vor allem die gesamte Fixationsanzahl und -dauer auf die mitwirkenden begrifflichen Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse, vor allem auf FIGURE und GROUND am Endpunkt, welche zum Vergleich der kognitiven Prozesse in der Konzeptualisierungsphase bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern herangezogen werden, um potenzielle sprachspezifische Muster auf kognitiver Ebene vor der Versprachlichung zu untersuchen, die möglicherweise weitere Erklärungen für sprachbedingte Effekte in der Raumkonzeptualisierung liefern können.

SOTs

Bei einem Vergleich der durchschnittlichen SOTs ergeben sich in allen Kategorien konstant frühe Sprechanfangszeiten bei englischen Muttersprachlern, gefolgt von den deutschen, die chinesischen Muttersprachler fangen klar am spätesten an zu sprechen. Die Zunahmen von Englisch zu Deutsch und von Deutsch zu Chinesisch betragen bei Betrachtung des gesamten Datensatzes, also alle Stimuli in Gruppen A und B (siehe Abschnitt 3.2), jeweilig 0,8 und 1,3 Sekunden. Eine einfaktorielle ANOVA zeigt, dass die Unterschiede in den SOTs zwischen den drei Sprachen signifikant sind ($F=447.9$, $p<0.001$), ein Effekt der sich durch Bonferroni-korrigierte Post-Hoc Tests auf paarweise Differenzierungen in allen Kombinationen zurückführen lässt ($p<0.001$ für alle Kombinationen). Die gleichen Ergebnisse (mit

F=205.6 für die einfaktorielle ANOVA) zeigen sich bei Betrachtung der Gruppe B und auch in den einzelnen Kategorien (F=35.9 in Kategorie B0, F=112.65 in Kategorie B1 und F=60.2 in Kategorie B2). Bei Betrachtung der Kategorien innerhalb der Gruppe B zeigt sich interessanterweise ein über alle Sprachen gleicher Effekt mit den spätesten SOTs in Kategorie B1. Dieser Effekt ist statistisch signifikant, einfaktorielle ANOVAs nach den Kategorien ergeben F=3.6, $p < 0.05$ für Deutsch, F=5.2, $p < 0.001$ für Englisch und F=8.2, $p < 0.001$ für Chinesisch. Paarweise Bonferroni korrigierte Post-Hoc Tests ergeben in keiner Sprache einen signifikanten Unterschied zwischen den Kategorien B0 und B2 ($p=0.53$ für Deutsch, $p=0.78$ für Englisch und $p=0.08$ für Chinesisch), der Unterschied zwischen B0 und B1 ist signifikant im Chinesischen ($p < 0.001$) und an der Grenze zur Signifikanz im Deutschen und Englischen ($p=0.02$ im Deutschen und $p=0.03$ im Englischen). Der Unterschied zwischen den Kategorien B1 und B2 ist signifikant im Englischen ($p < 0.001$), an der Grenze zur Signifikanz im Chinesischen ($p=0.03$) und nicht signifikant im Deutschen ($p=0.06$). Diese Analyse lässt darauf schließen, dass die räumlich dargestellte Szene in der Kategorie B1, welche zwar nicht das Erreichen eines Endpunkts aber dennoch einen wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe zeigt, am komplexesten zu erfassen ist und von den Probanden aller drei Sprachen den größten kognitiven Verarbeitungsaufwand verlangt.

In Tabelle 4.12 werden die durchschnittlichen SOTs jeweilig für den gesamten Datensatz, Gruppe B und die Kategorien B0, B1 und B2 im Englischen, Deutschen und Chinesischen zusammengestellt:

	Gesamt	Gruppe B	Kategorie B0	Kategorie B1	Kategorie B2
Englisch	2,2 ±0,9s	2,1 ±0,9s	2,0 ±0,8s	2,3 ±0,9s	2,0 ±0,8s
Deutsch	3,0 ±1,6s	2,9 ±1,6s	2,7 ±1,3s	3,1 ±1,7s	2,8 ±1,5s
Chinesisch	4,3 ±2,5s	4,4 ±2,5s	3,9 ±2,2s	4,7 ±2,5s	4,2 ±2,5s

TABELLE 4.12: Durchschnitt der SOTs in den gesamten Daten und Bewegungsereignissen bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

Eyetrackingdaten: Fixationsanzahl und -dauer auf Endpunkt und FIGURE

Fixationen auf Endpunkt

In den Eyetrackingdaten werden die Anzahl und die Dauer der Fixationen jeweilig auf als AOIs definierte FIGURE und GROUND am Endpunkt, jeweilig bezogen auf den Zeitraum vor der SOT oder die gesamte Dauer der Stimuli zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch verglichen. Dabei wurde GROUND am Endpunkt in allen Kategorien als AOI in der Analyse der Blickbewegungsmessungen verwendet. In Abbildung 4.50 wird die durchschnittliche Anzahl der Fixationen auf Endpunkte (EP in folgenden Abbildungen) der einzelnen Probanden in Gruppe B in den drei Sprachen dargestellt. In diesen Ergebnissen ist kein signifikanter Unterschied zwischen den verschiedenen Muttersprachlern bezüglich der Gesamtanzahl der Fixationen festzustellen (einfaktorielle ANOVA bezüglich aller drei Sprachen: $F=0.96$, $p=0.38$), bei der Anzahl der Fixationen vor den Sprechanfängszeiten zeigt sich jedoch ein Effekt (einfaktorielle ANOVA bezüglich aller drei Sprachen: $F=7.46$, $p<0.001$), welcher auf den Unterschied zwischen Englisch und Chinesisch zurückzuführen ist ($p<0.001$), wie ein Bonferroni korrigierter Post-Hoc Test zeigt. Für die Vergleiche von Chinesisch und Deutsch ($p=0.05$) sowie Deutsch und Englisch ($p=0.09$) ergibt sich kein signifikanter Effekt.

Basierend auf den in den Raumkodierungen vorhandenen Unterschieden zwischen den Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch sowie zwischen den Kategorien innerhalb dieser Sprachen ist es zu vermuten, dass sich die Wahrnehmbarkeit eines (potenziellen) Endpunktes beziehungsweise die Distanz von FIGURE zu einem (potenziellen) Endpunkt auf die kognitiven Prozesse während der Konzeptualisierung auswirken. In den Abbildungen 4.51 und 4.52 werden die Ergebnisse der Blickbewegungsmessungen aufgespalten nach Sprachen und Kategorien der Stimuli dargestellt. Hier zeigen sich deutlich signifikante Unterschiede zwischen den Kategorien, einfaktorielle ANOVAS ergeben hier $F=11.9$, $p<0.001$ für die Gesamtanzahl an Fixationen im Deutschen, $F=13.6$, $p<0.001$ im Englischen und $F=27.3$, $p<0.001$ im Chinesischen. Insbesondere zeigt sich eine deutliche Zunahme der Fixationen und Fixationsdauern von Kategorie B0 zu B1 in jeder Sprache (Bonferroni-korrigierte Post-Hoc Tests: $p<0.001$ in allen drei Fällen) und eine Abnahme von Kategorie B1 zu B2 im

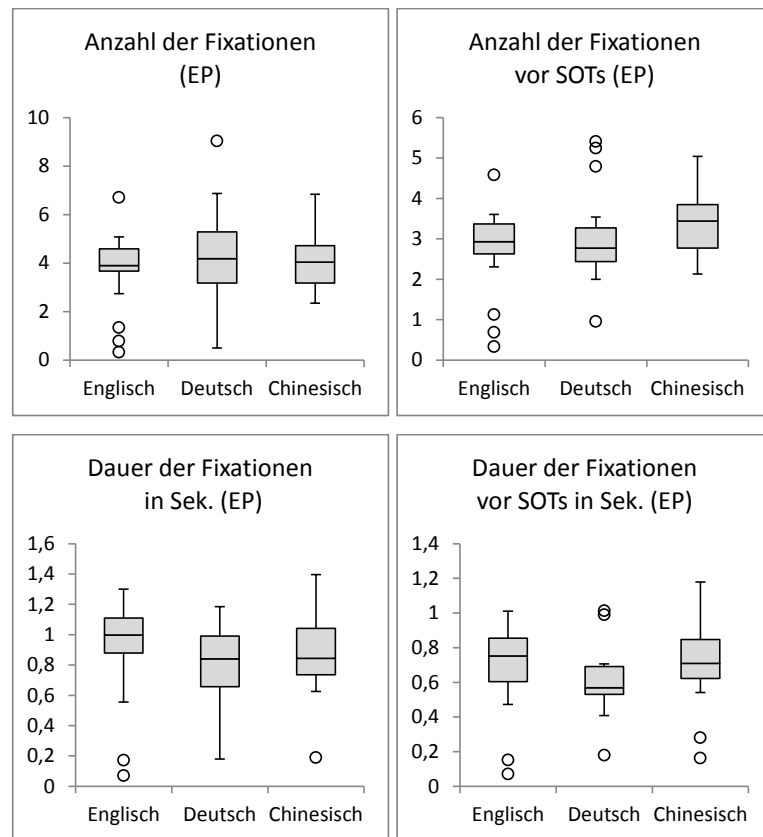


ABBILDUNG 4.50: Fixationsanzahl und -dauer auf Endpunkt, insgesamt und vor den SOTs, in Gruppe B bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

Chinesischen ($p < 0.001$) sowie ein grenzwertig signifikanter Effekt zwischen diesen Kategorien im Englischen ($p = 0.05$). Dahingegen bleibt die Anzahl der Fixationen in Kategorien B1 und B2 bei deutschen Muttersprachlern nahezu unverändert ($p = 0.77$). Zwischen den Kategorien B0 und B2 ergibt sich ein signifikanter Effekt bei allen drei Sprachen ($p < 0.001$ in allen Fällen). Bei sprachvergleichender Betrachtung lässt sich lediglich in Kategorie B2 eine Abweichung zwischen den drei Sprachen am Rande der Signifikanz feststellen (eine einfaktorielle ANOVA ergibt $F = 2.6$, $p = 0.07$), wobei sich hier Deutsch von Englisch und Chinesisch unterscheidet.

Bei Betrachtung der Fixationen auf den Endpunkt vor der SOT ändern sich die Ergebnisse leicht. Im Deutschen zeigt sich ein signifikanter Unterschied zwischen den drei Kategorien ($F = 4.6$, $p = 0.01$), welcher sich auf eine Differenz zwischen den Kategorien B0 und B1 zurückführen lässt ($p < 0.002$), ein Vergleich der Kategorien B1 und B2 ($p = 0.18$) und B0 und B2 ($p = 0.10$) zeigt keine signifikanten Effekte. Im Englischen können die Kategorien ebenfalls

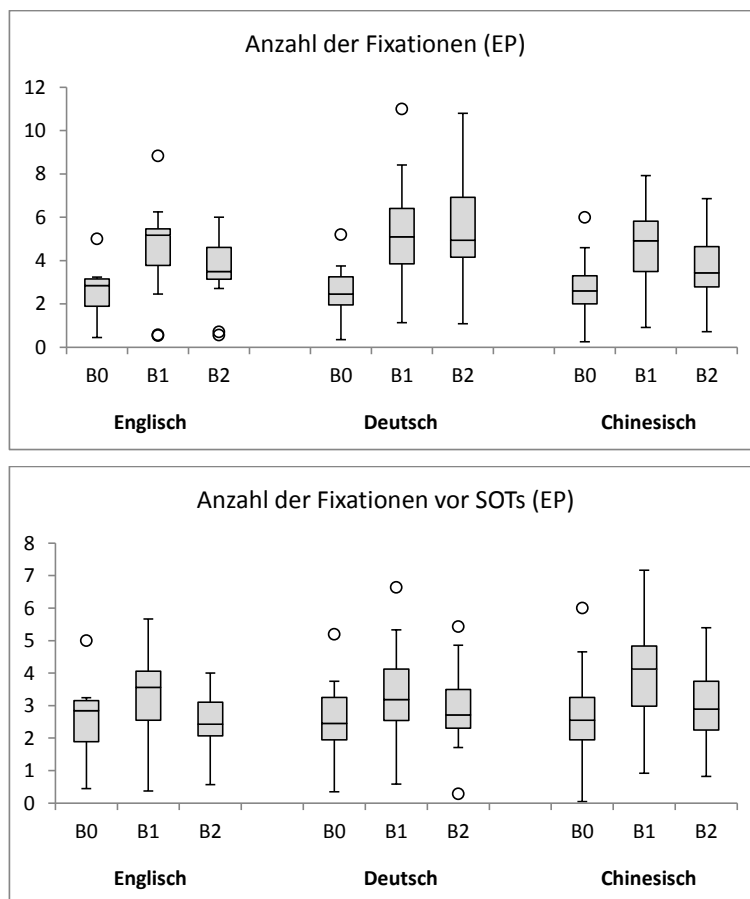


ABBILDUNG 4.51: Anzahl der Fixationen auf Endpunkt, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

differenziert werden ($F=5.1$, $p<0.01$), hier ist, wie im Deutschen, der Unterschied zwischen den Kategorien B0 und B1 ($p<0.01$) ausschlaggebend, der zwischen B0 und B2 ist nicht signifikant ($p=0.37$), der zwischen B1 und B2 grenzwertig ($p=0.03$). Im Falle von Chinesisch lassen sich sowohl alle drei Kategorien durch eine einfaktorielle ANOVA ($F=22.2$, $p<0.001$) als auch die Kategorien B0 und B2 von B1 unterscheiden (jeweils $p<0.001$), jedoch nicht B0 von B2 ($p=0.16$). Ein Sprachvergleich liefert hier interessanterweise keine signifikanten Unterschiede in den Kategorien B0 und B2 ($p=0.36$ und $p=0.25$), wohl aber in Kategorie B1 ($p<0.003$).

Insgesamt ist festzustellen, dass sich der Einfluss der Stimuli bei einer Untersuchung der Fixationen vor der SOT am deutlichsten bei chinesischen Muttersprachlern bemerkbar macht, sie reagieren am stärksten auf die Differenzierung zwischen den Stimuli. Dahingegen zeigt

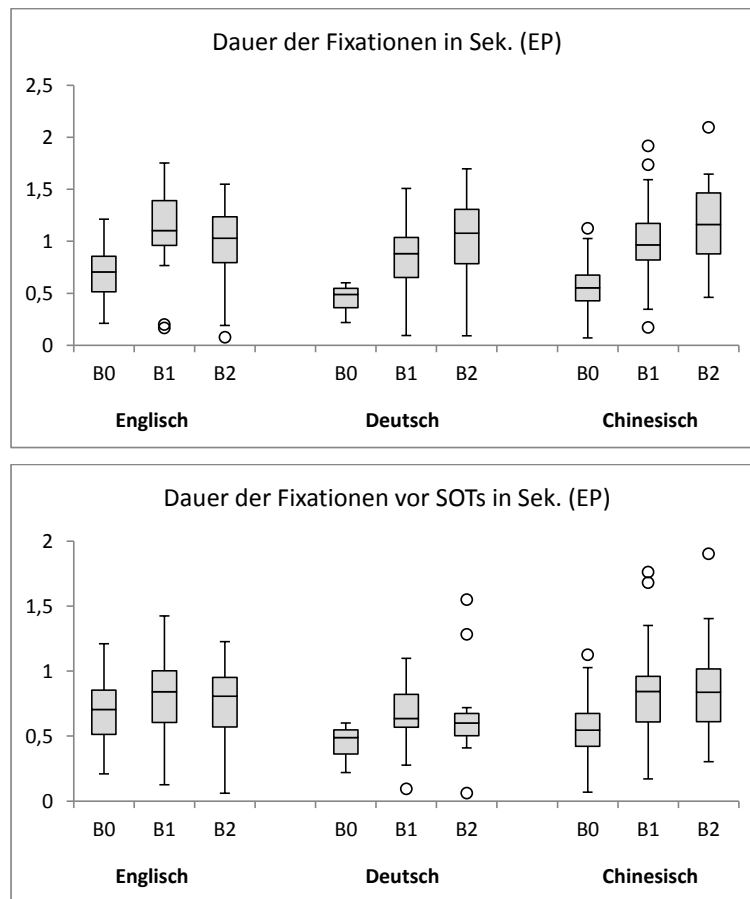


ABBILDUNG 4.52: Dauer der Fixationen auf Endpunkt, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

sich eine im Verhältnis dazu schwächere Reaktion bei englischen und besonders deutschen Muttersprachlern.

Die Fixationen auf den (potenziellen) Endpunkt liefern einen eindeutigen Hinweis dafür, dass die Probanden aller Sprachen und in allen Kategorien die (potenziellen) Endpunkte wahrgenommen haben. Dennoch spiegelt sich dieses nicht überall in den Endpunkterwähnungen wider (siehe Tabelle 4.13). In Kategorie B0 sind die Häufigkeiten der Endpunkterwähnungen in allen Sprachen durchgängig hoch, die durchschnittliche Fixationsanzahl und -dauer jedoch im Vergleich zu den anderen Kategorien, sowohl absolut als auch eingeschränkt auf den Zeitraum vor den SOTs, niedriger. Das lässt sich auf die leichte Erkennbarkeit der Endpunkte in dieser Kategorie zurückführen: Die Probanden benötigen wenig Zeit um die Endpunkte in unmittelbarer Nähe zu FIGURE als solche zu identifizieren und erwähnen diese auch entsprechend in ihren Beschreibungen. Dahingegen liegen die Anzahl der Fixationen

und auch die Fixationsdauern auf den Endpunkten in Kategorie B1 deutlich höher als in B0, die Endpunkterwähnung nimmt allerdings in allen Sprachen deutlich ab. Signifikante Unterschiede zwischen den Sprachen gibt es hier durchaus, so enthüllt ein Chi-Quadrat Test in Kategorie B0 eine Abgrenzung des Deutschen von Chinesisch und Englisch ($p < 0.002$), wobei sich letztere nicht signifikant unterscheiden ($p = 0.78$). In Kategorie B1 bilden die drei Sprachen ebenfalls mehrere Gruppen (Chi-Quadrat Test: $p < 0.05$), Bonferroni-korrigierte Post-Hoc Tests ergeben einen signifikanten Unterschied zwischen Englisch und Chinesisch ($p < 0.05$), einen grenzwärtigen Effekt zwischen Deutsch und Chinesisch ($p = 0.05$) und keinen erkennbaren Effekt zwischen Deutsch und Englisch ($p = 0.63$). Schließlich unterscheiden sich in Kategorie B2 ähnlich wie in B1 Deutsch und Englisch deutlich von Chinesisch ($p < 0.001$ in allen Fällen), aber nicht voneinander ($p = 0.25$).

Übergreifend ist aber festzuhalten, dass es bei Stimuli der Kategorie B1 für Probanden aller Sprachen mit deutlich mehr Aufwand verbunden ist, den (potenziellen) Endpunkt als solchen zu erkennen, was sich in im Vergleich zu Kategorie B0 geringeren Erwähnungshäufigkeiten trotz häufigerer und längerer Fixationen äußert. Dies ist auf den Wegverlauf zurückzuführen, welcher in Kategorie B1 nicht bis zum Endpunkt verlaufend gezeigt wird. Daher müssen die Probanden vermutlich mehrfach visuell prüfen, ob FIGURE tatsächlich auf den Endpunkt zusteuert, oder nicht. Bei Beschreibungen von Stimuli der Kategorie B2 sinkt die Häufigkeit der Endpunkterwähnung in allen Sprachen noch weiter, hier lassen sich jedoch signifikante Unterschiede zwischen den Sprachen feststellen. Während deutsche Muttersprachler die Endpunkte immerhin noch in 20,9% aller Fälle erwähnen, tun dies die englischen nur in 15,8% und die chinesischen sogar nur in 3,3% aller Beschreibungen. Gleichzeitig nehmen in allen Sprachen auch die Anzahlen der Fixationen auf die Endpunkte vor den Sprechanfängszeiten von Kategorie B1 zu B2 deutlich ab, vor allem im Chinesischen – ein Effekt, der sich in den nahezu gleichbleibenden Fixationsdauern allerdings nicht finden lässt.

Generell hat der vergrößerte Abstand zwischen FIGURE und GROUND am Endpunkt von Kategorie B1 zu B2 somit zu geringerer visueller Aufmerksamkeit, vor allem gekennzeichnet durch die Fixationsanzahl, auf diesen Endpunkt bei englischen und chinesischen Muttersprachlern geführt, bei deutschen jedoch nicht (siehe Tabelle 4.13). Die insgesamt geringere Endpunkterwähnung bei chinesischen Muttersprachlern zeigt, dass die Endpunkte zwar im

Kategorie B0			
TFC (EP)	2,2 ±2, 1	2,4 ±2, 2	2,6 ±2, 3
TFC vor SOTs (EP)	2,2 ±2, 1	2,4 ±2, 2	2,6 ±2, 3
TFD (EP)	0,5 ±0, 4s	0,4 ±0, 4s	0,5 ±0, 5s
TFD vor SOTs (EP)	0,5 ±0, 4s	0,4 ±0, 4s	0,5 ±0, 5s
Endpunkterwähnung	87,6%	99,0%	88,8%
Kategorie B1			
TFC (EP)	4,4 ±3, 7	4,4 ±4, 0	4,7 ±3, 7
TFC vor SOTs (EP)	3,1 ±3, 0	3,4 ±2, 9	4,0 ±3, 3
TFD (EP)	1,1 ±0, 9s	0,8 ±0, 7s	1,0 ±0, 8s
TFD vor SOTs (EP)	0,8 ±0, 8s	0,7 ±0, 5s	0,9 ±0, 7s
Endpunkterwähnung	58,3%	56,1%	48,3%
Kategorie B2			
TFC (EP)	3,6 ±3, 6	4,6 ±4, 6	3,7 ±3, 7
TFC vor SOTs (EP)	2,4 ±2, 3	2,9 ±3, 1	2,9 ±2, 7
TFD (EP)	1,0 ±1, 0s	1,0 ±1, 0s	0,8 ±0, 8s
TFD vor SOTs (EP)	0,7 ±0, 7s	0,6 ±0, 6s	0,7 ±0, 7s
Endpunkterwähnung	15,3%	20,9%	3,3%

TABELLE 4.13: Fixationsanzahl und -dauer auf Endpunkt sowie die Häufigkeit der Endpunkterwähnung in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

Vergleich zu deutschen (Kategorie B1) und englischen Muttersprachlern (Kategorien B1 und B2) vergleichbar stark visuell fixiert, aber weniger häufig als solche identifiziert oder als nicht relevant für die Beschreibungen eingeordnet werden.

Fixationen auf FIGURE

Auf der linguistischen beziehungsweise der syntaktischen Ebene dient FIGURE in den Beschreibungen von Bewegungsereignissen typischerweise als Subjekt, welches konventionell am Satzanfang genannt wird.²¹ Zudem steht FIGURE einerseits eng mit der Kodierung von MOTION und MANNER in Zusammenhang, wirkt andererseits ebenfalls bei der Festlegung der Orientierung einer Bewegung und der Definition grundlegender Raumrelationen in Raumkonzepten mit. Aufgrund diese Tatsachen sind die Fixationen auf FIGURE für diese

²¹Selbstverständlich verfügen manche Sprachen über freie Satzstellung (wie etwa Deutsch) oder nachgestelltes Subjekt (wie Chinesisch), ein Punkt der jedoch außerhalb des Umfangs dieser Arbeit liegt und daher hier nicht weiter diskutiert wird.

Arbeit von Interesse. Wegen der allgemein hohen Anwendungshäufigkeiten von MANNER-Verben im Englischen, Deutschen und Chinesischen und der PATH-Verben im Chinesischen (siehe Tabelle 4.9) ist zu vermuten, dass die Probanden eine recht große Aufmerksamkeit auf FIGURE als eine der AOIs richten. In diesem Abschnitt werden durch Vergleich von Fixationsanzahl und -dauer auf FIGURE die kognitive Verarbeitung zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch genauer untersucht.

Bei einem Vergleich der gesamten Anzahl der Fixationen auf FIGURE zeigt sich eine besonders hohe Fixationsanzahl im Deutschen und eine besonders niedrige im Englischen, chinesische Muttersprachler liegen zwischen diesen beiden Extremen. Eine Einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Sprachen ergibt klare Differenzen zwischen den drei Sprachen ($F=43.8$, $p<0.001$), Bonferroni-korrigierte Post-Hoc Tests zeigen, dass diese auch zwischen allen paarweise Kombinationen vorliegen ($p<0.002$ für den Vergleich von Deutsch und Chinesisch, $p<0.001$ für die Abgrenzungen von Englisch zu Deutsch und Chinesisch). Beschränkt man sich auf den Zeitraum vor den SOTs betrachten hingegen chinesische Muttersprachler FIGURE am häufigsten und weiterhin englische Muttersprachler am seltensten. Hier liefert eine einfaktorielle ANOVA für drei Sprachen ebenfalls deutliche Effekte ($F=35.5$, $p<0.001$), Differenzen liegen zwischen allen paarweise Kombinationen von Sprachen vor ($p<0.001$ in allen Fällen). Das gleiche Bild lässt sich ebenfalls beim Vergleich der Fixationsdauern auf FIGURE erkennen (siehe die Zusammenstellung in Abbildung 4.53). Die Tatsache, dass chinesische Muttersprachler besonders häufig vor dem Sprechereinsatz auf FIGURE schauen, hängt wahrscheinlich mit den späten SOTs dieser Probandengruppe zusammen.

Im Gegensatz zum Endpunkt wird FIGURE ausschließlich in Kategorie B1 und B2 als eigenständige AOI definiert, da eine Differenzierung zwischen den AOIs FIGURE und GROUD am Endpunkt bei der Darstellung einer Grenzüberschreitung (Kategorie B0) nicht möglich ist. Beim Vergleich der Stimuli-Kategorien finden sich keine signifikanten Effekte sowohl bei Fixationsanzahl als auch bei Fixationsdauer innerhalb der einzelnen Sprachen ($p=0.14$ für Englisch, $p=0.49$ für Deutsch und $p=0.38$ für Chinesisch im Falle der gesamten Fixationsanzahl). Die gesamte durchschnittliche Fixationsanzahl von Kategorie B1 zu B2 nimmt im Englischen und Chinesischen minimal zu, hingegen nimmt sie im Deutschen leicht ab, allerdings in allen Fällen außerhalb der statistischen Signifikanz. Eine Steigerung der Fixationsanzahl vor den SOTs lässt sich in allen Sprachen finden, allerdings wiederum nicht

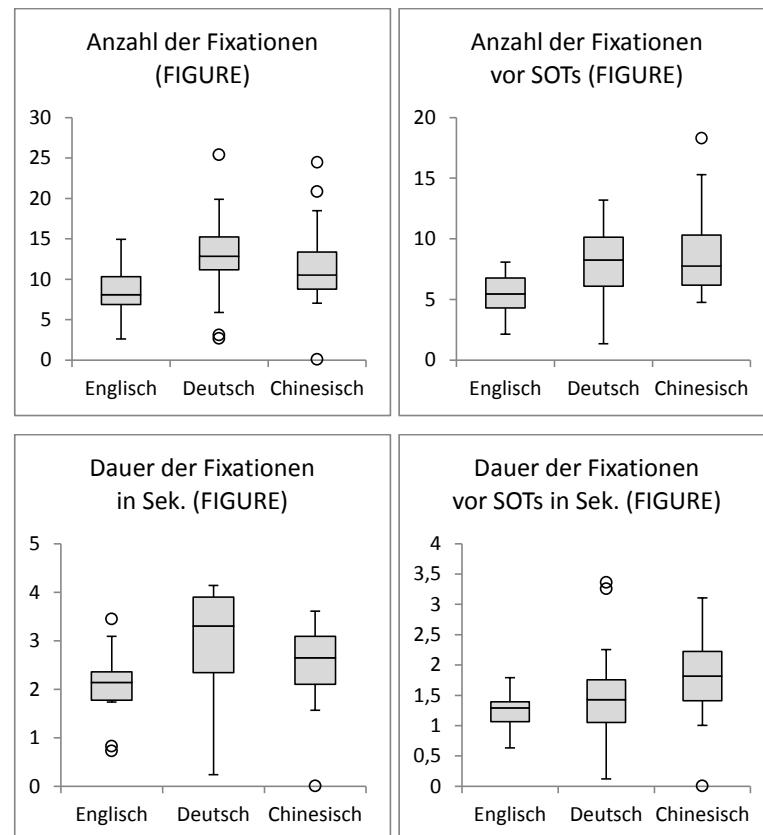


ABBILDUNG 4.53: Fixationsanzahl und -dauer auf FIGURE, insgesamt vor den SOTs, in Gruppe B bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

in signifikantem Umfang ($p=0.05$ für Englisch, $p=0.33$ für Deutsch und $p=0.51$ für Chinesisch). Die gesamten Fixationsdauern als auch die Fixationsdauern vor den SOTs zeigen in allen Sprachen keine Sensitivität auf die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli. Bei einer sprachvergleichenden Betrachtung zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede. In beiden Kategorien (B1 und B2) ergibt sich die Reihenfolge Deutsch > Chinesisch > Englisch bei Anordnung nach gesamter Fixationsanzahl sowie -dauer, dahingegen die Reihenfolge Chinesisch > Deutsch > Englisch bei Anordnung nach diesen Ergebnissen beschränkt auf die Zeit vor den SOTs. Dabei lässt sich deutlicher Abstand von Englisch zu Deutsch und Chinesisch besonders bei der gesamten Fixationsanzahl finden. Einfaktorielle ANOVAs ergeben hier signifikante Effekte sowohl in Kategorie B1 ($F=26.5$, $p<0.001$) als auch in Kategorie B2 ($F=9.8$, $p<0.001$). Hier sind in Kategorie B1 alle Differenzen signifikant ($p<0.001$ für alle paarweisen Vergleiche), in Kategorie B2 lässt sich Englisch sowohl von Deutsch als auch

von Chinesisch abgrenzen ($p < 0.001$ in beiden Fällen), Deutsch und Chinesisch unterscheiden sich jedoch nicht merklich ($p = 0.28$). Somit sind die Unterschiede zwischen den Sprachen in beiden Kategorien vergleichbar, jedoch minimal größer in Kategorie B1 als in B2.

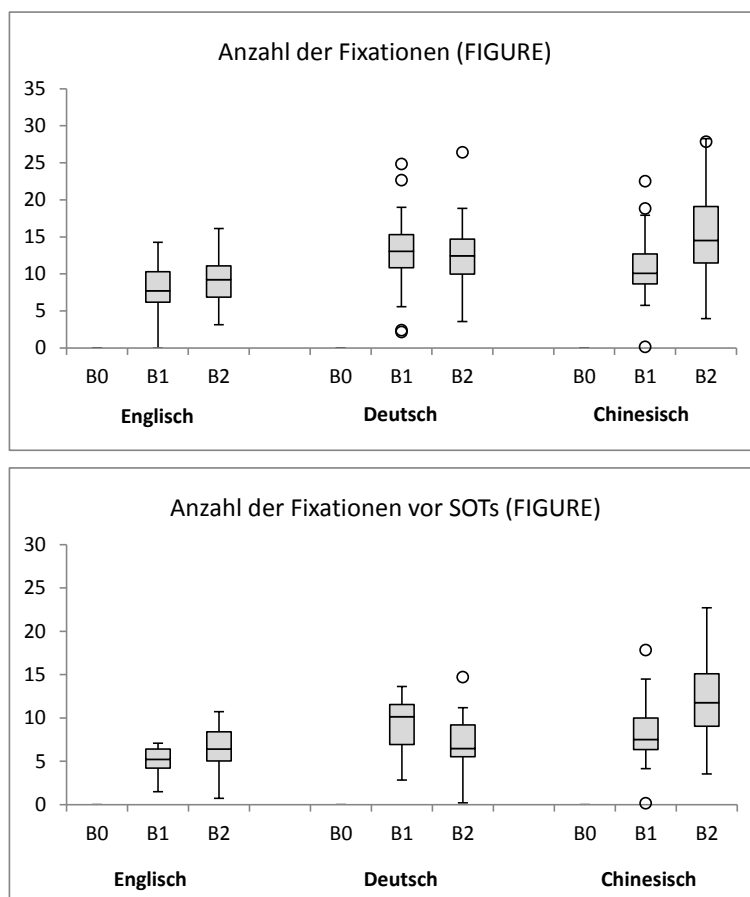


ABBILDUNG 4.54: Anzahl der Fixationen auf FIGURE, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

In den durchgeführten Analysen der visuellen Wahrnehmung bringen die AOIs am Endpunkt und an FIGURE verschiedene Effekte hervor. Im Vergleich dieser zwei begrifflichen Bestandteile bekommt FIGURE durchschnittlich eine höhere Fixationsanzahl und längere -dauer als der Endpunkt. Dieses Ergebnis ist allerdings aufgrund der zentralen Rolle von FIGURE in Bewegungsereignissen, insbesondere für die Feststellung des regelmäßig kodierten MANNER, nicht überraschend. Die durchschnittlichen Fixationsanzahlen und Dauern auf FIGURE werden in Tabelle 4.14 zusammengefasst.

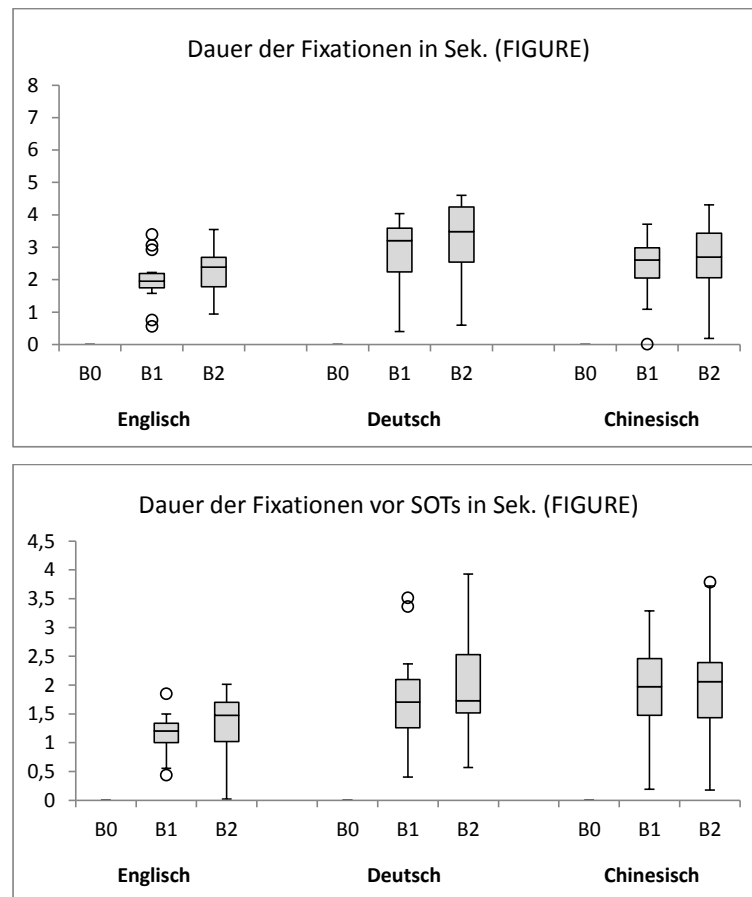


ABBILDUNG 4.55: Dauer der Fixationen auf FIGURE, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

4.6 ZUSAMMENFASSUNG

Die in diesem Kapitel durchgeführten Analysen und Vergleiche vermitteln in verschiedener Hinsicht Einblicke in die kognitiven Prozesse bei der visuellen Wahrnehmung sowie Beschreibung von Bewegungsereignissen und zeigen, neben einigen eindeutig auf die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli zurückzuführenden Effekten, auch ein deutliches sprachspezifisches Schema.

Die englischen Muttersprachler präferieren vor allem in Kategorie B2 im Vergleich zu den beiden anderen Sprachen deutlich mehr deiktische Raumkodierungen und setzen auch am meisten ein Raumkonzept ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt für die Wiedergabe der gesehenen Ereignisse ein. Zudem lassen sich im Englischen die frühesten SOTs und geringsten Fixationsanzahlen auf den Endpunkt vor dem Einsetzen der Beschreibung in den Kategorien

	Englisch	Deutsch	Chinesisch
Kategorie B1			
TFC (FIGURE)	7,9 ±5,3	13,0 ±7,2	11,2 ±6,5
TFC vor SOTs (FIGURE)	4,9 ±3,8	6,6 ±5,0	8,3 ±5,7
TFD (FIGURE)	1,9 ±1,2s	2,8 ±1,5s	2,5 ±1,3s
TFD vor SOTs (FIGURE)	1,1 ±0,8s	1,4 ±1,3s	1,8 ±1,3s
Kategorie B2			
TFC (FIGURE)	8,8 ±5,9	12,5 ±7,4	11,7 ±7,4
TFC vor SOTs (FIGURE)	6,0 ±5,7	7,2 ±6,5	8,6 ±6,8
TFD (FIGURE)	2,2 ±1,5s	2,7 ±1,6s	2,5 ±1,5s
TFD vor SOTs (FIGURE)	1,3 ±1,3s	1,5 ±1,5s	1,8 ±1,5s

TABELLE 4.14: Fixationsanzahl und -dauer auf FIGURE in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern

B1 und B2 erkennen. Zwischen diesen Mustern lässt sich ein möglicher Zusammenhang herstellen, wenn die Verwendung von Raumkonzepten ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt mit einer ‚inneren Betrachtungsweise‘ der Bewegungsereignisse in Verbindung gebracht wird, die hauptsächlich zu einer Präferenz für deiktische Raumkonzepte und früheren SOTs führt. Die Frage nach der Ursache dieser Präferenz lässt sich mit Hilfe der wichtigen Theorien über Sprachproduktion beantworten: Sowohl Levelts Modell der Sprachproduktion als auch in Slobins Theorie *thinking for speaking* verweisen auf die entscheidende Rolle von Sprachstrukturen und -kenntnissen für die kognitiven Prozesse der Sprachproduktion. Durch erworbene Sprachkenntnisse werden mentale Aktivitäten wie Denken und Wahrnehmen geprägt, was weiterhin Einfluss auf die Art und Weise nimmt, wie ein Muttersprachler seine Umwelt betrachtet und interpretiert. In dieser Hinsicht wurde insbesondere die vorhandene oder fehlende Grammatikalisierung des Aspektsystems einer Sprache als entscheidender Faktor für die Betrachtungsweise bei Wiedergaben von Bewegungsereignissen postuliert und erste Belege für diese Hypothese geliefert (Stutterheim et al. : 2012). Diesbezüglich erlaubt die im Englischen durchgängig verwendete progressive verbale Markierung ‘-ing’, jede Phase als ‚on-going‘ darzustellen, eine temporale Perspektivierung die nur wenig Aufmerksamkeit für die weitere Entwicklung oder das Resultat einer Situation verlangt. Daher liegt bei englischen Muttersprachlern während der Versprachlichung keine große Aufmerksamkeit auf dem Endpunkt, wie sich durch die geringen Fixationen auf den Endpunkt vor dem Sprechereinsatz zeigt. Zudem trägt ein phasenweises Betrachten und die im generellen Sprachgebrauch sehr verbreitete Verwendung des Aspekts ebenfalls zu frühen SOTs bei, denn eine Situation

muss nicht als eine Ganzheit dargestellt werden und die Folge einer Bewegung oder eines Ergebnisses ist daher nicht zwingend von Interesse. Dieser erlernte und automatisch ausgelöste Aspekt fügt sich ebenfalls in das Bild der auf der häufiger verwendeten deiktischen Kodierungen ein, da sie ebenfalls eine ‚innere Perspektive‘ auf die Situation vermitteln, durch welche die Probanden deutlich mehr als deutsche oder chinesische Muttersprachler dazu tendieren, ein von Referenzpunkten losgelöstes Raumkonzept zu verwenden. Im nächsten Kapitel wird die Zeitkodierung hinsichtlich Aspekt der drei Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch noch genauer diskutiert werden.

Im Gegensatz zu Englisch zeigen deutsche Muttersprachler mit nicht grammatikalisiertem Aspekt ein in gewisser Weise entgegengesetztes Bild. Sie verwenden im Vergleich zu den anderen Sprachen deutlich am meisten objektbezogene Raumkonzepte und am wenigsten deiktische Kodierungen in Kategorien B1 und B2, zeigen spätere SOTs als englische Muttersprachler und fixieren am häufigsten den Endpunkt in Kategorie B2. Die sich in Raumkodierung und Fixationsanzahl widerspiegelnde Aufmerksamkeit für Referenzpunkte und Endpunkte deutet auf eine ganzheitliche Betrachtungsweise hin, die längere Verarbeitungsprozesse und größeren -aufwand benötigt, was wiederum zu späteren SOTs führt.

Anders als die klaren Muster im Englischen und Deutschen liegen chinesische Muttersprachler in gewisser Hinsicht zwischen diesen beiden Fällen. Sie verwenden am meisten figurbezogene Raumkodierungen in Kategorie B2, bei einer Betrachtung der Benutzung von Raumkonzepten ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt liegen sie jedoch zwischen englischen und deutschen Muttersprachlern. Die Anzahl der Fixationen auf Endpunkt und FIGURE vor dem Einsatz der Beschreibung ist bei chinesischen Muttersprachlern am höchsten, ein Effekt der eng mit den im Durchschnitt sehr späten Sprechanfängszeiten zusammenhängt. Die Endpunkterwähnung hingegen ist sehr gering. Insgesamt ergibt sich hier also ein gemischtes Bild, was die verwendeten Raumkonzepte betrifft, verbunden mit späten SOTs und hohen Fixationen auf FIGURE und Endpunkte. Bei einer Betrachtung des Aspekts im Chinesischen lässt sich feststellen, dass dieses zwar nicht grammatikalisiert ist wie im Englischen, aber dennoch in seiner Verwendung deutlich gebräuchlicher als im Deutschen. Weiterhin bietet es nicht nur eine progressive Perspektive, sondern auch durch entsprechende temporale Partikel die Möglichkeit eine Beschreibung explizit als perfektiv zu markieren (siehe Kapitel 5 für mehr Details). Somit ist es naheliegend, dass im Chinesischen die Anzahl

der gebräuchlichen Perspektiven bei den Wiedergaben von Bewegungsereignissen weiter gestreut sind, und die Muttersprachler daher eine längere Zeit benötigen, um sich unbewusst für eine temporale Perspektivierung zu entscheiden. In dieses Bild passen auch die hohen Fixationsanzahlen einerseits, welche notwendig sind, um vor dieser Entscheidung die gezeigte Situation zu sondieren und andererseits die Tatsache, dass die chinesischen Muttersprachler am stärksten auf die kategoriellen Eigenschaften der Stimuli reagieren.

5 ZEITKODIERUNG IM ENGLISCHEN, DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN: SYSTEM UND GEBRAUCH

In allen Sprachen existieren lexikalische und grammatische Elemente zur linguistischen Kodierung von Zeit, also zum Beispiel der Dauer einer Situation, der zeitlichen Abfolge von Ereignissen, zeitlichen Abständen zwischen Begebenheiten oder Häufigkeiten einer sich wiederholenden Handlung. In Abschnitt 2.4 wurde bereits auf die häufigsten Formen der temporalen Kodierung, Tempus, Aspekt, (Aktionsart,) temporale Adverbien und temporale Partikeln sowie pragmatische Grundsätze (*discourse principles*), hingewiesen. Unter diesen Ausdrucksformen stellen die temporalen Adverbien mit ihren vielfältigen Formen und Funktionen über alle Sprachen hinweg die wohl umfassendsten Möglichkeiten zur temporalen Kodierung bereit, sie repräsentieren explizite temporale Angaben oder Eigenschaften und spielen dadurch oftmals eine entscheidende Rolle bei der Festsetzung der Zeitstruktur innerhalb einer Äußerung.¹ Morphologische Kodierungen zeitlicher Relationen finden sich vor allem in den Kategorien Tempus und Aspekt, welche jedoch in verschiedenen Sprachen unterschiedlich stark grammatikalisiert sind. Die Einsetzung sowohl von temporalen Adverbien als auch von Tempus und Aspekt ist eng mit der Semantik der Verben verknüpft, insbesondere mit den Aktionsarten², den inhärenten temporalen Eigenschaften, welche alle Verben in sich tragen. Die verschiedenen lexikalischen und möglicherweise auch grammatischen Elemente wirken bei dem Aufbau der Zeitstruktur eines Satzes zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Für ein Verständnis der Zeitkodierung müssen somit die Interaktionen des Tempus-Aspekt-Systems, der Aktionsarten der Verben, der temporalen Adverbien,

¹Für eine ausführliche Erklärung hat Klein Englisch als Beispiel genommen und die verschiedenen Formen und Funktionen der temporalen Adverbien dargestellt. (Klein : 2009, Seite 64 – 69)

²Aktionsarten wird auch als lexikalischer Aspekt, situationsbezogener Aspekt, Ereignisarten (*event type*) oder Situationsarten (*situation type*) bezeichnet. In dieser Arbeit wird der Begriff Aktionsarten übernommen, um Aspekt und Aktionsarten klar auseinanderzuhalten.

der Partikeln und pragmatischer Grundsätze verstanden werden. Im empirischen Teil dieses Kapitels werden einfache Situationen untersucht, die durch Äußerungen vom Umfang eines einzigen Satzes und in wenigen Fällen mit wenigen Sätzen wiedergegeben werden, welche jeweils eigenständig und nicht in einen größeren Kontext eingebettet sind. Insofern lässt sich die Komplexität hier reduzieren, pragmatische Grundsätze und Tempus spielen eine untergeordnete Rolle und werden daher nicht analysiert. Der Fokus liegt auf dem Zusammenspiel von Aspekt, der im Chinesischen durch temporale Partikeln kodiert wird, und der Aktionsarten der Verben.

Verschiedene Sprachen unterscheiden sich teilweise stark in ihrer Kodierung von zeitlichen Relationen, insbesondere bezüglich der Grammatikalisierung der Zeitstrukturen durch Verben.³ Während Tempus in den meisten indoeuropäischen Sprachen durch Verbflexionen dargestellt wird und eine fundamentale Rolle in der Grammatik spielt, gibt es auch Sprachen ohne verbalmorphologisches Tempussystem, die entsprechenden Zeitrelationen können dann zum Beispiel durch nicht flexionsfähige temporale Adverbien kodiert werden. Ebenso ist Aspekt durch Flexionsendungen und Stammveränderung zumindest in einigen indoeuropäischen Sprachsystemen grammatikalisiert, in anderen fungieren hingegen temporale Partikeln oder Adverbien als aspektuelle Markierungen.

In folgender Tabelle wird ein Überblick über die Kodierung von Tempus und Aspekt in den in dieser Arbeit untersuchten Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch gegeben. Dabei wird die Grammatikalisierung der temporalen Ausdrücke mit + (grammatikalisiert) und – (nicht grammatikalisiert) gekennzeichnet:

	Englisch	Deutsch	Chinesisch
Tempus: zeitliche Verankerung	+ morphologisch	+ morphologisch	- lexikalisch
Aspekt: zeitliche Perspektivierung	+ morphologisch	- lexikalisch	(-) lexikalisch

TABELLE 5.1: Kodierung von Tempus und Aspekt in Englisch, Deutsch und Chinesisch

³Streng genommen ist Aspekt nur bei Sprachen mit in der Morphologie grammatikalisiertem Aspektsystem eine verbale grammatische Kategorie, so zum Beispiel im Falle von Englisch, Russisch, Italienisch, Spanisch etc. Bei Sprachen ohne grammatikalisiertem Aspektsystem übernehmen lexikalische Elemente diese Funktion, wie etwa Adverbien im Deutschen und temporale Partikeln im Chinesischen, wobei allerdings in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Benutzungshäufigkeiten auftreten.

Englisch ist die einzige dieser drei Sprachen, in der Tempus und Aspekt vollständig grammatikalisiert sind. Deutsch besitzt wie Englisch ebenfalls ein durch Verbflexionen bestimmtes Tempussystem, jedoch werden aspektuelle Informationen durch bestimmte Adverbien anstelle von Flexionen dargestellt, Aspekt ist nicht grammatikalisiert. Im Gegensatz zu Englisch und Deutsch hat Chinesisch kein grammatikalisches Tempussystem zur Verfügung. Zeitliche Relationen werden durch Kontext und temporale Adverbien zum Ausdruck gebracht. Für die aspektuelle Zeitkodierung hat Chinesisch temporale Partikeln zur Verfügung, die wie im Deutschen nicht grammatikalisiert sind und deren Verwendung nicht obligatorisch ist, wenn auch deutlich gebräuchlicher. Daher wird Aspekt im Chinesischen in der obigen Tabelle mit (–) gekennzeichnet, um ihn von aspektueller Kodierung im Deutschen zu differenzieren.⁴

In diesem Kapitel werden im Abschnitt 5.1 zuerst das grammatikalisierte Aspektsystem im Englischen sowie die lexikalischen Aspektmarkierungen im Deutschen und Chinesischen unter klassischer Perspektive (‚Aspekt als Betrachtungsweise‘) deskriptiv vorgestellt. Anschließend werden die Interaktionen zwischen Aspekten und Aktionsarten, also zwischen grammatisch expliziten temporalen Eigenschaften der Verben oder lexikalischen Inhalten der Aspektmarkierungen einerseits und lexikalisch inhärenten temporalen Eigenschaften der Verben andererseits, dargestellt. Nachfolgend wird Aspekt in den drei Zielsprachen hinsichtlich Kleins Theorie der Darstellung von Zeitstrukturen in Äußerungen (siehe Abschnitt 2.4), d.h. bezüglich der Festlegung der temporalen Relationen zwischen TT (*the topic time*), also der Zeitspanne auf die sich eine Äußerung bezieht, und TSit (*the time of the situation*), also der Zeitspanne über die sich die beschriebene Situation erstreckt, erläutert. Basierend auf dieser Grundlage werden weitere chinesische temporale Partikeln, die in vielen Forschungen über Aspekt im Chinesischen außer Acht gelassen, aber in dem durchgeführten Experiment

⁴Der Begriff Aspekt bezieht sich in zahlreichen Forschungen sowohl auf ein temporales Konzept als auch linguistische Mittel zur aspektuellen Kodierung. Um eine klare Trennung der Begrifflichkeiten auf konzeptueller und linguistischer Ebene einzuhalten, wird der Begriff Aspekt in dieser Arbeit nur für konzeptuelle Zusammenhänge angewendet. Aufgrund der sprachstrukturellen Unterschiede der aspektuellen Kodierung (siehe Tabelle 5.1) zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch werden verschiedene Benennungen für die drei Sprachen verwendet. Entsprechend der Grammatikalisierung des Aspektes im Englischen werden die Begriffe verbalmorphologische oder grammatische Markierung in Zusammenhang mit englischer Aspektkodierung benutzt. Für Chinesisch werden die zuständigen Partikeln zur aspektuellen Darstellung als aspektuelle Partikeln oder Aspektmarkierungen bezeichnet. Für das Deutsche werden bestimmte Adverbien und lexikalische Formen den lexikalischen Mitteln zur Kodierung aspektueller Information gezählt.

verwendet werden und dank Kleins Theorie eindeutig als aspektuelle Partikeln zu identifizieren sind, als eben solche definiert und ihre funktionalen Eigenschaften beschrieben (Abschnitt 5.2). Nachdem diese Grundlagen gelegt sind, wird die Benutzung von aspektuellen Partikeln in den Beschreibungen der Videoclips analysiert, der Fokus liegt hier auf dem Einfluss verschiedener Typen von Stimuli auf Aspektkodierung sowie auf der Wechselwirkung von verwendeten Raumkodierungen und Aspektmarkierungen. Neben rein linguistischen Ergebnissen werden insbesondere deren Zusammenhänge mit SOTs sowie Blickbewegungen im Abschnitt 5.3 dargestellt, was Rückschlüsse auf die Wahrnehmung während der Konzeptualisierung bei der Sprachproduktion zulässt. Da die progressive Aspektkodierung im Englischen in diesem Experiment bei 100%, im Deutschen hingegen bei 0% liegt, wird sich dieser empirische Teil auf die Daten der chinesischen Muttersprachler beschränken.

Das Ziel dieses Kapitels ist es, durch diese Arbeitsschritte das chinesische Aspektsystem zunächst auf theoretischer Ebene genau zu verstehen und von den entsprechenden Systemen im Englischen und Deutschen abzugrenzen. Im Anschluss daran soll dann die Verwendung dieses Aspektsystems bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen und anderen Szenen analysiert werden, um den Einfluss dieses Systems auf die Konzeptualisierungsvorgänge bei chinesischen Muttersprachlern zu veranschaulichen. Schließlich sollen auch erste Hinweise auf mögliche Wechselwirkungen zwischen verwendeten Raum- und Zeitkonzepten im Chinesischen gefunden werden, welche dann im nachfolgenden Kapitel noch genauer betrachtet werden.

5.1 ASPEKT IM ENGLISCHEN, DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN

5.1.1 Aspekt als Betrachtungsweise: die klassische Perspektive

1. Englisch⁵

Das voll grammatikalisierte Aspektsystem im Englischen führt dazu, dass Aspekt und Tempus eng miteinander verbunden sind, dennoch bilden sie prinzipiell unabhängige Systeme.

⁵Dieser Abschnitt basiert zu großen Teilen auf Klein: 2009.

In der einfachsten Einteilung, auf die ich mich hier beschränke, wird zwischen imperfektivem Aspekt, oftmals auch progressiv oder verlaufend (‘on-going’) genannt, und perfektivem Aspekt unterschieden. Grammatisch werden diese zwei Aspekte durch Stammveränderung, Konjugationsendungen sowie die Auxiliärverben BE und HAVE ausgedrückt. Der imperfektive Aspekt wird durch die Form BE + -ing unabhängig von Tempus einheitlich gebildet und ist somit eindeutig zu erkennen, zum Beispiel:

imperfektiv:

simple past Emma was working.

simple present Emma is working.

simple future Emma will be working.

Als Konsequenz werden sämtliche Konstruktionen, welche nicht imperfektiv markiert sind, als perfektiv⁶ eingeordnet, grammatisch gibt es für den perfektiven Aspekt im Englischen jedoch keine einheitliche Markierung:

perfektiv:

simple past Emma worked.

simple present Emma works.

simple future Emma will work.

Der klassischen Betrachtung zufolge wird eine Situation durch imperfektiven Aspekt als verlaufend und durch perfektiven als abgeschlossen dargestellt. Bei einer Situation, welche aus mehreren zeitlichen Abschnitten bestehen kann, wird durch die Verwendung des imperfektiven Aspektes der Fokus auf die fortdauernde Eigenschaft eines Teil- oder Untereignisses gelegt, was auf eine Betrachtungsweise schließen lässt, welche die Situation in

⁶Diese Klassifizierung folgt der klassischen Betrachtung, wie sie in der Arbeit *How time is encoded* von Klein (2009) verwendet wird. Wie in dieser Arbeit ebenfalls diskutiert wird, ist diese Einteilung, insbesondere die Zuordnung der simple forms als perfektiver Aspekt, durchaus problematisch, da erstens die Bedeutung des perfektiven Aspekts im klassischen Ansatz nicht klar definiert ist und zweitens nicht in allen Fällen die simple form eine Handlung als abgeschlossen darstellt, es können auch habituelle Handlungen, generische Handlungen etc. auftreten.

mehrere Einzelteile oder Abschnitte zerlegt. Dahingegen wird eine durch perfektive Markierung dargestellte Situation als eine abgeschlossene Gesamtheit mit zeitlichem Anfangs- und Endpunkt betrachtet. Diese Punkte werden weiter unten noch genauer betrachtet. Eine Übersicht über die Strukturierung des englischen Tempus-Aspekt-Systems in Abbildung 5.1 dargestellt.

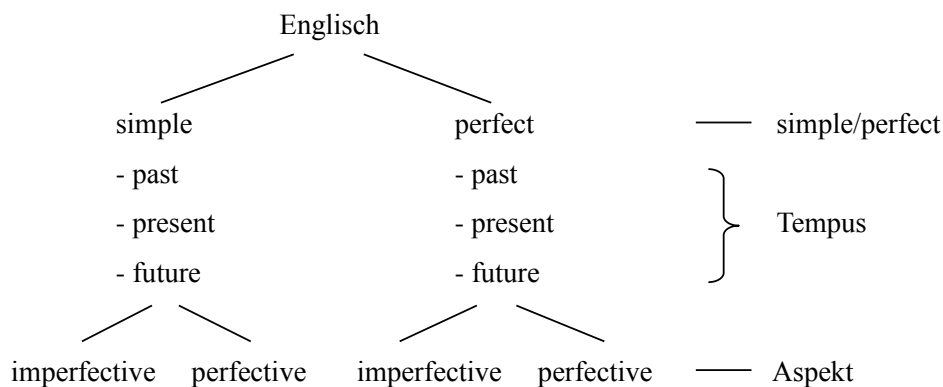


ABBILDUNG 5.1: Tempus-Aspekt-System im Englischen

Dieses System wird dadurch verkompliziert, dass die sechs Tempora in zwei Kategorien, simple und perfect, eingeteilt werden, welche beide jeweils ein eigenes und vollständiges Tempus-Aspekt-System bilden. Dies ist der Hauptgrund für Komplikationen der Analyse des englischen Systems, welcher durch das folgende Beispiel deutlich gemacht wird:

- (25) a. Roger worked.
b. Roger had worked.

Wenn man die Tempus- und Aspektstruktur der Beispiele (25a) und (25b) vergleicht, so besteht keine Unterscheidung bezüglich der Kodierung von Tempus: simple past in dem Beispiel (25a) und past perfect in (25b) stellen die temporale Einordnung ‚vor TU‘ dar. Es handelt sich in beiden Fällen um die Vergangenheit in der Tempusform und den perfektiven Aspekt. Die Sätze unterscheiden sich aber sowohl auf der semantischen als auch auf der syntaktischen Ebene voneinander, sie haben verschiedene Bedeutungen und sind auf unterschiedliche Art und Weise mit zusätzlichen temporalen Angaben wie etwa temporalen Adverbien kombinierbar. Tempus und Aspekt sind keine Unterscheidungskriterien, beide Sätze unterscheiden sich in der Einteilung ‚simple‘ oder ‚perfect‘. Das perfect System bildet

hier ein eigenes vollständiges Tempus-Aspekt-System, welches grammatisch durch die Form HAVE + Partizip Perfekt gekennzeichnet ist.

In diesem perfect System stellt sich allerdings die Frage der temporalen Einordnung von present perfect: In der konventionellen Analyse wird TU oder das Jetzt als der deiktische Fixpunkt der temporalen Einordnung festgelegt, daher ist es naheliegend anzunehmen, dass present perfect die gleiche Funktion ‚zu TU‘ wie simple present ausübt. In Wirklichkeit erfüllt jedoch nur die Zeitform simple present diese Funktion, das present perfect drückt eine Zeitspanne ‚vor aber in unmittelbarer Nähe zu TU‘ aus, man könnte sie als ‚unmittelbare Vergangenheit‘ bezeichnen:

Vergangenheitsformen	past perfect	(entfernte Vergangenheit)
	present perfect	(unmittelbare Vergangenheit)
Zukunftsform	future perfect	

Das Vorkommen dieser doppelten Vergangenheitsform zeigt, dass andere temporale Relationen durch das perfect System vermittelt werden, die natürliche Einordnung ‚vor-in-nach‘ im simple System ist im perfect System – zumindest in Bezug auf die Referenzzeit TU - nicht mehr gültig. Es ist daher naheliegend dem perfect System eine neue Bezugszeit zuzuordnen, um die gesamten Zeitrelationen zwischen den sechs Zeitformen im Englischen zu verdeutlichen. Für die neue Bezugszeit wird in dieser Arbeit die Benennung TRP (time of reference in the perfect system) vorgeschlagen. Die TRP ist einerseits der Fixpunkt innerhalb des perfect Systems, der die Einsetzung der ‚vor-in-nach‘ Relationen ermöglicht. Andererseits ist sie der Bezugspunkt zu dem Fixpunkt des simple Systems, und legt somit das Verhältnis der perfect Tempora zu TU fest. Das gesamte Tempussystem mit zwei Bezugszeiten im Englischen wird in Abbildung 5.2 dargestellt.

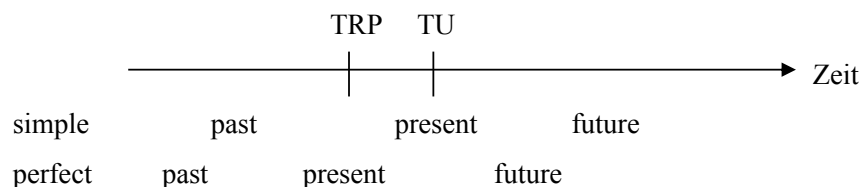


ABBILDUNG 5.2: Zeitrelationen im simple und perfect System

Mit der neuen Bezugszeit kann der Aspekt im perfect System wie das simple System in imperfektiv und perfektiv eingeteilt werden:

	perfektiv	imperfektiv
vor TRP	Emma had worked	Emma had been working
zu TRP	Emma has worked	Emma has been working
nach TRP	Emma will have worked	Emma will have been working

Die hier vorgestellte getrennte Betrachtung von simple und perfect (aufbauend auf Klein: 2009, Seite 53 – 54) ist nicht die einzige Möglichkeit das Tempus-Aspekt-System im Englischen zu analysieren, aber nach Ansicht der Autorin die überzeugendste. Es sollte jedoch festgestellt werden, dass das perfect System zwar intensiv untersucht wurde, dennoch aber kein Konsens bezüglich einer weitgehend akzeptierten Sichtweise vorliegt:

„There is a very rich literature on the English perfect (see Fenn 1987; McCoard 1978; Klein 1994; Comrie 1985; Portner 2003; and for comparisons to other “perfects” Musan 2002 and the contributions in Alexiadou et al. 2003), but one cannot say that there is a generally accepted analysis.” (Klein : 2009, Seite 54)

2. Deutsch

Deutsch verfügt über die sechs Zeitformen Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt sowie Futur I und II und im Kontrast zu Englisch nicht über ein grammatikalisierendes Aspektsystem. Die Verwendung von bestimmten Adverbien und lexikalischen Formen zur aspektuellen Darstellung ist fakultativ und weitgehend beschränkt auf explizite Fragestellungen wie etwa ‘Was machst du gerade?’ oder auf bestimmte Situationen, wie etwa wenn eine klare Aussage über einen ungelegenen Zeitpunkt für einen Anruf oder Besuch ausgedrückt oder der Verlauf einer Situation an einem bestimmten Zeitpunkt hervorgehoben werden soll. Im Gegensatz zu verbalmorphologischen Markierungen im Englischen dienen im Deutschen temporale Adverbien wie etwa gerade, schon, bereits und die Formen SEIN + am / beim +

VERB oder SEIN + dabei ... zu + VERB als aspektuelle Darstellungen einer Handlung oder eines Ereignisses. In den folgenden Beispielen drücken die Sätze (26a) einen imperfektiven Aspekt aus, der Ausdruck in (26b) steht für einen perfektiven Aspekt. Die Kodierung von Tempus und Aspekt, und zwar temporale Einordnung und Perspektivierung, bleiben voneinander unbeeinflusst.

- (26) a. Anton telefoniert **gerade**.
 Anton ist **am** / **beim** Denken.
 Anton war **dabei** ein Buch **zu** schreiben.
- b. Emil ist **schon** / **bereits** gegangen.

Eine eingehende Erläuterung zu progressiv imperfektivem Aspekt in germanischen Sprachen hat Ebert (2000) durch Befragungen bei Muttersprachlern über progressive Aspektendarstellung (*the Progressive Questionnaire; PROGQ*) gegeben.⁷ Im Gegensatz zum Englischen ist Aspekt in anderen germanischen Sprachen nicht im gleichen Ausmaß grammatikalisiert, der Einsatz von Aspekt ist aufgrund dieser fehlenden Grammatikalisierung fakultativ und durch eine Vielzahl verschiedener Formen oder Ausdrücke möglich. Es existieren wenige systematische Untersuchungen, welche Aspekt in germanischen Sprachen übergreifend analysieren. Ebert (2000 : Seite 607) zufolge besitzen germanische Sprachen großenteils zwei von drei typischen Arten zur Konstruktion von progressivem Aspekt⁸, und zwar verbale Posturalverbkonstruktionen (*postural verb constructions; POS*), präpositionale Konstruktionen (*prepositional constructions; PREP*) und Halten-Konstruktionen (*hold constructions; HOLD*). Die Formen SEIN + am / beim + VERB sind der zweiten Gruppe POS zugeordnet und die Form SEIN + dabei ... zu + VERB ist einer vierten zusätzlichen Kategorie, den Beschäftigungskonstruktionen (*busy-constructions*) zugeteilt, die insbesondere dynamische und aktive Eigenschaften eines Ereignisses hervorhebt. Generell dürfen die präpositionalen Konstruktionen kein direktes Objekt enthalten, daher wird die Verbalphrase durch Nominalinkorporation in intransitive Verben oder Konstruktionen verwandelt. Wenn

⁷Die Untersuchung bezieht sich auf germanische Tempus-Aspekt-Systeme in Europa. Die in der Untersuchung berücksichtigten Sprachen sind Isländisch, Schwedisch, Dänisch, Nordfriesisch, Friesisch, Niederländisch, Deutsch und Zürichdeutsch. Weitere Informationen siehe Ebert : 2000, Seite 606.

⁸Detaillierte Erläuterungen siehe Ebert : 2000 und Bertinetto, Ebert & de Groot : 2000.

Nominalinkorporation nicht durchgeführt werden kann, wie etwa bei Verbalphrasen mit definitem oder quantifiziertem Objekt wie ‘diese Zwiebel schneiden’ oder ‘acht Kilogramm Kartoffeln schälen’, kommt eine Beschäftigungskonstruktion als Ausdruck für progressiven Aspekt zum Einsatz, zum Beispiel ‘Der Koch ist dabei, acht Kilogramm Kartoffeln zu schälen’. Zudem ist die beim-Konstruktion lediglich mit agentiven Verben kombinierbar. Eine dritte präpositionale Konstruktion SEIN + im + VERB ist in den Daten belegt, die ausschließlich in bestimmten idiomatischen Wendungen zu finden und im Gegensatz zu beim nicht mit agentiven Verben kombinierbar ist. Der Gebrauch von am ist weniger spezifisch als beim und im und kann daher beide Formen ersetzen, die jedoch nicht miteinander austauschbar sind. Mit den folgenden Beispielen hat Ebert (2000 : Seite 630) die Unterschiede zwischen den drei präpositionalen Konstruktionen im Deutschen verständlich dargestellt:

- (27) Der Mond ist am / im / *beim Abnehmen.
Die Wunde ist am / *im / *beim Heilen.
Sie ist am / beim / *im Einkaufen.

Die funktionale Gemeinsamkeit der progressiven Konstruktionen ist es, den fortlaufenden Zustand einer Handlung oder eines Ereignisses zu einem bestimmten Zeitpunkt hervorzuheben.

3. Chinesisch

Im Chinesischen gibt es kein morphologisches und grammatikalisches Tempus-Aspekt-System, die temporalen Relationen werden entweder durch Kontext, temporale Adverbien oder temporale Partikeln als Aspektmarkierungen vermittelt. Davon sind temporale Partikeln aufgrund ihrer breiten Anwendungen die am häufigsten untersuchten Objekte in Forschungen über chinesische Zeitkodierungen, wohingegen temporale Adverbien, welche die verankernde Funktion des Tempus erfüllen und deren Benutzung weitgehend optional ist, weniger häufig betrachtet wurden.⁹ Diese optionale Verwendung bedingt zusammen mit den

⁹In chinesisch-sprachigen Forschungen ist der Begriff ‘temporaler Partikel’ weniger gebräuchlich, üblicherweise werden Aspektmarkierungen als temporale Adverbien bezeichnet (siehe z.B. Zhang : 2002, Lei & Hu : 2010 und Zhang : 2012).

uneindeutigen Oberflächenstrukturen im Chinesischen die wichtige Rolle des Kontexts für temporale Kodierung. Trotz zahlreicher Untersuchungen bestehen keine eindeutig übereinstimmenden Ansichten über die präzisen Funktionen temporaler Partikeln als Aspektmarkierungen, dennoch lassen sich aus den Ergebnissen der klassischen Betrachtungen Erklärungen der grundlegenden syntaktischen Funktionen und semantischen Eigenschaften generieren. Daher werden im Folgenden die klassischen Definitionen von temporalen Partikeln als Aspektmarkierungen diskutiert.

In den konventionellen Forschungen werden zumeist die vier Partikeln ‘zài’(在), ‘zhe’(著), ‘le’(了) und ‘guò’(過) gemäß funktionaler Prinzipien in imperfektiv und perfektiv aufgeteilt.

Die imperfektiven Partikeln sind ‘zài’(在) und ‘zhe’(著), welche sich bezüglich der Kombierbarkeit mit Verbtypen unterscheiden und dadurch jeweils eine dynamische bzw. statische Bedeutung hervorheben. Im Chinesischen ist ‘zài’ ein multifunktionales Zeichen, das auch als ein Verb mit der Bedeutung ‘sich befinden’ und als eine Präposition für Lokalisierung fungieren kann. Als eine progressive Aspektmarkierung bezeichnet ‘zài’ eine Handlung oder Situation im Verlauf und darf deshalb nicht mit Zustandsverben¹⁰ wie etwa sitzen, liegen und stehen zusammen auftreten. ‘Zhe’ als eine durative Aspektmarkierung bezeichnet eine fortdauernde Handlung oder Situation mit homogenem Zustand. Eine Kombination mit Zustandsverben ist im Gegensatz zu ‘zài’ gestattet. Die durative Eigenschaft lässt ‘zhe’ in die Struktur Verb + zhe + Verb oftmals als Hintergrund oder begleitende Erscheinung einer anderer Handlung fungieren, zum Beispiel ‘tiào ZHE hūhǎn’ (; schreien mit Hüpfen). Weiterhin kann sich die Bedeutung des Prädikats eines Satzes auch in Abhängigkeit von der Kombination mit ‘zài’ oder ‘zhe’ ändern: Zum Beispiel werden dem Verb ‘chūan’(穿; tragen) in ‘tā zài chūan xié’ und ‘tā chūan zhe xié’ durch verschiedene Kombination mit den imperfektiven Aspektmarkierungen unterschiedliche externe temporale Eigenschaften zugewiesen und die jeweilige Bedeutung entsprechend verändert. Die Übersetzungen lauten dann ‘Er zieht sich die Schuhe an’ für die Kombination mit ‘zài’ und ‘Er trägt Schuhe’ für die Kombination mit ‘zhe’. Neben diesen Unterschieden in der Funktion weisen ‘zài’ und ‘zhe’ auch unterschiedliche Positionierungen in der Satzstellung auf: ‘zài’ steht immer unmittelbar vor einem Verb wohingegen ‘zhe’ direkt dahinter vorkommen muss:

¹⁰Dieser Terminus bezieht sich auf die Aktionsarten von Verben, die später erläutert werden.

- (28) a. 一 個 男 孩 在 踢 足 球
 yī gè nánhái zài tī zúqiú
 ein ZW Junge **ZÀI** kicken Fußball
 Ein Junge spielt Fußball.
- b. 一 隻 貓 在 門 邊 躺 著
 yī zhī māo zài mén biān tǎng zhe
 ein ZW Katze an Tür am Rand liegen **ZHE**
 Eine Katze liegt an der Tür.

Viele Forschungen über das chinesische imperfektive Aspektsystem beschränken sich auf die zwei Partikeln ‘zài’ und ‘zhe’. Zum Beispiel werden dem Verb ‘chūan’ (穿; tragen) in ‘tā zài chūan xié’ und ‘tā chūan zhe xié’ durch verschiedene Kombination mit diesen zwei Aspektmarkierungen unterschiedliche externe temporale Eigenschaften zugewiesen und die jeweilige Bedeutung entsprechend verändert. Die Übersetzungen lauten dann ‘Er zieht sich die Schuhe an’ für die Kombination mit ‘zài’ und ‘Er trägt Schuhe’ für die Kombination mit ‘zhe’.

Zu den perfektiven Partikeln gehören ‘le’ (了) und ‘guò’ (過), die verschiedene Funktionen ausüben. Sie unterscheiden sich dadurch, dass ‘guò’ sich auf ein Ereignis in einer unbestimmten weit zurück liegenden Zeit bezieht, wohingegen ‘le’ meistens eine bereits geschehene Situation in einer bestimmten nahe zurückliegenden Zeit darstellt.

‘Le’ lässt eine Handlung oder Situation als eine Gesamtheit erscheinen, die von einem Anfang und einem Ende begrenzt wird. Oftmals wird darauf hingewiesen, dass ‘le’ eine fertigstellende Eigenschaft besitzt und dadurch eine Handlung oder Situation als Vervollständigung (*completion*) darstellt (zum Beispiel Chao : 1968). Allerdings gehen manche Forscher davon aus, dass der Aspektpartikel ‘le’ seine Bedeutung von den zugehörigen Verben bezieht: Abhängig von Verbtypen, insbesondere Verben mit oder ohne inhärente temporale Abgrenzung, drückt ‘le’ entweder Beendigung in (29b) oder Vervollständigung in (29c) aus (siehe etwa Li & Thompson : 1981, Li : 1990, Shih : 1990 und Smith 1991).

- (29) a. Anfangszustandswechsel:

我 寫 了 小 說
 wǒ xiě le xiǎoshuō
 ich schreiben LE Roman

Ich habe angefangen, einen Roman zu schreiben.

b. Beendung:

我 寫 了 一 本 小 說
 wǒ xiě le yī běn xiǎoshuō
 ich schreiben LE ein ZW Roman

Ich habe einen Roman geschrieben.

c. Vervollständigung:

我 寫-完 了 一 本 小 說
 wǒ xiě-wán le yī běn xiǎoshuō
 ich schreiben-vollenden LE ein ZW Roman

Ich habe einen Roman zu Ende geschrieben.

Mit Hilfe von Kleins Definition von Aspekt als Zeitstruktur (siehe Abschnitt 2.4), deren Anwendung auf das chinesische Aspektsystem im folgenden Abschnitt genauer betrachtet wird, lassen sich die Funktionen von 'le' sehr klar trennen: Im Zusammenhang mit 1-Zustand Verben, wie etwa das Verb 'xiě' in (29a) und (29b), drückt 'le' entweder einen Anfangszustandswechsel oder die Beendung einer Tätigkeit aus. Welche Funktion in einem Ausdruck zum Tragen kommt hängt vom Verbtyp und von der Satzstruktur ab. Vorschläge für regelhafte Zusammenhänge wurden von mehreren Autoren gemacht (vgl. z.B. Klein et. al : 2001), allerdings ist bislang kein eindeutiges Schema erkennbar. So kann 'le' zusammen mit dem 1-Zustand Verb 'xiě' sowohl einen Anfangszustandswechsel (wie in (29a)) oder, bei Verwendung eines quantifizierenden Arguments, auch die Beendung einer Tätigkeit darstellen (wie in (29b)). Im Zusammenhang mit 2-Zustand Verben, wie etwa dem Verb 'xiě-wán' in dem Beispiel (29c)¹¹, drückt 'le' dahingegen Vervollständigung aus. Inwieweit hier die inhärente Bedeutung von 'le' eine Rolle spielt und in wie weit im Gegensatz dazu der lexikalische Inhalt der Verben die Bedeutung festlegt, ist noch umstritten. Klar scheint jedoch, dass sich die temporalen Eigenschaften des Satzes durch das Zusammenspiel von Verbtypen, deren Argumenten und Aspektmarkierungen ändern.

¹¹Bei dieser Art von Verben handelt sich um resultative verbale Komposita (*resultative verb compounds*, RVC), die in der Datenanalyse bezüglich chinesischer Raumausdrücke im Abschnitt 4.3.3 bereits erwähnt wurden. In kommandem Abschnitt werden RVCs im Zusammenhang mit Zeitstrukturen noch näher erläutert.

Im Gegensatz zu ‘le’ beschreibt ‘guò’ zwar ebenfalls die Abgeschlossenheit einer Handlung oder Situation, allerdings bezogen auf einen unbestimmten Zeitraum, welcher außerhalb (beziehungsweise vor) dem aktuellen Zeitabschnitt der Situation liegt. Anders ausgedrückt, die Zeitspanne des mit ‘guò’ gekennzeichneten Ereignisses liegt vor der aktuellen Zeitstruktur, das dazwischen liegende Zeitintervall wird jedoch nicht genauer spezifiziert. Daher sprechen einige Forscher auch von der diskontinuierlichen Eigenschaft von ‘guò’ (Chao: 1968, Smith : 1991) und beim Vergleich von ‘guò’ mit ‘le’ von einem Unterschied in temporaler Bestimmtheit (Li & Thompson : 1981, Mangione & Li : 1993). ‘Guò’ bezeichnet also eine Handlung oder Situation in einer vergangenen, unbestimmten Zeit und wird vor allem für die Beschreibungen von Erfahrungen oder Erlebnissen verwendet. Die temporale Bestimmtheit von ‘le’ besteht darin, dass ‘le’ eine geschehene Handlung oder Situation in temporalen Zusammenhang mit der aktuellen Zeitspanne bringt. Genauer gesagt impliziert ‘le’ eine Überlappung zwischen der Zeit, auf die sich behauptetes Geschehen bezieht, und der Zeitspanne, in der eine Situation stattfindet.¹² Durch die Einordnung der Partikeln ‘le’ und ‘guò’ in Kleins Theorie von Aspekt als Zeitstruktur im kommenden Abschnitt 5.1.3 wird diese Unterscheidung klarer werden.

Bei allen Unterschieden spiegelt sich die gemeinsame perfektive Bedeutung von ‘le’ und ‘guò’ in der Satzstellung wider, welche in beiden Fällen verbal-final ist.

- (30) a. 她 吃 了 一 個 蛋 糕
 tā chī le yī gē dàngāo
 sie essen **LE** ein ZW Kuchen
 Sie hat einen Kuchen gegessen.
- b. 他 們 一 起 去 過 德 國
 tāmen yìqǐ qù guò déguó
 sie zusammen gehen **GUÒ** Deutschland
 Sie waren schon einmal zusammen in Deutschland.

Die Aspektmarkierung ‘guò’ wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit nicht näher betrachtet, da sie in den aufgenommenen Daten nicht vorkommt.

¹²Die vorstehenden Erklärungen basieren auf Klein, Li & Hendriks : 2000, Seite 724 – 728. In diesem Artikel werden die Probleme mit klassischen Auffassungen sowie die Theorien von Smith (1991) und Mangione & Li (1993), mit denen ein Teil der Probleme jedoch aufgehoben werden, diskutiert. Siehe Seite 729 – 741 in Klein, Li & Hendriks : 2000.

5.1.2 Aspekt und Aktionsarten

In klassischen Forschungen des Erwerbs und der Benutzung von Aspektsystemen stehen die engen Verhältnisse zwischen aspektuellen Kodierungen, grammatischen Kategorien der Verben (v.a. Tempus), und den Aktionsarten, lexikalisch inhärenten temporalen Eigenschaften der Verben, im Vordergrund. Die Zusammenhänge zwischen aspektuellen Ausdrücken und Aktionsarten werden daher auch als Interaktionen zwischen grammatischem¹³ und lexikalischem Aspekt bezeichnet. In Smiths Zwei-Parameter-Theorie (1991, 1997) werden die verschiedenen aspektuellen Eigenschaften einer Handlung oder eines Ereignisses in Hinsicht auf die Wechselbeziehung zwischen aspektuellen Betrachtungsweisen (*viewpoint aspect*), imperfektiv und perfektiv, und Situationsarten (*situation type*) erläutert.¹⁴ Für Situationsarten hat sie die vier Kategorien der Verbtypen Vendlers (1967)¹⁵ Zustand (*state*), Aktivität (*activity*), Durchführung (*accomplishment*) und Vollendung (*achievement*) übernommen und dazu die fünfte Kategorie Vereinzelung (*semelfactive*) hinzugefügt. Verben können entsprechend ihrer inneren temporalen Eigenschaften in eine dieser fünf Situationsarten eingeordnet werden. In der folgenden Tabelle werden die Eigenschaften einzelner Situationsarten oder Aktionsarten zusammengefasst:

	durativ	punktuell	einheitlich	schrittweise	resultativ
Zustand	+	-	+	-	-
Aktivität	+	-	-	+	-
Durchführung	+	-	-	+	+
Vollendung	-	+	-	+	+
Vereinzelung	-	+	-	+	-

TABELLE 5.2: Eigenschaften der Situationsarten (Smith : 1991, 1997)

¹³Die Kategorie des grammatischen Aspektes sollte nicht mit der Unterscheidung zwischen grammatikalisiertem und nicht-grammatikalisiertem Aspekt verwechselt werden. Die auch in dieser Arbeit verwendete gebräuchlichste Definition des Aspektes umfasst nur den grammatischen Aspekt, welcher je nach Sprache grammatikalisiert sein kann oder auch nicht.

¹⁴Um Smiths Theorie original darzustellen, habe ich in diesem Abschnitt entsprechend ihrer Terminologie die Begriffe *viewpoint aspect* und *situation type* als Betrachtungsweise und Situationsarten anstelle von Aspekt und Aktionsarten übersetzt.

¹⁵Von demselben Ausgangspunkt aus stellen Li & Shirai (2000) die Eigenschaften des grammatischen und lexikalischen Aspektes, die dazugehörigen Regelungen der Kombinationen sowie die dadurch entstehenden Bedeutungen nur mit minimalen Unterschieden zu Smith dar. Ausführliche Erläuterungen siehe Li & Shirai : 2000, Seite 11 – 25.

Diese Eigenschaften bestimmen weiterhin die möglichen Kombinationen der Verben mit aspektuellen Betrachtungsweisen, da die inhärenten temporalen Eigenschaften von Verben, also die Situationsarten, mit den aspektuellen Markierungen, seien es morphologische oder lexikalische, verträglich sein müssen. Generell dürfen Situationsarten, die eine Dauer jedoch kein Ende in sich tragen, mit imperfektivem Aspekt verbunden sein. Die Fortdauer ermöglicht eine Betrachtung ‚von Innen‘, d.h. die Situation kann in mehrere Abschnitte zerlegt und diese in Abfolge dargestellt werden. Dennoch ist ein imperfektiver Aspekt manchmal auch in Kombination mit Situationsarten mit punktueller Eigenschaft möglich. Den Situationsarten Vollendung und Vereinzelung wird in diesem Fall jeweilig durch Fokusverschiebung und Wiederholung eine inhärente Struktur aufgesetzt, welche dann mit imperfektivem Aspekt kompatibel ist und eine inhärente Betrachtung ermöglicht. Ein Beispiel bietet der Satz ‚He is entering a shop‘. Hier wird die Fokussierung bei einer Kombination von der Situationsart Vollendung mit imperfektivem Aspekt auf die Vorbereitungsphase gerichtet. Das zeigt, dass die Interaktion zwischen Aktionsarten und Aspekt zu Veränderungen der Relationen zwischen Zeiten innerhalb der Zeitstruktur einer Situation und somit auch der Satzbedeutung führen kann.

Allerdings hat Croft (2012) die eindeutige Festlegung der lexikalischen aspektuellen Eigenschaft eines Verbes in Vendlers Verbkategorisierung als eine Grundlage von Analysen der aspektuellen Eigenschaften einer Äußerung zur Diskussion gestellt. Er weist darauf hin, dass Verben je nach Kontext und Kombination mit anderen Satzgliedern verschiedene aspektuelle Informationen oder Betrachtungsweise vermitteln können und eine eindeutige Trennung der im Verb inhärenten Informationen und den durch Kontext vermittelten oftmals schwierig ist. Diese Problematik wurde bereits von Dahl (1985) beschrieben:

„[...] As often happens, the theoretically nice distinction between ‘grammatical’ and ‘lexical’ aspect turns out to be rather difficult to apply in practice. To start with, we encounter the problem of separating out the ‚inherent aspectual meaning‘ from contextual influences – after all, every occurrence of a verb is in a definite context, and there is no obvious way of determining what a ‘neutral aspectual context’ would be like. Also it turns out that there is an astonishing flexibility in how individual verbs may be used.” (Dahl : 1985, Seite 26 – 27)

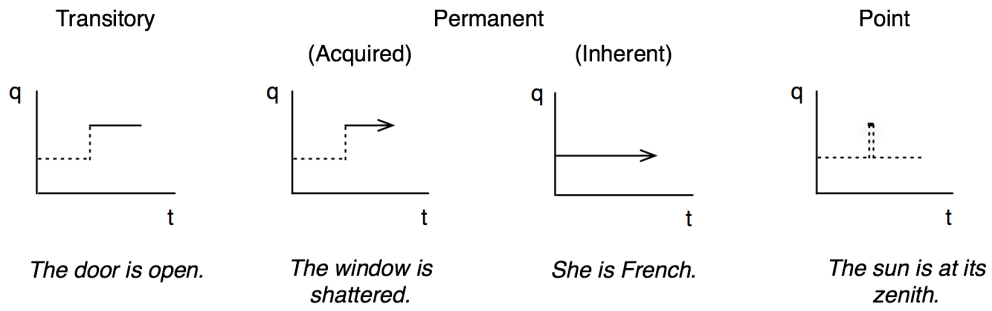
Dementsprechend sollte einem Verb laut Croft keine feste inhärente aspektuelle Eigenschaft zugeordnet werden, stattdessen kann es potenziell in verschiedene aspektuelle Darstellungen eingebettet werden. Es ist noch nicht einmal in allen Fällen möglich, eine ‚Baseigenschaft‘ festzulegen. Der aspektuelle Inhalt einer Aussage ist somit ganzheitlich zu betrachten, da dieser durch vorhandene Prädikate, temporale Phrasen und deren Verbindungen sowie externe Semantik festgelegt wird. Als Beispiel führt er die Sätze ‘They reached the summit’ und ‘It took them two hours to reach the summit’ auf, welche verschiedene aspektuelle Darstellungen desselben Verbes beziehungsweise Prädikats enthalten.

Aufbauend auf diesen Analysen überarbeitet Croft (1998, 2009, 2012) Vendlers vier Kategorien, welche er allerdings nicht auf Aktionsarten der Verben, sondern im Sinne der obigen Betrachtung als Systematik für lexikalische Aspekttypen (*aspectual types*) ansieht. Ein Verb kann dann je nach Kontext in verschiedene Aspekttypen eingebettet sein. Hierbei kommt es zu Erweiterungen, Unterteilungen und auch Neudefinitionen der bestehenden Kategorien. Die bearbeitete Kategorisierung der Aspekttypen wird im Folgenden aufgelistet, die zugehörigen Strukturen werden durch Abbildungen veranschaulicht (Croft : 2012, Seite 57 - 69)¹⁶:

1. Zustand (*state*) :

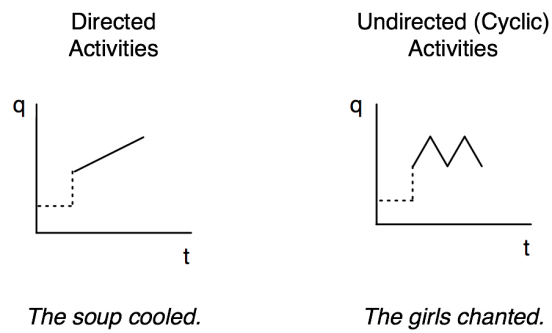
- andauernd (*permanent*)
 - inhärent (*inherent*)
 - erworben (*acquired*)
- vorübergehend (*transitory*)
- punktuell (*point*)

¹⁶Diese Abbildungen beziehen sich vor allem auf die vier grundlegenden Kategorien. In Croft (2012, Seite 70-110) gibt es weitere Darstellungen für eingehende Analysen komplexer Satzstrukturen wie etwa mit temporalen Adverbien und Auxiliärverben.



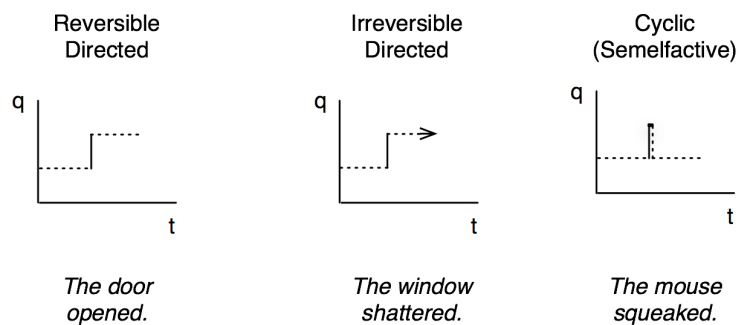
2. Aktivität (*activity*) :

- gerichtet (*directed*)
- ungerichtet (*indirected*)



3. Vollendung (*achievement*) :

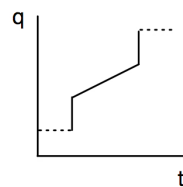
- umkehrbar (*reversible*)
- nichtumkehrbar (*irreversible*)
- periodische Vollendung (*cyclic achievement*)



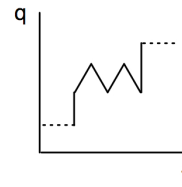
4. Begrenzte andauernde Prozesse (*bounded durative processes*) :

- Prozess zum Erreichen eines Zustands (*runup achievements*)
- Durchführung (*accomplishment*)

Accomplishments



I ate an apple pancake.

Runup achievements
(Nonincremental accomplishments)

Harry repaired the computer.

In der lexikalischen Kategorie Zustand sind andauernde, vorübergehende und punktuelle Zustände zu unterscheiden. Die Unterscheidung zwischen einem andauernden Zustand von einem vorübergehenden Zustand erfolgt durch temporale Adverbien der Frequenz wie etwa ‘manchmal’ oder ‘täglich’ sowie Tempus-Aspekt-Konstruktionen. Zudem sind unter andauernden Zuständen inhärente und erworbene Zustände abhängig von dem zugehörigen Subjekt zu differenzieren. Unter Aktivität wird zwischen gerichteten Aktivitäten und ungerichteten Aktivitäten unterschieden. Im Falle der Vollendung wird anhand der Kompatibilität mit temporalen Adverbien der Frequenz eine Unterscheidung zwischen umkehrbarer und nichtumkehrbarer Vollendung eingeführt. Weiterhin wird die von Smith vorgeschlagene Kategorie Vereinzlung (*semelfactive*) in periodische Vollendung umbenannt. Zuletzt wird die neue Kategorie ‚Begrenzte andauernde Prozesse‘ vorgeschlagen, innerhalb der zwischen Prozess zum Erreichen eines Zustandes und Durchführung unterschieden wird.

Trotz der Tatsache, dass zumindest bei Verwendung einer kleingliedrigen Unterteilung von aspektuellen Kategorien ein Verb in verschiedene aspektuelle Darstellungen eingebettet werden kann, so ist sein lexikalischer Inhalt dennoch relevant für das Verständnis der Zusammenwirkungen mit anderen linguistischen Einheiten zur Konstruktion des gesamten aspektuellen Inhaltes einer Aussage. Insbesondere kann in vielen Fällen festgestellt werden, dass bestimmte aspektuelle Lesarten für ein Verb ausgeschlossen sind. Analysen dieser Art werden im weiteren Verlauf dieses Kapitels wichtig werden.

5.1.3 Aspekt als Zeitstruktur

Mit Hilfe der konventionellen Forschungen werden deskriptive und verständliche Erläuterungen der Eigenschaften und Anwendungen des Aspektes in einzelnen Sprachen gegeben, dennoch sind sie für eine präzise Analyse der Zeitstrukturen nur bedingt geeignet. Ein funktionaler Vergleich unter sprachübergreifende Perspektive benötigt eine klare, sprachübergreifende Definition der Zeitstruktursysteme, insbesondere von Tempus und Aspekt, wie sie in Klein (1994) entwickelt und in dieser Arbeit in Kapitel 2 vorgestellt wurde. Statt den konventionellen Aufteilungen in Bezug auf die Funktionen der Aspektsysteme zu folgen, welche teilweise die Zusammenhänge zwischen Aspekt und Aktionsarten mit in Betracht ziehen und Aspektmarkierungen hauptsächlich als Mittel zur Darstellung verschiedener temporaler Perspektivierung auf eine Situation ansehen, basiert dieses Modell auf generellen temporalen Relationen zwischen den Zeitspannen TU, TT und TSit (siehe Abschnitt 2.4.1). Es dient als Grundlage für den Sprachvergleich und berücksichtigt in einer einfachen Form verschiedene lexikalische Inhalte durch eine Unterscheidung von 0-, 1- und 2-Zustand Verben. In Bezug auf letztere (2-Zustand Verben) wird die Hervorhebung einer ausgezeichneten Phase (*distinguished phase*, DP) jeweils sprachspezifisch festgelegt, welche als entscheidender Faktor Einfluss auf Unterschiede zwischen den aspektuellen Kodierungen verschiedener Sprachen ausübt. Differenzierte Interpretationen der in dieser Arbeit untersuchten Sprachen Englisch und Chinesisch in Kleins System werden im Folgenden erläutert, wobei ich mich entscheidend auf Klein, Li & Hendriks (2000) beziehe. Deutsch wird hier aus bereits genannten Gründen nicht näher betrachtet.

An dieser Stelle müssen wir auf Abschnitt 2.4.2 zurückgreifen, insbesondere auf die verschiedenen Arten von durch Verb vermittelten lexikalischen Inhalten. Diese können in vielfältiger Form auftreten. Die von Klein eingeführte Unterteilung unterscheidet lediglich zwischen 0-, 1- und 2-Zustand Verben. In einem 0-Zustand Verb existiert eine einheitliche, über alle Zeiten durchgängige TSit, die immer die TT enthält. In diesem Fall existieren keine TT-Kontraste und es tritt daher keine Differenzierung aspektueller Ausdrücke auf. Ein 1-Zustand Verb besitzt ein einziges Zeitintervall TSit mit Vorzeit (*pretime*) und Nachzeit (*posttime*). Im Gegensatz dazu besteht der lexikalische Inhalt eines 2-Zustand Verbes aus den zwei Zeitintervallen SS (*source state*) und TS (*target state*).

In einem 2-Zustand Verb muss nach Klein eines der beiden Zeitintervalle SS und TS als maßgeblich für die Verknüpfung von TSit mit TT festgelegt werden, welches als ausgezeichnete Phase (*distinguished phase*, DP) bezeichnet wird. Weiterhin kann diese Nomenklatur auch auf 1-Zustand Verben ausgedehnt werden, wobei hier TSit nur aus einem Zeitintervall besteht und somit die Festlegung von DP auf TSit eindeutig ist. Im Gegensatz dazu variiert die Festlegung der DP auf SS oder TS in einem 2-Zustand Verb zwischen verschiedenen Sprachen. Die Variationen innerhalb dieser Festlegung sowie die verschiedenen Arten der Verknüpfung zwischen TT und DP sind relevant für die Analysen von Aspektsystemen, sie bilden neben der Grammatikalisierung die zweite primäre Ursache für Differenzierungen des Aspekts zwischen verschiedenen Sprachen.

Klein hat festgestellt, dass Sprachen sich in Bezug auf das Verhältnis von Aspekt und 2-Zustand Verben unterscheiden. Es kann der erste oder zweite Zustand als Bezugsphase ausgezeichnet werden, zum Beispiel ist im Englischen die DP bei 2-Zustand Verben auf SS festgelegt, im Chinesischen auf TS. Diese Festsetzung beruht auf unterschiedlichen Eigenschaften der 2-Zustand Verben, welche im Englischen handlungsorientiert und im Chinesischen folgeorientiert sind (in Anlehnung an Forschungen über Semantik und grammatische Funktionen der Verben von Chu : 1976, Li : 1990 und Yong : 1997, siehe Klein, Li & Hendriks : 2000, Seite 754). In den von TT-TSit-Relationen ausgehenden Modellen findet sich keine allgemein äquivalente Zuordnung wie in den konventionellen Forschungen, stattdessen wird die Einteilung sprachspezifisch vorgenommen. Im Englischen wird – wie in den konventionellen Forschungen - zwischen imperfektivem und perfektivem Aspekt unterschieden, zudem wird teilweise auch noch dem Perfekt eine aspektuelle Bedeutung zugewiesen. Wie bereits weiter oben aufgeführt wurde, wird in dieser Arbeit der Standpunkt vertreten, dass eine Einteilung der simple- und perfect-Formen in zwei eigenständige und getrennte Tempus-Aspekt Systeme eine konsistentere Betrachtung der Zeitstrukturen im Englischen zulässt. Dennoch wird im Folgenden das Perfekt als dritte Aspektform mit behandelt. Dieses geschieht der Vollständigkeit halber und um zu zeigen, wie es auch so in das englische Tempus-Aspektsystem integriert werden kann. Um aber den Unterschied zur imperfektiven und perfektiven Form deutlich zu machen wird das Perfekt konsequent eingeklammert. Somit wird das grammatikalisierte Aspektsystem im Englischen durch die progressive Form (imperfektiv), die einfache Form (perfektiv) und die Perfektform (perfekt) gebildet, welchen folgende drei temporale Relationen zwischen TT und TSit zugeordnet werden (Klein, Li &

Hendriks : 2000, Seite 751):

ENGLISCH

Imperfektiv: TT IN T-DP

Perfective: TT OVL T-DP and POSTTIME OF T-DP

(Perfect: TT AFTER T-DP)

Im Chinesischen wird Aspekt durch vier häufig angewendeten temporalen Partikeln ‘zài’(在), ‘zhe’(著), ‘le’(了) und ‘guò’(過) als Aspektmarkierungen ausgedrückt, ihnen werden folgende Zeitrelationen zugewiesen (Klein, Li & Hendriks : 2000, Seite 754):

CHINESISCH

ZÀI: TT IN T-DP

ZHE: TT IN T-DP

LE: TT OVL PRETIME OF T-DP and T-DP

GUÒ: TT AFTER T-DP

In Tabelle 5.3 werden die 1- und 2-Zustand Verben in beiden Sprachen getrennt voneinander betrachtet. Hier wird zunächst, vor einer eingehenden Betrachtung von 1- und 2-Zustand Verben, durch die Einsetzung der entsprechenden DPs in die Modelle ein erster Überblick über die Unterschiede zwischen dem englischen und dem chinesischen Aspektsystem geliefert.

	ENGLISCH	CHINESISCH
1-Zustand	Imperfektiv: TT IN TSit Perfektiv: TT OVL TSit and POSTTIME of TSit (Perfekt: TT AFTER TSit)	zài und zhe: TT IN TSit le: TT OVL TSit and PRETIME of TSit guò: TT AFTER TSit
2-Zustand	Imperfektiv: TT IN SS Perfektiv: TT OVL SS (Perfekt: TT AFTER SS)	(zài und zhe: TT IN TS) ¹⁷ le: TT OVL TS guò: TT AFTER TS

TABELLE 5.3: Aspektsysteme bei 1- und 2-Zustand Verben im Englischen und Chinesischen

¹⁷Hier hat Klein ‘zài’ und ‘zhe’ zwar formal in diese Funktion, also die Darstellung einer temporalen Relation TT in TS, eingeteilt, in der Praxis treten aber beide aspektuelle Partikeln nicht mit 2-Zustand Verben auf – das betrifft sowohl RVCs (*resultative verb construction*) als auch monomorphe Verben.

Wie bereits im Abschnitt 5.1.1 erwähnt wurde, drückt die Partikel ‘le’ im chinesischen zusammen mit 1-Zustand Verben bei Verwendung eines quantifizierenden Arguments die Beendung einer Tätigkeit aus. Die temporale Relation ist in diesem Fall weiterhin ‘TT OVL TSit and PRETIME of TSit’, jedoch ist die Angrenzung der TT an die POSTTIME mit beschrieben. Dieser Sachverhalt wird in den folgenden Beispielen dargestellt, das quantifizierende Argument ist hier <yī bēi> (eine Tasse).

Fall 1: Anfangszustandswechsel

LE: lǎobǎn hē le kāfēi - - - - [- - - - -]////////+++++

Fall 2: Beendung

LE: lǎobǎn hē le yī bēi kāfēi - - - - [- - - - -]////////+++++

2-Zustand Verben

Bei 2-Zustand Verben lässt sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Zeitstrukturen im Englischen und Chinesischen erkennen, der hauptsächlich auf die Festlegung der DP zurückgeht. Der Unterschied in der Bestimmung der DP lässt sich wiederum auf die folgeorientierte verbale Eigenschaft durch resultative verbale Komposita (*resultative verb compounds*, RVCs) im Chinesischen zurückführen, welche in entsprechenden Forschungen ausführlich beschrieben sind. Solche Komposita bestehen aus zwei Verben, die typischerweise entsprechend ihrer Reihenfolge respektive SS und TS in 2-Zustand Verben darstellen. Das erste Verb kann generell jeden Verbtyp zum Inhalt haben, trägt jedoch meistens ein 1-Zustand Verb. In einigen Fällen wird auch ein 2-Zustand Verb als das erste Verb in einer RVC eingesetzt. Dahingegen muss das zweite Verb auf die Erreichbarkeit, eine veränderte qualitative Eigenschaft oder die örtlichen Angaben einer Zielphase hindeuten. Charakteristische Beispiele hierfür sind wie etwa die Verben ‘dào’(到; ankommen, eintreffen), ‘wán’(完; vollenden, aufgebraucht sein) und ‘jìn’(进; eintreten). Durch die Zusammensetzung mit diesen Verben wird einer Tätigkeit, die durch ein erstes Verb zum Ausdruck gebracht wird, zusätzlich die Bedeutung des Überganges in einen Folge- oder Endzustand übertragen. Zum Beispiel

¹⁸Die Überlappung von TT mit der Nachzeit von TSit wird im Falle des englischen Perfective in Klein, Li & Hendriks (2000) so definiert, allerdings steht diese Einordnung nach Ansicht des Autors noch zur Diskussion.

drücken in den RVCs ‘ná-dào’(拿到; erhalten, bekommen), ‘hē-wán’(喝完; austrinken) und ‘zǒu-jìn’(走進; betreten) die Verben ‘ná’(拿; nehmen), ‘hē’(喝; trinken) und ‘zǒu’(走; gehen) statt einer Aktivität mit Zeiterstreckung, nämlich ohne rechte Begrenzung in Zeitstruktur, eine abgeschlossene Tätigkeit aus. Beispiele für eine RVC aus zwei 2-Zustand Verben sind wie etwa ‘dào-dá’(到達; ankommen-erreichen) und ‘jìn-rù’(進入; eintreten-eintreten).¹⁹

In der Tabelle 5.5 werden die durch Aspektsysteme dargestellten Zeitstrukturen bei 2-Zustand Verben im Englischen und Chinesischen abgebildet, in der [] für TT, - - - für SS und ++++ für TS stehen. Dafür werden <Peter leave> im Englischen und <lǎobǎn líkāi> (der Chef verlassen) im Chinesischen als Beispiele angeführt.

ENGLISCH

Imperfektiv: Peter is leaving the office. - - - [- - - -] - - - ++++++

Perfective: Peter leaves the office. [- - - - - - - -] ++++++

(Perfect: Peter has left the office. - - - - - - - - [- +++++] +++++)

CHINESISCH

ZÀI: *

ZHE: *

LE: lǎobǎn líkāi le gōngsī - - - - - - - - [- +++++]

GUÒ: lǎobǎn líkāi guò gōngsī - - - - - - - - +++++ []

TABELLE 5.5: Darstellung der Zeitstrukturen von 2-Zustand Verben im Englischen und Chinesischen

Die aspektuellen Partikeln ‘zài’ und ‘zhe’ verleihen der zugehörigen Situation jeweilig eine progressive beziehungsweise durative Eigenschaft und stellen die Zeitrelation TT in TSit dar, sie stehen daher mit der diskontinuierlichen, punktuellen Eigenschaft von 2-Zustand Verben, wie etwa des Verbes ‘líkāi’ (verlassen) im Beispiel, im Widerspruch und können nicht mit solchen Verben zusammen verwendet werden. Grundsätzlich ist jedoch eine Verwendung von imperfektivem Aspekt auch für 2-Zustand Verben denkbar, der Fokus müsste hier auf die

¹⁹Für weitere Erläuterungen siehe Tai : 2003.

sehr kurze Übergangszeit zwischen SS und TS gelegt werden, also die Relation TT OVL SS AND TS darstellen. Eine entsprechende imperfektive Aspektmarkierung müsste demnach eine eher punktuelle Eigenschaft vermitteln, was im Deutschen etwa ‘in dem Moment als’ entspräche. Entsprechende Aspektmarkierungen existieren im Chinesischen tatsächlich und werden im folgenden Abschnitt genauer erläutert.

5.2 WEITERE ASPEKTMARKIERUNGEN IM CHINESISCHEN

5.2.1 Zhèng, zhèngzài und yào

Da die viel betrachteten imperfektiven Aspektmarkierungen ‘zài’ und ‘zhe’ in der Regel im Chinesischen nicht zusammen mit 2-Zustand Verben verwendet werden können, stellt sich die Frage, ob in den klassischen Betrachtungen tatsächlich alle aspektuelle Partikeln oder alle als Aspektmarkierung fungierenden Elemente berücksichtigt werden. Während immer wieder darauf hingewiesen wurde, dass RVCs mit punktueller und resultativer Eigenschaft nicht mit den progressiv und durativ imperfektiven Aspektmarkierungen ‘zài’ und ‘zhe’ kombinierbar sind²⁰, wurde die Partikel ‘zhèng’(正) nicht in Betracht gezogen. Diese Partikel vermittelt eine punktuelle Eigenschaft der zugehörigen Situation und kann die Relation TT OVL SS AND TS bei 2-Zustand Verben, also auch bei RVCs im Chinesischen, vermitteln.²¹ Damit kann ‘zhèng’ als eine progressiv imperfektive Aspektmarkierung bei 2-Zustand Verben verwendet werden. Die Besonderheit von ‘zhèng’ ist die Hervorhebung des progressiven Charakters an einem Zeitpunkt, der genau der kurz andauernden Übergangszeit zwischen SS und TS in 2-Zustand Verben entspricht.²² Entsprechend dieser punktuellen Eigenschaft kann ‘zhèng’ zwar im Zusammenhang mit 2-Zustand Verben wie etwa ‘shuìzhào’(睡著; einschlafen) verwendet werden, nicht jedoch mit 1-Zustand Verben wie ‘shuìjiào’(睡覺; schlafen) im

²⁰Für relationale Diskussionen siehe Li & Shirai : 2000, Seite 23 – 25 und 96 – 99; Klein, Li & Hendriks : 2000, Seite 762 – 764 und Jin & Hendriks : 2005, Seite 74 – 75.

²¹Wie bereits in Abschnitt 5.1.1 c) erwähnt, sind die konventionellen Erklärungen geeignet für eine anschauliche Darstellung des chinesischen Aspektsystems. An dieser Stelle werden deshalb die klassischen Einteilungen in progressiv und durativ unter imperfektiven Aspektmarkierungen erneut angewendet.

²²Hierfür stimmt meine Erläuterung mit der Ansicht über die Benutzung in Klein, Li & Hendriks (2000 : Seite 764) überein.

Beispiel (31a). Diese Einschränkung kann jedoch aufgehoben werden, wenn ‘zhèng’ zur Markierung einer komplexeren Verbalphrase verwendet wird, welche ein 1-Zustand Verb enthält (siehe Beispiele (31b) und (31c)). In folgendem Beispiel <jüngere Schwester schlafen> und <jüngere Schwester auf dem Sofa schlafen> wird dieser Sachverhalt verdeutlicht:

- (31) a. * mèimei [zhèng] [shuìjiào]
 jüngere Schwester ZHÈNG schlafen
 Aspekt 1-Zustand Verb
- b. mèimei [zhèng] {[zài shāfā shàng] shuìjiào}
 jüngere Schwester ZHÈNG auf Sofa oben schlafen
 Aspekt Verbalphrase mit einem 1-Zustand Verb
- c. mèimei [zhèng] {shuì [zài shāfā shàng]}
 jüngere Schwester ZHÈNG schlafen auf Sofa oben
 Aspekt Verbalphrase mit einem 1-Zustand Verb

In engem Zusammenhang mit ‘zhèng’ existiert im Chinesischen noch eine weitere aspektuelle Partikel, ‘zhèngzài’(正在). ‘Zhèngzài’ übt generell dieselbe progressive Funktion wie ‘zài’ aus, allerdings mit einer stärkeren Fokussierung auf ein internes Zeitintervall innerhalb einer ablaufenden Situation. Das heißt, ‘zhèngzài’ übermitteln zwar ebenfalls eine fortlaufende TSit und die Relation TT IN TSit, vermittelt jedoch eine starke Betonung des entsprechenden Referenzzeitpunkts, ähnlich dem deutschen ‘gerade’. Diese Unterschiede zu ‘zài’ spiegeln sich in den möglichen Kombinationen mit temporalen Adverbien für Zeitausdehnung und Wiederholung wieder, so können etwa ‘yīzhí’(一直; immer), ‘rénrán’(仍然; immer noch) und ‘réngjiù’(仍舊; weiterhin) sowie ‘měitiān’(每天; jeden Tag) ausschließlich mit ‘zài’, jedoch nicht mit ‘zhèngzài’ kombiniert werden. Darüber hinaus unterliegt die Benutzung von ‘zhèngzài’ den gleichen Beschränkungen wie die von ‘zài’: Aufgrund der vermittelten Darstellung einer Situation als fortlaufend kann ‘zhèngzài’ bei 1-Zustand Verben als progressive Markierung angewendet werden, aber nicht bei 2-Zustand Verben. Die Frage, ob ‘zhèngzài’ eine eigenständige Partikel oder eine Zusammensetzung aus den Partikeln ‘zhèng’ und ‘zài’ ist, wird im folgenden Abschnitt näher diskutiert. Die drei Partikeln ‘zài’, ‘zhèng’ und ‘zhèngzài’ sind somit allesamt progressiv imperfektive Aspektmarkierungen, welche sich jedoch durch ihre Anwendbarkeit in Kombinationen mit verschiedenen Verbtypen unterscheiden. Eine eingehende Erläuterung zu den Eigenschaften und Unterschieden dieser drei Aspektmarkierungen im Chinesischen wird in dem nachfolgenden Abschnitt gegeben.

Neben diesen drei progressiv imperfektiven Markierungen sowie der oben bereits erwähnten durativ imperfektiven Partikel ‘zhe’ und den perfektiven Partikeln ‘le’ und ‘guò’ wird in dieser Arbeit eine dritte Kategorie von Aspekt berücksichtigt, welche zu den imperfektiven und perfektiven Markierungen hinzukommt: Die prospektive Partikel ‘yào’, welche in Alltagssprache zukünftige naheliegende Ereignisse darstellt. In geschriebener Sprache wird zumeist ‘yào’ nicht benutzt, stattdessen wird ‘jiāng’(將) verwendet. Dennoch lassen sich beide Markierungen auch miteinander kombinieren. Das Ausdruck ‘jiāngyào’(將要) und zwei andere alternative Ausdrücke, ‘jiùyào’(就要) und ‘kuàiyào’(快要), die ebenfalls in naher Zukunft geschehende Ereignisse andeuten, bilden häufig zusammen mit ‘le’ als Finalpartikel Konstruktionen, die eine in der Zukunft auftretende Veränderung ausdrücken (siehe Beispiel (32a)).

In der Satzstellung kommt ‘yào’ ausschließlich vor einem Verb vor, kann aber je nach Kontext und Satzbau, wie viele andere Zeichen im Chinesischen auch, unterschiedliche syntaktische Funktionen ausüben, über verschiedene semantische Bedeutungen verfügen und ebenfalls verschiedenen Wortarten zugewiesen werden. Daher wird ‘yào’ ebenfalls nur in bestimmten Kontexten als Aspektmarkierung klassifiziert. Vor allem müssen ‘yào’ als Aspektmarkierung, wie in (32a), und ‘yào’ als Modalverb ‘wollen’, wie in (32b), auseinandergehalten werden.

- (32) a. ‘yào’ als prospektive Markierung in der Antwort zu der Frage ‘Studierst du noch?’

我 要 畢 業 了
wǒ yào bìyè le
ich YÀO abschließen le

Ich werde bald fertig mit dem Studium sein.

- b. ‘yào’ als Modalverb ‘wollen’ in der Antwort zu der Frage ‘Was möchtest du zum Abendessen?’

我 要 吃 煎 餃
wǒ yào chī jiānjiǎo
ich wollen essen gebratene Maultaschen

Ich will gebratene Maultaschen essen.

Nach der klassischen Definition stellt der Aspekt eine Betrachtungsperspektive von Erzählern über die Art und Weise, wie eine Situation abläuft, dar. Seine Benutzung ist unabhängig

von Tempus und anderen zeitlichen Ausdrücken. Durch die Betrachtung von Aspekt als Zeitstruktur bietet Kleins Theorie ein klares Schema, welches ermöglicht, Aspekt eindeutig zu definieren. Beruhend auf dieser Grundlage wird im Folgenden gezeigt, wie die drei temporalen Partikeln ‘zhèng’, ‘zhèngzài’ und ‘yào’ Aspekt, also das Verhältnis von TT zu TSit, darstellen. Hierzu werden folgende Sätze untersucht:

ZHÈNG

昨天 晚上 我 打開 窗戶 的時候， 一 隻 貓 正
 zuótiān wǎnshàng wǒ dǎkāi chuānghù de shíhòu yī zhī māo zhèng
 gestern Abend ich aufmachen Fenster zur Zeit als ein ZW Katze ZHÈNG
 跳上 窗台
 tiàoshàng chuāngtái
 hochspringen Fensterbank

Als ich gestern Abend das Fenster aufgemacht habe, ist gerade eine Katze auf die Fensterbank gesprungen.

SS in TSit: Die Zeit, in der das Fenster geschlossen ist

TS in TSit: Die Zeit, in der das Fenster offen ist

TT: Die Zeit, in der die Katze (auf die Fensterbank) springt

ZHÈNGZÀI

昨天 我 正在 睡 午覺 的時候， 門鈴 響 了
 zuótiān wǒ zhèngzài shuì wǔjiào de shíhòu ménlíng xiǎng le
 gestern ich ZHÈNGZÀI machen Mittagsschlaf zur Zeit als Türklingel erklingen LE

Als ich gestern beim Mittagsschlaf war, hat es geklingelt.

TSit: Die Zeit, in der ich den Mittagsschlaf halte

TT: Die Zeit, in der es klingelt

YÀO

今天 下午 我 要 到 家 的時候 遇見 鄰居
 jīntiān xiàwǔ wǒ yào dào jiā de shíhòu yùjiàn línjū
 Heute Nachmittag ich YÀO ankommen Zuhause zur Zeit als begegnen Nachbar

Heute Nachmittag, kurz bevor ich Zuhause ankam, begegnete ich dem Nachbar.

TSit: Die Zeit, in der ich kurz davor bin Zuhause anzukommen

TT: Die Zeit, in der ich den Nachbar begegne.

In allen drei Beispielen existieren temporale Adverbien, welche die Relation zwischen TU und TT darstellen. Wenn sie weggelassen werden, bleiben die Sätze dennoch grammatisch. Vor allem bei einem zeitlich naheliegenden Verhältnis zwischen dem Geschehen und Gespräch ist es häufig der Fall, dass es keine konkrete Zeitangabe in Hinsicht auf temporale Einordnung gemacht wird. Das spiegelt einerseits die Unabhängigkeit der Wiedergabe temporaler Einordnung sowie Perspektivierung wieder und beweist andererseits, dass ‘zhèng’, ‘zhèngzài’ und ‘yào’ in diesen Beispielen die Funktion einer Aspektmarkierung ausüben, d.h. die Relation zwischen TT und TSit darstellen.²³

Basierend auf Kleins Theorie werden für die Zeitstrukturen der mit ‘zhèng’, ‘zhèngzài’ und ‘yào’ ausgedrückten Situationen anhand der Beispiele <lǎobǎn hē kāfēi> (der Chef trinken Kaffee) für 1-Zustand Verb und <lǎobǎn líkāi> (der Chef verlassen) für 2-Zustand Verb folgende Relationen vorgeschlagen. Bei dem 1-Zustand Verb stehen [] für TT, // // // // für TSit, - - - für die Vorzeit (pretime) und + + + für Nachzeit (posttime) und bei dem 2-Zustand Verb stehen [] für TT, - - - für SS und + + + für TS:²⁴

CHINESISCH

1-Zustand Verb

ZHÈNG:	*	
ZHÈNGZÀI:	lǎobǎn zhèngzài hē kāfēi	- - - - - // // // // // + + + + + + + + + +
YÀO:	lǎobǎn yào (qù) hē kāfēi	- [- - - -] - // // // // // // // // // // // + + + + + + + + + +

2-Zustand Verb

ZHÈNG:	lǎobǎn zhèng líkāi gōngsī	- - - - - [- +] + + + + + + + + + +
ZHÈNGZÀI:	*	
YÀO:	lǎobǎn yào líkāi gōngsī	[- - -] - - - - - + + + + + + + + + +

²³Der in den Beispielen vorkommende Ausdruck ‘de shíhòu’ fungiert als eine temporale Konjunktion, die die gleiche Funktion wie ‘wenn’, ‘als’ und ‘während’ im Deutschen ausübt.

²⁴Die in Beispielen (31a) bis (31c) beschriebene Besonderheit, dass ‘zhèng’ bei der Kennzeichnung von komplexeren Verbalphrasen auch mit einem 1-Zustand Verb verwendet werden kann, wird hier nicht explizit aufgeführt.

Somit existieren neben ‘zài’ noch die zwei ergänzenden progressiven Markierungen ‘zhèng’ und ‘zhèngzài’, die nicht nur von ‘zài’, sondern auch voneinander zu unterscheiden sind. Im Gegensatz zum Englischen mit einer einzigen progressiven aspektuellen Form BE+Verb-ing, “teilen sich” diese drei progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen im Chinesischen gemeinsam die semantischen Funktionen. Welche Markierung angewendet werden kann, hängt von den Verben und im Falle von ‘zài’ und ‘zhèngzài’ auch von der weiteren Satzkonstruktion ab, wie weiter unten noch genauer erläutert wird.

Zwischen den insgesamt sieben Aspektmarkierungen bestehen bestimmte Interaktionen, die in Tabelle 5.6 zusammengestellt werden. Hier handelt es sich einerseits um Relationen innerhalb der vier imperfektiven Aspektmarkierungen, andererseits um Relationen zwischen imperfektivem und perfektivem sowie prospektivem Aspekt.

	ZÀI	ZHÈNGZÀI	ZHÈNG	ZHE	LE	GUÒ	YÀO
ZÀI	*	-	-	+	+	-	-
ZHÈNGZÀI	-	*	-	+	+	-	-
ZHÈNG	-	-	*	+	-	-	+
ZHE	+	+	+	*	-	-	-
LE	+	+	-	-	*	-	+
GUÒ	-	-	-	-	-	*	-
YÀO	-	-	+	-	+	-	*

TABELLE 5.6: Kombinierbarkeit der chinesischen Aspektmarkierungen

Auf Grund von den unterschiedlichen Betonungen von temporalen Eigenschaften innerhalb der Zeitstruktur einer Situation sind die drei progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen nicht immer miteinander austauschbar und ebenfalls nicht kombinierbar, vor allem sind ‘zài’ und ‘zhèngzài’ nicht durch ‘zhèng’ ersetzbar und umgekehrt. Dahingegen ist ein gemeinsames Vorkommen mit der durativ imperfektiven Partikel ‘zhe’ möglich, die wiederum nicht mit perfektiven und prospektiven Aspektmarkierungen zusammen verwendet wird. Während die perfektive Partikel ‘guò’ grundsätzlich allein angewendet wird, kann ‘le’ mit den progressiv imperfektiven Markierungen ‘zài’ und ‘zhèngzài’ sowie der prospektiven Partikel ‘yào’ gemeinsam vorkommen, eine kombinierte Benutzung von ‘yào’ mit einer progressiv imperfektiven Markierung ist nur im Falle von ‘zhèng’ möglich.

5.2.2 Hintergrund der funktionalen Unterschiede zwischen den imperfektiven Aspektmarkierungen *zài*, *zhèngzài*, *zhèng* und *zhe* im Chinesischen

In chinesischen Forschungen werden die Aspektmarkierungen ‘*zài*’, ‘*zhèngzài*’, ‘*zhèng*’ und ‘*zhe*’ üblicherweise als temporale Adverbien bezeichnet, deren Funktionen entweder als zeitliche Einordnung oder temporale Perspektivierung untersucht werden. Über ihre temporalen Inhalte besteht trotz dieser uneinheitlichen Perspektiven jedoch weitgehend Einigkeit. Weitere Meinungsverschiedenheiten bestehen teilweise bezüglich ihrer Entstehung, welche ihren Ursprung vermutlich einerseits in den sich verändernden Funktionen dieser Zeichen in der Entwicklung der chinesischen Sprache, andererseits jedoch auch einfach in den persönlichen Interpretationen der Forscher hat. Daraus resultieren unter anderem verschiedene Erklärungen der Entstehung und des Zusammenhangs zwischen ‘*zài*’, ‘*zhèngzài*’ und ‘*zhèng*’, worauf an dieser Stelle etwas genauer eingegangen wird, unter anderem um die Verwendung von ‘*zhèngzài*’ als eigenständige Aspektmarkierung zu rechtfertigen. Die weitverbreiteten Erläuterungen zu den drei progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen ‘*zài*’, ‘*zhèngzài*’ und ‘*zhèng*’ basieren im Wesentlichen auf zwei Sichtweisen: der Erforschungen grammatischer Bedeutungen und Funktionen sowie der Entstehung und historischen Entwicklung dieser Partikeln. Im Folgenden wird die zweite Betrachtungsweise beleuchtet, da die erste bereits weiter oben ausführlich behandelt wurde und ein besseres Verständnis der Entstehung und Entwicklung dieser aspektuellen Partikeln entscheidend zu einem besseren Verständnis der heutigen Verwendung beitragen kann.²⁵

Bei der Betrachtung der Bedeutungswandel der imperfektiven Aspektmarkierungen spielt die Grammatikalisierung eine entscheidende Rolle. Unter semantischer Perspektive wurde die Entwicklung von lexikalischer Bedeutung zu grammatischer Bedeutung untersucht, neuere Arbeiten in dem Bereich Grammatikalisierung erforschen dieses Phänomen vor allem aus semantisch-pragmatischer Perspektive. Dabei beziehen sich die entscheidenden Fragestellungen auf die Definition des Bedeutungswandels, die Rolle der Metapher, die Rolle der Pragmatik, d.h. der kontextabhängigen Benutzung, und auf das Vorhandensein universeller

²⁵Hier beziehe ich mich hauptsächlich auf die Arbeiten von Zhang : 2002, Lei & Hu : 2010 und Zhang : 2012, in diesen Artikeln werden die in dieser Arbeit als Aspektmarkierungen interpretierten ‘*zài*’, ‘*zhèngzài*’ und ‘*zhèng*’ als temporalen Adverbien bezeichnet.

Prinzipien der Grammatikalisierungsprozesse. Generell wird angenommen, dass die temporale Bedeutung und entsprechende Benutzung der Aspektmarkierungen durch die Grammatikalisierung räumlicher Angaben entstanden ist. Im Folgenden wird der Bedeutungswandel in Grammatikalisierung-Prozessen einzelner progressiv imperfektiver Aspektmarkierungen erläutert. Dabei stehen vor allem der Bedeutungswandel und die Rolle der Metapher zur Diskussion.

ZÀI

Als progressive Markierung ist ‘zài’ in der Konstruktion ‘zài + Verbalphrase’ seit der Ming- (1368 – 1644) und auch in der Qing-Dynastie (1644 – 1912) in zahlreichen Werken zu finden, die progressive Bedeutung hat sich seit den 20er Jahren des 20ten Jahrhunderts vermehrt entwickelt. Somit hat sich die Funktion als progressiv imperfektive Aspektmarkierung erst vergleichsweise spät, noch nach ‘zhèng’ und ‘zhè’, herausgebildet. Allerdings zeigt sich eine gewisse Konstanz bezüglich der jetzigen temporalen Benutzung in der synchronischen funktionalen Kongruenz – die Benutzung von ‘zài’ als temporales Adverb ist seit der Entstehung dieser Funktion weitgehend gleich geblieben. Vor der Ming-Dynastie wurde ‘zài’ nicht als temporales Adverb oder progressiv imperfektive Aspektmarkierung wie im modernen Chinesisch angewendet, im klassischen Chinesisch fungiert ‘zài’ original als Verb mit der Bedeutung ‘sich befinden’ und ‘existieren’, was allgemein als der Ursprung der weiteren Bedeutungen, sowohl der räumlichen als auch der zeitlichen, anerkannt wird. Viele Forscher haben darauf hingewiesen, dass in der Entwicklung von ‘zài’ zunächst die räumliche Bedeutung verstärkt im Vordergrund stand und sich erst mit der Zeit die temporale Funktion verstärkt entwickelt hat (zum Beispiel Xiao : 1957, Zhang : 2002). Ähnliche Entwicklungen ursprünglich räumlicher Ausdrücke hin zu imperfektiven aspektuellen Bedeutungen finden sich auch in anderen Sprachen, zum Beispiel Niederländisch (Flecken : 2010, Seite 127).

ZHÈNG

Im Unterschied zu ‘zài’ tritt ‘zhèng’ im klassischen Chinesisch zuerst als Adjektiv mit der Bedeutung ‘gerade, aufgerichtet’ auf und wird dann später im übertragenen Sinn als Adverb ‘gerade’ verwendet. Die temporale Benutzung von ‘zhèng’ hat sich spätestens zur Zeit der Südlichen und Nördlichen Dynastie (420 – 581) ergeben. Diese am frühesten entwickelte

progressive Aspektmarkierung ist die primäre Bezeichnung für eine simultane Relation zwischen einer Handlung und einem temporalen Bezugspunkt mit kurzer Dauer - diese Funktion ist seit der ersten Benutzung als temporaler Partikel bis heute gleich geblieben.

ZHÈNGZÀI

Die Entstehung von ‘zhèngzài’ ist sehr umstritten. Die Ursache hierfür liegt wohl an den bereits früh entwickelten temporalen und räumlichen Funktionen von ‘zhèng’ beziehungsweise ‘zài’ sowie an der Tatsache, dass sie in vielen Konstruktionen in der Satzstellung aufeinanderfolgend auftreten. Es bestehen hauptsächlich zwei Richtungen der Argumentation: Ellipse (wie etwa Xiāo : 1957, Ihara : 1986, Zhang : 2002, Fu & Zhao : 2007, Lei & Hu : 2010) und Komposition (zum Beispiel He : 2010). Die Ellipse beschreibt die Auslassung eines Satzglieds bei bestehenden Konstruktionen, und zwar ,die ‘zhèng’ und ‘zài’ mittelbar oder unmittelbar im Zusammenhang mit einer Verbalphrase enthalten. Bei Komposition ist ‘zhèngzài’ eine Zusammensetzung von ‘zhèng’ und ‘zài’. Grammatischen Regeln und plausiblen Belegen zufolge liefert die Ellipse im Allgemeinen überzeugendere Erklärungen als die Komposition, obwohl in meisten Behauptungen keine weitere Begründung für das Weglassen der ursprünglich zwischengeschobenen Satzteile gegeben wird.²⁶ In der Yuan-Dynastie (1279 – 1368) wurde ‘zhèngzài’ bereits für die Hervorhebung einer laufenden Handlung oder

²⁶Bezüglich der Ellipse gibt es wiederum verschiedene Annahmen, denen entsprechend die Herkunft von ‘zhèngzài’ in verschiedenen Konstruktionen liegt. Zhang (2002 : Seite 48) hat die Konstruktionen (1) zhèng + zài + Objekt, (2) zhèng + [zài + Objekt] PP + VP und (3) zhèngzài + VP / AP + zhǐjiān / zhīshí als die vorausgehenden Formen von zhèng + zài + VP angenommen. In der ersten Konstruktion, die die einzige gefundene Konstruktion zur Zeit der sechs Dynastien (220 – 589) ist, fungiert ‘zhèng’ als ein temporales Adverb, das die temporale Eigenschaft des Verbes ‘zài’ mit der Bedeutung ‘sich befinden’ charakterisiert. In der zweiten Konstruktion dient ‘zài’ als eine räumliche Präposition und bildet zusammen mit dem Objekt eine Präpositionalphrase, die als eine adverviale Bestimmung oder ein Adjunkt der VP funktioniert. ‘Zhèng’ ist hier weiterhin ein temporales Adverb. Diese Konstruktion ist in der Literatur der Ming- (1368 – 1644) und Qing-Dynastie (1644 – 1912) verbreitet, in denen die Zusammensetzung von ‘zhèng’ und ‘zài’ ebenfalls bereits angewendet wird. In diesen Zeiten hat die zusammengesetzte Benutzung allerdings über eine andere grammatische Bedeutung verfügt, die im modernen Chinesisch nur durch ‘zhèng’ ausgeübt wird (für ausführliche Erläuterungen siehe Zhang : 2002, Seite 49 – 52). Die Auslassung von zhǐjiān / zhīshí in der dritten Konstruktion wird als direkter Ursprung der Entstehung angesehen. Zhang kam am Ende zu der Schlussfolgerung, dass ‘zài’ unabhängig von den Wortarten in den ersten zwei Konstruktionen lediglich für die räumliche Information zuständig ist und ‘zhèng’ die simultane temporale Relation ausdrückt. Außerdem besitzen die zweite und die jetzige Benutzung zhèngzài + VP die gleiche syntaktische Funktion, der einzige Unterschied liegt in der zusätzlichen Erwähnung räumlicher Merkmale. Diese Erklärung scheint allerdings nicht überzeugend zu sein, wenn man die Syntax genauer betrachtet. Die partielle Auslassung innerhalb einer PP als eine syntaktische Einheit, die entscheidend für die Satzbedeutung ist, scheint schwer einsehbar. Zudem fehlt dieser Interpretation ebenfalls plausible Begründung für den Übergang von einer Präposition zu einem temporalen Adverb.

Bewegung verwendet, erschien jedoch in der Konstruktion ‘zhèng + zài + zhèlǐ / nàlǐ + VP’. Durch Grammatikalisierung, vor allem durch Verstärkung, phonologische Anpassung, Entkategorisierung bis hin zur Ellipse, hat sich diese Konstruktion in der Ming- (1368 – 1644) und Qing-Dynastie (1644 – 1912) vollständig zu ‘zhèngzài’ entwickelt. Zuvor waren ‘zhèng’ und ‘zài’ zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Wörter mit eigener Funktion. Im neuzeitlichen Chinesisch wurde ‘zàizhèlǐ / nàlǐ’ als progressive Markierung zu einer Verbalphrase verwendet, wobei es sich bei der VP meistens um Zustandsverben handelte.²⁷ Diese Funktion wurde zuerst in der Song-Dynastie (960-1279) gefunden. Um die Hervorhebung der laufenden Eigenschaft einer Handlung zu verstärken, wurde ‘zhèng’ zu ‘zàizhèlǐ / nàlǐ + VP’ später hinzugefügt. Um die Aussprache einem ästhetischem Sprachrhythmus anzupassen wurde diese Konstruktion in ‘[zhèng + zài] + [zhèlǐ / nàlǐ] + VP’ aufgeteilt. Die Entkategorisierung von ‘zhèlǐ / nàlǐ’ hat allmählich zu semantischer Diminution, redundanter syntaktischer Funktion und letztendlich zur Auslassung geführt. Dadurch ist das Kompositum ‘zhèngzài’ entstanden, das zu dieser Zeit allerdings noch andere Funktionen besaß.²⁸

ZHE

‘Zhe’ wird in altem Chinesischen ebenfalls wie ‘zài’ als Verb angewendet, hat allerdings eine andere Bedeutung, nämlich ‘anhaften’. Außerdem darf ‘zhe’ nicht wie ‘zài’ allein stehen und kommt meistens als zweites Zeichen in einem aus mindestens zwei Zeichen zusammengesetzten Begriff vor. Diese Regularität wird im modernen Chinesisch nach wie vor eingehalten, ‘zhe’ fungiert heutzutage ausschließlich als Aspektmarkierung und muss in diesem Zusammenhang ebenfalls immer mit einem Verb kombiniert werden. In Grammatikalisierungsprozessen wird ‘zhe’ allmählich von einem Verb zu einem Synsemantikum umgestaltet,

²⁷Diese Benutzung lässt sich heutzutage noch in vielen Dialekten und Umgangssprachen finden. Dies wird als den Beweis für die Entkategorisierung einer räumlichen Präpositionalphrase zu einem temporalen Adverb angeführt. Detaillierte Beispiele siehe Lei & Hu : 2010, Seite 69 – 70.

²⁸‘Zhèngzài’ wurde damals in folgenden Konstruktionen angewendet: zhèngzài + verbales Komplement, zhèngzài + Verb + zhe, zhèngzài + Adjektiv und zhèngzài + bùdé / méidé (nicht bekommen) / kein (méi) + Substantiv. Mit Hilfe von Ersatzproben hat Zhang (2002) festgestellt, dass die temporale Eigenschaft in diesen Konstruktionen vor allem durch ‘zhèng’ ausgedrückt wird. ‘Zhèng’ stellt eine kontinuierlich simultane Relation dar und ‘zài’ verweist auf den Zustand eines Objektes. Im modernen Chinesisch hat ‘zhèng’ die grammatische Funktion als temporale Markierung in diesen Konstruktionen übernommen.

genauer zu einem Lokalwort entkategorisiert, welches den Standort eines Objektes oder einer Handlung beschreibt. Diese Entwicklung ist vergleichbar mit der von 'zài' als ein Verb, welches ebenfalls mit der Zeit teilweise durch 'zài' als eine Präposition ersetzt wird. Ähnlich wie 'zài' entwickelte sich 'zhe' in der Folgezeit ebenfalls zu einer temporalen Markierung, bevor die syntaktische Funktion von 'zài' als ein temporales Adverb ausgereift war, wurde 'zhe' jedoch nicht nur als Markierung eines statischen Dauerzustands, sondern auch für dynamische Zustände verwendet.

Die temporale Benutzung von 'zài' und 'zhe' hat einen räumlichen Ursprung und wird daher häufig aus metaphorischer Perspektive interpretiert. Die kognitive Übertragung konkreter Raumwahrnehmungen ist auf abstrakte Zeitkonzepte in vielen Sprachen zu finden (Jackendoff : 1983, 1990; Alverson : 1994). Bybee, Perkins & Pagliuca (1994 : Seite 130) argumentieren für die Entwicklung von einer räumlichen Bedeutung einer lokalen Konstruktion in eine progressive temporale Benutzung mit den Ausdrücken ‚be at verbing‘ oder ‚be in the place of verbing‘. Comrie (1976 : Seite 98 – 99) hat ebenfalls auf die enge Beziehung zwischen räumlichen Ausdrücken und progressiven Markierung in germanischen Sprachen hingewiesen. Zudem hat er eine durch ‚to be in the process of doing something‘ oder ‚to be in process‘ ausgedrückte Situation im Englischen als Beispiel genommen und die gesamte Zeitstruktur einer sich verändernden Situation mit einer entsprechenden räumlichen Analogie verglichen. Auch für das Chinesische nehmen viele Forscher (zum Beispiel Méi : 1988, Xú : 1992, Sūn : 1997) an, dass die temporale Benutzung von 'zài' und 'zhe' aus der räumlichen Bedeutung stammt. In Hinsicht auf die metaphorische Wirkung in der Grammatikalisierung hat Chen (2004 : Seite 44) durch die Metapher TIME IS SPACE die temporale Bedeutung von 'zài' auf die räumliche Bedeutung 'sich befinden' zurückgeführt. Durch die Metapher wird ein Ereignis mit einem Objekt in einem Raum verglichen, dadurch korrespondiert das Konzept ‚ein Ereignis befindet sich in einem Zeitintervall in einem Zeitraum‘ mit dem Konzept ‚ein Subjekt befindet sich an einem Punkt in einem Raum‘. Diese Meinung stimmt mit Comries Ansichten überein. Was die heutige Funktion von 'zhe' als eine imperfektive Aspektmarkierung betrifft, ist ebenfalls seine ursprüngliche Bedeutung 'anhaften' als Ausgangspunkt zu sehen, die eine zugehörige räumliche Relation zwischen zwei Objekten darstellt. Diese Relation ordnet die beteiligten Objekte in ein Verhältnis aus primärem und sekundärem Objekt ein und hebt durch die Zugehörigkeit zudem eine innere Struktur hervor. Chen (2004 : Seite 52) geht deshalb davon aus, dass diese Zugehörigkeit im Rahmen des Raumkonzepts sich

in der temporalen Benutzung widerspiegelt, indem ‘zhe’ oftmals in subordinierten Sätzen vorkommt und die assoziierte Handlung als Hintergrund einer Haupthandlung darstellt.

5.2.3 Fazit

Das Aspektsystem im Chinesischen bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten zur aspektuellen Kodierung, welche sich sowohl bezüglich der kodierten temporalen Relationen als auch hinsichtlich der syntaktischen Regeln zur Anwendung unterscheiden. Insbesondere die drei progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen haben feine Unterschiede in der Bedeutung und auch bezüglich der syntaktischen Einschränkungen. Damit unterscheidet sich das chinesische Aspektsystem stark vom englischen und deutschen. Im folgenden Abschnitt des Kapitels wird nun die Anwendung von Aspektmarkierungen bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen und anderen Szenen im Chinesischen empirisch untersucht. Bislang wurde die Rolle des Aspekts bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen nur wenig untersucht. Der Untersuchungsansatz in dieser Arbeit orientiert sich an den vorangegangenen sprachvergleichenden Studien Filipovic (2007), Stutterheim, Carroll & Klein (2009), Bylund (2009), Stutterheim et al. (2012), Flecken et al. (2014) und Flecken et al. (2015). Es wird untersucht, wie verschiedene Typen von Stimuli die Kodierung von Aspekt beeinflussen und welche Rückschlüsse sich hieraus in Verbindung mit Daten über Sprechanfängszeit und Blickbewegungsmessungen über einen möglichen Einfluss des chinesischen Aspektsystems auf die Konzeptualisierung ziehen lassen. Insbesondere ist hier die Frage interessant, inwieweit sich bislang in sprachvergleichenden Studien gefundene Effekte auch innerhalb des Chinesischen reproduzieren lassen: Lässt sich zum Beispiel eine Verwendung von progressiv imperfektivem Aspekt im Chinesischen mit einer phasenweise Betrachtung der gezeigten Szene und früheren SOTs in Verbindung bringen, die Verwendung von perfektivem aspekt hingegen mit einer ganzheitlichen Betrachtung und späten SOTs? Dieser Effekt wurde beim Sprachvergleich von Englisch und Deutsch gefunden und das Chinesische bietet nun die Möglichkeit, diese Frage auch innerhalb einer Sprache zu untersuchen.

5.3 ASPEKT IM CHINESISCHEN

In diesem Abschnitt wird das bereits in Kapitel 3 beschriebene Experiment als Grundlage für die Analyse aspektueller Kodierung verwendet. Hier wurden 40 chinesische Muttersprachler als Probanden insgesamt 57 kurze Videoclips (von etwa sechs bis acht Sekunden Länge) gezeigt, dabei die verbalen Beschreibungen der dargestellten Situationen sowie SOTs (*speech onset times*) und Blickbewegungen aufgezeichnet (siehe Abschnitt 3.2 und 3.5). Zum großen Teil bestehen die Beschreibungen lediglich aus einem einzelnen Satz, in einigen Fällen aus wenigen mehr. Im Folgenden werden diese Daten hinsichtlich Anwendungshäufigkeit und Verteilung aspektueller Markierungen systematisch ausgewertet und analysiert. Ziel ist es hierbei, einen Überblick über die Kodierung temporaler Perspektivierung bei chinesischen Muttersprachlern zu gewinnen, die als Aspektmarkierungen sechs temporale Partikeln zur Verfügung haben. Dabei wird die Einteilung der unterschiedlichen Stimuli in zwei Gruppen und sechs Kategorien (siehe Abschnitt 3.2) herangezogen, um die grundsätzliche Frage zu klären, welche Eigenschaften der dargestellten Szenen die Anwendung einer bestimmten Aspektmarkierung anziehen, d.h. welche Eigenschaften der Stimuli die (unbewusste) Entscheidung für einen bestimmten Aspekt beeinflussen. Basierend auf diese Zielsetzung wird dieser Abschnitt in folgende Punkte gegliedert: Zuerst wird ein Überblick über die gesamte Häufigkeit aspektueller Darstellung und die Anwendung einzelner Aspektmarkierungen geliefert. Anschließend wird der Zusammenhang zwischen Eigenschaften der Stimuli und den verschiedenen Aspektmarkierungen diskutiert, gleichzeitig werden die Einflüsse von anderen linguistischen Einheiten, insbesondere Verbalphrasen und Adjunkten, sowie Satzstruktur auf die Verwendung von aspektueller Markierungen untersucht. Zuletzt wird Aspekt mit Hilfe von SOTs und Blickbewegungsmessungen in Hinsicht auf die individuelle Wahrnehmung der gezeigten Szenen, d.h. der Zusammenhang zur kognitiven und konzeptuellen Ebene der Sprachproduktion erläutert.

5.3.1 Analyse der Anwendungshäufigkeiten aspektueller Markierungen

Statt vier temporalen Partikeln, wie in meisten Studien, werden in dieser Arbeit sechs Markierungen zum Ausdruck von Aspekt berücksichtigt und ihren semantischen Funktionen gemäß in imperfektiv, perfektiv und prospektiv eingeteilt.

1. imperfektiv:

- durativ [+statisch]: zhe
- progressiv [+dynamisch]: zài, zhèngzài, zhèng

2. perfektiv: le

3. prospektiv: yào

In den 2251 aufgenommenen Beschreibungen (40 Probanden x 57 Videoclips, 29 Beschreibungen fehlen aufgrund von technischen Problemen während der Aufnahmen) chinesischer Muttersprachler wurde in 1227 Fällen Aspekt kodiert, das entspricht einer Häufigkeit von 55,5%. Bei einer eingehenden Analyse der Anwendungshäufigkeiten einzelner Aspektmarkierungen, siehe Abbildung 5.3, ist zu beobachten, dass hier die imperfektiven Markierungen den größten Anteil ausmachen, sie kommen in 46,2% aller Beschreibungen vor. Dabei ist ‘zài’ mit 28,7% die am häufigsten vorkommende Aspektmarkierung, mit großem Abstand zu den anderen Partikeln. Mit 9,1% tritt ‘zhèngzài’ am zweithäufigsten auf, dann folgt ‘le’ mit 6,6%. ‘zhe’, ‘zhèng’ und ‘yào’ weisen mit einer Benutzungshäufigkeit von 4,7%, 4,4% und 4,1% nur minimale Unterschiede zueinander auf. Hierbei beträgt die Gesamtsumme aller Einzelhäufigkeiten der verwendeten Aspektmarkierungen etwas mehr als 55,5%, da in einzelnen Beschreibungen eine Doppel- oder Mehrfachbenutzung aufgetreten ist. Basierend auf den 1227 Beschreibungen mit Aspektmarkierungen bleibt die Reihenfolge der Benutzungshäufigkeiten unverändert, sie lautet weiterhin: ‘zài’ (52,6%) > ‘zhèngzài’ (16,7%) > ‘le’ (12,4%) > ‘zhe’ (8,3%) > ‘zhèng’ (8,1%) > ‘yào’ (7,3%).²⁹

Erstes Ziel dieses Abschnitts ist es, den Einfluss der in dieser Arbeit eingesetzten Stimuli auf die Benutzungshäufigkeiten der verschiedenen Aspektmarkierungen genauer zu verstehen. Um diesem Ziel näher zu kommen, also den Einfluss der Situationstypen auf aspektuelle

²⁹Die erhaltene Reihenfolge und absoluten Werte der Anwendungshäufigkeiten der Aspektmarkierungen zeigen in dieser Untersuchung im Vergleich zu den Studien hinsichtlich des Aspekterwerbs gemäß Alltagsgespräche abweichende Ergebnisse, was auch nicht anders zu erwarten war. Alltagssituationen sind ganz einfach nicht direkt mit durch Stimuli (Videoclips) ausgelösten online-Beschreibungen vergleichbar. In L1-Forschungen (Erbaugh : 1978, 1982, 1992; Kong : 1993) wurde der Erwerb der Aspektmarkierungen bei Kindern in der Reihenfolge ‘le’ (am Satzende) > ‘le’ (hinter einem Verb) > ‘zài’ und ‘zhe’ > ‘guò’ festgestellt. Diese Reihenfolge spiegelt die Anwendungshäufigkeit einzelner Markierung in Alltagsgesprächen bei Kindern bis zu einem gewissen Grad wider, hier ergibt sich: ‘le’ > ‘zhe’ > ‘zài’ > ‘guò’. Bei Erwachsenen ergibt sich die Reihenfolge ‘le’ > ‘zhe’ > ‘guò’ > ‘zài’.

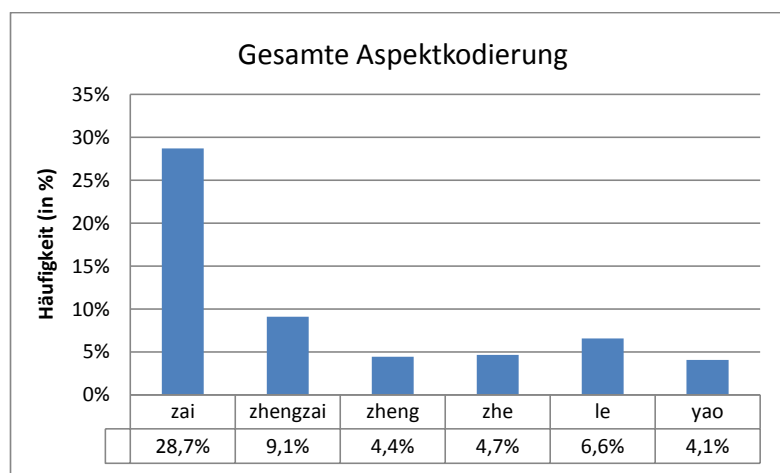


ABBILDUNG 5.3: Gesamte Benutzungshäufigkeit der Aspektmarkierungen

Kodierung zu untersuchen, werden diese zur weiteren Analyse in verschiedene Kategorien eingeteilt. In einer ersten groben Zuordnung werden die als Stimuli angewendeten 57 Videoclips in zwei Gruppen eingeteilt, Nicht-Bewegungsereignisse (Gruppe A, 23 Videoclips) und Bewegungsereignisse (Gruppe B, 24 Videoclips). Zehn Videoclips wurden in keine der beiden Gruppen aufgenommen, da die dargestellten Ereignisse sich nicht eindeutig in eine der beiden Kategorien (oder in einigen Fällen eine der später definierten Unterkategorien) zuordnen ließen (siehe auch Kapitel 3).

Eine Analyse der Benutzungshäufigkeiten der Aspektmarkierungen in beiden Gruppen liefert sehr unterschiedliche Ergebnisse, wie in Abbildung 5.4 zu sehen ist: Die Frequenz aspektueller Darstellung in Gruppe A (80,2%) ist mehr als doppelt so hoch wie in Gruppe B (35,3%). In Gruppe A beträgt der Einsatz der imperfektiven Markierungen insgesamt bereits 79,1%, darunter ist der dominierende Partikel ‘zài’ (59,3%), gefolgt von ‘zhèngzài’ (17,2%). Die anderen vier Markierungen finden nur sehr wenig Anwendung und weisen auch untereinander nur minimale Unterschiede in der Häufigkeit auf, es folgen ‘zhè’ (1,5%), ‘zhèng’ (1,5%), ‘le’ (1,3%) und ‘yào’ (0,9%). Im Gegensatz dazu sind die perfektive Markierung ‘le’ mit 10,9% und die prospektive ‘yào’ mit 7,6% Häufigkeit bei der Verwendung die dominanten Partikeln in Gruppe B. Dahinter folgt ‘zhèng’ mit 7,2% als präferierte progressiv imperfektive Markierung, eine vergleichbare Anwendungshäufigkeit zeigt die durativ imperfektive Markierung ‘zhè’ mit 6,1%. Während ‘zài’ und ‘zhèngzài’ die zwei am häufigsten angewendeten Aspektmarkierungen in Gruppe A sind, kommen sie in Gruppe B mit den niedrigsten Frequenzen vor, nämlich ‘zài’ mit 5,4% und ‘zhèngzài’ sogar nur mit 2,8%. Wie

in Tabelle 5.7 aufgeführt wird, sind die Unterschiede zwischen den Benutzungshäufigkeiten der verschiedenen Aspektmarkierungen zwischen Gruppe A und Gruppe B fast alle statistisch signifikant ($p < 0.001$ im t-Test), lediglich im Falle von ‘zhe’ mit $p = 0.08$ kein klarer Unterschied feststellbar.

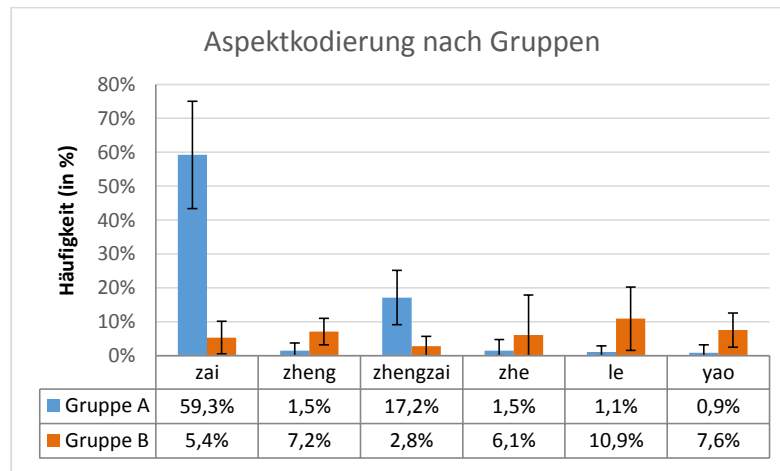


ABBILDUNG 5.4: Gesamte Benutzungshäufigkeit der Aspektmarkierungen nach Stimulitypen

Markierung	zài	zhèngzài	zhèng	zhe	le	yào
p-Wert	<0.001	<0.001	<0.001	0.08	<0.001	<0.001

TABELLE 5.7: Statistische Signifikanz (t-Test) der Unterschiede in der Anwendung der Aspektmarkierungen beim Vergleich von Gruppen A mit Gruppe B

Der enorme Unterschied zwischen den Gruppen A und B bezüglich der Verwendung von ‘zài’ liegt vermutlich an den weiteren Bedeutungen dieses Zeichens, insbesondere an der Verwendung als Präposition in Adjunkten für LOK-Angaben, die in Beschreibungen von Bewegungsereignissen in Gruppe B oftmals für räumliche Informationen verwendet werden, vor allem in Kategorien B1 und B2 (siehe Abbildung 4.37 und 4.40). Diese beiden Verwendungen von ‘zài’ sind inkompatibel, als Präposition und als Aspektmarkierung darf ‘zài’ weder zweimal unmittelbar hintereinander stehen noch in einem Satz doppelt vorkommen, auch wenn es unterschiedliche Funktionen hat. Das gleiche gilt ebenfalls für die Aspektmarkierung ‘zhèngzài’. Zum Beispiel ist <eine Person auf der Straße gehen> ganz unabhängig von der Satzstellung des ‘zài’-Adjunktes sowohl in (33) als auch in (34) ungrammatisch.

- (33) a. * yī gē rén [zài lù shàng] [zài] zǒu
 ein ZW Person auf Straße oben ZÀI gehen
 Adjunkt Aspekt
- b. * yī gē rén [zài lù shàng] [zhèngzài] zǒu
 ein ZW Person auf Straße oben ZHÈNGZÀI gehen
 Adjunkt Aspekt
- (34) a. * yī gē rén [zài] zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person ZÀI gehen auf Straße oben
 Aspekt Adjunkt
- b. * yī gē rén [zhèngzài] zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person ZHÈNGZÀI gehen auf Straße oben
 Aspekt Adjunkt

Interessanterweise bilden die vier imperfektiven Aspektmarkierungen zwei Paare mit unterschiedlichen Eigenschaften hinsichtlich der Benutzung in den Gruppen A und B: ‘Zài’ mit ‘zhèngzài’ werden in Gruppe A deutlich häufiger verwendet, ‘zhèng’ mit ‘zhe’ dahingegen in Gruppe B. Dieses Phänomen lässt sich im Falle von ‘zhe’ auf die statische Eigenschaft (im Gegensatz zu der dynamischen Eigenschaft der anderen imperfektiven Markierungen) zurückführen, welche insbesondere oftmals genutzt wird um eine zweite parallele Hintergrundhandlung zu charakterisieren. Diese Art von Situation tritt in Bewegungsereignissen häufiger auf als in Videoclips der Gruppe A, in denen nur ein einziger, isolierter Vorgang gezeigt wird. Bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen wird beispielsweise ein enthaltener Wegverlauf entlang der Kontur eines GROUND-Objekts wie etwa eine Straße oder Wiese als eine parallele Hintergrundhandlung beschrieben und mit ‘zhe’ gekennzeichnet (siehe Beispiele (35)). Zudem werden Tätigkeiten wie etwa ‘einen Koffer ziehen’, ‘eine Tasche tragen’ oder ‘telefonieren’ ebenfalls mit ‘zhe’ als Nebenerscheinung markiert (siehe Beispiele (36)). In einigen Fällen fungiert ‘zhe’ allerdings sowohl bei Beschreibungen von Situationen in Gruppe A als auch von Bewegungsereignissen in Gruppe B nicht als eine Kennzeichnung einer Sekundärhandlung, sondern stellt eine Handlung mit durativer Eigenschaft dar (siehe Beispiele (37a) für Gruppe A und (37b) für Gruppe B).

- (35) a. 他沿 著 草坪 在 走
 tā yán ZHE cǎopiéng zài zǒu
 er entlang ZHE Wiese ZÀI gehen
 Er geht eine Wiese entlang.

Vp26 : 140_walk_busstop

- b. 有 一 輛 汽 車 沿 著 小 路 往 前 開
 yǒu yī liàng qìchē yán ZHE xiǎo lù wǎng qián kāi
 es gibt ein ZW Auto entlang ZHE klein Straße nach vorne fahren
 Es gibt ein Auto, es fährt entlang einer kleinen Straße vorwärts.

Vp06 : 186_car_monastery

- (36) a. 一 個 人 拉 著 行 李 箱 向 火 車 站 跑 去
 yī gè rén la ZHE xínglǐxiāng xiàng huǒchēzhàn pǎo-qù
 ein ZW Person ziehen ZHE Reisekoffer nach Bahnhof laufen-hingehen
 Eine Person läuft mit einem Koffer auf einen Bahnhof zu.

Vp18: 81_trainstation

- b. 一 個 女 人 提 著 一 個 袋 子 走 向 垃 圾 桶
 yī gè nǚrén tí ZHE yī gè dàizi zǒu-xiàng lèsètǒng
 ein ZW Frau tragen ZHE ein ZW Tasche gehen-auf etw. zuhalten Mülltonne
 Eine Frau mit einer Tasche geht auf eine Mülltonne zu.

Vp27 : 181_walk_container

- c. 一 個 人 講 著 手 機 走 在 街 道 上
 yī gè rén jiǎng ZHE shǒujī zǒu zài jiēdào shàng
 ein ZW Person reden ZHE Handy gehen auf Straße oben
 Eine Person geht beim Telefonieren auf einer Straße.

Vp31 : 159_walk_gate

- (37) a. 雞 在 草 坪 上 走 著
 jī zài cǎopiéng shàng zǒu ZHE
 Huhn auf Rasen oben gehen ZHE
 Hühner laufen auf einem Rasen.

Vp28 : 193_chicken

- b. 一 個 人 在 街 上 走 著
 yī gè rén zài jiē shàng zǒu ZHE
 ein ZW Person auf Straße oben gehen ZHE
 Eine Person geht auf einer Straße.

Vp35: 141_walk_bluecar

Im Falle von ‘zhèng’ beschränken die syntaktischen Bedingungen die Benutzung, ‘zhèng’ wird meistens gemeinsam mit resultativen Verben wie RVCs angewendet und ist lediglich für Ereignisse mit überschaubarer Dauer geeignet. Dieser Sachverhalt entspricht etwa dem Erreichen eines Endpunkts in Bewegungsereignissen und die Benutzung von ‘zhèng’ wird dementsprechend von Videoclips der Gruppe B stärker stimuliert. Neben RVCs kann ‘zhèng’ allerdings auch zur Markierung komplexerer Verbalphrasen verwendet werden. Aufgrund von der inkompatiblen temporalen Eigenschaften von ‘zhèng’ als Aspektmarkierung für eine kurze Dauer und Verben ohne inhärente Zeitbegrenzung darf ‘zhèng’ keine Verben ohne Begrenzung des inhärenten zeitlichen Inhaltes markieren, wie etwa das 1-Zustand Verb ‘gehen’ in <eine Person auf der Straße gehen>, das Beispiel (38a) ist daher ungrammatisch. Dahingegen sind die Beispiele (38b) und (38c) grammatisch, in beiden Fällen markiert ‘zhèng’ nicht nur die Bewegung ‘gehen’, also das Verb ‘zǒu’, was ungrammatisch wäre, sondern die Verbalphrase <auf der Straße gehen> als eine Einheit. In solchen Fällen muss die Aspektmarkierung ‘zhèng’ konstant unmittelbar vor der zugehörigen Verbalphrase stehen, welche aufgrund der flexiblen Satzstellung des ‘zài’-Adjunkts syntaktisch verschieden ausgestaltet werden kann (siehe Abschnitt 4.2.3).

- (38) a. * yī gē rén [zài lù shàng] [zhèng] [zǒu]
 ein ZW Person auf Straße oben ZHÈNG gehen
 Adjunkt Aspekt Verb
- b. yī gē rén [zhèng] {[zài lù shàng] zǒu}
 ein ZW Person ZHÈNG auf Straße oben gehen
 Aspekt Verbalphrase
- c. yī gē rén [zhèng] {zǒu [zài lù shàng]}
 ein ZW Person ZHÈNG gehen auf Straße oben
 Aspekt Verbalphrase

Um den Einfluss der Stimuli auf aspektuelle Kodierung und somit auch auf die Wahrnehmung der chinesischen Muttersprachler noch besser zu verstehen, wird im Folgenden eine weitere Einteilung der beiden Gruppen A und B in jeweils drei Kategorien vorgenommen (siehe auch Abschnitt 3.2).³⁰

³⁰Die Einordnungen wurden aus Stutterheim, Carroll & Klein : 2009 übernommen.

Gruppe A: Nicht-Bewegungsereignisse (23/27 Situationen)

Kategorie A0: Situationen, welche für einen längeren Zeitraum einen konstanten Zustand zeigen, der keine Änderungen beinhaltet (6 Szenen)

Kategorie A1: Situationen, in denen eine Abfolge diskreter Schritte zu einer qualitativen Zustandsänderung führt (8 Szenen)

Kategorie A2: Situationen, in denen eine gleichmäßige Zustandsänderung auftritt (9 Szenen)

Gruppe B: Bewegungsereignisse (24/30 Situationen)

Kategorie B0: Ereignisse mit einem eindeutig erreichten Endpunkt (5 Szenen)

Kategorie B1: Ereignisse mit einem klar wahrnehmbaren Endpunkt in der Nähe (12 Szenen)

Kategorie B2: Ereignisse mit einem möglichen Endpunkt in der Ferne (7 Szenen)

Diese stufenweise eingeteilten feinen Unterschiede zwischen den Kategorien werden dabei helfen, mehr Einblicke in situationsbedingte Zeitkodierung hinsichtlich Aspekt zu erlangen. Hierfür werden vor allem folgende Punkte untersucht:

Welche Aspektmarkierungen überwiegen in jeder Kategorie? Insbesondere:

1. Stimulieren Videoclips in Kategorie 0 andere Aspektmarkierungen als Videoclips in Kategorien 1 und 2?
2. Zeigen Videoclips in Kategorien A1 und A2 eine ähnliche Verteilung von aspektuellen Markierungen?
3. Spiegelt sich die unterschiedliche Wahrnehmbarkeit eines (möglichen) Endpunkts in der Anwendung aspektueller Markierungen von Kategorien B1 und B2 wider?

Aspektuelle Kodierung in Kategorien A0, A1 und A2

In Gruppe A zeigen die drei Kategorien eine extrem asymmetrische Verteilung der Anwendung von aspektuellen Partikeln (siehe Abbildung 5.5). Im Vergleich zu statischen Situationen in Kategorie A0 (52,4%) hat sich die gesamte Anwendungshäufigkeit der Aspektmarkierungen bei Szenen mit einer qualitativen Änderung (Kategorien A1 und A2) signifikant erhöht, jeweilig auf 88,6% sowie 90,8%. Darunter besitzen die vier imperfektiven Markierungen ‘zài’, ‘zhèngzài’, ‘zhèng’ und ‘zhe’ insgesamt eine Häufigkeit von 51,9%, 86,4% und 90,2% jeweilig in Kategorie A0, A1 und A2, wobei ‘zài’ und ‘zhèngzài’ übereinstimmend die zwei am häufigsten eingesetzten Markierungen in alle drei Kategorien sind. Diese Unterschiede in der imperfektiven Darstellung sind statistisch signifikant ($p < 0.001$ für eine einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien), Bonferroni-korrigierte Post-Hoc Tests ergeben Abweichungen der Kategorien A1 und A2 von A0 ($p < 0.001$ in beiden Fällen), jedoch nicht voneinander ($p = 0.46$). Für die perfektive Markierung ‘le’ und die prospektive ‘yào’ ergeben sich hingegen nur sehr geringe Anwendungshäufigkeiten.

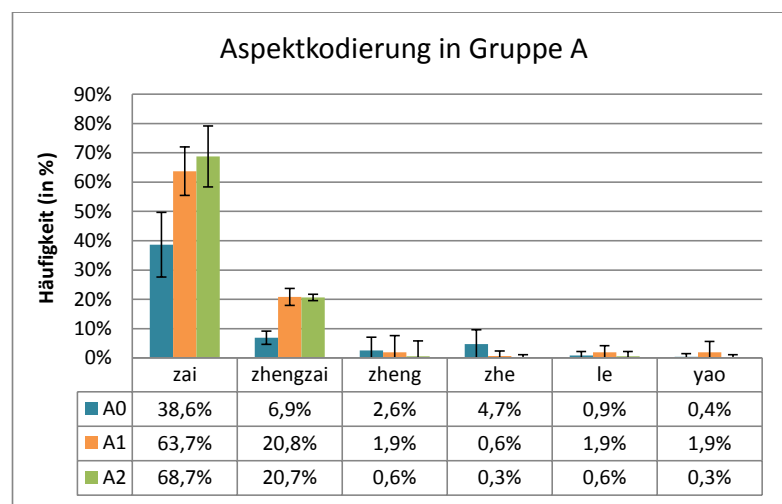


ABBILDUNG 5.5: Verteilung der Aspektmarkierungen in Kategorien A0, A1 und A2

Markierung	zài	zhèngzài	zhèng	zhe	le	yào
p-Wert	<0.001	<0.001	0.22	0.01	<0.21	<0.34

TABELLE 5.8: Statistische Signifikanz der Unterschiede in der Anwendung der Aspektmarkierungen beim Vergleich der Kategorien A0, A1 und A2 (einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien)

Die im Vergleich zu den Kategorien A0 und A2 leicht erhöhte Benutzungshäufigkeit der perfektiven und prospektiven Markierung in Kategorie A1 zeigt den Einfluss der Stimuli auf aspektuelle Kodierungen. Die in A1 enthaltene Abfolge diskreter Schritte hin zu einer Zustandsänderung legt eine in Phasen eingeteilte Betrachtung der Situation nahe und lässt einige wenige Probanden eine ausgewählte Phase im Vergleich zu anderen Phasen im Ablauf entweder als abgeschlossenen oder als kommenden Schritt beschreiben. Allerdings ist die Benutzung der perfektiven und prospektiven Markierung auch in Kategorie A1 sehr gering und der Unterschied zu Kategorien A0 und A2 außerhalb der statistischen Relevanz (siehe Tabelle 5.8). Weiterhin deutet der Unterschied in imperfektiver aspektueller Kodierung zwischen den drei Kategorien ebenfalls auf die Wirkung der Stimuli hin: Videoclips aus Kategorie A0 beinhalten keine Zustandsänderung, Stimuli in Kategorien A1 und A2 dahingegen durchaus. Die in Kategorien A1 und A2 vermehrt auftretende Anwendung imperfektiver Markierungen weist darauf hin, dass die Verwendung imperfektiver aspektueller Kodierung vom Vorhandensein einer Zustandsänderung abhängt, unabhängig davon ob mit oder ohne abgrenzbare Schritte. Dieses steht im Gegensatz zu den Ergebnissen einer vergleichbaren Untersuchung im Niederländischen.³¹ Ein Überblick über die Verteilung der Benutzung von Aspektmarkierungen wird in der Tabelle 5.9 geliefert.

Kategorie	imperfektiv	perfektiv	prospektiv	Insgesamt
A0	51,9%	0,9%	0,4%	52,4% (122/233)
A1	86,4%	1,9%	1,9%	88,6% (281/317)
A2	90,2%	0,6%	0,3%	90,8% (325/358)

TABELLE 5.9: Verteilung aspektueller Kodierung in Kategorien der Gruppe A

Wie Abbildung 5.5 zu entnehmen ist, ist ‘zài’ die dominierende imperfektive Aspektmarkierung in Gruppe A. Das trifft auf alle drei Unterkategorien A0, A1 und A2 zu, jedoch liegt die Benutzungshäufigkeit in Kategorien A1 und A2 deutlich höher als in A0, bei 63,7% und 68,7% im Vergleich zu 38,6%. Die am zweithäufigsten vorkommende Aspektmarkierung ‘zhèngzài’ wurde ebenfalls zum großen Teil in diesen beiden Kategorien verwendet. Diese

³¹In Stutterheim, Carroll & Klein (2009 : Seite 178 – 181) hat deutliche Unterschiede zwischen Englisch, Deutsch und Niederländisch in dieser Hinsicht gezeigt. Unabhängig von der Art der Stimuli ergeben sich in dieser Studie konstant 100% Anwendungshäufigkeit von progressivem Aspekt bei englischen und eine sehr niedrige Anwendung bei deutschen Muttersprachlern. Dahingegen bewirken im Falle von Niederländisch Situationen mit gleichmäßiger Zustandsänderung eine deutlich höhere Aspektbenutzung als Situationen mit einer Abfolge diskreter Schritte.

Unterschiede sind statistisch signifikant (siehe Tabelle 5.8), wie auch bei der gesamten imperfektiven Aspektbenutzung bilden die Kategorien A1 und A2 hier eine Gruppe, welche sich von A0 abgrenzt ($p < 0.001$ für Bonferroni-korrigierte Post-Hoc Tests beim Vergleich von A1 oder A2 mit A0 sowohl für ‘zài’ als auch für ‘zhèngzài’, $p = 0.30$ für den Vergleich von A1 und A2 im Falle von ‘zài’, $p = 0.94$ im Falle von ‘zhèngzài’). Die durativ imperfektive Markierung ‘zhe’ besitzt zwar insgesamt keine hohe Benutzungshäufigkeit, zeigt allerdings eine erkennbare Mehrbenutzung in Kategorie A0 mit 4,7% im Vergleich zu 0,6% in A1 und 0,3% in A2, ein mit $p = 0.01$ statistisch signifikanter Effekt (siehe Tabelle 5.8). Dieses Ergebnis lässt sich auf die Eigenschaften der Szenen in Kategorie A0 zurückführen, welche einen konstanten Zustand ohne Änderungen darstellen. Im Gegensatz zu den Zuständen mit Änderung stimmt ein solcher Inhalt mit der Funktion von ‘zhe’ als durativer Markierung, also der Darstellung eines statischen Dauerzustands, überein. Der gleiche Effekt erklärt weiterhin die geringere Benutzung der progressiv imperfektiven Partikeln in Kategorie A0, da diese zur Beschreibung von statischen Zuständen nicht geeignet sind. Dieses Ergebnis bestätigt somit die durch semantische Funktionen entstehenden Unterschiede in Benutzungen zwischen progressiv und durativ imperfektiven Markierungen. Insgesamt weisen alle Kategorien im Gegensatz zu der hohen Frequenz von ‘zài’ und ‘zhèngzài’ nur eine sehr geringe Benutzungshäufigkeit der vier anderen Aspektmarkierungen auf. Besonders niedrige Ergebnisse ergeben sich in Kategorie A2 (alle $< 1\%$), was darauf schließen lässt, dass eine bestehende Zustandsänderung mit in Phasen eingeteilte Unterereignissen präzise der Situationstyp ist, welcher die Benutzung von ‘zài’ und ‘zhèngzài’ hervorruft. Ansonsten bestehen ausschließlich leichte Differenzen zwischen ‘zhèng’, ‘zhe’, ‘le’ und ‘yào’ in A0, A1 und A2, mit der einen Ausnahme ‘zhe’ in Kategorie A0, wie oben bereits diskutiert wurde.

Die Anwendungshäufigkeit von Aspektmarkierungen im Chinesischen bei der Beschreibung von Nicht-Bewegungsereignissen in den drei Kategorien A0, A1 und A2 werden im Folgenden zusammengefasst, wobei Frequenzen $< 1\%$ in Klammern gesetzt werden:

A0: zài > zhèngzài > zhe > zhèng > (le > yào)

A1: zài > zhèngzài > le > zhèng = yào > (zhe)

A2: zài > zhèngzài > (zhèng = le > zhe = yào)

Aspektuelle Kodierung in Kategorien B0, B1 und B2

Im Vergleich zu Nicht-Bewegungsereignissen in Gruppe A üben die Bewegungsereignisse in Gruppe B eine geringere Anziehungskraft auf aspektuelle Kodierungen im Allgemeinen aus und es ergeben sich auch unterschiedliche Verteilungen der Anwendungshäufigkeiten aspektueller Markierungen, wie in Abbildung 5.6 verdeutlicht wird. Die Gesamthäufigkeit aspektueller Darstellungen der einzelnen Kategorien B0, B1 und B2 liegt bei jeweils 49,7%, 36,8% und 22,4%, allerdings mit sehr unterschiedlichen Reihenfolgen. Als Gemeinsamkeit lässt sich dennoch feststellen, dass 'zhèngzài' in allen Kategorien die geringste Benutzungshäufigkeit aufweist. Die verschiedenen Häufigkeiten sind einerseits auf kategoriale Unterschiede in den Eigenschaften der Stimuli zurückzuführen, andererseits spiegeln sie ebenfalls Unterschiede temporaler Konzeptualisierungen einzelner Probanden wider. Diese Differenzierungen sollen im Folgenden genauer erläutert werden.

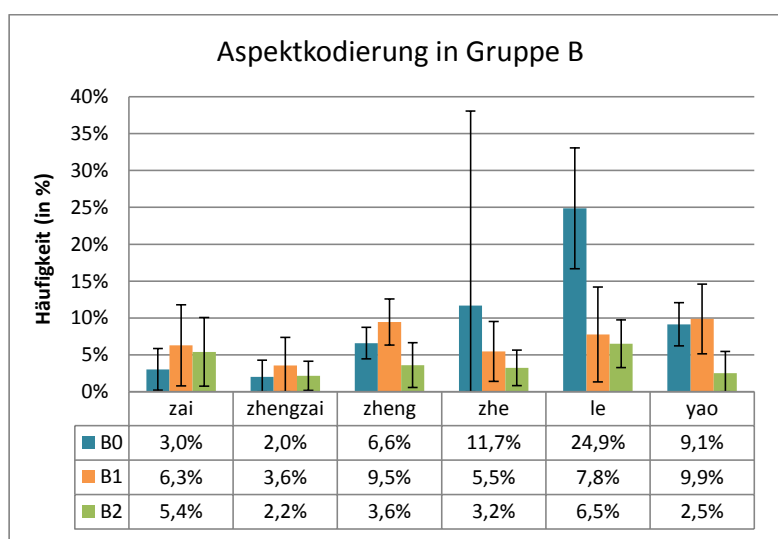


ABBILDUNG 5.6: Verteilung der Aspektmarkierungen in Kategorien B0, B1 und B2 ³²

Die besonders hohe Anwendungshäufigkeit der perfektiven Markierung 'le' in Kategorie B0 sticht unmittelbar aus den Daten hervor und ist auch statistisch signifikant ($p < 0.001$ für eine einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien und auch für Post-Hoc

³²Die große Standardabweichung bei der Verwendung von 'zhe' in Kategorie B0 hängt mit einem Stimulus aus dieser Kategorie zusammen, welcher eine besonders starke Verwendung dieses Partikels anregt. Weitere Erläuterungen erfolgen im Haupttext.

Markierung	zài	zhèngzài	zhèng	zhe	le	yào
p-Wert	0.47	0.48	<0.003	0.47	<0.001	<0.003

TABELLE 5.10: Statistische Signifikanz der Unterschiede in der Anwendung der Aspektmarkierungen beim Vergleich der Kategorien B0, B1 und B2 (einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien)

t-Tests beim Vergleich von B0 mit B1 und B2, ein Unterschied zwischen B1 und B2 ist mit $p=0.64$ nicht feststellbar). Dieser Effekt ist auf die kategoriale Eigenschaft der zu B0 gehörigen Videoclips zurückzuführen, in der eine abgeschlossene Handlung oder Situation durch das Erreichen eines Ziels dargestellt wird. Dieser Inhalt entspricht genau der Eigenschaft von 'le', die eine Handlung oder ein Ereignis als abgeschlossen zum Ausdruck bringt, dennoch liegt die absolute Verwendungshäufigkeit nur bei 24,9% (49/197). Eine mögliche Erklärung hierfür ist die Anwendung von RVCs (siehe Abschnitt 4.3.3), welche ebenfalls Resultate und Beendigung einer Bewegung oder eines Ereignisses ausdrücken. Wie in Abbildung 5.7 zu sehen ist, ist die Benutzung von RVCs in der Tat in Kategorie B0 im Vergleich zu Kategorien B1 und B2 deutlich erhöht, ein mit $p<0.001$ signifikanter Effekt (sowohl für die einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien als auch für paarweise Post-Hoc t-Tests zwischen B0 und B1 beziehungsweise B0 und B2, zwischen B1 und B2 gibt es mit $p=0.06$ keinen feststellbaren Unterschied). Ob es an dieser Stelle einen Zusammenhang mit SOTs gibt, wird in einem späteren Abschnitt untersucht.

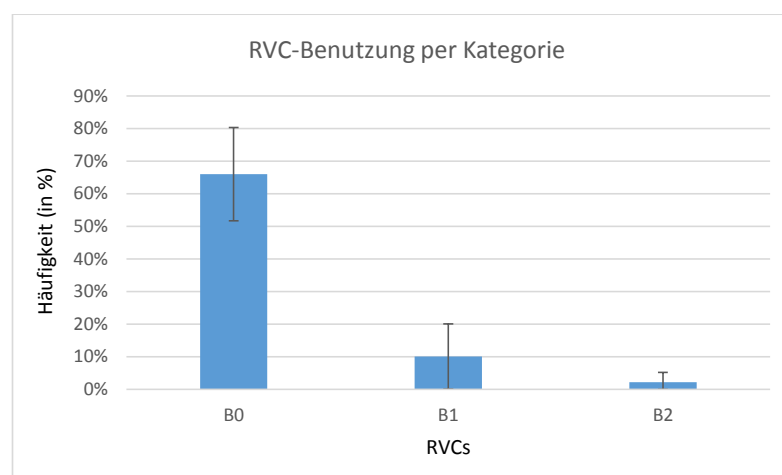


ABBILDUNG 5.7: Benutzungshäufigkeit von RVCs nach Kategorien in der Gruppe B

Während die durativ imperfektive Markierung 'zhe' mit 11,7% Benutzungshäufigkeit in

Kategorie B0 am zweithäufigsten verwendet wird, ergeben sich für die drei progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen die niedrigsten Frequenzen, wobei ‘zhèng’ mit 6,6% Benutzungshäufigkeit noch die höchste Frequenz aufweist. Die etwas höhere Benutzung von ‘zhèng’ in B0 lässt sich auf die Interaktion mit RVCs als 2-Zustand Verben zurückführen (siehe Abschnitt 5.2), welche in Kategorie B0 als Grenzüberschreitungsverben häufig verwendet werden. Im Vergleich zu B0 nehmen die Anwendungshäufigkeiten der drei progressiv imperfektiven Markierungen in Kategorie B1 zu, die durative Markierung ‘zhe’ wird hingegen weniger eingesetzt. Beide Effekte sind allerdings außerhalb der statistischen Signifikanz. In Kategorie B2 nehmen die Frequenzen für alle imperfektiven Aspektmarkierungen im Vergleich zu B1 leicht ab, statistisch zeigt sich ein signifikanter Unterschied aber ausschließlich bei ‘zhèng’ ($p < 0.003$) jedoch nicht bei ‘zài’ ($p = 0.47$), ‘zhèngzài’ ($p = 0.48$) und ‘zhe’ ($p = 0.47$) zwischen den drei Kategorien. Die annähernd übereinstimmende Benutzungshäufigkeit von ‘yào’ in Kategorien B0 und B1 (jeweils 9,1% und 9,9%) bietet die interessante Perspektive an, dass Szenen aus diesen zwei Kategorien teilweise als voraussehbare Ereignisse betrachtet werden, auch wenn die Szenen in B0 ein deutlich erreichtes Ziel mit minimalem Wegverlauf enthalten. Das hängt möglicherweise mit dem Äußerungszeitpunkt der Sprecher zusammen, der Einfluss auf die verbalen Beschreibungen ausüben kann. Dieser Punkt wird zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Kapitel, wenn der Einfluss der SOTs auf aspektuelle Kodierungen untersucht wird, noch näher beleuchtet. Im Gegensatz zu den Kategorien B0 und B1 verringert sich die Benutzungshäufigkeit von ‘yào’ deutlich in Kategorie B2, dieser Unterschied ist statistisch signifikant ($p < 0.003$).

Insgesamt entsprechen die Ergebnisse in Kategorie B0 den Erwartungen: Das Erreichen eines Ziels löst eine häufige Verwendung der perfektiven Markierung ‘le’ aus, dahingegen kommen die progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen wenig vor, wobei ‘zhèng’ aufgrund der oben erläuterten mit RVCs kompatiblen semantischen Eigenschaft eine Ausnahme bildet. Interessant sind die hohen Anwendungshäufigkeiten der durativ imperfektiven Markierung ‘zhe’ und der prospektiven ‘yào’, die sich jeweilig auf die Kennzeichnung einer Handlung als Hintergrund beziehungsweise begleitende Erscheinung und auf die Wahrnehmung eines Ereignisses als voraussehbar zurückführen lassen. Im Falle von ‘zhe’ ist außerdem die sehr große Standardabweichung auffällig (siehe Abbildung 5.6). Diese kommt daher, dass bei einem Stimulus der Kategorie B0 sehr viele Probanden diese Aspektmarkierung verwenden (59%). Der zugehörige Videoclip zeigt eine Frau, welche mit einem Koffer in einen

Bahnhof läuft. Die Hintergrundhandlung ‘Koffer tragen’ ist hier so prominent, dass sie von sehr vielen Probanden erwähnt wird. Die Verwendungen von ‘zhe’ und ‘yào’ werden in der späteren Analyse der Relation zwischen aspektuellen Kodierungen und SOTs noch genauer untersucht.

In Kategorie B1 lassen sich keine großen Unterschiede zwischen den Anwendungshäufigkeiten der Aspektmarkierungen feststellen. Die prospektive Aspektmarkierung ‘yào’ tritt mit 9,9% am häufigsten auf, dahinter folgt ‘zhèng’ mit 9,5%. Die perfektive Markierung ‘le’ tritt hier ebenfalls auf, ihre Anwendungshäufigkeit liegt in dieser Kategorie bei 7,8%. Diese Reihenfolge spiegelt unterschiedliche Perspektiven bei der Konzeptualisierung wieder, die Situationen werden nicht eindeutig als abgeschlossen oder im Verlauf betrachtet.

Eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung der Verwendungshäufigkeiten der Aspektmarkierungen ergibt sich ebenfalls in Kategorie B2, insgesamt liegt die **Frequenz** jedoch noch niedriger als in Kategorie B1. Auffällig ist, dass ‘yào’ mit 2,5% in Kategorie B2 eine deutlich niedrigere Benutzungshäufigkeit vorweist als in Kategorien B0 und B1. Diese Erscheinung entspricht nicht der Erwartung und vor allem nicht der kategorialen Eigenschaft dieser Videoclips mit langer Distanz zwischen FIGURE und einem Endpunkt, also mit langem Wegverlauf. Dieser Effekt könnte eng mit der Endpunktwahrnehmung verbunden sein: Sollte der Endpunkt wahrgenommen werden, wird ‘yào’ mit höherer Wahrscheinlichkeit eingesetzt. Wird der Endpunkt nicht als der Ankerpunkt für die Orientierung einer Bewegung von FIGURE erfasst, so wird ein Bewegungsereignis eher als eine kontinuierliche Bewegung ohne Ziel betrachtet und entsprechend häufiger mit imperfektivem Aspekt beschrieben. Diese Annahme lässt sich durch die im Vergleich zur gesamten Aspektbenutzung in B2 relativ hohe Anwendung der imperfektiven Markierungen, vor allem von ‘zài’, nachweisen. Im Gegensatz zu dem sehr selten verwendeten ‘yào’ kommt die funktional entgegengesetzte Markierung ‘le’ mit 6,5% Benutzungshäufigkeit am häufigsten vor.

Kategorie	imperfektiv	perfektiv	prospektiv	Insgesamt
B0	22,3%	24,9%	9,1%	49,7% (98/197)
B1	23,5%	7,8%	9,9%	36,8% (175/476)
B2	13,7%	6,5%	2,5%	22,4% (62/277)

TABELLE 5.11: Verteilung aspektueller Kodierung in Kategorien der Gruppe B

- (38) a. * yī gē rén [zài lù shàng] [zhèng] [zǒu]
 ein ZW Person auf Straße oben ZHÈNG gehen
 Adjunkt Aspekt Verb
- b. yī gē rén [zhèng] {[zài lù shàng] zǒu}
 ein ZW Person ZHÈNG auf Straße oben gehen
 Aspekt Verbalphrase
- c. yī gē rén [zhèng] {zǒu [zài lù shàng]}
 ein ZW Person ZHÈNG gehen auf Straße oben
 Aspekt Verbalphrase

Eine einzelne Betrachtung der verschiedenen Markierungen bietet die Möglichkeit, den Effekt der Stimuli auf deren Anwendung noch anschaulicher als im Vergleich der gesamten Verwendung in den drei Kategorien darzustellen:

- progressiv imperfektive Aspektmarkierungen

Die höhere Einsetzung von ‘zhèng’ als ‘zài’ und ‘zhèngzài’ in B0 lässt sich auf die Benutzung von RVCs als 2-Zustand Verben zurückführen. In B1 ist ein vergleichbarer Effekt aufgrund von ‘zài’-Adjunkten für LOK-Angabe zu beobachten, die nicht gleichzeitig mit ‘zài’ als Aspektmarkierung angewendet werden können. Insgesamt übt Kategorie B1 eine stärkere Anziehungskraft auf die Benutzung der progressiv imperfektiven Markierungen als B0 und B2 aus, was die interessante Vermutung nahelegt, dass ein klar wahrnehmbares Ziel in der Nähe im Chinesischen die Verwendung der progressiven Aspektmarkierungen stimuliert, also wahrscheinlich auch dazu beiträgt, die Wahrnehmung in Richtung eines dynamischen Ereignisses zu beeinflussen.

- durativ imperfektive Markierung ‘zhe’

Die Hälfte der gesamten Anwendungshäufigkeit der Aspektmarkierungen in B0 geht auf die durativ imperfektive Markierung ‘zhe’ zurück. Falls zwei Verben innerhalb eines Satzes vorkommen, die unterschiedliche parallel ausgeführte Aktivitäten beschreiben, kann eine dieser beiden Aktivitäten durch die Markierung des entsprechenden Verbes mit ‘zhe’ als Nebenerscheinung der Hauptaktivität dargestellt werden. Diese spezielle Anwendung von ‘zhe’ kommt bei Beschreibungen von einer Szene der Kategorie B0 am häufigsten vor. In dieser Szene wurde die Tätigkeit ‘einen Koffer ziehen’ mit ‘zhe’ als die Nebenerscheinung der Hauptaktivität ‘auf einen Bahnhof zulaufen’ markiert.

Im Vergleich zu B0 erreicht ‘zhe’ in B1 und B2 zwar nur die Hälfte beziehungsweise weniger als ein Drittel der Markierung in B0, dennoch macht ‘zhe’ trotzdem beinahe ein Viertel der gesamten imperfektiven Markierung aus.

- perfektiver Aspekt ‘le’

Die hohe Anwendungshäufigkeit von ‘le’ in B0 ist entsprechend der kategorialen Eigenschaft zu erwarten. Dahingegen kommt die Benutzung von ‘le’ als die häufigste Markierung in B2 etwas überraschend, wenn auch insgesamt die Verwendungshäufigkeit weiterhin gering ist. Um dieses Ergebnis, ebenso wie das vergleichbare Resultat in B1, besser zu verstehen, sind noch weitere Untersuchungen über andere potenzielle Einflüsse von SOTs sowie des Zusammenhangs mit Raumkonzepten notwendig, beide Faktoren können aspektuelle Kodierung möglicherweise beeinflussen.

- prospektiver Aspekt ‘yào’

Aufgrund der kategorialen Eigenschaft von Szenen in Kategorie B1, in der ein eindeutig wahrnehmbarer Endpunkt gezeigt aber nicht erreicht wird, ist nicht überraschend, dass ‘yào’ die am häufigsten verwendete Markierung in dieser Kategorie ist. In B2 hingegen kommt ‘yào’ deutlich weniger häufig vor, was sich konsistent in die in Abschnitt 4.5 diskutierten Ergebnisse bezüglich der Endpunktwahrnehmung eingliedern lässt. Obwohl chinesische Muttersprachler den potenziellen Endpunkt in weiter Ferne wahrnehmen, wie aus den Blickbewegungsmessungen deutlich wird, wurde dieser nicht als mögliches Ziel angesehen und auch nicht erwähnt. Somit ist auch nicht zu erwarten, dass ein mögliches Erreichen des Endpunkts häufig aspektuell kodiert wird.

Die Reihenfolgen der Anwendungshäufigkeit von Aspektmarkierungen im Chinesischen bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen in den drei Kategorien B0, B1 und B2 werden im Folgenden zusammengefasst:

B0: le > zhe > yào > zhèng > zài > zhèngzài

B1: yào > zhèng > le > zài > zhe > zhèngzài

B2: le > zài > zhèng > zhe > yào > zhèngzài

Zusammenfassung

Den vorhergehenden Analysen gemäß stimulieren die Nicht-Bewegungsereignisse (Gruppe A) aspektuelle Kodierungen, dahingegen ist die Anwendung der Aspektmarkierung bei Bewegungsereignissen (Gruppe B) deutlich geringer. Weiterhin bevorzugen die Probanden bei Beschreibungen von Szenen dieser beiden Gruppen verschiedene temporale Perspektiven: Während sich für die Häufigkeiten in Gruppe A die Rangfolge ‘zài’ > ‘zhèngzài’ > ‘zhe’ > ‘le’ > ‘zhèng’ > ‘yào’ ergibt, findet sich eine beinahe komplementäre Reihenfolge ‘le’ > ‘yào’ > ‘zhèng’ > ‘zhe’ > ‘zài’ > ‘zhèngzài’ in Gruppe B. Im Gegensatz zu dem häufigen Einsatz der progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen in Gruppe A, insbesondere von ‘zài’ und ‘zhèngzài’, finden diese in Gruppe B sowohl absolut auch im Vergleich zur gesamten Frequenz aspektueller Kodierungen innerhalb dieser Gruppe weniger Verwendung. Für diese Erscheinung lassen sich folgende Erklärungen finden: Die in Bewegungsereignissen enthaltenen räumlichen Information werden häufig durch ‘zài’-Adjunkte als Ortsangabe kodiert, gemäß syntaktischer Regeln schließt das Vorhanden von ‘zài’-Adjunkten die Benutzung von ‘zài’ als Aspektmarkierung aus, ebenso die von ‘zhèngzài’. Hintereinanderstehendes ‘zài’ mit abweichenden syntaktischen Funktionen und gleichzeitiges Auftreten im selben Satz ist ungrammatisch wie in den Beispielen (33) und (34).

- (33) a. * yī gē rén [zài lù shàng] [zài] zǒu
 ein ZW Person auf Straße oben ZÀI gehen
 Adjunkt Aspekt
- b. * yī gē rén [zài lù shàng] [zhèngzài] zǒu
 ein ZW Person auf Straße oben ZHÈNGZÀI gehen
 Adjunkt Aspekt
- (34) a. * yī gē rén [zài] zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person ZÀI gehen auf Straße oben
 Aspekt Adjunkt
- b. * yī gē rén [zhèngzài] zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person ZHÈNGZÀI gehen auf Straße oben
 Aspekt Adjunkt

Sollte eine progressive Markierung in Satzstrukturen mit ‘zài’-Adjunkten eingesetzt werden, kommt daher ‘zhèng’ häufiger zur Anwendung. In diesem Zusammenhang sind die Beschränkungen der Anwendbarkeit von ‘zhèng’ in Bezug auf 1-Zustand Verben zu beachten, welche

- b. * yī gē rén [zài lù shàng] [zhèngzài] zǒu
 ein ZW Person auf Straße oben ZHÈNGZÀI gehen
 Adjunkt Aspekt
- (34) a. * yī gē rén [zài] zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person ZÀI gehen auf Straße oben
 Aspekt Adjunkt
- b. * yī gē rén [zhèngzài] zǒu [zài lù shàng]
 ein ZW Person ZHÈNGZÀI gehen auf Straße oben
 Aspekt Adjunkt
- (38) a. * yī gē rén [zài lù shàng] [zhèng] [zǒu]
 ein ZW Person auf Straße oben ZHÈNG gehen
 Adjunkt Aspekt Verb
- b. yī gē rén [zhèng] {[zài lù shàng] zǒu}
 ein ZW Person ZHÈNG auf Straße oben gehen
 Aspekt Verbalphrase
- c. yī gē rén [zhèng] {zǒu [zài lù shàng]}
 ein ZW Person ZHÈNG gehen auf Straße oben
 Aspekt Verbalphrase

Zudem lässt die recht gleichmäßige Verteilung der Aspektmarkierungen in Gruppe B (siehe Abbildung 5.6) vermuten, dass die gezeigten Szenen von verschiedenen Probanden unterschiedlich betrachtet werden. Es stellt sich somit die Frage, inwiefern individuelle Unterschiede in aspektueller Kodierung in Beschreibungen von Bewegungsereignissen mit Unterschieden in der visuellen Wahrnehmung und der damit zusammenhängenden räumlichen Informationsauswahl korrelieren, was potenziell interessante Rückschlüsse auf das Zusammenwirken von Raum- und Zeitkonzeptualisierung bei der Sprachproduktion ermöglichen würde. In diesem Zusammenhang werden im Rest dieses Kapitels zunächst mögliche Zusammenhänge aspektueller Kodierungen mit SOTs und Blickbewegungsmessungen diskutiert und im folgenden Kapitel das Zusammenspiel von Raum- und Zeitkodierungen genauer betrachtet. Um die zahlreichen beschriebenen Details bezüglich aspektueller Darstellungen erklären zu können, sind jedoch weitere eingehende Analysen erforderlich. Dies ist insbesondere notwendig um festzustellen, inwieweit die bis jetzt beobachteten Ergebnisse auf sprachstrukturelle Eigenschaften, visuelle Wahrnehmung oder eher individuelle Bevorzugung zurückzuführen sind, die folgenden Analysen stellen einen ersten Schritt in diese Richtung dar.

5.3.2 Aspekt, Sprechanfängszeiten (SOTs) und visuelle Wahrnehmung

In einer sprachvergleichenden Arbeit von Stutterheim, Carroll & Klein (2009) wurde eine Verbindung zwischen imperfektiver aspektueller Kodierung und SOTs bei der Beschreibung von Videoclips in Betracht gezogen. Bezüglich aspektueller Kodierung ergab sich hier folgendes Bild: Das voll grammatikalisierte Aspektsystem im Englischen führt zu einer phasenweisen Beschreibung der Bewegungsereignisse und bewirkt dadurch die ausschließliche Anwendung der verbalen imperfektiven Markierung ‘-ing’. Dahingegen betrachten die Deutsch-Muttersprachler die Bewegungsereignisse ganzheitlich und geben sie ohne aspektuelle Informationen wieder. Diese durch Sprachstrukturen, vor allem die Grammatikalisierung des Aspektsystems, entstandenen Unterschiede in der Konzeptualisierung der Bewegungsereignisse spiegeln sich auch in SOT-Effekten beim Vergleich von englischen und deutschen Muttersprachlern wider. Dabei spielen die SOTs bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen eine besonders entscheidende Rolle, denn sie bieten einen Anhaltspunkt dafür, inwieweit die Probanden eine Situation phasenweise betrachten oder als Ganzes ansehen. Diesbezüglich hat sich in dieser Studie ergeben, dass die Englisch-Muttersprachler sich durchschnittlich etwa eine Sekunde früher als deutsche Muttersprachler artikulieren. Das phasenbezogene Betrachtungsmodell führt zu früheren SOTs bei englischen Muttersprachlern, während deutsche Muttersprachler einige Zeit brauchen, um die Entwicklung der Ereignisse als Ganzes zu erfassen. Das bedeutet, es besteht einen Zusammenhang zwischen SOTs und möglicher Konzeptualisierung von Ereignissen auf sprachvergleichender Ebene.

In Hinsicht auf die Sprachstrukturen ist aspektuelle Kodierung im Chinesischen einerseits nicht obligatorisch und absolut wie im Englischen, andererseits ist der Aspekt doch gebräuchlicher und die Anwendungsfrequenz entsprechend höher als im Deutschen. Es ist daher naheliegend die folgenden Fragen genauer zu untersuchen:

1. Welche Betrachtungsweise der gezeigten Ereignisse (ganzheitlich oder phasenweise) ist im Chinesischen bevorzugt?
2. Sind SOT-Effekte auch innerhalb des Chinesischen zu erkennen?

Der zweite Punkt bedarf eventuell einiger Erläuterungen. Der Einfluss von Sprachstrukturen auf die Wahrnehmung von Ereignissen und somit auch auf die Konzeptualisierungsphase der

Sprachproduktion wurde in sprachvergleichenden Studien bereits anhand mehrerer Beispiele nachgewiesen (Stutterheim et al. : 2012). Unter anderem spiegeln sich diese Einflüsse auch in unterschiedlichen SOTs wider.

Allerdings ist selbst bei eindeutigen empirischen Ergebnissen bezüglich aspektueller Kodierungen (wie etwa Englisch und Deutsch) anzunehmen, dass einzelne Probanden die Ereignisse verschieden wahrnehmen und auch Unterschiede in der Konzeptualisierungsphase der Sprachproduktion aufweisen. Natürlich ist der Einfluss der Sprachstrukturen im Mittel dennoch in sprachübergreifenden Vergleichen zu erkennen, dennoch sollte es gerade in einer Sprache wie Chinesisch, in der Aspekt zwar nicht obligatorisch, aber dennoch recht gebräuchlich ist, Unterschiede in der Betrachtungsweise zwischen Probanden geben, welche sich (auch) in SOTs widerspiegeln. Solche Effekte innerhalb einer Sprache festzustellen würde – neben den gewonnenen linguistischen Erkenntnissen – auch die grundsätzliche Methodik und dahinterstehende Hypothese, dass Sprachstrukturen Einfluss auf die Konzeptualisierungsphase bei der Sprachproduktion und somit auch auf die Wahrnehmung haben, verifizieren.

In dem letzten Abschnitt wurde die Benutzung der Aspektmarkierungen in Hinsicht auf unterschiedliche kategoriale Eigenschaften der Stimuli erläutert und deren Einfluss sowohl auf die gesamte aspektuelle Kodierungen als auch auf einzelne eingesetzte Aspektmarkierungen vor allem in Gruppe A und teilweise auch in Gruppe B nachgewiesen. Ein ähnlicher Ansatz macht für die Untersuchung von SOTs jedoch keinen Sinn, da Unterschiede kategorialer Merkmale der Stimuli keinen Einfluss auf SOTs ausüben, wie im Folgenden gezeigt wird. In Abbildung 5.10 werden die durchschnittlichen SOTs mit ihren Standardabweichung für die verschiedenen Kategorien von Stimuli dargestellt. Es ist unmittelbar ersichtlich, dass sich innerhalb der Standardabweichungen keine signifikanten Abweichungen zwischen den Kategorien ergeben. Daher ist eine Untersuchung der Interaktion zwischen aspektuellen Kodierungen und SOTs ausgehend von verschiedenen Stimuli nicht erfolgversprechend, stattdessen wird die Analyse auf das individuelle Verhalten der einzelnen Probanden als grundlegenden Faktor ausgerichtet. Abbildung 5.11 liefert einen Überblick über die Varianzen der SOTs zwischen den einzelnen Probanden. Hier wird deutlich, dass die differenzierenden Effekte aufgrund individueller Verhaltensweise auch innerhalb der Standardabweichungen signifikant sind, eine einfaktorielle ANOVA ergibt hier $p < 0.001$ für einen Vergleich aller

40 Probanden. Daher ist es vielversprechend, den oben beschriebenen Ansatz zu verfolgen und auf dieser Ebene einen Zusammenhang zwischen aspektuellen Kodierungen und SOTs innerhalb des Chinesischen genauer zu untersuchen.

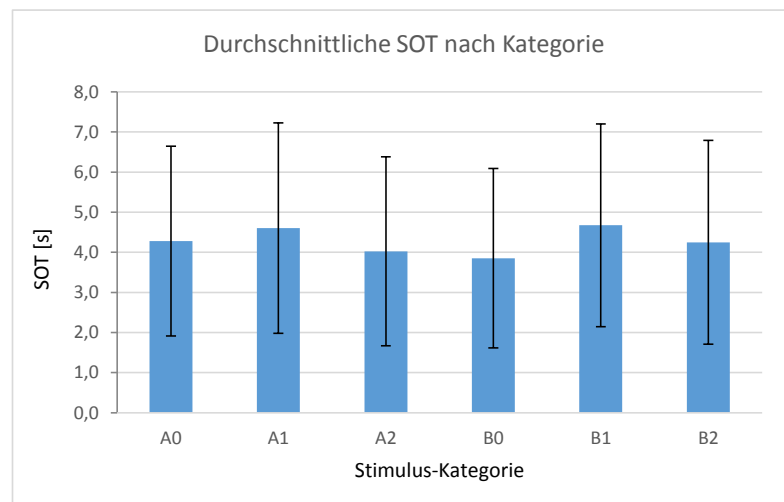


ABBILDUNG 5.8: Durchschnittliche SOT nach Kategorien der Stimuli

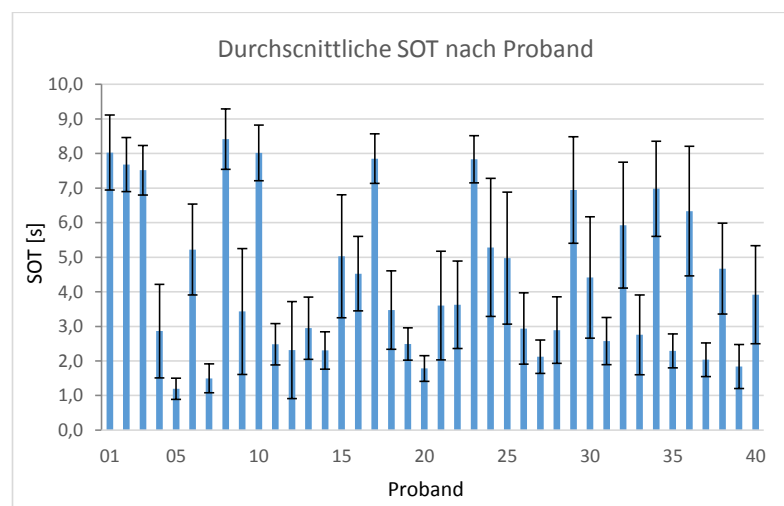
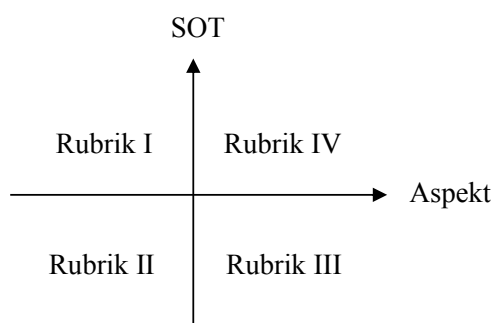


ABBILDUNG 5.9: Durchschnittliche SOT per Proband

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen aspektuellen Kodierungen und SOTs mit folgender Methodik genauer analysiert: Für jede der vier Arten von Aspektmarkierungen (progressiv imperfektiv, durativ imperfektiv, perfektiv und prospektiv) werden die Probanden entlang der Dimensionen SOT und Anwendungshäufigkeit in vier Rubriken eingeteilt, welche wie folgt definiert sind:

- Rubrik I enthält Probanden, welche eine durchschnittliche SOT oberhalb des Gesamtdurchschnitts haben und unterdurchschnittlich häufig Aspekt kodieren.
- Rubrik II enthält Probanden, welche eine durchschnittliche SOT unterhalb des Gesamtdurchschnitts haben und unterdurchschnittlich häufig Aspekt kodieren.
- Rubrik III enthält Probanden, welche eine durchschnittliche SOT unterhalb des Gesamtdurchschnitts haben und überdurchschnittlich häufig Aspekt kodieren.
- Rubrik IV enthält Probanden, welche eine durchschnittliche SOT oberhalb des Gesamtdurchschnitts haben und überdurchschnittlich häufig Aspekt kodieren.



progressiv imperfektiv

Die durchschnittliche SOT gemittelt über alle Stimuli liegt für chinesische Muttersprachler bei 4,3 Sekunden, die Benutzungshäufigkeit für progressiv imperfektiven Aspekt im Durchschnitt bei 46%. In Abbildung 5.10 wird die Aufteilung der Probanden in die Rubriken 1 bis 4 dargestellt, Hinsichtlich der SOT liegen 22 Versuchspersonen unter dem Durchschnitt, fangen also früh an zu sprechen, und von diesen zeigen 12 Probanden eine Anwendungshäufigkeit von progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen unterhalb des Mittelwertes von 46%, 10 Probanden setzen progressiv imperfektive Markierungen hingegen häufiger als der Durchschnitt ein. Die Anzahl der Probanden mit einer SOT über dem Durchschnitt beträgt 18, davon verwenden nur 3 Probanden imperfektiv progressive Darstellungen mit einer Frequenz von mehr als 46% (Rubrik IV), wohingegen 15 Versuchspersonen unter dem Durchschnittswert liegen (Rubrik I). Das heißt, durchschnittliche SOTs stehen zu progressiven aspektuellen Kodierungen in umgekehrtem Verhältnis: Je später die SOT ist, desto weniger progressiv imperfektive Markierungen werden eingesetzt. Ein Signifikanztest der Korrelation zwischen SOTs und der Verwendung von progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen pro

Proband ergibt einen moderaten Zusammenhang von $r=-0.32$ bei einer statistischen Signifikanz von $p<0.05$. Dieser in sprachvergleichender Studie (Stutterheim, Carroll & Klein : 2009) gefundene Zusammenhang zwischen SOTs und aspektuellen Kodierungen zeigt sich somit ebenfalls für progressiv imperfektive Aspektmarkierungen innerhalb einer Probandengruppe von Chinesisch-Muttersprachlern. Bezogen auf die Gruppe A lässt sich ein vergleichbarer Effekt finden ($r=-0.39$, $p<0.05$) bei Gruppe B einzeln lässt sich dieser Zusammenhang jedoch nicht feststellen ($p=0.25$), was auf die jeweiligen absoluten Anwendungshäufigkeiten in diesen Gruppen zurückzuführen ist. In Gruppe A ist die Anwendungshäufigkeit der progressiven Aspektmarkierung mit 78% sehr hoch, in Gruppe B hingegen mit etwa 15% sehr niedrig, was einen statistischen Nachweis eines Zusammenhanges erschwert.

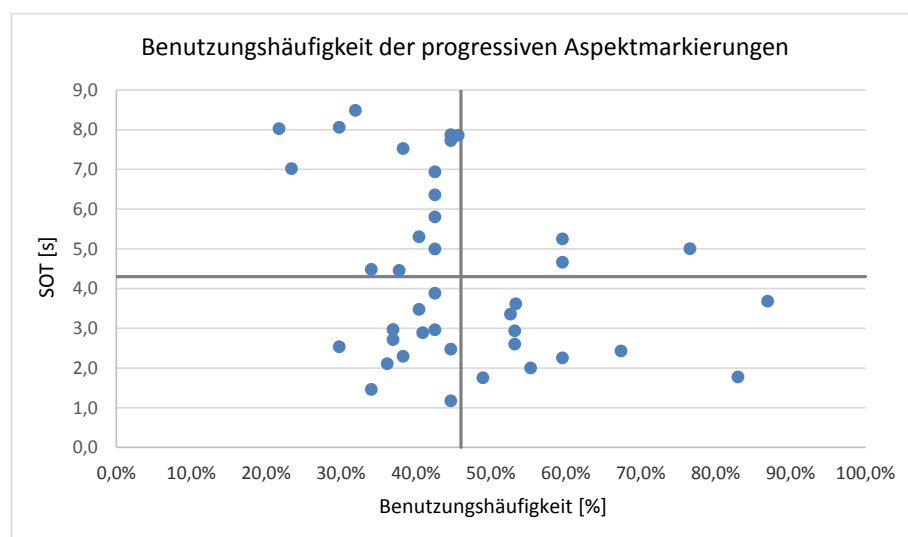


ABBILDUNG 5.10: Durchschnittliche progressiv imperfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband

durativ imperfektiv

Im Gegensatz zu dem hohen Durchschnittswert bei progressiv imperfektiver Aspektkodierung liegt der Mittelwert der durativ imperfektiven Markierung 'zhe' nur bei 3,9% in den gesamten Daten. Insgesamt liegen 24 Versuchspersonen unter diesem Durchschnitt, die eine gleichmäßige Verteilung von späten und frühen SOTs, jeweilig mit 11 beziehungsweise 13 Probanden ergeben. Bei 7 Probanden wurde 'zhe' überhaupt nicht verwendet (4 mit späten SOTs und 3 mit frühen). Über dem Mittelwert befinden sich 16 Versuchspersonen,

von denen 10 unter und 6 über der durchschnittlichen SOT mit 4,3 Sekunden liegen. Die Verteilung von Rubrik I, II und III ist somit ziemlich ausgeglichen. Lediglich die Rubrik IV, also eine hohe Benutzungshäufigkeit mit späten SOTs ist nur mit einer Minderheit von 6 Probanden besetzt (siehe Abbildung 5.11). Insofern ergibt sich hier ein ähnliches, wenn auch weniger deutliches Bild wie im Falle der progressiv imperfektiven Aspektmarkierungen: Eine spätere SOT korreliert auch hier mit einer geringeren Frequenz, allerdings ist dieser Effekt außerhalb der statistischen Signifikanz ($r=-0.18$, $p=0.28$). Bei einer gruppenweise Betrachtung lässt sich Folgendes feststellen: In Gruppe A liegt die durchschnittliche Verwendung von zhe bei 1,5%, in Gruppe B bei 6,1%. Die geringe Anwendungshäufigkeit in Gruppe A, vor allem eine Nullbenutzung bei großem Teil der Probanden (28 von 40), verhindert hier eine klare Aussage über den Zusammenhang zwischen SOTs und aspektuellen Kodierungen ($r=-0.14$, $p=0.37$). Dahingegen findet man in Gruppe B ähnliche Verteilungen in allen vier Rubriken wie in den gesamten Daten (siehe Abbildung 5.12), der Effekt ist entsprechend der höheren Benutzungshäufigkeit sogar noch etwas stärker ausgeprägt, allerdings aufgrund der immer noch geringen Benutzungshäufigkeit weiterhin nicht signifikant ($r=-0.18$, $p=0.28$).

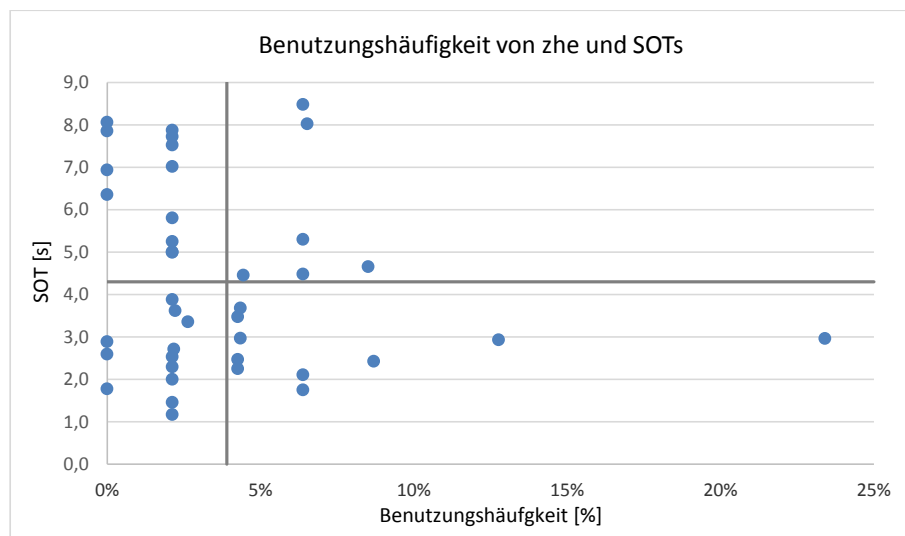


ABBILDUNG 5.11: Durchschnittliche durativ imperfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband

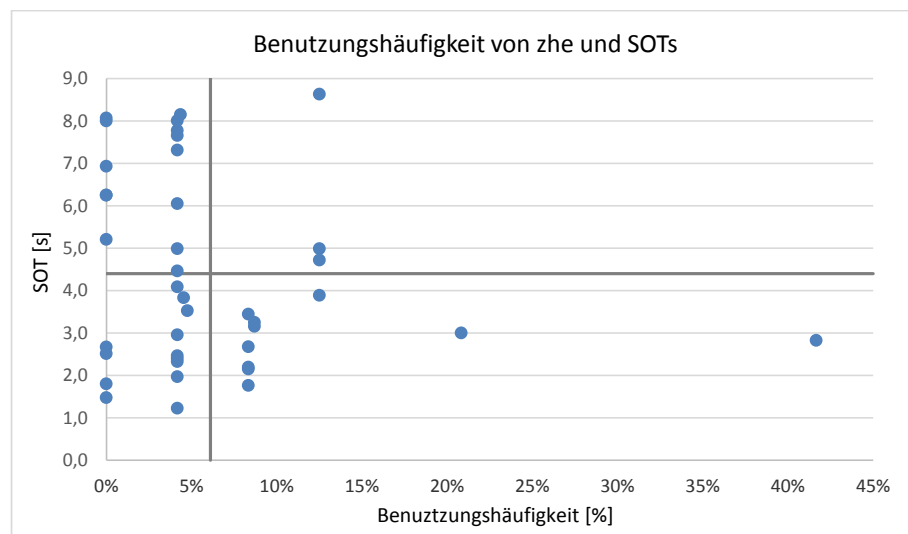


ABBILDUNG 5.12: Durchschnittliche durativ imperfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband in Gruppe B

perfektiv

Die perfektive Aspektmarkierung 'le' hat eine mittlere Anwendungshäufigkeit von 6,2%, dabei benutzen 23 Versuchspersonen 'le' im Durchschnitt weniger häufig, hingegen liegen 17 Probanden über diesem Mittelwert. In dem Bereich unterdurchschnittlicher Verwendungsfrequenz besitzen 13 Probanden eine frühe durchschnittliche SOT und nur 10 eine späte. Bei überdurchschnittlicher Anwendungshäufigkeit sind die durchschnittlichen SOTs zwischen den Testpersonen recht gleichmäßig verteilt, nämlich in 8 Fällen langsamer und in 9 schneller als 4,3 Sekunden. Die Probanden sind somit annähernd ausgeglichen auf die vier Rubriken verteilt, dadurch lässt sich hier keine Verbindung zwischen SOTs und aspektuellen Kodierungen wie bei imperfektivem Aspekt feststellen, eine Korrelationsanalyse mit Signifikanztest ergibt $r=0.12$, $p=0.48$. Für Gruppe A isoliert haben nur 6 Versuchspersonen 'le' überhaupt verwendet, das führt zu einem äußerst geringen Mittelwert von 1,3% und verhindert somit jeglichen Nachweis für Effekt der SOTs auf aspektuelle Kodierung. In Gruppe B liegt die durchschnittliche Anwendungshäufigkeit bei 10,9%. Die in vier Rubriken aufgeteilten Probandenzahlen bringen ähnliche Ergebnisse wie in gesamten Daten hervor und sind somit ebenfalls nicht aussagekräftig genug, um einen direkten Einfluss von SOTs auf die Verwendung der perfektiven Markierung 'le' festzustellen ($r=0.06$, $p=0.71$). Da die Kodierung von perfektivem Aspekt die beschriebene Handlung als abgeschlossen darstellt, hätte

die Vermutung nahe gelegen, dass es hier einen Zusammenhang mit späten SOTs gibt. Die zugrundeliegende Logik an dieser Stelle wäre, dass Probanden eine längere Zeit benötigen, um das Ende der gezeigten Szene als solches zu erkennen. Dieser Effekt lässt sich jedoch empirisch nicht nachweisen und in diesem Zusammenhang ist ebenfalls zu beachten, dass chinesische Muttersprachler allgemein im Vergleich zu englischen und deutschen eher späte SOTs aufweisen.

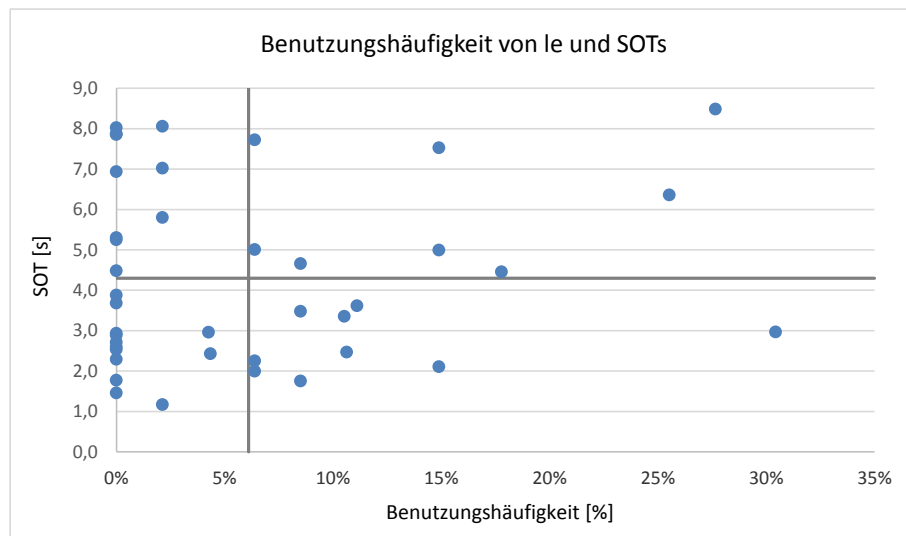


ABBILDUNG 5.13: Durchschnittliche perfekte Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband

prospektiv

Im Vergleich zu der recht gleichmäßigen Verteilung der Benutzungshäufigkeit in Abhängigkeit von der SOT für die perfekte Markierung ‘le’ zeigt sich eine recht einseitige Verteilung für den prospektiven Aspekt ‘yào’. Im Durchschnitt liegt die Anwendung bei 4,3%, 30 Versuchspersonen liegen unter dem Mittelwert und 26 Probanden davon haben keimnal ‘yào’ eingesetzt. Die Verteilungen mit minimalem Unterschied in Rubrik I (mit 14 Testpersonen) und II (mit 16 Probanden) deuten auf eine unabhängige Beziehung zwischen SOTs und aspektuellen Kodierungen hin (siehe Abbildung 5.16, eine Analyse der Korrelation ergibt mit $r=-0.18$, $p=0.26$ keinen erkennbaren Effekt). Die Anwendungshäufigkeit in Gruppe A beträgt lediglich 0,90% und es ist daher unmöglich aus den anschaulichen Aufteilungen in

Rubriken irgendwelche verlässlichen Aussagen zu treffen. In Gruppe B steigt der Durchschnittswert auf 7,60% und sollte somit deutlichere Unterschiede ans Licht bringen.

‘Yào’ als eine Aspektmarkierung für zukünftige Ereignisse sollte eine höhere Benutzung bei voraussehbaren Situationen vorweisen, eventuell im Zusammenspiel mit früheren SOTs. Dennoch ist auch bei den Probanden mit überdurchschnittlicher Anwendungshäufigkeit der prospektiven Markierung festzustellen, dass ein Zusammenhang zwischen SOTs und Anwendung von ‘yào’ höchstens angedeutet besteht. Allerdings bleibt dieser Effekt auch bei alleiniger Betrachtung der Gruppe B weiterhin statistisch nicht feststellbar (siehe Abbildung 5.17, eine Analyse der Korrelation ergibt $r=-0.17$, $p=0.28$).

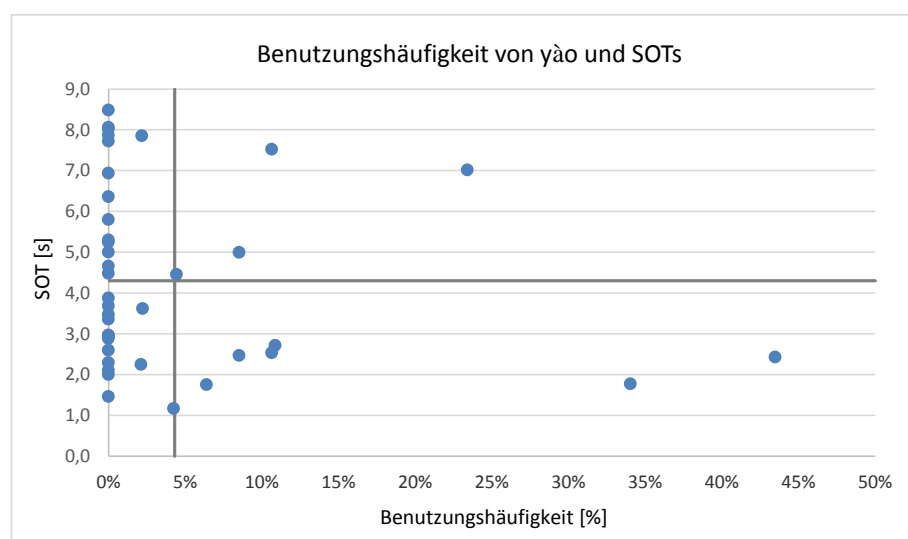


ABBILDUNG 5.14: Durchschnittliche prospektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband

Aspekt und visuelle Wahrnehmung

Unterschiedliche Aspektmarkierungen im Chinesischen vermitteln verschiedene temporale Perspektiven auf eine gezeigte Szene. Im bisherigen Verlauf dieses Kapitels wurden die verschiedenen temporalen Partikeln, welche Aspekt im Chinesischen kodieren können, diskutiert und deren Anwendungshäufigkeiten in den verschiedenen Kategorien von Stimuli analysiert. In diesem letzten Abschnitt des Kapitels soll nun untersucht werden, ob es möglich ist, einen direkten Zusammenhang zwischen der durch Aspektmarkierungen vermittelten zeitlichen Perspektivierung auf eine Szene und der visuellen Wahrnehmung der Probanden

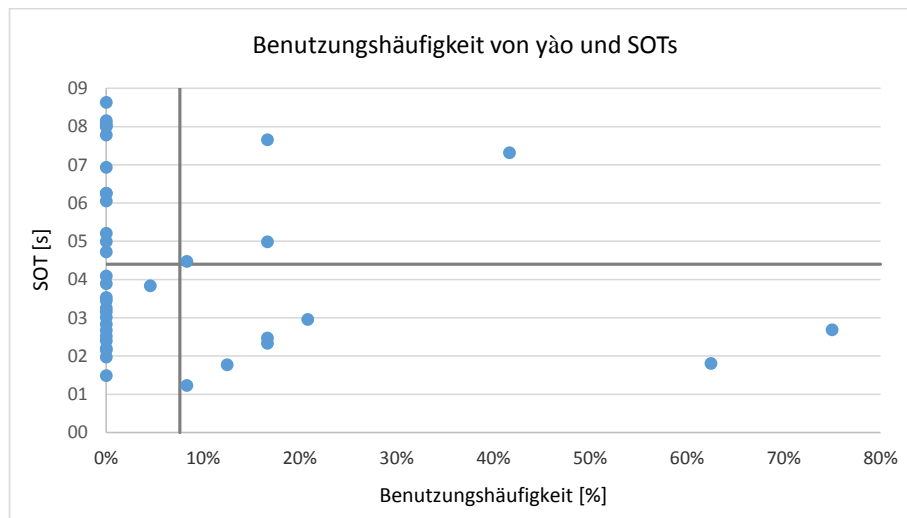


ABBILDUNG 5.15: Durchschnittliche prospektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband in Gruppe B

herzustellen. Hierzu werden Korrelationen zwischen den Blickbewegungsmessungen der Probanden und der Verwendung aspektueller Markierungen analysiert. Diese Analyse ist nur für Stimuli der Gruppe B, also für Bewegungsereignisse möglich, da nur hier verschiedene AOIs (*areas of interest*) definiert wurden, für die Fixationszahlen und -zeiten verglichen werden können (siehe Abschnitt 3.5).

Zunächst wird hierfür untersucht, ob es in der Gruppe B übergreifende Effekte beim Vergleich von Fixationen auf Endpunkt und FIGURE sowie der Verwendung von Aspektmarkierungen gibt. Hierzu wird die durchschnittliche Verwendungsfrequenz pro Proband für progressive, durative, perfektive und prospektive Markierungen gegen die Fixationszahl und -dauer, sowohl absolut als auch vor der SOT geplottet und durch einen Pearson-Test statistisch ausgewertet. Hierbei lässt sich jedoch in fast keinem Fall ein Zusammenhang feststellen, lediglich die Verwendung der prospektiven Markierung ‘yào’ scheint mit der Fixationszahl und -dauer auf FIGURE negativ korreliert zu sein. Hier ergibt sich je nach zugrundeliegender Fixationsmetrik eine leicht unterschiedliche negative Korrelation von $r=-0.34$ bis $r=-0.42$, bei einer statistischen Signifikanz von $p<0.05$ in allen 4 Fällen (siehe Abbildung 5.16 und Tabelle 5.13).

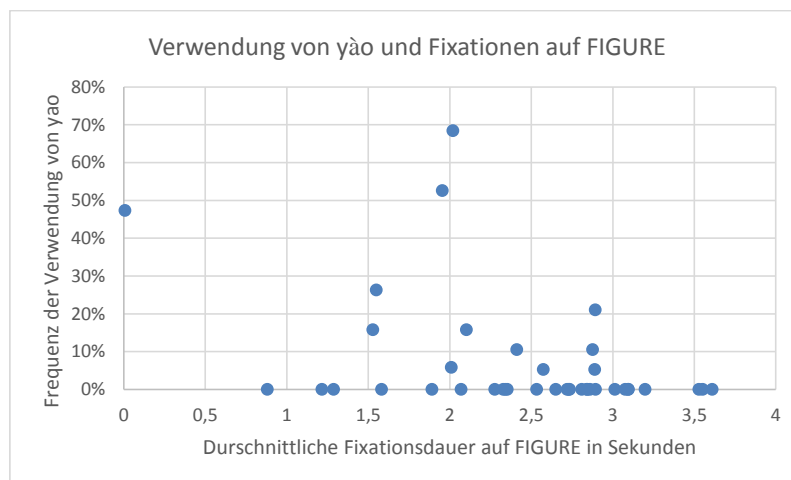


ABBILDUNG 5.16: Zusammenhang zwischen der Verwendung von yào und der durchschnittlichen Fixationsdauer auf FIGURE

Fixationsmetrik	r (Korrelation)	p (Signifikanz)
Fixationsanzahl gesamt	-0.38	<0.02
Fixationsdauer gesamt	-0.34	<0.04
Fixationsanzahl vor SOTs	-0.41	<0.01
Fixationsdauer vor SOTs	-0.36	<0.03

TABELLE 5.13: Statistische Auswertung des Zusammenhangs zwischen Fixationen auf FIGURE und Benutzung von yào in Kategorien B1 und B2

Zusammenfassung

Bei der Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Anwendung von Aspektmarkierungen und Sprechanfängszeiten sowie visueller Wahrnehmung im Chinesischen wurden zwei relevante Effekte gefunden:

- Chinesische Muttersprachler, die häufiger progressiv imperfektive Aspektmarkierungen verwenden, fangen tendenziell früher an zu sprechen.
- Chinesische Muttersprachler, die die prospektive Markierung 'yào' häufiger verwenden, fokussieren FIGURE weniger häufig als Muttersprachler, die diese Markierung seltener verwenden.

Der hier für das Chinesische gefundene Zusammenhang zwischen der Verwendung von progressivem Aspekt und Sprechanfängszeiten wurde zuvor auch schon in sprachvergleichenden Studien gefunden, so etwa beim Vergleich von Englisch, Deutsch und Niederländisch

in Stutterheim et al. (2009). Er deutet darauf hin, dass chinesische Muttersprachler, die im Sprachgebrauch häufiger progressive Aspektmarkierungen benutzen, die gezeigten Szenen eher phasenweise betrachten als ganzheitlich.

Der gefundene Zusammenhang zwischen der Verwendung von prospektivem Aspekt und Fixationen auf FIGURE erscheint auf der einen Seite einleuchtend, da die Kodierung von prospektivem Aspekt eine Interpretation bezüglich des Ausgangs des Bewegungsereignisses impliziert und somit eine stärkere Fokussierung auf PATH und den Endpunkt zu vermuten wäre. Zumindest eine stärkere Fokussierung auf den Endpunkt konnte in den Daten jedoch nicht nachgewiesen werden, so dass dieser Effekt insgesamt weiterer Bestätigung bedarf.

6 ZUSAMMENHANG ZWISCHEN RAUMKONZEPTEN UND ASPEKTKODIERUNGEN IN BEWEGUNGSEREIGNISSEN

In den vorhergehenden Kapiteln wurden Raumkonzepte und deren linguistischen Kodierungen sowie Aspektsysteme und -ausdrücke im Englischen, Deutschen und Chinesischen sowohl innerhalb der einzelnen Sprachen als auch unter sprachvergleichender Perspektive diskutiert. Dabei sind mögliche Zusammenhänge zwischen der Kodierung von räumlichen und aspektuellen Informationen bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen ebenfalls bereits vereinzelt erwähnt worden. Solche Zusammenhänge lassen insbesondere Rückschlüsse auf die Konzeptualisierungsphase zu und können wichtige Beiträge zur allgemeineren Diskussion über den Einfluss von grammatischen Strukturen auf Konzeptualisierungsprozesse liefern, welche im Rahmen von Levelts Modell für Sprachproduktion (siehe Kapitel 2) kurz vorgestellt wurde. In Stutterheim et al. (2012) wurde durch empirische Untersuchungen nachgewiesen, dass ein grammatikalisertes Aspektsystem Einfluss auf Endpunkterwähnungen und die Frequenz progressiver aspektueller Kodierungen in den Beschreibungen sowie Fixationsmuster in Eyetrackingdaten beim Betrachten und Beschreiben von Bewegungsereignissen hat: Sieben Sprachen (Arabisch, Englisch, Deutsch, Niederländisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch) wurden gemäß der Unterscheidung, ob sie über ein grammatikalisertes Aspektsystems verfügen, in zwei Gruppen eingeteilt und analysiert. Dabei wurde festgestellt, dass das Vorhandensein eines grammatikalisierten Aspektsystems zu einer obligatorischen und daher automatischen Anwendung von Aspekt führt. Die Muttersprachler von Sprachen mit voll grammatikalisiertem Aspektsystem haben kontinuierlich progressive Markierungen angewendet, die Endpunkte wenig erwähnt und in den Blickbewegungsmessungen wurden wenige und auch nur kurze Fixationen auf die Endpunkte registriert. Im Gegensatz dazu zeigen Muttersprachler von Sprachen mit lexikalischen Aspektmarkierungen, deren Verwendung nicht obligatorisch ist und auch nur eingeschränkt auftritt, ein anderes

Verhalten. Sie erwähnen in ihren Beschreibungen die Endpunkte in höherem Maß und fixieren diese auch mehr und länger. Diese Ergebnisse liefern deutliche Hinweise für den Einfluss von grammatikalisiertem oder nicht grammatikalisiertem Aspekt im Besonderen und grammatischen Strukturen im Allgemeinen auf die Konzeptualisierung der Sprachproduktion als mögliche Erklärung für Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen.

Durch eine vergleichbare Analyse lassen sich ebenfalls die Wechselbeziehung zwischen Raum- und Aspektkodierung im Chinesischen untersuchen und Rückschlüsse auf mögliche Einflüsse in der Konzeptualisierungsphase der Sprachproduktion ziehen. Vor allem ist Chinesisch als eine Sprache, die über kein verbales grammatikalisierendes Aspektsystem wie Englisch verfügt, aber dennoch eine häufigere Anwendung von lexikalischen Aspektmarkierungen als zum Beispiel Deutsch zeigt, besonders geeignet um Wechselwirkungen von Raumkonzepten und Aspekt innerhalb einer Sprache zu untersuchen. In diesem Kapitel wird daher zunächst der Zusammenhang von räumlichen Kodierungen und aspektuellen Darstellungen im Chinesischen diskutiert. Im Anschluss daran werden die hier gefundenen Ergebnisse im Rahmen einer sprachvergleichenden Diskussion mit Englisch und Deutsch verglichen.

6.1 RAUMKONZEPTE UND ASPEKTKODIERUNGEN IM CHINESISCHEN

Während englische Muttersprachler bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen zu 100% progressiven Aspekt verwenden und deutsche Muttersprachler zu 0%, ist die Situation im Chinesischen weniger eindeutig (siehe Kapitel 5). Vor allem bestehen durch die vielfältige Auswahl an Aspektmarkierungen im Chinesischen verschiedene Alternativen zur Wahl der aspektuellen Darstellung und darüber hinaus die Möglichkeit zur flexiblen Kombination verschiedener Aspektmarkierungen und der damit einhergehenden Perspektiven innerhalb eines Satzes. Wie bereits in der Diskussion in Kapitel 5 erläutert wurde, liegt die Vermutung nahe, dass diese vielfältigen Auswahlmöglichkeiten zu dem festgestellten späteren Sprechereinsatz im Chinesischen beitragen, da die Entscheidung für eine Perspektive vermutlich einen höheren Verarbeitungsaufwand erfordert. Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen den gewählten Perspektiven bezüglich Raum und Zeit, also den Raumkonzepten und aspektuellen Kodierungen bei Bewegungsereignissen im Chinesischen untersucht.

Sowohl in den Analysen der Benutzungsmuster unterschiedlicher linguistischer Ausdrücke in den einzelnen Sprachen (siehe Abschnitt 4.3) als auch in den Vergleichen der Raumkodierungen zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch (siehe Abschnitt 4.4) zeigt sich der Effekt verschiedener Kategorien von Stimuli auf die verwendeten Raumkonzepte klar in den empirischen Ergebnissen. Dabei sticht vor allem das Erreichen des Zieles der Bewegung mit klar dargestellter Grenzüberschreitung in Kategorie B0 konstant in den Untersuchungen aller drei Sprachen als dominierender Einflussfaktor hervor. Zudem zeigt sich der Einfluss der Stimuli in den richtungsbezogenen Darstellungen in Kategorie B1 in allen drei Sprachen ohne signifikanten Unterschied. Weiterhin zeigen sich auch in den Verwendungen der Aspektmarkierungen Unterschiede, welche zum Teil klar auf kategorielle Eigenschaften der Stimuli zurückzuführen sind, vor allem der bereits in Kapitel 5 diskutierte Zusammenhang zwischen einer abgeschlossenen Bewegung und der hohen Anwendung der Aspektmarkierung 'le' im Chinesischen (siehe Abbildung 5.6) in Kategorie B0 ist hier von Bedeutung. Um diese Stimulus-spezifischen Effekte von inhärenten Zusammenhängen zwischen Raumkonzepten und aspektuellen Kodierungen differenzieren zu können ist es notwendig, die Kategorien B0, B1 und B2 getrennt voneinander betrachten.

In Abbildung 6.1 wird die Verwendung der in Kapitel 4 definierten Raumkonzepte in Abhängigkeit von imperfektiver, perfektiver und prospektiver Aspektkodierung bei Beschreibungen von Stimuli der Kategorie B0 gezeigt. Hierbei sind Zusammenhänge bei der Verwendung von deiktischen und grenzüberschreitenden Raumkonzepten zu erkennen: Innerhalb der Beschreibungen mit prospektiver Aspektmarkierung wird in 50,0% aller Fälle ein deiktisches Raumkonzept verwendet, deutlich mehr als im Durchschnitt aller Beschreibungen (11,2%). Ein Chi-Quadrat Test ergibt hier einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen der Verwendung von prospektivem Aspekt und deiktischem Raumkonzept ($p < 0.001$). Dagegen finden sich keine deiktischen Raumkonzepte innerhalb der Beschreibungen mit perfektivem Aspekt, bei den Beschreibungen mit imperfektivem Aspekt ist der Anteil deiktischen Raumkonzepten leicht erhöht (18,2%). Beide Effekte sind jedoch außerhalb der statistischen Signifikanz ($p = 0.09$ beziehungsweise $p = 0.10$ bei Chi-Quadrat Tests). Innerhalb der Beschreibungen mit perfektiver Aspektmarkierung in Kategorie B0 tritt in 87,8% aller Fälle eine grenzüberschreitende Kodierung auf, das ist noch einmal höher als im allgemeinen

Durchschnitt (72,1%). Diese überwiegende Anwendung von perfektivem Aspekt in Zusammenhang mit Grenzüberschreitung in Bewegungsereignissen stimmt mit den in Kapitel 5 diskutierten und oben schon erwähnten Ergebnissen überein und ist auch statistisch signifikant ($p=0.005$ im Chi-Quadrat Test). In den Beschreibungen mit prospektiver Aspektmarkierung ist in 44,4% aller Fälle eine grenzüberschreitende Darstellung zu finden, deutlich weniger als im allgemeinen Durchschnitt für Kategorie B0 ($p=0.006$ für einen Chi-Quadrat Test). Auch für die Beschreibungen mit imperfektivem Aspekt liegt die Anwendungshäufigkeit für grenzüberschreitende Raumkonzepte unterhalb des allgemeinen Durchschnitts, mit $p=0.03$ (Chi-Quadrat Test) ebenfalls ein statistisch signifikanter Effekt. Für richtungsbezogene, figurbezogene, objektbezogene oder zielorientierte Raumdarstellungen sowie Lokalisierungen lässt sich kein signifikanter Zusammenhang mit der Verwendung von Aspektmarkierungen feststellen. Die Reihenfolge vorkommender Raumkonzepte in Abhängigkeit von aspektuellen Kodierungen in Kategorie B0 wird im Folgenden aufgelistet:

grenzüberschreitend: perfektiv > imperfektiv > prospektiv

richtungsbezogen: - (nicht statistisch signifikant)

deiktisch: prospektiv > imperfektiv, perfektiv

objektbezogen: -

zielorientiert: - (nicht statistisch signifikant)

figurbezogen: -

LOK: -

In Kategorie B1 ergibt sich ein etwas anderes Bild als in Kategorie B0. Bereits in Abschnitt 4.4 (Abbildung 4.46) wurde gezeigt, dass richtungsbezogene Raumkonzepte in Kategorie B1 am häufigsten vorgekommen sind. Bei einer Betrachtung des Zusammenhangs mit den verwendeten Aspektmarkierungen ist hier festzustellen, dass diese Art der Raumkodierung zum großen Teil in den Beschreibungen mit perfektiver Aspektmarkierung (45,9%) und imperfektiven Markierungen (42,0%) zu finden ist, ein Unterschied zum allgemeinen Durchschnitt in Kategorie B1 (36,8%) ist nicht festzustellen ($p=0.23$ beziehungsweise $p=0.19$ für Chi-Quadrat Tests). Im Gegensatz dazu sind richtungsorientierte Darstellungen nur zum

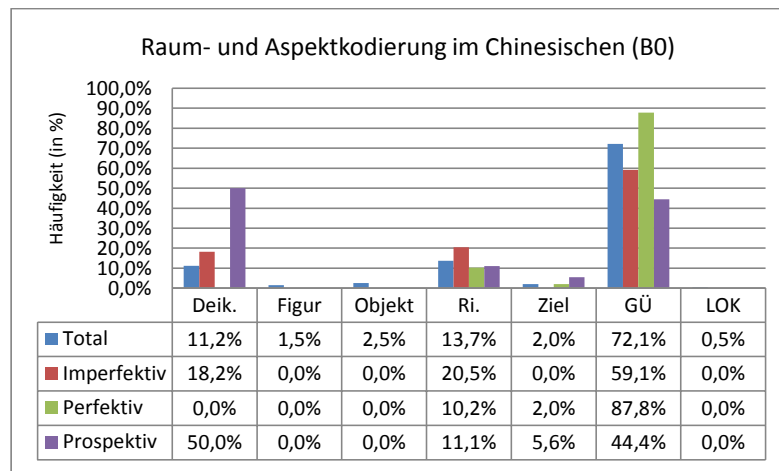


ABBILDUNG 6.1: Raumkonzepte und aspektuelle Kodierung in Kategorie B0

geringen Teil (2,1%) in Wiedergaben mit prospektivem Aspekt zu finden, ein statistisch signifikanter Effekt ($p < 0.001$). Bei der Analyse deiktischer Kodierungen ist erneut eine Korrelation mit prospektivem Aspekt feststellbar, in 55,3% aller Beschreibungen mit prospektiver Aspektmarkierung tritt eine deiktische Kodierung auf, deutlich mehr als im Durchschnitt in Kategorie B1 ($p < 0.001$ bei einem Chi-Quadrat Test). Für die Beschreibungen mit imperfektivem und perfektivem Aspekt ist hingegen kein Unterschied bei der Verwendung der deiktischen Perspektivierung feststellbar ($p = 0.28$ beziehungsweise $p = 0.58$). Zielorientierte und grenzüberschreitende Raumkonzepte tauchen mit vergleichbarer Häufigkeit in Beschreibungen jeweilig mit imperfektivem und perfektivem Aspekt auf, in beiden Fällen ist kein statistisch signifikanter Unterschied zu der durchschnittlichen Benutzung der Raumkonzepte in Kategorie B1 feststellbar ($p = 0.77$ beziehungsweise $p = 0.41$ für zielorientierte Raumkodierungen und $p = 0.16$ beziehungsweise $p = 0.15$ für grenzüberschreitende). Innerhalb der Beschreibungen mit prospektivem Aspekt kommen jedoch beide Raumkonzepte in Kategorie B1 häufiger als im Durchschnitt vor, im Falle des zielorientierten Raumkonzepts in 17,0% aller Fälle im Gegensatz zu einem Durchschnitt von 3,2% ($p < 0.001$), für grenzüberschreitende Raumkonzepte in 19,1% aller Fälle gegenüber einem Durchschnitt von 7,6% ($p < 0.002$). Bei objektbezogenen und figurbezogenen Raumkonzepten ist kein Zusammenhang mit aspektuellen Kodierungen feststellbar, allerdings werden diese beiden Raumkonzepte in Kategorie B0 ebenfalls nicht sehr häufig eingesetzt. Bei Lokalisierungen ist zunächst festzustellen, dass diese in Kategorie B1 mit vergleichbar hoher Frequenz wie richtungsbezogene Raumkonzepte

eingesetzt werden. Dabei kommen LOK-Darstellungen bei Wiedergaben mit Aspektkodierungen weniger häufig vor als im Durchschnitt, ein Effekt der bei allen drei Markierungen signifikant ist ($p=0.02$ jeweilig bei imperfektivem sowie prospektivem Aspekt und $p<0.001$ bei perfektivem). Unter den Beschreibungen mit Aspektmarkierungen lässt sich feststellen, dass LOK-Kodierungen bei Wiedergaben mit Kodierung von imperfektivem und prospektivem Aspekt häufiger vorkommt als in Beschreibungen mit perfektivem Aspekt ($p=0.01$ für die Unterscheidung von imperfektivem und perfektivem Aspekt, $p=0.06$ für prospektiven und perfektiven Aspekt und $p=0.43$ für imperfektiven und prospektiven Aspekt). Die Reihenfolge der verwendeten Raumkonzepte im Zusammenhang mit Aspektmarkierungen werden im Folgenden aufgelistet:

richtungsbezogen: perfektiv, imperfektiv > prospektiv

LOK: imperfektiv, prospektiv > perfektiv

deiktisch: prospektiv > perfektiv, imperfektiv

objektbezogen: - (nicht statistisch signifikant)

grenzüberschreitend: prospektiv > perfektiv, imperfektiv

zielorientiert: prospektiv > perfektiv, imperfektiv

figurbezogen: - (nicht statistisch signifikant)

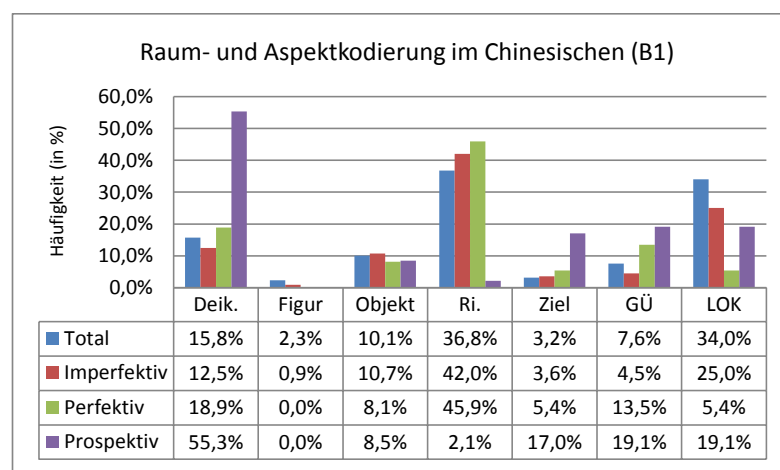


ABBILDUNG 6.2: Raumkonzepte und aspektuelle Kodierung in Kategorie B1

In Kategorie B2 zeigen sich ähnliche Effekte wie in Kategorie B1, jedoch auch einige Unterschiede. Zunächst fällt bei der Betrachtung des deiktischen Raumkonzepts die erneut hohe Häufigkeit bei Beschreibungen mit prospektivem Aspekt auf, die jedoch in diesem Falle nicht statistisch signifikant ist ($p=0.09$). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die gesamte Benutzungshäufigkeit prospektiver Aspektmarkierung in Kategorie B2 mit 2,5% sehr gering ist, was das Erkennen statistisch signifikanter Effekte sehr schwierig macht. Im Gegensatz dazu ist die geringere Verwendung von deiktischen Raumkonzepten (12,5%) im Vergleich zum Durchschnitt (15,8%) bei Beschreibungen mit imperfektivem Aspekt in dieser Kategorie signifikant ($p=0.02$). Bei figurbezogenen Raumkonzepten ist eine deutliche Mehrbenutzung im Zusammenhang mit der Kodierung von perfektivem Aspekt feststellbar (22,2% gegenüber 7,9% im Durchschnitt, $p=0.02$), der Einfluss von prospektivem und imperfektivem Aspekt bewegt sich außerhalb der statistischen Signifikanz. Zielorientierte Raumkonzepte kommen in Kategorie B2 ausschließlich im Zusammenhang mit prospektivem Aspekt vor, ein signifikanter Effekt ($p<0.001$). Grenzüberschreitende Raumkonzepte werden sowohl im Zusammenhang mit imperfektivem Aspekt (5,3%) als auch mit perfektivem Aspekt (5,6%) mehr genutzt als im Durchschnitt (1,1%), allerdings ist dieser Effekt nur im Falle des imperfektiven Aspekts mit $p<0.01$ statistisch signifikant ($p=0.06$ für den perfektiven Aspekt). Dieses hängt damit zusammen, dass die imperfektiven Aspektmarkierungen insgesamt in Kategorie B2 mit 13,7% Anwendungshäufigkeit öfter als die perfekte Markierung (6,5%) benutzt werden und daher Effekte statistisch leichter nachweisbar sind. Bei objektbezogenen und richtungsbezogenen Darstellungen lässt sich kein statistisch signifikanter Effekt im Zusammenhang mit aspektueller Kodierung feststellen, wobei ein Nachweis im Falle des prospektiven Aspekts erneut durch die geringe Gesamtanwendungshäufigkeit erschwert wird. Bei Betrachtung der Raumdarstellung von LOK lassen sich ähnliche Effekte wie in Kategorie B1 beobachten. Bei Beschreibungen mit Aspektkodierungen zeigt sich eine geringere Anwendung von LOK-Kodierungen als im Durchschnitt, ein Effekt der sich aufgrund der allgemein niedrigen Frequenz von Aspektkodierungen in dieser Kategorie nur im Falle der perfektiven Aspektmarkierung statistisch signifikant belegen lässt ($p=0.001$, für imperfektiven und prospektiven Aspekt jeweils $p=0.07$ und $p=0.45$). Auch die deutlich niedrigere LOK-Kodierung bei Wiedergaben mit Kodierung von perfektivem Aspekt ist ähnlich wie in Kategorie B1, allerdings ist nur die Abgrenzung von imperfektivem Aspekt statistisch signifikant nachweisbar ($p<0.05$, für den Vergleich von prospektivem und perfektivem Aspekt

ergibt sich $p=0.11$). Im Folgenden werden die Reihenfolgen der verwendeten Raumkonzepte im Zusammenhang mit Aspektmarkierungen noch einmal aufgelistet:

LOK:	imperfektiv, prospektiv > perfektiv
objektbezogen:	- (nicht statistisch signifikant)
deiktisch:	- (nicht statistisch signifikant)
richtungsbezogen:	- (nicht statistisch signifikant)
figurbezogen:	perfektiv > imperfektiv, prospektiv
zielorientiert:	prospektiv
grenzüberschreitend:	imperfektiv > prospektiv (perfektiv statistisch nicht signifikant)

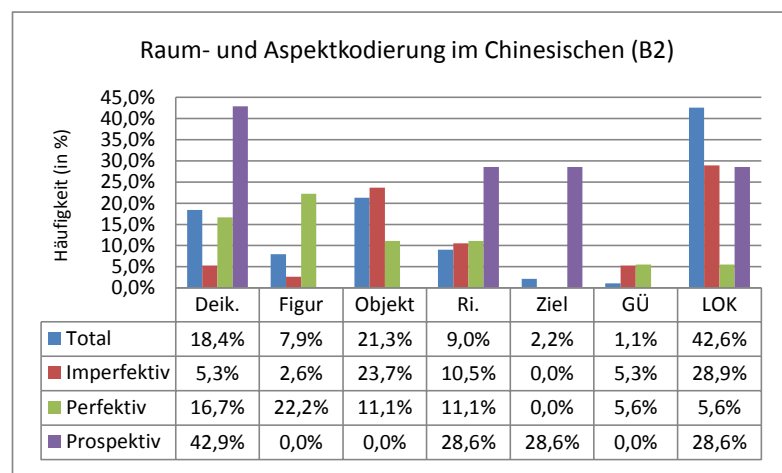


ABBILDUNG 6.3: Raumkonzepte und aspektuelle Kodierung in Kategorie B2

Insgesamt lassen sich somit eine Reihe von übergreifenden Zusammenhängen feststellen sowie einige Effekte, die sich nur innerhalb bestimmter Kategorien finden lassen:

- Bei Beschreibungen mit prospektivem Aspekt werden in allen Kategorien deutlich mehr deiktische Raumkonzepte verwendet, in den Kategorien B0 und B1 ist dieser Effekt statistisch signifikant, in Kategorie B2 ist aufgrund der insgesamt geringen Verwendung von prospektivem Aspekt keine Signifikanz feststellbar. Inhaltlich macht

ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Konzepten durchaus Sinn. Bei der Verwendung prospektiver Aspektmarkierung wird eine Aussage über den Ausgang des Ereignisses getroffen, der jedoch explizit nicht gezeigt wird. Insofern stellt diese Perspektive eine individuelle Interpretation der gezeigten Szene dar, was sich gut in das deiktische Raumkonzept einfügt, in dem sich der Sprecher ebenfalls als Ankerpunkt des räumlichen Koordinatensystems in die Szene einfügt.

- In Kategorie B1 konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der Verwendung von richtungsbezogenen Raumkonzepten und prospektivem Aspekt festgestellt werden, in den Kategorien B0 und B2 liegen keine statistisch signifikanten Ergebnisse vor. Dieser Zusammenhang ist durchaus naheliegend, da die prospektive Perspektivierung eine Fokussierung auf ein vorhersehbares Geschehen und seine Resultate impliziert, wohingegen ein richtungsbezogenes Raumkonzept sich eher auf die Entwicklung der Bewegung bezieht. Die dominierende Benutzung von imperfektivem und perfektivem Aspekt mit richtungsbezogenen Raumkonzepten bekräftigt diese Annahme und weist darauf hin, dass chinesische Muttersprachler richtungsbezogene Raumkonzepte in Kategorie B1 eher als eine progressive (im Gang gesetzte) Bewegung oder eine durchgeführte (bereits geschehene) Tätigkeit zum Ausdruck bringen.
- Der positive Zusammenhang zwischen prospektivem Aspekt und zielorientierten Kodierungen in den Kategorien B1 und B2 (kein signifikanter Effekt in Kategorie B0) fügt sich gut in die jeweilige Darstellung ein. Da zielorientierte Raumkonzepte im Chinesischen implizieren, dass das Erreichen eines Ziels ein Resultat der Bewegung ist (siehe Abschnitt 4.4), welches zwar in den Kategorien B1 und B2 nicht explizit dargestellt wird aber dennoch in B1 vorhersehbar beziehungsweise in B2 zumindest angedeutet ist, besteht auch hier ein enger inhaltlicher Zusammenhang zwischen dem gewählten Raum- und Zeitkonzept.
- Grenzüberschreitende Raumkonzepte werden besonders häufig zusammen mit perfektivem Aspekt verwendet. Dieser Effekt tritt statistisch signifikant in Kategorie B0 auf, in den Kategorien B1 und B2 ist er allerdings außerhalb der statistischen Signifikanz, was an der insgesamt geringeren Verwendung sowohl von perfektivem Aspekt als auch von grenzüberschreitenden Raumkodierungen in diesen Kategorien liegt. Inhaltlich

sind diese zwei Konzepte eng verwandt, da beide eine Fertigstellung einer Teil- oder Gesamttätigkeit kodieren, einmal aus räumlicher und einmal aus zeitlicher Perspektive. Der Zusammenhang zwischen grenzüberschreitenden Raumkonzepten und imperfektivem Aspekt ist nicht ganz so eindeutig. In Kategorie B0 besteht eine negative Korrelation, ebenso in Kategorie B1, wenn auch hier außerhalb der statistischen Signifikanz. In Kategorie B2 hingegen scheinen Grenzüberschreitung und imperfektiver Aspekt positiv zu korrelieren. Die geringere Kodierung von Grenzüberschreitung bei imperfektivem Aspekt in den Kategorien B0 und B1 ist verständlich. Im Gegensatz dazu erscheint die Mehrverwendung von grenzüberschreitenden Raumkonzepten in Kategorie B2 bei gleichzeitiger Verwendung von imperfektivem Aspekt eher unerwartet, es bleibt jedoch festzuhalten, dass dieser Effekt nicht hoch signifikant ist ($p=0.02$) und weiterer Bestätigung bedarf. Schließlich bleibt noch festzustellen, dass der Zusammenhang zwischen prospektivem Aspekt und grenzüberschreitenden Raumkonzepten ähnlich wie bei imperfektivem Aspekt zu sein scheint. In Kategorie B0 kommt prospektiver Aspekt kaum zusammen mit grenzüberschreitenden Raumkonzepten vor, ebenso in Kategorie B2 (wenn auch außerhalb der statistischen Signifikanz). In Kategorie B1 hingegen scheint es eine positive Korrelation zu geben. Während die verringerte Kodierung von Grenzüberschreitung bei der Nutzung von prospektivem Aspekt nahe liegt, ist der Effekt in Kategorie B1 auf den ersten Blick etwas überraschend, aber angesichts der absehbaren Entwicklung der Szenen in Kategorie B1 dennoch plausibel. Diese unterschiedlichen Effekte in den drei Kategorien zeigen vor allem die Flexibilität aspektueller Darstellungen im Chinesischen und die Interaktion zwischen Raum- und Zeitkonzepten bei Sprachproduktion. Zudem scheint es zu sein, dass die Darstellung eines Bewegungsereignisses als eine holistische Tätigkeit oder als ein phasenweises Geschehen von mehreren Faktoren abhängt, einerseits von der Eigenschaft der gezeigten Szene, andererseits aber auch von der gewählten individuellen Perspektive der Probanden.

- Neben Zusammenhängen der Verwendung von aspektuellen Markierungen mit der Kodierung von PATH gibt es auch Zusammenhänge mit der Darstellung der Lokalisierung (LOK). In Kategorien B1 und B2 zeigen sich hier grundsätzlich die gleichen Effekte: Die Kodierung von LOK nimmt bei Beschreibungen mit aspektuellen Kodierungen

im Vergleich zum Durchschnitt ab, besonders stark ist dieser Effekt bei perfektiver Aspektkodierung. Mögliche Erklärungen hierfür lassen sich sowohl in sprachstrukturellen als auch in perspektivischen Zusammenhängen finden. Bei der Kodierung von imperfektivem Aspekt ist zunächst anzumerken, dass die Benutzung eines ‘zài’-Adjunkts als Lokalisierung die gleichzeitige Verwendung von ‘zài’ oder ‘zhèngzài’ als imperfektive Aspektmarkierung ausschließt, es bleiben in diesen Fällen also nur noch ‘zhèng’ und ‘zhe’ als Optionen übrig. Somit lässt sich hier der Rückgang der LOK-Kodierung bei Beschreibungen mit imperfektiven Aspektmarkierungen sprachstrukturell begründen. Bei prospektiven und perfektiven aspektuellen Kodierungen bestehen keine solchen Einschränkungen, allerdings liegt in beiden Fällen der inhaltliche Fokus der Beschreibung auf dem Ziel der Bewegung, in einem Falle als Intention von FIGURE interpretiert, im anderen als bereits erreichter Endpunkt der Bewegung. In beiden Fällen wählt der Sprecher also eine Perspektive, die eine Fokussierung auf LOK eher unwahrscheinlich erscheinen lässt. Dieser Effekt scheint bei perfektiven aspektuellen Kodierungen noch stärker hervorzutreten, was ebenfalls nicht überraschend ist.

In der folgenden Tabelle werden die identifizierten Zusammenhänge zwischen verwendeten Raumkonzepten und Aspekt noch einmal zusammengefasst, positive Korrelationen werden mit + und negative mit - bezeichnet:

	Deiktisch	Figur	Objekt	Richtung	Ziel	GÜ	LOK
imperfektiv	*	*	*	*	*	-	-
perfektiv	*	*	*	*	*	+	-
prospektiv	+	*	*	-	+	-	-

TABELLE 6.1: Zusammenhang zwischen Raumkonzepten und Aspektmarkierungen ¹

¹Bei dem Zusammenhang zwischen grenzüberschreitenden Raumkonzepten und prospektivem Aspekt liegt in Kategorie B1 ein entgegengesetzter Effekt vor, allerdings am Rande der statistischen Signifikanz.

6.2 RAUMKONZEPTE UND ASPEKTKODIERUNGEN IM SPRACHVERGLEICH

Wie bereits in Kapitel 5 beschrieben, unterscheiden sich die in dieser Arbeit untersuchten Sprachen Englisch, Deutsch und Chinesisch erheblich sowohl im Ausmaß der Grammatikalisierung des Aspektsystems als auch in der typischen Häufigkeit der Anwendung von Aspekt. So findet sich in den Beschreibungen englischer Muttersprachler eine progressive imperfektive Aspektbenutzung von 100%, dahingegen gibt es keine aspektuellen Darstellungen in den Beschreibungen deutscher Muttersprachler und im Chinesischen sind die Aspektkodierungen sehr stark variiert. In diesem Abschnitt wird der Zusammenhang zwischen Raum- und Zeitkonzepten unter sprachvergleichender Perspektive untersucht, um zu verstehen, welche Zusammenhänge es in den Sprachen Englisch und Deutsch gibt, welche jeweilig eine konsistente beziehungsweise keine Aspektbenutzung aufweisen, und inwieweit sich die im letzten Abschnitt gefundenen Zusammenhänge im Chinesischen sprachvergleichend einordnen lassen.

Die häufige Verwendung von deiktischen Raumkonzepten im Englischen im Gegensatz zu Deutsch und Chinesisch steht vermutlich in engem Zusammenhang mit der Anwendung des imperfektiven Aspekts, welcher im Englischen grammatikalisiert und dessen Anwendung obligatorisch ist beziehungsweise automatisiert erfolgt. Dieses führt zu einer Betrachtungsweise ‚von innen‘ heraus, was auch die Verwendung der deiktischen Perspektive bei der räumlichen Beschreibung begünstigt. Hingegen kommen deiktische Kodierungen im Chinesischen zwar mehr vor als im Deutschen, aber weniger als im Englischen, und sind nicht getrieben von der Verwendung des imperfektiven Aspekts (hier ist keine Mehrbenutzung feststellbar), sondern von prospektivem Aspekt. Wenn der Zusammenhang zwischen deiktischen Raumkodierungen und Aspektbenutzungen hinsichtlich der verschiedenen Stimuli betrachtet wird, ist festzustellen, dass die Verwendung deiktischer Darstellungen im Englischen von den Stimuli getrieben wird, im Chinesischen hingegen von aspektueller Kodierung. Diese Beobachtung lässt sich jeweilig durch den starken Zuwachs der Benutzung deiktischer Kodierung von Kategorie B0 zu B2 im Englischen und das häufige Vorkommen von deiktischer Darstellung im Zusammenhang mit prospektivem Aspekt im Chinesischen belegen, wobei letzteres in allen drei Kategorien ein ähnliches Bild ergibt. Die konstant geringe Verwendung des deiktischen Raumkonzepts und die 0% Aspektkodierung lassen keine Rückschlüsse über die Relation zwischen Raum- und Zeitkodierungen im Deutschen zu.

Objektbezogene Raumkodierungen sind in Kategorie B0 in allen Sprachen unterdrückt. Bei verlängertem Wegverlauf in den Kategorien B1 und B2 zeigt sich im Deutschen besonders hohe Verwendung dieses Raumkonzepts, die etwa doppelt so hoch ist wie im Englischen, sowohl in Gruppe B insgesamt als auch in den Kategorien B1 und B2. Hier gibt es womöglich einen Zusammenhang mit den sehr unterschiedlichen Aspektsystemen in diesen zwei Sprachen, welche ja bereits bei Untersuchungen von Endpunkterwähnungen eine entscheidende Rolle als Erklärung für sprachspezifische Unterschiede dienen (siehe Stutterheim et al. : 2012). Inwieweit sich ein ähnlicher Zusammenhang allerdings auf Referenzpunkte entlang des Wegverlaufs ausdehnen lässt, bleibt vorerst unklar und benötigt eingehendere Untersuchungen. Mit großem Abstand zeigt Chinesisch bei der Anwendung objektbezogener Raumkodierungen konstant das niedrigste Ergebnis, dabei stimuliert ein längerer Wegverlauf eine zunehmende Anwendungshäufigkeit. Diese seltene Verwendung von objektbezogenen Raumkonzepten hängt vermutlich nicht mit Wechselwirkungen mit dem chinesischen Aspektsystem, sondern hauptsächlich mit der im Vergleich zu Englisch und Deutsch sehr häufigen Kodierung von LOK zusammen (siehe Abbildung 4.49 in Abschnitt 4.4). Objektbezogene Raumkonzepte kommen vergleichbar häufig mit den drei Arten von Aspekt in Kategorie B1 und hauptsächlich mit imperfektiven Kodierungen in Kategorie B2 vor, allerdings verhindert die niedrige Frequenz objektbezogener Raumdarstellung (in Kategorie B1) und auch der Aspektkodierung (in Kategorie B2) hier statistisch signifikante Ergebnisse und somit ist keine konkrete Aussage über einen Zusammenhang möglich. Das gleiche gilt ebenfalls für figurbezogene Raumkonzepte, die generell in allen Sprachen sehr wenig verwendet werden.

Die Kodierungen von richtungsbezogenen und grenzüberschreitenden Raumkonzepten sind in Gruppe B insgesamt vergleichbar häufig in allen drei Sprachen vorgekommen. Bezüglich der durch Stimuli getriebenen Anwendung lassen sich jedoch sprachspezifische Muster erkennen, und zwar finden sich für Chinesisch und Deutsch jeweilig in den Kategorien B1 und B2 etwas mehr grenzüberschreitende und richtungsbezogene Darstellungen, in Kategorie B0 kommen richtungsbezogene Kodierungen ein wenig häufiger bei chinesischen Muttersprachlern vor. Ein anderes Bild zeigt sich bei Analyse von zielorientierten Raumkonzepten, die sowohl in Gruppe B als auch in jeder Kategorie bei englischen und deutschen Muttersprachlern vergleichbar häufig, aber deutlich am seltensten im Chinesischen auftreten. Während

im Englischen sowie Deutschen hier somit kein direkter Zusammenhang zu den Aspektsystemen feststellbar ist (sehr unterschiedliche Aspektsysteme bei dennoch gleicher Verwendung der Raumkonzepte), liefert das Chinesische ein abwechslungsreiches Bild, vor allem bei der Anwendung von richtungsbezogenen und grenzüberschreitenden Raumkonzepten, welche je nach Eigenschaften der Stimuli und der gewählten aspektuellen Kodierung unterschiedlich häufig verwendet werden. Im Gegensatz dazu besteht eine starke Korrelation zwischen zielorientierten Raumkonzepten und prospektivem Aspekt im Chinesischen.

Bezüglich der Kodierung von LOK ist festzustellen, dass diese im Chinesischen insgesamt deutlich häufiger verwendet wird, als im Englischen und Deutschen, wobei dieser Effekt in Kategorie B0 nicht auftritt und in Kategorie B2 am stärksten ist. Das englische und deutsche unterscheiden sich hier in Kategorie B1, wo englische Mutterspracher öfter LOK kodieren als deutsche, jedoch nicht in den Kategorien B0 und B2. Somit lässt sich hier sprachübergreifend kein eindeutiger Zusammenhang mit verschiedenen Kodierungssystemen von Aspekt feststellen. Im Chinesischen gibt es diesbezüglich klar erkennbare Zusammenhänge, welche oben bereits diskutiert wurden.

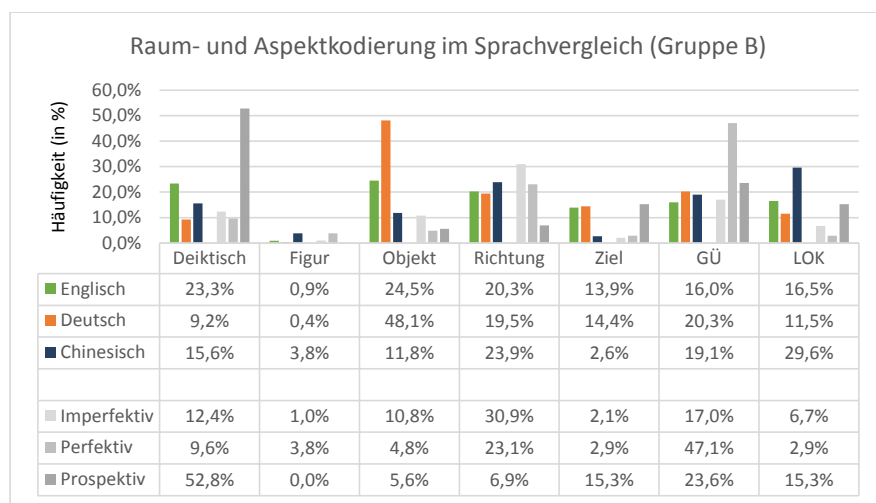


ABBILDUNG 6.4: Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Gruppe B

Welche Rückschlüsse lassen sich anhand dieser Zusammenhänge bezüglich der Konzeptualisierung ziehen? In einigen sprachvergleichenden Untersuchungen (Stutterheim & Nüse : 2003; Nüse, Carroll & Stutterheim : 2008; Stutterheim et al. : 2012 und Flecken, Stutterheim & Carroll : 2014) wurde das grammatikalisierte progressive Aspektsystem im Englischen in Zusammenhang mit der Tendenz zu einer phasenweise Betrachtung von Ereignissen gestellt

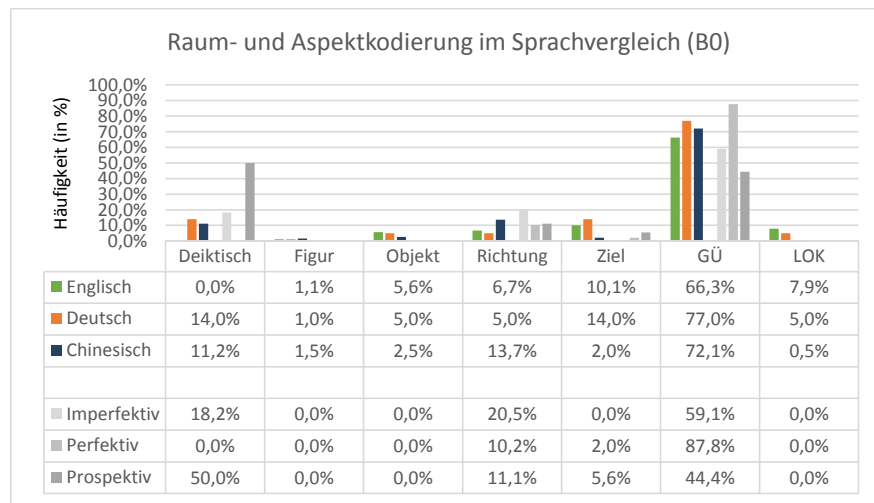


ABBILDUNG 6.5: Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Kategorie B0

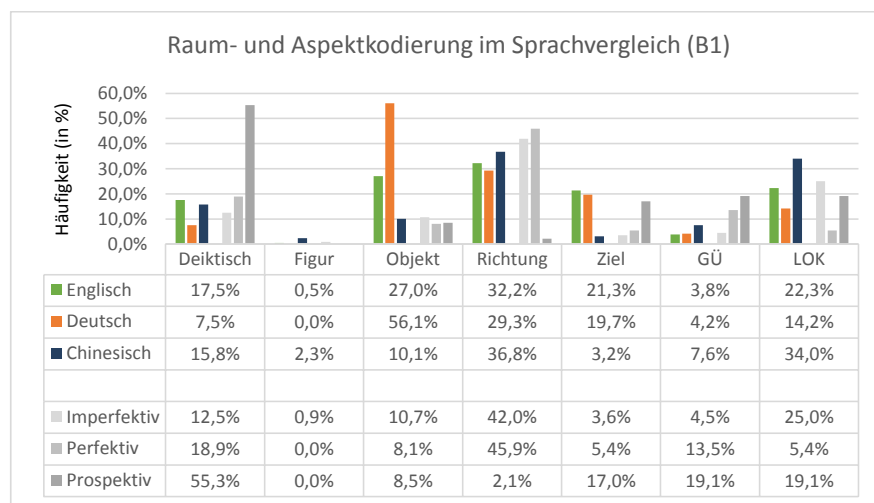


ABBILDUNG 6.6: Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Kategorie B1

beziehungsweise sogar als Hauptursache für diese Tendenz angesehen. Im Gegensatz dazu trägt das nicht grammatikalisierte Aspektsystem im Deutschen zu einer einheitlichen Betrachtung und Wiedergaben einschließlich der Endpunkte bei. Diese Zusammenhänge lassen sich auch in durchschnittlichen SOTs und den Fixationsmuster in dieser Arbeit (siehe Tabelle 4.12 und 4.13) beobachten, wo bei englischen Muttersprachlern im Vergleich zu deutschen frühere SOTs und weniger Fixationsanzahlen auf den Endpunkt vor SOTs zeigen und entsprechend spätere SOTs und mehr Fixationsanzahlen auf den Endpunkt vor den SOTs im Deutschen. Zudem lassen sich Abweichungen bei der Endpunkterwähnung finden, wobei die konstant hohe Endpunkterwähnung bei deutschen Muttersprachlern als Bestätigung für die

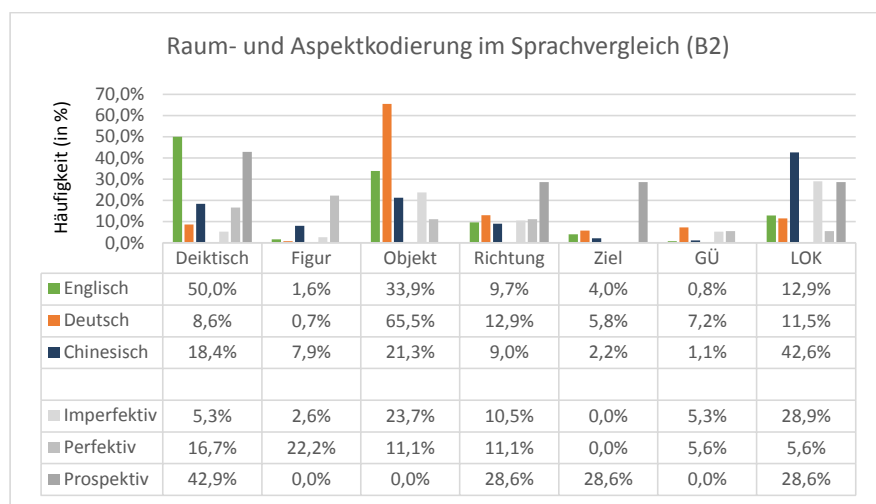


ABBILDUNG 6.7: Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Kategorie B2

holistische Betrachtungsweise herangezogen werden kann.

In dem Vergleich der Fixationsmuster zwischen Englisch, Deutsch und Chinesisch (siehe Abschnitt 4.5) ergeben sich für die chinesischen Muttersprachler größtenteils vergleichbare Fixationsdauern sowohl auf FIGURE als auch auf GROUND am Endpunkt mit englischen und deutschen Muttersprachlern, dabei zeigen sie aber zum Teil eine höhere Fixationsanzahl auf den Endpunkt als im Englischen und Deutschen, insbesondere in Kategorie B1 vor dem Sprechensatz. Weiterhin zeigen chinesische Muttersprachler auch eine Tendenz zu späteren SOTs als englische und deutsche Probanden. Diese beiden Sachverhalte deuten auf einen möglicherweise recht hohen Verarbeitungsaufwand hin, welcher dadurch entstehen kann, dass die chinesischen Muttersprachler eine große Auswahl an möglichen aspektuellen Darstellungen zur Verfügung haben, welche dann auch noch weiteren komplexen Beschränkungen bezüglich der Kombinierbarkeit mit Raumkodierungen unterliegen. Dieses lässt sich sowohl aufgrund der zahlreichen aber kurzen Fixationen vermuten, die Probanden schauen viel ‚hin und her‘ um die Szene gründlich zu analysieren, als auch aufgrund der späten Sprechanfängszeiten.

Insgesamt legt die hier durchgeführte Analyse des Zusammenhangs von Raum- und Zeitkonzepten im Chinesischen sowie die sprachvergleichende Analyse also nahe, dass die Auswahlmöglichkeiten der chinesischen Muttersprachler bezüglich des verwendeten Aspektes zu einem komplexerem Verarbeitungsaufwand führt. Sprachvergleichend ähnelt Chinesisch diesbezüglich weder dem Englischen noch dem Deutschen und liegt auch nicht dazwischen,

wie durchaus vermutet werden könnte. Stattdessen ist das Chinesische bezüglich der Zusammenhänge der Raum- und Zeitkodierungen sehr komplex und muss im Detail analysiert werden, wie es in diesem Kapitel in Ansätzen durchgeführt wurde. Bezüglich der Frage des Einflusses von Sprachstrukturen auf die Kognition bei der Sprachproduktion zeigt die Analyse des Chinesischen weiterhin, dass auch Zusammenhänge mit berücksichtigt werden sollten, die auf den ersten Blick nicht offensichtlich sind, wie z.B. Beschränkungen oder andere Wechselbeziehungen bei Raum- und Zeitkonzepten.

7 DISKUSSION

In dieser Arbeit wurden die Raum- und Zeitkonzeptualisierung in Wiedergaben von Ereignissen bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern untersucht und unter sprachvergleichender Perspektive gegenübergestellt. Hierbei standen potenzielle Einflüsse der verschiedenen sprachstrukturellen Eigenschaften auf kognitive Prozesse bei Sprachproduktion und die Wechselbeziehung zwischen räumlicher und zeitlicher Kodierung insbesondere im Chinesischen im Fokus der Untersuchungen.

Als Stimuli wurden bei der Datenaufnahme kurze Videoclips genutzt, welche Bewegungsergebnisse mit verschiedenen Eigenschaften zeigen. Unterschieden wird hier zwischen Stimuli, die eine Bewegung mit erreichtem Endpunkt, mit nicht erreichtem Endpunkt und kurzem Wegverlauf oder mit nicht erreichtem Endpunkt und langem Wegverlauf zeigen. Ergänzt wurden diese Szenen durch weitere Stimuli, in welchen keine Bewegungsereignisse dargestellt werden. Neben den linguistischen Daten der Beschreibungen wurden auch Sprechanzugszeiten sowie die visuelle Aufmerksamkeit der Probanden über Blickbewegungsmessungen beobachtet. Während die Raumkonzeptualisierung bei der Wiedergabe von Bewegungsergebnissen im Deutschen und Englischen bereits in einschlägigen Studien untersucht wurde (zum Beispiel Carroll : 2000, Carroll & Stutterheim : 2011, Carroll et al. : 2012 und Flecken et al. : 2015), stellt diese Studie nach Wissen der Autorin die erste umfassende Untersuchung dieser Thematik für das Chinesische dar. Darüber hinaus wurde die verwendete Methodik zur Untersuchung der Raumkonzeptualisierung speziell für diese Arbeit aufbauend auf Levinson's Analysen zu Raum in Sprache (Levinson : 2003) entwickelt (siehe Kapitel 4) und somit ein neuer Analyseansatz erarbeitet. Die Untersuchung der Zeitkonzeptualisierung, insbesondere von Aspekt bei der Wiedergabe von Bewegungsereignissen wurde in der Forschung bislang nur vereinzelt aufgenommen (zum Beispiel Filipovic : 2007, Athanasopoulos & Kasai : 2008, Bylund : 2009, Stutterheim et al. : 2012 und Flecken et al. : 2014), die

in dieser Arbeit gefundenen Resultate für das Chinesische bestätigen den Zusammenhang zwischen räumlicher und aspektueller Konzeptualisierung und zeigen, dass auch hierin ein vielversprechendes Forschungsgebiet für ein weiteres Sprachpaar liegt (siehe Kapitel 5).

Allerdings unterscheiden sich die Sprachen für verschiedene Stimuli teilweise stark, sowohl bezüglich der Frage, welche Raumkonzepte verwendet werden, als auch durch welche linguistischen Mittel sie kodiert werden. Dabei sind sowohl Stimulus-getriebene als auch sprachspezifische Effekte zu beobachten.

Über alle Sprachen vergleichbare Effekte, die auf die Eigenschaften der Stimuli zurückzuführen sind, zeigen sich in den linguistischen Daten in der Verwendung von grenzüberschreitenden und richtungsbezogenen Raumkonzepten, welche hauptsächlich jeweilig zur Beschreibung von Bewegungsereignissen mit einem erreichten Endpunkt beziehungsweise einem nicht erreichten Endpunkt und kurzem Wegverlauf eingesetzt werden. Darüber hinaus gibt es deutliche Hinweise darauf, dass das Erfassen der gezeigten Szenen mit nicht erreichtem Endpunkt aber kurzem Wegverlauf für Probanden aller Sprachen den komplexesten Konzeptualisierungsprozess hervorruft. Diese zeigt sich einmal an den durchschnittlichen Sprechanfängszeiten, die bei Stimuli dieser Art am spätesten sind (siehe Tabelle 4.12). Ein weiterer Indikator sind diesbezüglich die Fixationszahlen auf die Endpunkte der Bewegung. Im Vergleich zu Szenen mit eindeutig erreichtem Endpunkt und auch mit langem Wegverlauf zeigen sich bei Szenen mit kurzem Wegverlauf in allen Sprachen höhere durchschnittliche Fixationszahlen, sowohl insgesamt als auch vor dem Sprechereinsatz. Eine Ausnahme bilden hier die deutschen Muttersprachler, welche den Endpunkt auch bei Szenen mit langem Wegverlauf gleich häufig fixieren. Beide Tatsachen lassen darauf schließen, dass der Konzeptualisierungsprozess hier länger dauert, die Probanden brauchen mehr Zeit und kognitiven Aufwand, um den Ereignistyp identifizieren zu können. In dieses Bild passt ebenfalls, dass potentielle Endpunkte der Bewegungen bei Szenen ohne erreichtem Endpunkt trotz der längeren und häufigeren Fixationen in allen Sprachen seltener erwähnt werden als bei Szenen mit erreichtem Endpunkt (siehe Tabelle 4.13).

Sprachspezifische Effekte finden sich in allen drei untersuchten Sprachen. Englische Muttersprachler verwenden bei der Beschreibung von Bewegungsereignissen mit einem nicht erreichten Ziel und langem Wegverlauf im Vergleich zu deutschen und chinesischen Probanden mehr deiktische Raumkonzepte beziehungsweise Raumkonzepte ohne Einbeziehung von

GROUND-Objekten als Ankerpunkt. Dieser Effekt lässt sich mit unterschiedlichen Sprachstrukturen in Verbindung bringen, insbesondere der Tatsache, dass Englisch als einzige der drei untersuchten Sprachen über ein grammatikalisierendes Aspektsystem verfügt. Der durch die verbalmorphologische Form ‘-ing’ vorgebrachte progressive Aspekt wird im Englischen bei der Wiedergabe der Szenen durchgängig angewendet und ist sowohl mit MANNER als auch mit PATH-Verben uneingeschränkt kompatibel. Durch diese Struktur bedingt neigen englische Muttersprachler dazu, bei der Beschreibung der Szenen eine ‚innere Perspektive‘ zu wählen und sie phasenweise zu betrachten (Stutterheim et al. : 2012). Dieser Effekt spiegelt sich ebenfalls in den gemessenen früheren Sprechanfängszeiten englischer Muttersprachler und geringeren Fixationsanzahlen auf den Endpunkt vor dem Sprechensatz bei Szenen ohne erreichtem Endpunkt wieder.

Im Gegensatz zu englischen Muttersprachlern zeigen deutsche Probanden ein in gewisser Weise entgegengesetztes Bild. Sie setzen bei der Beschreibung von Szenen mit nicht erreichtem Ziel deutlich am häufigsten objektbezogene und am wenigsten deiktische Raumkonzepte ein. Zudem zeigen sie mehr Fixationen auf den Endpunkt und erwähnen den Endpunkt deutlich häufiger als englische oder chinesische Muttersprachler bei Szenen mit langem Wegverlauf. Außerdem haben sie bei allen Arten von Stimuli spätere Sprechanfängszeiten als englische Muttersprachler. Insgesamt weisen diese Ergebnisse auf eine hohe Aufmerksamkeit für GROUND-Objekte und eine Tendenz zur Betrachtung der gezeigten Szenen als Ganzes hin, was längere Verarbeitungsprozesse benötigt und zu späteren SOTs führt.

Bei chinesischen Muttersprachlern ist auffällig, dass die Verwendung von Raumkonzepten vielfältiger als bei englischen und deutschen ist, das heißt sie verwenden innerhalb einer Kategorie von Stimuli eine größere Anzahl verschiedener Raumkonzepte in relevantem Umfang. Insbesondere werden figurbezogene Raumkonzepte bei Beschreibungen von Szenen mit nicht erreichtem Endpunkt und langem Wegverlauf vergleichsweise häufig eingesetzt, objektbezogene und zielorientierte Konzepte hingegen bei allen Arten von Stimuli weniger häufig. Bei der Verwendung von Raumkonzepten ohne GROUND-Objekt als Ankerpunkt liegt Chinesisch quantitativ zwischen Englisch und Deutsch. Weiterhin zeigen chinesische Muttersprachler im Durchschnitt die spätesten Sprechanfängszeiten und die höchste Fixationsanzahl und -dauer auf FIGURE vor dem Sprechensatz. Die Stimuli mit kurzem Wegverlauf lösen außerdem die höchste Fixationsanzahl auf Endpunkt in allen drei Sprachen

aus, jedoch nicht die längsten Fixationsdauern, die chinesischen Muttersprachler schauen somit im Vergleich zu englischen und deutschen mehr "hin und her". Bei Stimuli mit langem Wegverlauf zeigen chinesische Muttersprachler zwar ähnlich hohe Fixationszahlen und Fixationsdauern auf den Endpunkt vor dem Sprechensatz wie englische und deutsche, dennoch werden die Endpunkte in den Beschreibungen weniger häufig genannt. Somit ergibt sich insgesamt ein differenziertes Bild der Raumkonzeption im Chinesischen: Die Benutzung von Raumkonzepten ist bei chinesischen Muttersprachlern innerhalb einer Stimulus-Kategorie (B0/B1/B2) weniger einheitlich, die Einflüsse der kategoriellen Eigenschaften der Stimuli sind teilweise weniger ausgeprägt. Das deutet darauf hin, dass chinesische Muttersprachler sich öfters zwischen verschiedenen räumlichen Perspektiven entscheiden müssen, ein Prozess der vermutlich einen höheren kognitiven Verarbeitungsaufwand benötigt und sowohl die späten Sprechanfängszeitpunkte als auch das vermehrte Hin- und Herschauen bei Szenen mit kurzem Wegverlauf erklärt. Dieses Bild wird noch verstärkt, wenn man das chinesische Aspektsystem mit in Betracht zieht. Hier stehen den chinesischen Muttersprachlern eine Vielzahl von aspektuellen Markierungen zur Verfügung, welche teilweise syntaktische Wechselwirkungen mit Raumausdrücken haben (so kann z.B. 'zài' als Präposition zur Angabe der Lokalisierung nicht zusammen mit 'zài' als imperfektive Aspektmarkierung verwendet werden). Somit gibt es auch Wechselwirkungen zwischen den gewählten zeitlichen und räumlichen Perspektiven, was die Komplexität der Perspektivauswahl und den daraus resultierenden Verarbeitungsaufwand weiter erhöht.

Betrachtet man die aspektuellen Kodierungen im Chinesischen gesondert, zeigt sich eine gestreute Anwendung temporaler Partikeln als Aspektmarkierungen. Aspekt im Chinesischen ist nicht grammatikalisiert, aber durchaus gebräuchlich und kann durch sechs verschiedene temporale Partikeln zum Ausdruck gebracht werden, welche die drei progressiv imperfektiven Markierungen 'zài', 'zhèngzài' und 'zhèng', das durativ imperfektive 'zhe', das perfektive 'le' sowie das prospektive 'yào' umfassen. Bei den Beschreibungen chinesischer Muttersprachler ist zunächst auffällig, dass die Anwendung aspektueller Markierungen je nach Stimulitypen stark variiert. Nicht-Bewegungsereignisse lösen eine höhere Frequenz aspektueller Darstellung aus als Bewegungsereignisse und auch eine andere Verteilung von aspektuellen Perspektiven. Zur Beschreibung von Nicht-Bewegungsereignissen wurde primär die progressiv imperfektive Markierung 'zài' verwendet, teilweise auch 'zhèngzài'. Auffällig ist hier, dass Szenen mit qualitativer Änderung des gezeigten Zustandes hier noch eine

deutlich stärkere Benutzung von Aspektmarkierungen hervorrufen als Szenen, die einen statischen Dauerzustand zeigen. Die Benutzung von Aspektmarkierungen bei Wiedergaben von Bewegungsereignissen liegt insgesamt deutlich niedriger, und die Verteilung variiert je nach Kategorie. Während bei Ereignissen mit erreichtem Endpunkt neben imperfektiven Markierungen auch die perfektive Markierung ‘le’ vergleichsweise häufig vorkommt, ist dies bei Szenen ohne erreichtem Endpunkt nicht mehr der Fall. Hier kommen sowohl bei kurzem als auch bei langem Wegverlauf imperfektive Markierungen am häufigsten vor, allerdings bei langem Wegverlauf mit niedrigerer Frequenz. Die insgesamt niedrigere Anwendungshäufigkeit von Aspektmarkierungen, insbesondere von den imperfektiven Markierungen ‘zài’ und ‘zhèngzài’, lässt sich durch die Wechselwirkungen zwischen Raum- und Zeitkodierungen erklären. ‘Zài’ und ‘zhèngzài’ dürfen beide nicht zusammen mit dem gebräuchlichen ‘zài’-Adjunkt zur Lokalisierung oder auch ‘zài’ als Verb (‘sich befinden’) verwendet werden. Die Tatsache, dass imperfektive Aspektmarkierungen bei Szenen mit langem Wegverlauf weniger angewendet werden, ist konsistent mit dem entsprechenden Rückgang bei statischen Nicht-Bewegungsereignissen, denn auch konzeptuell liegen diese beiden Arten von Szenen dicht beieinander. Die Verwendung der perfektiven Markierung ‘le’ ist zwar bei Szenen mit erreichtem Ziel erwartungsgemäß am höchsten, aber mit einer Benutzungshäufigkeit von 20 Prozent immer noch eher gering. Dieses ist dadurch zu erklären, dass das Erreichen des Zieles oftmals nicht durch perfektiven Aspekt, sondern verbal durch RVCs ausgedrückt wird. Bei der Betrachtung des Zusammenhangs von aspektuellen Kodierungen mit Sprechanfängszeiten wurde noch ein weiterer interessanter Effekt festgestellt: In Stutterheim, Carroll & Klein (2009) wurde bereits unter sprachvergleichender Perspektive festgestellt, dass es einen Zusammenhang zwischen früheren Sprechanfängszeiten und der Verwendung von imperfektiv progressivem Aspekt zu geben scheint. Dieser Zusammenhang wurde nun in dieser Arbeit auch innerhalb des Chinesischen durch den Vergleich einzelner Probanden bestätigt. Es scheint also auch auf der individuellen Ebene der Fall zu sein, dass die Gewohnheit zu vermehrter Verwendung der progressiven Aspektmarkierungen dazu führt, die Beschreibungen einer gezeigten Szene früher zu beginnen, die Szene also eher phasenweise (von innen heraus) und nicht als Ganzes zu betrachten.

Zusammenhänge zwischen der räumlichen und zeitlichen Konzeptualisierung chinesischer Muttersprachler lassen sich auch empirisch feststellen. Wie in Kapitel 6 gezeigt wurde, gibt

es bestimmte positive Korrelationen zwischen verwandten Raum- und Zeitkonzepten, sowie negative Korrelationen zwischen eher gegensätzlichen Konzepten. Insbesondere wurden positive Zusammenhänge zwischen der Anwendung von prospektivem Aspekt und deiktischen sowie zielorientierten Raumkonzepten festgestellt, welche auch perspektivisch verwandt sind. Der prospektive Aspekt stellt eine individuelle Interpretation über den nicht gezeigten Ausgang der Szene dar, was sich inhaltlich gut in die deiktische und zielorientierte Raumperspektive einfügt. Ähnlich einleuchtend ist die gefundene positive Korrelation zwischen perfektivem Aspekt und grenzüberschreitenden Raumkonzepten, welche beide den Abschluss einer Bewegung darstellen, einmal zeitlich und einmal räumlich.

Die hier gefundenen Ergebnisse bezüglich der Raum- und Zeitkonzeptualisierung, besonders bei chinesischen Muttersprachlern, werfen ein neues Licht auf einige Ergebnisse anderer Studien, welche Beschreibungen von Bewegungsereignissen in anderen Sprachen untersucht haben (Flecken et al. : 2014, Flecken et al. : 2015, Stutterheim et al. : 2017). In Flecken et al. (2015) wurden die Beschreibungen und visuellen Aufmerksamkeitsmuster von französischen und deutschen Muttersprachlern sowie deutschen L2-Lernern mit Französisch als Muttersprache untersucht. Hierbei wurde unter anderem gezeigt, dass französische Muttersprachler im Vergleich zu deutschen Muttersprachlern andere visuelle Fixationsmuster aufweisen. Französische Muttersprachler zeigen ein charakteristisches Schema von frühen Fixationen auf FIGURE kurz nach dem Stimulus Einsatz (im Zeitraum von ca. 0,6 bis 1,2 Sekunden) sowie Fixationen auf den Endpunkt kurz vor der SOT, wohingegen deutsche Muttersprachler einen starken Anstieg der Fixationen auf den Endpunkt kurz nach der SOT zeigen. Die hierfür postulierte Ursache liegt in der linguistischen Kodierung von PATH: Während französische Muttersprachler PATH primär in Verben kodieren, tun dies deutsche Muttersprachler vermehrt in Adjunkten oder Partikeln. Die besondere Bedeutung der in Verben kodierten Informationen für die Konzeptualisierung während der Sprachproduktion und mögliche Einflüsse auf die frühen Aufmerksamkeitsmuster in der Konzeptualisierungsphase wurden bereits von mehreren Forschern hervorgehoben (Griffin & Bock : 2000, Griffin & Spieler : 2006), und auch hier bieten sie wieder eine mögliche Erklärung der Beobachtungen: Wenn Informationen über PATH primär in Verben kodiert werden, ist es in der frühen Konzeptualisierungsphase notwendig, verstärkt Aufmerksamkeit auf die Orientierung von FIGURE sowie das räumliche Verhältnis von FIGURE zu den GROUND-Objekten entlang des Wegverlaufs (besonders bei der Verwendung objektbezogener Raumkonzepte) oder am

Endpunkt (besonders bei der Verwendung von richtungs- oder zielbezogenen Raumkonzepten) zu legen.¹

Diese Erklärung für den Zusammenhang zwischen der PATH-Kodierung und Aufmerksamkeitsmustern scheint sich auch bei einem Vergleich von französischen und chinesischen Muttersprachlern zu bestätigen: Im Chinesischen wie auch im Französischen werden Informationen über PATH hauptsächlich in Verben kodiert und wie oben beschrieben zeigen chinesische Muttersprachler auch verstärkte Fixationen auf FIGURE sowie ein verstärktes “Hin- und Herspringen” zwischen FIGURE und Endpunkt in den Fixationsmustern. Auf den ersten Blick scheint sich somit bei chinesischen Muttersprachlern ein ähnliches Bild zu ergeben wie bei französischen Muttersprachlern. Allerdings ist eine genauere Untersuchung der visuellen Aufmerksamkeitsmuster bei chinesischen Muttersprachlern notwendig, um festzustellen, ob die Fixationsmuster wirklich denen der französischen Muttersprachler ähneln. Darüber hinaus haben die Ergebnisse dieser Arbeit einen weiteren Hinweis darauf geliefert, dass die Rolle des Verbes und nicht die Kodierungshäufigkeit der entscheidende Faktor für die Verschiedenheit visueller Aufmerksamkeitsmuster ist: Im Chinesischen wurden insgesamt eher weniger Informationen über die Kontur von GROUND-Objekten zur Beschreibung von PATH verwendet und auch der Endpunkt wurde weniger häufig erwähnt als bei englischen und deutschen Muttersprachlern.

Ein weiterer sehr interessanter Effekt ergibt sich beim Vergleich von Chinesisch mit der Untersuchung von Arabisch in Flecken et al. (2014) und Stutterheim et al. (2017). Hier zeigen sich erstaunlich ähnliche Ergebnisse: Sowohl die Frequenz der Endpunkterwähnung als auch die durchschnittlichen Fixationszahlen sind bei Szenen mit erreichtem Endpunkt wie auch bei Szenen, bei denen der Endpunkt nicht erreicht wird, im Arabischen und Chinesischen vergleichbar². Das ist insofern erstaunlich, als dass die Aspektsysteme, welche oftmals als eine der Hauptursachen für Unterschiede und Gemeinsamkeiten in visuellen Aufmerksamkeitsmustern herangezogen werden, im Chinesischen und Arabischen sehr unterschiedlich sind. Während Aspekt im Arabischen grammatikalisiert ist, ist das im Chinesischen nicht der Fall. Dies ist ein weiterer klarer Hinweis darauf, dass die Grammatikalisierung des Aspekts

¹Eingehende Informationen zu den verschiedenen Raumkonzepten in Beschreibungen der Bewegungsergebnisse werden in Abschnitt 4.1 dargestellt.

²Vergleiche hierzu Figure 2 und Table 3 in Flecken et al. (2014). Die experimentellen Methoden und Stimuli sind denen in dieser Arbeit sehr ähnlich, so dass ein direkter qualitativer Vergleich hier möglich ist.

zwar ein wichtiger Faktor bei der Untersuchung von kognitiven Prozessen bei der Sprachproduktion ist, aber durch weitere Faktoren ergänzt werden muss. Im Falle von Chinesisch wurde in dieser Arbeit der Zusammenhang zwischen progressiven aspektuellen Kodierungen und der Wahl einer Perspektivierung ‚von innen‘ bei der Beschreibung einer Szene sogar innerhalb von Chinesisch auf individueller Ebene nachgewiesen, was darauf hindeutet, dass auch die individuelle habituelle Anwendung von aspektuellen Kodierungen Einfluss auf die visuellen Aufmerksamkeitsmuster haben kann.

Thematisch lassen sich die Ergebnisse dieser Arbeit in zwei große Themenfelder im Rahmen der psycholinguistischen Forschung einordnen. Einerseits tragen sie zur Debatte der Einordnung von Sprachen in eine Typologie des Ausdrucks von Bewegungsereignissen bei, wie sie etwa die von Talmy als typologische Dichotomie im Rahmen seiner Arbeit *the lexicalization patterns* (1985, 2000) eingeführt und unter anderem von Slobin (2004) sowie Zlatev & Yangklang (2004) durch eine dreiteilige Gruppierung weiterentwickelt wurde. In dieser Arbeit wurde einmal mehr die Zuordnung von Englisch und Deutsch als *satellite-framed* Sprachen bestätigt: MANNER wird hauptsächlich in Verben kodiert und PATH wird vor allem durch zu dem Verb zugehörige Satelliten formuliert, und zwar durch Präpositionalphrasen als Adjunkte und / oder verbalen Partikeln. Weiterhin liefern die Ergebnisse Unterschiede zwischen Englisch und Deutsch hinsichtlich der Kodierungsfrequenz von MANNER und PATH. Die Einordnung von Chinesisch als *equipollently-framed* Sprache, in der die Kodierung sowohl von MANNER als auch von PATH in zwei Verben als gleichwertige grammatische Formen üblich ist, lässt sich durch die Ergebnisse dieser Arbeit bekräftigen. Andererseits haben die empirischen Ergebnisse dieser Arbeit ebenfalls gezeigt, dass eine Einordnung der untersuchten Sprachen in eine solche Typologie zwar möglich ist, es jedoch eine Reihe von feinkörnigen Unterschieden gibt. So zeigen englische und deutsche Muttersprachler große Unterschiede sowohl bei der gewählten räumlichen Perspektive bei der Kodierung von PATH als auch bei der Verwendung von Aspekt, ein Kriterium, das von Talmy nicht mit in Betracht gezogen wurde. Zudem zeigen die untersuchten sprachspezifischen Strukturen im Chinesischen, insbesondere die Wechselwirkungen zwischen Aspekt- und Raumkodierungen, dass eine isolierte Betrachtung der Kodierung von MANNER und PATH schnell an Grenzen stößt. Deutlich zeigen sich solche Zusammenhänge beispielsweise bei der großen Flexibilität der ‚-ing‘-form für progressiven Aspekt im Englischen, die sowohl mit MANNER- als auch mit PATH-Verben kombinierbar ist, und der im Vergleich

dazu deutlich geringeren Flexibilität des chinesischen Aspektsystems, wo die verschiedenen progressiven Aspektmarkierungen sowohl in ihrer Anwendbarkeit von der Satzstruktur beziehungsweise den anderen Satzgliedern abhängen als auch untereinander feine Unterschiede in der temporalen Bedeutung aufweisen. Wie bereits von Beavers et al. (2010) vorgeschlagen wurde, sollten bei der linguistischen Untersuchung von Beschreibungen der Bewegungsereignisse die Gesamtheit der allgemein zur Verfügung stehenden lexikalischen und syntaktischen Elemente sowie ihre Wechselwirkungen betrachtet werden.

Weiterhin lassen sich die Ergebnisse dieser Arbeit in die Debatte zur linguistischen Relativität einordnen, also der Frage, ob und wie linguistische Strukturen Einfluss auf die menschliche Kognition im weiteren Sinne, und auf die kognitiven Prozesse bei der Sprachproduktion und Sprachverarbeitung im engeren Sinne von Slobins *thinking for speaking* haben. Die gefundenen Unterschiede in den präferierten Ausdrucksformen, also dem *rhetorical style* nach Slobin, geben erste Hinweise darauf, dass die Probanden die gezeigten Szenen unterschiedlich interpretieren. Bekräftigt werden diese Indikationen durch die charakteristischen visuellen Wahrnehmungsmuster, in welchen sich die Muttersprachler des Englischen, Deutschen und Chinesischen unterscheiden. Schließlich lassen sich auch in den Sprechanfängszeiten Unterschiede feststellen, welche auf Differenzen im kognitiven Verarbeitungsaufwand hindeuten und sich durch die spezifischen Sprachstrukturen und typischen Ausdrucksformen erklären lassen. Insgesamt liefern die Ergebnisse dieser Arbeit also weitere Hinweise darauf, dass es sprachstrukturell bedingte Unterschiede bei Konzeptualisierungsprozessen zwischen den untersuchten Sprachen gibt.

Solche Schlussfolgerungen sind zwar nicht abschließend konklusiv, da auch Sprechanfängszeiten und Blickbewegungsmessungen keinen direkten Einblick in die Konzeptualisierungsprozesse ermöglichen, aber die Ergebnisse mehrerer Arbeiten weisen insgesamt doch darauf hin, dass Sprachstrukturen Einfluss auf die kognitiven Prozesse bei der Sprachproduktion haben (Gennari, Sloman, Malt & Fitch : 2002; Papafragou et al. : 2008; Papafragou & Selimis : 2010; Stutterheim et al. : 2012 und Flecken et al. : 2014).

Insgesamt wurden in dieser Arbeit zahlreiche Einsichten für ein Verständnis der Raum- und Zeitkonzeptualisierung, insbesondere im Chinesischen gewonnen, aber auch mehrere mögliche Ansatzpunkte für weitere Untersuchungen insbesondere des Chinesischen gefunden. Hierbei gilt es insbesondere, das Zusammenwirken von Kodierungsmustern sowohl von

Raum- als auch von Zeitinformationen, mit Wahrnehmungsmustern besser zu verstehen. Hier ist in einem ersten Schritt ein detaillierteres Verständnis der visuellen Fixationsmuster im Chinesischen erforderlich, um das “Hin- und Herspringen” der Blickbewegungen genauer zu verstehen. Weiterhin bleibt die Frage bislang offen, inwieweit die hier gefundenen Ergebnisse bezüglich der visuellen Aufmerksamkeit chinesischer Muttersprachler auch bei nicht-verbale Aufgaben auftreten. Durch eine eingehende Analyse dieser Fragen kann die Untersuchung des Chinesischen weitere Beiträge zur Debatte der linguistischen Relativität leisten.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

2.1	Levelts Modell für Sprachproduktion (Levelt : 1989, Seite 9) In Kästen stehen die Arbeitsschritte des Informationsprozessors, in dem Kreis und den Ellipsen befindet sich unser gespeichertes Wissen.	8
2.2	Die Beziehungen zwischen den semantischen Bestandteilen in Wiedergaben von Bewegungsereignissen	14
2.3	Kodierung von MOTION, PATH und MANNER/CAUSE in V-Sprachen und S-Sprachen	16
2.4	Die Entstehung der sprachspezifischen Muster (<i>rhetorical style</i>)	20
2.5	Kodierung von MOTION, PATH und MANNER/CAUSE bei <i>equipollently-framed</i> Sprachen	22
2.6	Die Entwicklung zu einer Verstärkung der Komponente MANNER (Slobin : 2004, Seite 28)	23
2.7	Die Achsendrehung (<i>rotation</i>) im relativen System	30
2.8	Die Parallelverschiebung (<i>translation</i>) im relativen System	30
2.9	Die Spiegelung (<i>reflection</i>) im relativen System	31
2.10	Trichometrie der Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen (Levinson et al. : 2006, Seite 532)	34
2.11	Typologie der GROUND-Kodierung (Levinson et al. : 2006, Seite 536)	36
2.12	Mittel zur Kodierung von Zeit	40
2.13	Die Zeitstruktur eines 1-Zustand Verbes	44
2.14	Die Zeitstruktur eines 2-Zustand Verbes	45
3.1	Bestimmung der SOTs	58
3.2	AOIs FIGURE und Ziel (links) und Fixation eines Probanden auf Ziel (rechts)	59
4.1	Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse	64
4.2	Grundprinzipien der Raumkonzeptualisierung in Bewegungsereignissen	71
4.3	Deiktisches Raumkonzept	72
4.4	Figurbezogenes Raumkonzept	73
4.5	Richtungsbezogenes Raumkonzept	74
4.6	Objektbezogenes Raumkonzept	75
4.7	Zielorientiertes Raumkonzept	76
4.8	Grenzüberschreitungs-Raumkonzept	76
4.9	Semantische Relationen zwischen Verbalphrasen in SVCs	93
4.10	Verbbenutzung in Gruppe B im Englischen	109
4.11	Adjunktbenutzung in Gruppe B im Englischen	110

4.12	Verbbenutzung in Kategorie B0 im Englischen	111
4.13	Adjunktbenutzung in Kategorie B0 im Englischen	111
4.14	Verbbenutzung in Kategorie B1 im Englischen	113
4.15	Adjunktbenutzung in Kategorie B1 im Englischen	114
4.16	Verbbenutzung in Kategorie B2 im Englischen	116
4.17	Adjunktbenutzung in Kategorie B2 im Englischen	117
4.18	Verbbenutzung in Gruppe B im Deutschen	121
4.19	Benutzung von Partikeln in Gruppe B im Deutschen	121
4.20	Benutzung von Adjunkten in Gruppe B im Deutschen	122
4.21	Verbbenutzung in Kategorie B0 im Deutschen	123
4.22	Benutzung von Partikeln in Kategorie B0 im Deutschen	123
4.23	Benutzung von Adjunkten in Kategorie B0 im Deutschen	124
4.24	Verbbenutzung in Kategorie B1 im Deutschen	125
4.25	Benutzung von Partikeln in Kategorie B1 im Deutschen	126
4.26	Benutzung von Adjunkten in Kategorie B1 im Deutschen	127
4.27	Verbbenutzung in Kategorie B2 im Deutschen	129
4.28	Benutzung von Partikeln in Kategorie B2 im Deutschen	130
4.29	Benutzung von Adjunkten in Kategorie B2 im Deutschen	130
4.30	Verbbenutzung in Gruppe B im Chinesischen	136
4.31	SVC-Benutzung in Gruppe B im Chinesischen	137
4.32	Benutzung von Adjunkten in Gruppe B im Chinesischen	137
4.33	Verbbenutzung in Kategorie B0 im Chinesischen	138
4.34	SVC-Benutzung in Kategorie B0 im Chinesischen	139
4.35	Benutzung von Adjunkten in Kategorie B0 im Chinesischen	140
4.36	Verbbenutzung in Kategorie B1 im Chinesischen	142
4.37	SVC-Benutzung in Kategorie B1 im Chinesischen	143
4.38	Benutzung von Adjunkten in Kategorie B1 im Chinesischen	144
4.39	Verbbenutzung bei Beschreibungen der Kategorie B2 im Chinesischen . . .	147
4.40	SVC-Benutzung in Kategorie B2 im Chinesischen	147
4.41	Benutzung von Adjunkten in Kategorie B2 im Chinesischen	148
4.42	Deiktische Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen . . .	159
4.43	Figurbezogene Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen .	160
4.44	Raumkonzepte ohne GROUND-Objekte im Englischen, Deutschen und Chi- nesischen	162
4.45	Objektbezogene Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen	163
4.46	Richtungsbezogene Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen	164
4.47	Zielorientierte Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chinesischen .	166
4.48	Grenzüberschreitende Raumkonzepte im Englischen, Deutschen und Chine- sischen	167
4.49	LOK-Kodierung im Englischen, Deutschen und Chinesischen	168
4.50	Fixationsanzahl und -dauer auf Endpunkt, insgesamt und vor den SOTs, in Gruppe B bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern . . .	175
4.51	Anzahl der Fixationen auf Endpunkt, insgesamt und vor den SOTs, in Ka- tegorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Mutter- sprachlern	176

4.52	Dauer der Fixationen auf Endpunkt, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	177
4.53	Fixationsanzahl und -dauer auf FIGURE, insgesamt vor den SOTs, in Gruppe B bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	181
4.54	Anzahl der Fixationen auf FIGURE, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	182
4.55	Dauer der Fixationen auf FIGURE, insgesamt und vor den SOTs, in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	183
5.1	Tempus-Aspekt-System im Englischen	192
5.2	Zeitrelationen im simple und perfect System	193
5.3	Gesamte Benutzungshäufigkeit der Aspektmarkierungen	226
5.4	Gesamte Benutzungshäufigkeit der Aspektmarkierungen nach Stimuli-Typen	227
5.5	Verteilung der Aspektmarkierungen in Kategorien A0, A1 und A2	232
5.6	Verteilung der Aspektmarkierungen in Kategorien B0, B1 und B2	235
5.7	Benutzungshäufigkeit von RVCs nach Kategorien in der Gruppe B	236
5.8	Durchschnittliche SOT nach Kategorien der Stimuli	248
5.9	Durchschnittliche SOT per Proband	248
5.10	Durchschnittliche progressiv imperfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband	250
5.11	Durchschnittliche durativ imperfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband	251
5.12	Durchschnittliche durativ imperfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband in Gruppe B	252
5.13	Durchschnittliche perfektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband	253
5.14	Durchschnittliche prospektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband	254
5.15	Durchschnittliche prospektive Aspektbenutzung nach Benutzungshäufigkeit und SOTs pro Proband in Gruppe B	255
5.16	Zusammenhang zwischen der Verwendung von yào und der durchschnittlichen Fixationsdauer auf FIGURE	256
6.1	Raumkonzepte und aspektuelle Kodierung in Kategorie B0	263
6.2	Raumkonzepte und aspektuelle Kodierung in Kategorie B1	264
6.3	Raumkonzepte und aspektuelle Kodierung in Kategorie B2	266
6.4	Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Gruppe B	272
6.5	Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Kategorie B0	273
6.6	Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Kategorie B1	273
6.7	Raum- und Aspektkodierung im Sprachvergleich in Kategorie B2	274

TABELLENVERZEICHNIS

2.1	Systematische und logische Eigenschaften der drei grundlegenden Koordinatensysteme	32
4.1	Lexikalische Kategorien zur Darstellung der Bestandteile in Wiedergaben der Bewegungsereignisse	78
4.2	Anwendungshäufigkeit der Adjunkte im Englischen	119
4.3	Anwendungshäufigkeit aller Verben und der PATH-Verben in Beschreibungen deutscher Muttersprachler	132
4.4	Anwendungshäufigkeit der Partikeln bei Beschreibungen von Bewegungsereignissen deutscher Muttersprachler	133
4.5	Anwendungshäufigkeit der Adjunkten bei deutschen Muttersprachlern	134
4.6	Anwendungshäufigkeit aller Verben und PATH-Verben im Chinesischen	150
4.7	Anwendungshäufigkeit von SVCs im Chinesischen	151
4.8	Anwendungshäufigkeit der Adjunkte im Chinesischen	151
4.9	Verwendung von Verben in Englisch, Deutsch und Chinesisch	154
4.10	Verwendung von Adjunkten und Partikeln im Englischen, Deutschen und Chinesischen	155
4.11	Raumkonzepte und dafür verwendete linguistische Elemente im Englischen, Deutschen und Chinesischen	156
4.12	Durchschnitt der SOTs in den gesamten Daten und Bewegungsereignissen bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	173
4.13	Fixationsanzahl und -dauer auf Endpunkt sowie die Häufigkeit der Endpunkterwähnung in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	179
4.14	Fixationsanzahl und -dauer auf FIGURE in Kategorien B0, B1 und B2 bei englischen, deutschen und chinesischen Muttersprachlern	184
5.1	Kodierung von Tempus und Aspekt in Englisch, Deutsch und Chinesisch	188
5.2	Eigenschaften der Situationsarten (Smith : 1991, 1997)	201
5.3	Aspektsysteme bei 1- und 2-Zustand Verben im Englischen und Chinesischen	208
5.4	Darstellung der Zeitstrukturen von 1-Zustand Verben im Englischen und Chinesischen	209
5.5	Darstellung der Zeitstrukturen von 2-Zustand Verben im Englischen und Chinesischen	211
5.6	Kombinierbarkeit der chinesischen Aspektmarkierungen	217

5.7	Statistische Signifikanz (t-Test) der Unterschiede in der Anwendung der Aspektmarkierungen beim Vergleich von Gruppen A mit Gruppe B	227
5.8	Statistische Signifikanz der Unterschiede in der Anwendung der Aspektmarkierungen beim Vergleich der Kategorien A0, A1 und A2 (einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien)	232
5.9	Verteilung aspektueller Kodierung in Kategorien der Gruppe A	233
5.10	Statistische Signifikanz der Unterschiede in der Anwendung der Aspektmarkierungen beim Vergleich der Kategorien B0, B1 und B2 (einfaktorielle ANOVA unter Einbeziehung aller drei Kategorien)	236
5.11	Verteilung aspektueller Kodierung in Kategorien der Gruppe B	238
5.12	Häufigkeiten aspektueller Kodierungen in Gruppen A und B sowie deren Unterkategorien	244
5.13	Statistische Auswertung des Zusammenhangs zwischen Fixationen auf FIGURE und Benutzung von yào in Kategorien B1 und B2	256
6.1	Zusammenhang zwischen Raumkonzepten und Aspekt	269

ABKÜRZUNGEN

EP	Endpunkt
GÜ	Grenzüberschreitung
LOK	Lokalisierung
Sek.	Sekunde
SOT	Speech Onset Time
TFC	Total Fixation Count
TFD	Total Fixation Duration
TSit	the Time of the Situation
TT	the Topic Time
TU	the Time of Utterance

LITERATURVERZEICHNIS

- AIKHENVALD, A. Y.: Serial verb constructions in typological perspective. In: AIKHENVALD, A. Y. & DIXON, R. M. W. (Hrsg.): *Serial verb constructions: A cross-linguistic typology*. Oxford : Oxford University Press, 2006, S. 1–68
- ALEXIADOU, A. (Hrsg.) ; RATHERT, M. (Hrsg.) ; STECHOW, A. v. (Hrsg.): *Perfect explorations*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2003
- ALVERSON, H.: *Semantics and experience: Universal metaphors of time in English, Mandarin, Hindi and Sesotho*. London : The Johns Hopkins University Press, 1994
- ASBURY, A. ; GEHRKE, B. ; RIEMSDIJK, H. van ; ZWARTS, J.: Introduction: Syntax and semantics of spatial P. In: ASBURY, A. (Hrsg.) ; DOTLACIL, J. (Hrsg.) ; GEHRKE, B. (Hrsg.) ; NOUWEN, R. (Hrsg.): *Syntax and semantics of spatial P*. Amsterdam : John Benjamins, 2008, S. 1–32
- ATHANASOPOULOS, P. ; KASAI, C.: Language and thought in bilinguals: the case of grammatical number and nonverbal classification preferences. In: *Applied Psycholinguistics* 29 (1) (2008), S. 105–123
- BAAYEN, R. H.: *Analyzing linguistic data: A practical introduction to statistics using R*. Cambridge : Cambridge University Press, 2008
- BARDOVI-HARLIG, K. ; YOUNG, R. (Hrsg.): *Tense and aspect in second language acquisition: Form, meaning and use*. Malden : Blackwell, 2000
- BEAVERS, J.: On the nature of goal marking and delimitation: Evidence from Japanese. In: *Journal of Linguistics* 44 (2008), S. 283–316
- BEAVERS, J. ; LEVIN, B. ; THAM, S.W.: The typology of motion expressions revisited. In: *Journal of Linguistics* 46 (2010), Nr. 02, S. 331–377

- BECKER, A.: *Lokalisierungsausdrücke im Sprachvergleich. Eine lexikalisch-semantische Analyse von Lokalisierungsausdrücke im Deutschen, Englischen, Französischen and Türkischen*. Tübingen : Niemeyer, 1994
- BERTHELE, R.: The typology of motion and posture verbs: A variationist account. In: KORTMANN, B. (Hrsg.): *Dialectology meets Typology. Dialect Grammar from a Cross-Linguistic Perspective*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2004, S. 93–126
- BERTINETTO, P. M. ; EBERT, K. H. ; DE GROOT, C.: The progressive in Europe. In: DAHL, Ö. (Hrsg.): *Tense and aspect in the languages of Europe*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2000, S. 517–558
- BIBERAUER, T. ; FOLLI, R.: Goals of motion in Afrikaans. In: COURZET, O. (Hrsg.) ; DEMIRDACHE, H. (Hrsg.) ; WAUGUIER-GRAVELINES, S. (Hrsg.): *Journées d'études linguistiques*. Nantes : Université de Nantes, 2004, S. 19–26
- BIERWISCH, M.: On the Grammar of Local Prepositions. In: BIERWISCH, M. (Hrsg.) ; MOTSCH, W. (Hrsg.) ; ZIMMERMANN, I. (Hrsg.): *Syntax, Semantik, Lexikon (Studia grammatica 29)*. Berlin : Akademie Verlag, 1988, S. 1–65
- BOAS, F.: Introduction to the handbook of North American Indians (Part 1). In: *Smithsonian Institution Bulletin* 40 (1911)
- BORODITSKY, L.: Does language shape thought?: Mandarin and English speakers. In: *Cognitive psychology* 43 (2001), S. 1–22
- BROWN, R. L.: *Wilhelm von Humboldt's conception of linguistic relativity*. The Hague & Paris : Mouton, 1967
- BYBEE, J. ; PERKINS, R. ; PAGLIUCA, W.: *The evolution of grammar: Tense, aspect and modality in the languages of the world*. Chicago : University of Chicago Press, 1994
- BYLUND, E.: Effects of age of L2 acquisition on L1 event conceptualization patterns. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 12 (3) (2009), S. 305–322
- CARROLL, J. B. (Hrsg.): *Language, thought, and reality: Selected writings of Benjamin Lee Whorf*. Cambridge & Massachusetts : Technology Press of Massachusetts, 1956

- CARROLL, M.: Representing path in language production in English and German: Alternative perspectives on figure and ground. In: HABEL, C. (Hrsg.) ; STUTTERHEIM, C. v. (Hrsg.): *Räumliche Konzepte und sprachliche Strukturen*. Tübingen : Niemeyer, 2000, S. 97–118
- CARROLL, M. ; STUTTERHEIM, C. v.: Event representation, time event relations, and clause structure: A crosslinguistic study of English and German. In: PEDERSON, E. & BOHNEMEYER, J. (Hrsg.): *Event representation*. Cambridge : Cambridge University Press, 2011, S. 68–83
- CARROLL, M. ; STUTTERHEIM, C. v. ; NÜSE, R.: The language and thought debate: A psycholinguistic approach. In: PECHMANN, T. (Hrsg.) ; HABEL, C. (Hrsg.): *Multidisciplinary approaches to language production*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2004, S. 183–218
- CARROLL, M. ; WEIMAR, K. ; FLECKEN, M. ; LAMBERT, M. ; STUTTERHEIM, C. v.: Tracing trajectories: motion event construal by advanced L2 French-English and L2 French-German speakers. In: *Language, Interaction and Acquisition (LIA)* 3 (2) (2012), S. 202–230
- CHAO, Y. R.: *A grammar of spoken Chinese*. Berkeley : University of California Press, 1968
- CHEN, H. B.: *The semantics and grammaticalization of imperfective markers in Chinese*, National Chung Cheng University, Diss., 2004
- CHEN, J. ; SHIRAI, Y.: The development of aspectual marking in child Mandarin Chinese. In: *Applied Psycholinguistics* 31 (2010), S. 1–28
- CHU, C. C.: Some semantic aspects of action verbs. In: *Lingua* 40 (1976), S. 43–54
- COMRIE, B.: *Aspect*. Cambridge : Cambridge University Press, 1976
- COMRIE, B.: *Tense*. Cambridge : Cambridge University Press, 1985
- COOK, V. (Hrsg.) ; BASSETTI, B. (Hrsg.): *Language and bilingual cognition*. New York : Psychology Press, 2011

- CROFT, W.: The structure of events and the structure of language. In: TOMASELLO, M. (Hrsg.): *The new psychology of language: Cognitive and functional approaches to language structure*. Mahwah, NJ : Lawrence Erlbaum Associates, 1998, S. 67–92
- CROFT, W.: Aspectual and causal structure in event representations. In: GATHERCOLE, V. (Hrsg.): *Routes to language: Studies in honor of Melissa Bowerman*. Mahwah, NJ : Lawrence Erlbaum Associates, 2009, S. 139–166
- CROFT, W.: *Verbs: aspect and causal structure*. Oxford : Oxford University Press, 2012
- CROFT, W. ; BARÐDAL, J. ; HOLLMANN, W. ; SOTIROVA, V. ; TAOKA, C.: Revising Talmy's typological classification of complex events. In: BOAS, H. (Hrsg.): *Contrastive construction grammar*. Amsterdam : John Benjamins, 2010, S. 201–236
- CUMMINS, S.: Movement and direction in French and English. In: *Toronto Working Papers in Linguistics* 15 (1996), S. 31–54
- DAHL, Ö.: *Tense and aspect systems*. Oxford : Blackwell, 1985
- DAHL, Ö.: The tense-aspect systems of European languages in a typological perspective. In: DAHL, Ö. (Hrsg.): *Tense and aspect in the languages of Europe*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2000, S. 3–5
- DE HAAN, F.: Typology of tense, aspect and modality systems. In: SONG, J. J. (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Linguistic Typology*. Oxford : Oxford University Press, 2011, S. 445–464
- EBERT, K. H.: Progressive markers in Germanic languages. In: DAHL, Ö. (Hrsg.): *Tense and aspect in the languages of Europe*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2000, S. 605–653
- ERBAUGH, M.: Acquisition of temporal and aspectual distinctions in Mandarin. In: *Papers and Reports on Child Language Development* 15 (1978), S. 30–37
- ERBAUGH, M.: *Coming to order: Natural selection and the origin of syntax in the Mandarin-speaking child*, University of California at Berkeley, Diss., 1982

- ERBAUGH, M.: The acquisition of Mandarin. In: SLOBIN, D. I. (Hrsg.): *The crosslinguistic study of language acquisition (Vol. 3)*. Hillsdale : Lawrence Erlbaum Associates, 1992, S. 373–455
- EVANS, N. ; LEVINSON, S. C.: The myth of language universals: language diversity and its importance for cognitive science. In: *The Behavioral and brain sciences* 32 (2009), Nr. 5, S. 429–494
- FÁBREGAS, A.: The exhaustive lexicalisation principle. In: *Nordlyd: Tromsø Working Papers in Linguistics* 34.2 (2007), S. 165–199
- FAST, K.: *Spatial language in Tungag*, Diss., 2013
- FENN, P.: *A semantic and pragmatic examination of the English Perfect*. Tübingen : Narr, 1987
- FILIPOVIC, L.: *Talking about motion: A crosslinguistic investigation of lexicalization patterns*. Amsterdam : John Benjamins, 2007
- FLECKEN, M.: *Event conceptualization in language production of early bilinguals*, Diss., 2010
- FLECKEN, M. ; CARROLL, M. ; WEIMAR, K. ; STUTTERHEIM, C. v.: Driving along the road or heading for the village? Conceptual differences underlying motion event perception and description in French, German and French-German L2 users. In: *Modern Language Journal* 99 (S1) (2015), S. 100–122
- FLECKEN, M. ; STUTTERHEIM, C. v. ; CARROLL, M.: Grammatical aspect influences motion event perception: Findings from a cross-linguistic non-verbal recognition task. In: *Language and Cognition* 6 (1) (2014), S. 45–78
- FOLLI, R. ; RAMCHAND, G.: Prepositions and results in Italian and English: An analysis from event decomposition. In: VERKUYL, H. J. (Hrsg.) ; SWART, H. de (Hrsg.) ; VAN HOUT, A. (Hrsg.): *Perspectives on aspect*. Dordrecht : Kluwer Academic Publishers, 2005, S. 81–105
- FONG, V.: *The order of things: What directional locatives denote*, Stanford University, Diss., 1997

- FRAWLEY, W.: *Linguistic semantics*. Hillsdale : Lawrence Erlbaum Associates, 1992
- FU, Y. ; ZHAO, J.: The source and grammaticalization of the temporal adverb zhengzai.
In: *Studies of the Chinese Language* 3 (2007), S. 237–244
- GEHRKE, B.: Putting path in place. In: PUIG-WALDMÜLLER, E. (Hrsg.): *Proceedings of Sinn und Bedeutung 11*. Barcelona : Universitat Pompeu Fabra, 2007, S. 244–260
- GEHRKE, B.: *Ps in motion: On the semantics and syntax of P elements and motion events.*, Netherlands Graduate School of Linguistics, Diss., 2008
- GENNARI, S. ; SLOMAN, S. ; MALT, B. ; FITCH, T.: Motion events in language and cognition.
In: *Cognition* 83 (2002), S. 49–79
- GRIFFIN, Z. M. ; BOCK, K.: What the eyes say about speaking. In: *Psychological Science* 11 (2000), Nr. 4, S. 274–279
- GRIFFIN, Z. M. ; SPIELER, D.: Observing the what and when of language production for different age groups by monitoring speakers' eye movements. In: *Brain and Language* 99 (2006), S. 272–288
- HE, Y.: Zài: From the sense of “existence” to an adverb of time. In: *Journal of Xinjiang University (Philosophy, Humanities & Social Sciences Edition)* 2 (2010), S. 131–136
- HENDRIKS, H. ; M., Hickmann ; LINDNER, K.: Space, language and cognition: New advances in acquisition research. In: *Cognitive Linguistics* 21-2 (2010), S. 181 – 188
- HUETTIG, F. ; ROMMERS, J. ; MEYER, A. S.: Using the visual world paradigm to study language processing: A review and critical evaluation. In: *Acta Psychologica* 137 (2011), S. 151–171
- HUMBOLDT, W. v.: *Wilhelm von Humboldt's gesammelte Werke Band 1-7*. Berlin : Reimer
- IHARA, D.: Zài that expresses progressive tense. In: *Journal of Hebei University (Philosophy and Social Science Edition)* 3 (1986), S. 90–98
- INDEFREY, P. ; LEVELT, W. J. M.: The spatial and temporal signatures of word production components. In: *Cognition* 92 (2004), S. 101–144
- ISRAELI, A.: Case choice in placement verbs in Russian. In: *Glossos* 5 (2004), S. 1–54

- JACKENDOFF, R.: *Semantic structures*. Cambridge, Mass : MIT Press, 1983
- JACKENDOFF, R.: *Semantics and cognition*. Cambridge, Mass : MIT Press, 1983
- JI, Y. ; HENDRIKS, H. ; HICKMANN, M.: The expression of caused motion events in Chinese and in English: Some typological issues. In: *Linguistics* 49 (2011), Nr. 5, S. 1041–1076
- JIN, L. ; HENDRIKS, H.: The development of aspect marking in L1 and L2 Chinese. In: *Applied Linguistics* 9 (2005), S. 69–99
- JONES, M. A.: Speculations on the expression of movement in French. In: DURAND, J. (Hrsg.): *A Festschrift for Peter Wexler*. Colchester : University of Essex Language Centre, 1983, S. 165–194
- KAUFMANN, J.: Direktionale Präpositionen. In: HABEL, C. (Hrsg.) ; HERWEG, M. (Hrsg.) ; REHKÄMPER, K. (Hrsg.): *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen : Niemeyer, 1989, S. 128–149
- KITA, S.: Japanese enter/exit verbs without motion semantics. In: *Studies in Language* 23 (1999), S. 317–340
- KLEIN, W.: *Time in language*. London [u.a.] : Routledge, 1994
- KLEIN, W.: Concepts of time. In: KLEIN, W. & LI, P. (Hrsg.): *The expression of time*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2009, S. 5–38
- KLEIN, W.: How time is encoded. In: KLEIN, W. & LI, P. (Hrsg.): *The expression of time*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2009, S. 39–82
- KLEIN, W. ; LI, P. ; HENDRIKS, H.: Aspect and assertion in Mandarin Chinese. In: *Natural Language & Linguistic Theory* 18 (2000), S. 723–770
- LEI, D. P. ; HU, L. Z.: Revisiting the formation of the temporal Adverb zhèngzài. In: *Studies of the Chinese Language* 1 (2010), S. 67–73
- LEVELT, W. J. M.: *Speaking: From intention to articulation*. Cambridge, Mass : MIT Press, 1989

- LEVELT, W. J. M.: Producing spoken language: A blueprint of the speaker. In: BROWN, C. (Hrsg.) ; HAGOORT, P. (Hrsg.): *The neurocognition of language*. Oxford : Oxford University Press, 1999, S. 94–122
- LEVELT, W. J. M.: Spoken word production: a theory of lexical access. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 98, 2001, S. 13464–13471
- LEVELT, W. J. M. ; ROELOFS, A. ; MEYER, A. S.: A theory of lexical access in speech production. In: *The behavioral and brain sciences* 22 (1999), Nr. 1, S. 1–75
- LEVINSON, S. C.: Language and Space. In: *Annual Review of Anthropology* 25 (1996), S. 353–382
- LEVINSON, S. C.: *Space in language and cognition – Explorations in cognitive diversity*. Cambridge : Cambridge University Press, 2003
- LEVINSON, S. C. ; WILKINS, D. P.: Patterns in the data: Towards a semantic typology of spatial description. In: LEVINSON, STEPHEN C. & WILKINS, David P. (Hrsg.): *Grammars of space*. Cambridge : Cambridge University Press, 2006, Kapitel 14, S. 512 – 552
- LEVINSON, S. C. ; WILKINS, D. P.: The background to the study of the language of space. In: LEVINSON, STEPHEN C. & WILKINS, David P. (Hrsg.): *Grammars of space*. Cambridge : Cambridge University Press, 2006, Kapitel 1, S. 1–23
- LI, C. N. ; THOMPSON, S. A.: *Mandarin Chinese: A functional reference grammar*. Berkeley : University of California Press, 1981
- LI, P.: *Aspect and Aktionsart in Child Mandarin*, University of Leiden, The Netherlands, Diss., 1990
- LI, P. ; SHIRAI, Y.: Aspect: Problem of lexicon and morphology. In: *The acquisition of lexical and grammatical aspect*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2000, S. 11–28
- LIPENKOVA, J.: *Serienverbkonstruktionen im Chinesischen und ihre Darstellung im Formalismus der HPSG*, Freie Universität Berlin, Diss., 2008
- LUCY, J. A.: *Grammatical categories and cognition: A case study of the linguistic relativity hypothesis*. Cambridge : Cambridge University Press, 1992

- LUCY, J. A.: The scope of linguistic relativity: An analysis and review of empirical research. In: GUMPERZ, J. J. (Hrsg.) ; LEVINSON, S. C. (Hrsg.): *Rethinking linguistic relativity*. Cambridge : Cambridge University Press, 1996, S. 37–69
- LUCY, J. A.: Linguistic relativity. In: *Annual Review of Anthropology* 26 (1997), S. 291–312
- MANGIONE, L. ; LI, D. X.: A compositional analysis of -guò and -le. In: *Journal of Chinese Linguistics* 21 (1993), S. 65–122
- MARTÍNEZ VÁZQUEZ, M.: Delimited events in English and Spanish. In: *Estudios Ingleses de la Universidad Complutense* 9 (2001), S. 31–59
- MATEU, J.: On the l-syntax of directionality/resultativity : The case of Germanic preverbs. In: ASBURY, A. (Hrsg.) ; DOTLACIL, J. (Hrsg.) ; GEHRKE, B. (Hrsg.) ; NOUWEN, R. (Hrsg.): *Syntax and semantics of spatial P*. Amsterdam : John Benjamins, 2008, S. 221–250
- MCCOARD, R. W.: *The English Perfect: Tense choice and pragmatic inferences*. Amsterdam : North-Holland Press, 1978
- MEI, T. L.: The source of three usages of the functional word zhe in Chinese dialects. In: *Chinese Linguistics: The Journal of Linguistic Society of China* 3 (1988), S. 193–216
- MEYER, A. S. ; DOBEL, C.: Application of eye tracking in speech production research. In: HYÖNÄ, J; RADACH, R. & DEUBEL, H. (Hrsg.): *The Minds Eye: Cognitive and Applied Aspects of Eye Movement Research*. Amsterdam : Elsevier, 2003, Kapitel 13, S. 253–269
- MEYER, A. S. ; SLEIDERINK, A. M. ; LEVELT, W. J. M.: Viewing and naming objects: Eye movements during noun phrase production. In: *Cognition* 66 (2) (1998), S. B25–B33
- MÜLLER, S. ; LIPENKOVA, J.: Serial verb constructions in Chinese: A HPSG account. In: MÜLLER, S. (Hrsg.): *Proceedings of the 16th International Conference on Head-Driven Phrase Structure Grammar, Georg-August-Universität Göttingen, Germany*. Stanford, CA : CSLI Publications, 2009, S. 234–254
- MUSAN, R.: *The German Perfect*. Dordrecht : Kluwer Academic Publishers, 2002
- NEDASHKIVSKA, A.: Whither or where: Case choice and verbs of placement in contemporary Ukrainian. In: *Journal of Slavic Linguistics* 9 (2001), S. 213–251

- NIKITINA, T.: Pragmatic factors and variation in the expression of spatial goals: The case of into vs. in. In: ASBURY, A. (Hrsg.) ; DOTLACIL, J. (Hrsg.) ; GEHRKE, B. (Hrsg.) ; NOUWEN, R. (Hrsg.): *Syntax and semantics of spatial P*. Amsterdam : John Benjamins, 2008, S. 175–209
- NÜSE, R. ; CARROLL, M. ; STUTTERHEIM, C. v.: *Seeing for speaking. Unpublished manuscript*. 2008
- PAPAFRAGOU, A. ; HULBERT, J. ; TRUESWELL, J.: Does language guide event perception? Evidence from eye movements. In: *Cognition* 108 (2008), S. 155–184
- PAPAFRAGOU, A. ; SELIMIS, S.: Event categorization and language: A cross-linguistic study of motion. In: *Language and Cognitive Processes* 25 (2) (2010), S. 224–260
- PAUL, W.: The serial verb construction in Chinese: A tenacious myth and a Gordian knot. In: *The Linguistic Review* 25 (2008), S. 367–411
- PAVLENKO, A. (Hrsg.): *Thinking and speaking in two languages*. Bristol : Multilingual Matters, 2011
- PORTNER, P.: The (temporal) semantics and the (modal) pragmatics of the English Perfect. In: *Linguistics and Philosophy* 26 (2003), S. 459–510
- POURCEL, S. ; KOPECKA, A.: *Motion events in French: Typological intricacies*. 2006
- RAYNER, K.: Eye movements and attention in reading, scene perception and visual search. In: *Quarterly Journal of Experimental Psychology* 62 (8) (2009), S. 1457–1506
- SAPIR, E.: *Language: An introduction to the study of speech*. New York : Harcourt, Brace and company, 1921
- SHIH, Z. Q.: Decomposition of Perfectivity and Inchoativity and the Meaning of the Particle le in Mandarin Chinese. In: *Journal of Chinese Linguistics* 18 (1990), S. 95–123
- SLOBIN, D. I.: From thought and language to thinking for speaking. In: GUMPERZ, J. J. & LEVINSON, S. C. (Hrsg.): *Rethinking linguistic relativity*. Cambridge University Press, 1996, S. 70–96

- SLOBIN, D. I.: Verbalized events: A dynamic approach to linguistic relativity and determinism. In: NIEMEIER, S. (Hrsg.) ; DIRVEN, R. (Hrsg.): *Evidence for linguistic relativity*. Amsterdam : John Benjamins, 2000, S. 107–138
- SLOBIN, D. I.: Language and thought online: Cognitive consequences of linguistic relativity. In: GENTNER, D. (Hrsg.) ; GOLDIN-MEADOW, S. (Hrsg.): *Language in mind: Advances in the study of language and thought*. Cambridge, Mass : MIT Press, 2002, S. 157–192
- SLOBIN, D. I.: The many ways to search for a frog: Linguistic typology and the expression of motion events. In: STRÖMQVIST, S. (Hrsg.) ; VERHOEVEN, L. (Hrsg.): *Relating events in narrative (Vol. 2: Typological and contextual perspectives)*. Mahwah, NJ : Lawrence Erlbaum Associates, 2004, S. 219–257
- SLOBIN, D. I.: Linguistic representations of motion events: What is signifier and what is signified? In: MAEDER, C. (Hrsg.) ; FISCHER, O. (Hrsg.) ; HERLOFSKY, W. (Hrsg.): *Outside-In - Inside-Out: Iconicity in Language and Literature 4*. Amsterdam, Philadelphia : John Benjamins, 2005, S. 307–322
- SLOBIN, D. I.: What makes manner of motion salient? Explorations in linguistic typology, discourse, and cognition. In: HICKMANN, M. (Hrsg.) ; ROBERT, S. (Hrsg.): *Space in languages: Linguistic systems and cognitive categories*. Amsterdam : John Benjamins, 2006, S. 59–81
- SLOBIN, D. I.: Relations between paths of motion and paths of vision: A crosslinguistic and developmental exploration. In: GATHERCOLE, V. M. (Hrsg.): *Routes to language: Studies in honor of Melissa Bowerman*. Mahwah, NJ : Lawrence Erlbaum Associates, 2008, S. 197–221
- SLOBIN, D. I. ; HOITING, N.: Reference to movement in spoken and signed languages: Typological considerations. In: *Proceedings of the Berkeley Linguistics Society 20*, 1994, S. 487–505
- SMITH, C. S.: *The parameter of aspect*. 1. Dordrecht : Kluwer Academic Publishers, 1991
- SMITH, C. S.: *The parameter of aspect*. 2. Dordrecht : Kluwer Academic Publishers, 1997

- SOH, H. L.: Aspect. In: HUANG, C.-T. J.; LI, Y.-H. A. & SIMPSON, A. (Hrsg.): *The Handbook of Chinese Linguistics*. Chichester : Wiley Blackwell, 2014, Kapitel 6, S. 126–155
- SON, M.: Directionality and resultativity: The cross-linguistic correlation revisited. In: *Nordlyd: Tromsø Working Papers in Linguistics* 34.2 (2007), S. 126–164
- SOROLI, E. ; HICKMANN, M.: Language and spatial representations in French and in English: evidence from eye-movements. In: MAROTTA, G. (Hrsg.) ; LENCI, A. (Hrsg.) ; MEINI, L. (Hrsg.) ; ROVAI, F. (Hrsg.): *Space in languages: Proceedings of the Pisa International Conference*. Pisa : Editrice Testi Scientifici, 2010, S. 581–597
- STRINGER, D.: Acquisitional evidence for a universal syntax of directional PPs. In: *Conference booklet of ACL-SIGSEM workshop: The linguistic dimensions of prepositions and their use in computational linguistics formalisms and applications*. Toulouse : IRIT, 2003, S. 44–55
- STUTTERHEIM, C. v. ; ANDERMANN, M. ; CARROLL, M. ; FLECKEN, M. ; SCHMIEDTOVÁ, B.: How grammaticized concepts shape event conceptualization in language production: Insights from linguistic analysis, eye tracking data, and memory performance. In: *Linguistics* 50 (4) (2012), S. 833 – 869
- STUTTERHEIM, C. v. ; BOUHAOUS, A. ; CARROLL, M.: From time to space: The impact of aspectual categories on the construal of motion events. The case of Tunisian Arabic and Modern Standard Arabic. In: *Linguistics* 55 (1) (2017), S. 207–249
- STUTTERHEIM, C. v. ; CARROLL, M.: The impact of grammaticalised temporal categories on ultimate attainment in advanced L2-acquisition. In: BYRNES, H. (Hrsg.) ; WEGERGUNTARP, H. D. (Hrsg.) ; SPRANG, K. A. (Hrsg.): *Educating for advanced foreign language capacities: constructs, curriculum, instruction, assessment*. Washington D.C. : Georgetown University Press, 2006, S. 40–53
- STUTTERHEIM, C. v. ; CARROLL, M. ; KLEIN, W.: New perspectives in analyzing aspectual distinctions across languages. In: KLEIN, W. & LI, P. (Hrsg.): *The expression of time*. Berlin : Mouton de Gruyter, 2009, S. 195–216

- STUTTERHEIM, C. v. ; NÜSE, R.: Processes of conceptualisation in language production. In: *Linguistics (Special Issue: Perspectives in language production)* 41 (5) (2003), S. 851–881
- SUN, C. F.: The usage and source of the auxiliary zhe. In: *Studies of the Chinese Language* 2 (1997), S. 139–146
- TAI, J. H.-Y.: Cognitive Relativism: Resultative Construction in Chinese. In: *Language and Linguistics* 4.2 (2003), S. 301–316
- TALMY, L.: Semantics and syntax of motion. In: KIMBALL, J. P. (Hrsg.): *Syntax and semantics (Vol. 4)*. New York : Academic Press, 1975, S. 181–238
- TALMY, L.: How language structure space. In: JR. PICK, H. L. (Hrsg.) ; ACREDOLO, P. (Hrsg.): *Spatial orientation: Theory, research and application*. New York : Plenum Press, 1983, S. 225–282
- TALMY, L.: Lexicalization patterns: Semantic structure in lexical forms. In: SHOPEN, T. (Hrsg.): *Language typology and syntactic description (Vol. 3: Grammatical categories and the lexicon)*. Cambridge : Cambridge University Press, 1985, S. 57–149
- TALMY, L.: Path to realization: A typology of event conflation. In: *Proceedings of the Berkeley Linguistics Society* 17, 1991, S. 480–519
- TALMY, L.: Figure and Ground in language. In: *Toward a cognitive semantics (Vol. I: Concept structuring systems)*. Cambridge, Mass : MIT Press, 2000, S. 311–344
- TALMY, L.: How language structures space. In: *Toward a cognitive semantics (Vol. I: Concept structuring systems)* Bd. 1. Cambridge, Mass : MIT Press, 2000, S. 177–254
- TALMY, L.: Lexicalization patterns. In: *Toward a cognitive semantics (Vol. II : Typology and process in concept structuring)*. Cambridge, Mass : MIT Press, 2000, S. 21–146
- TALMY, L.: The relation of grammar to cognition. In: *Toward a cognitive semantics (Vol. I: Concept structuring systems)*. Cambridge, Mass : MIT Press, 2000, S. 21–96
- TAYLOR, J. R.: *Cognitive Grammar*. Oxford : Oxford University Press, 2002
- THIEROFF, R.: On the areal distribution of tense-aspect categories in Europe. In: DAHL, Ö. (Hrsg.): *Tense and aspect in the languages of Europe*. Berlin, New York : Mouton de Gruyter, 2000, S. 265–305

- THOMAS, E.: On 'syntactic' versus 'semantic' telicity : Evidence from in and on. In: *Belgian Journal of Linguistics* 18 (2004), S. 145–166
- TUNGSETH, M. E.: PP, FP, and telic/atelic distinction in Norwegian motion constructions. In: KEMPCHINSKY, P. (Hrsg.) ; SLABAKOVA, R. (Hrsg.): *Aspectual inquiries*. Dordrecht : Kluwer Academic Publishers, 2004, S. 147–168
- TUNGSETH, M. E.: *Verbal prepositions and argument structure: Path, place and possession in Norwegian*. Amsterdam : John Benjamins, 2008
- VENDLER, Z.: Verbs and Times. In: *The Philosophical Review* 66 (1957), Nr. 2, S. 143–160
- VENDLER, Z.: *Linguistics in Philosophy*. Ithaca : Cornell University Press, 1967
- WHORF, B. L. ; KRAUSSER, P. (Hrsg.): *Sprache, Denken, Wirklichkeit: Beiträge zur Metalinguistik und Sprachphilosophie*. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1963
- XIAO, F.: Zài nàli, zhèngzài, and zài. In: *Collected Essays in Grammar I*. Beijing : Zhonghuá Book Company, 1957, S. 144–156
- XÚ, D.: Hànyǔ li de zài yǔ zhè. In: *Studies of the Chinese Language* 6 (1992), S. 453–461
- YONG, S.: The grammatical functions of verb complements in Mandarin Chinese. In: *Linguistics* 35 (1997), S. 1–24
- ZHANG, Q.: The overview on adverbs of time “zhèng” “zài” “zhèngzài”. In: *Central China Normal University Journal of Postgraduates* 19 (2012), Nr. 3, S. 101–104
- ZHANG, Y. J.: Studies on the temporal adverbs zhèng, zhèngzài, zài and their insubstantialization course. In: *Journal of Shanghai Normal University (Philosophy & Social Sciences)* 31 (2002), Nr. 1, S. 46–55
- ZLATEV, J. ; YANGKLANG, P.: A third way to travel: The place of Thai in motion event typology. In: STRÖMQVIST, S. & VERHOEVEN, L. (Hrsg.): *Relating events in narrative (Vol. 2: Typological and contextual perspectives)*. Mahwah, NJ : Lawrence Erlbaum Associates, 2004, S. 159–190